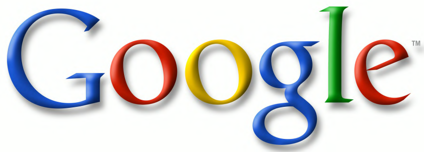
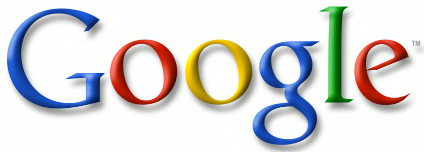
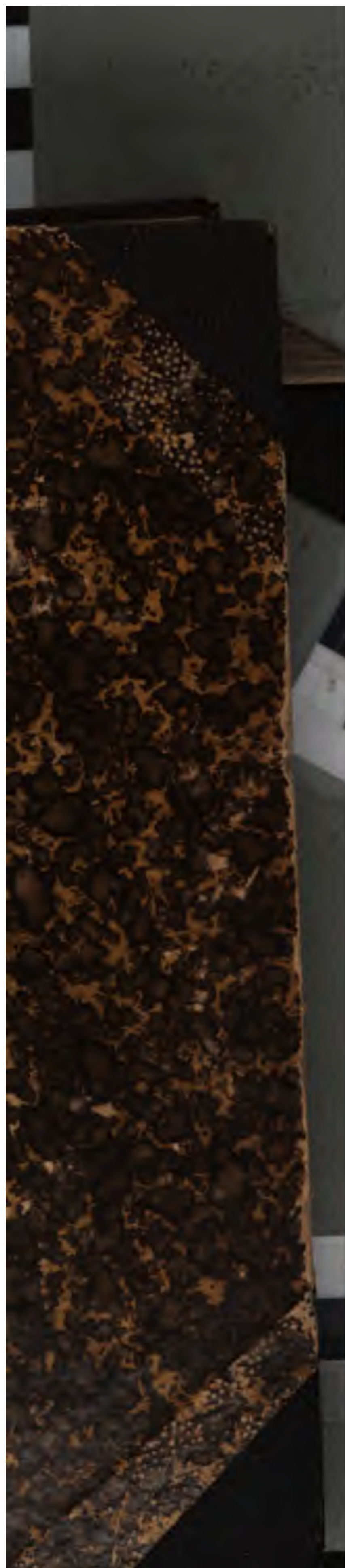







STANFORD UNIVERSITY
LIBRARY
Bequest of
Dr. George Hempl



[illegible]
Göttingen [illegible]

SAMMLUNG KURZER GRAMMATIKEN
GERMANISCHER DIALEKTE. III

ANGELSÄCHSISCHE GRAMMATIK

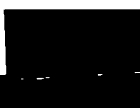
VON

EDUARD SIEVERS.

ZWEITE AUFLAGE.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1886.

Preis: 4 Mark 20 Pf.



SAMMLUNG

KURZER GRAMMATIKEN

GERMANISCHER DIALEKTE.

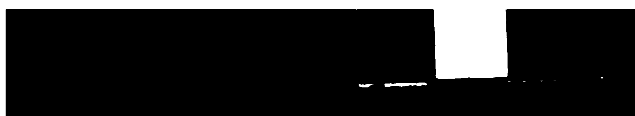
HERAUSGEGEBEN

VON

WILHELM BRAUNE.

III. ANGELSÄCHSISCHE GRAMMATIK.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1886.



[redacted]

ANGELSÄCHSISCHE GRAMMATIK

VON

EDUARD SIEVERS.

ZWEITE AUFLAGE.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1886.

[redacted]

ait stāər | imich stāəri | stār
va staŏ
Mm stāə
Mm stāər

4

Mich faiə | Mich faiəri
va faiə | faiəri wid
Mich faiər | va faiəri
Inde fair

miflauər | flauəri
flauŏ
Mm flauə

hīər
Mm hīə
va hīye
(hīyε ?)

Vorwort.

Die früheren angelsächsischen grammatiken haben sich im wesentlichen die sprache der poetischen texte zum vorwurf genommen, damit aber ein sehr ungünstiges object gewählt. Denn in den durchgängig jüngeren handschriften gerade dieser, anderen zeiten und oft auch verschiedenen dialekten entstammenden denkmäler geht altes und junges durcheinander und stehen gelegentlich formen der verschiedensten dialekte neben einander. Nach den bahnbrechenden arbeiten von Henry Sweet (welcher insbesondere in der einleitung zu seiner ausgabe der Cura pastoralis zuerst die eigentümlichkeiten des älteren westsächsischen kennen gelehrt, und weiterhin in dem aufsatze 'Dialects and Prehistoric Forms of English' das augenmerk auf die ältesten denkmäler gelenkt und eine kurze charakteristik der hauptdialekte geliefert hatte) war es klar, dass eine neue darstellung der angelsächsischen grammatik sich im wesentlichen auf die sprache derjenigen älteren und jüngeren prosadenkmäler stützen müsse, von welchen sich annehmen liess, dass sie einen mehr oder weniger einheitlichen dialekt darstellen. Auf dieser grundlage ruht denn auch vornehmlich der gegenwärtige abriss. Im vordergrunde steht überall die beschreibung des westsächsischen; daneben ist versucht worden, auch die hauptsächlichsten abweichungen der

übrigen dialekte in aller kürze anzugeben. Im übrigen will die darstellung historisch sein, d. h. es ist der versuch gemacht worden, älteres und jüngeres etwas strenger zu scheiden, als dies bisher in Deutschland wenigstens zu geschehen pflegte. In dieser richtung wird meine arbeit auch in der vorliegenden zweiten ausgabe noch ganz besonders der ergänzung und berichtigung bedürfen. Doch möchte ich einem möglichen einwand gleich hier vorbeugen. Die angabe, dass ein laut oder eine form 'älter' oder 'später' sei, soll zunächst nur auf das relative alter von laut- oder formpaaren, oder das überwiegende auftreten der einen oder andern form in den älteren oder jüngeren denkmälern hinweisen, ohne vereinzeltes vorkommen der 'späteren' formen in älteren texten und umgekehrt ausdrücklich in abrede zu stellen. Bei dem gegenwärtigen stande unserer kenntnis des ags. war es nicht möglich genauer zu verfahren. Für die bestimmung der absoluten chronologie der ags. laute und formen bleibt ja fast noch alles zu tun übrig, und bei der geringen zahl der mitarbeiter auf diesem felde ist kaum zu hoffen, dass die nächste zukunft bereits eine strengeren historischen anforderungen entsprechende gesammtdarstellung der geschichte des angelsächsischen gestatten werde.

Unter diesen umständen habe ich es für ratsam gehalten, dieser neuen auflage einstweilen einzuverleiben, was mir als gesichertes material zu gebote stand. Abgesehen von einer reihe von specialarbeiten, welche das literaturverzeichnis am schlusse nachweist, habe ich dabei vorwiegend wieder aus eigenen sammlungen schöpfen müssen. Ein teil derselben, mit den entsprechenden zahlenbelegen, ist in Paul und Braune's Beiträgen IX, 197 ff. veröffentlicht. Seitdem ist die nachsammlung ununterbrochen weitergeführt, namentlich auch auf inzwischen neu veröffentlichte texte erstreckt worden. Dass sich dabei nicht mehr all zu viel des bedeutenderen ergeben hat, hoffe ich als eine bürgschaft dafür auffassen zu dürfen, dass

[redacted]

bvvv

u low 4 | 2 ind, 1 Jackson, 1 [illegible]

close 7 | 4 Illinois 2 Mass, 1 [illegible]

open 6 | [illegible] 2 [illegible] 1 Va

very open but not = flaw 4 | N Mich, [illegible], Del, O

---

ra [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

nun wenigstens die wesentlichsten sprachlichen erscheinungen des angelsächsischen in genügendem umfang beobachtet und zur darstellung gebracht worden sind. Auf eine erschöpfende vorführung aller einzelheiten habe ich natürlich jetzt ebensowenig ausgehen können wie bei der ersten auflage. Die beleglisten für die einzelnen erscheinungen hätte ich selbst ohne mühe erheblich erweitern können, hätte sich dies mit der ganzen anlage dieses grundrisses vertragen. Grössere lücken wird man aber trotz dieser beschränkung, wie ich hoffe, nur auf zwei gebieten antreffen, die ich mit rücksicht auf die verheissenen arbeiten anderer nicht von neuem im zusammenhang durchgearbeitet habe. Die bereits im vorwort zur ersten ausgabe angekündigte darstellung des northumbrischen von Albert S. Cook, dem trefflichen bearbeiter der englischen ausgabe dieses werkchens[1]), ist zwar inzwischen der vollendung nahe geführt, aber doch noch nicht ganz zum abschluss gebracht worden, und das erscheinen von Sweet's grammatik zu den ältesten texten wird nun leider von Sweet selbst (Oldest English Texts V f.) in ganz unsichere und unbestimmte ferne gerückt.

Das manuscript der neuen auflage ist im wesentlichen ende 1884 abgeschlossen worden, und der druck hat anfang 1885 begonnen. Einige erscheinungen der neuesten zeit konnten daher nicht mehr berücksichtigt werden. Dagegen habe ich mehrfache freundliche unterstützung durch überlassung seinerzeit unveröffentlichter texte dankbarlichst anzuerkennen. Die textbogen von Sweet's Oldest English Texts standen mir durch die güte des herausgebers seit 1882 zur verfügung. Herr Professor A. Schröer gestattete in zuvorkommendster weise die benutzung der aushängebogen seiner ausgabe der Benediktinerregel. Meinem freunde Fr. Kluge endlich bin ich

[1]) An Old English Grammar, by E. S., translated and edited by A. S. Cook, Boston 1885.

für die darleihung seiner abschrift von Byrhtferð's Enchiridion verpflichtet, welche jetzt Anglia VIII, 298 ff. gedruckt ist. Derselbe hat ausserdem den grössten teil des manuscriptes durchgesehen und mir eine reihe wertvoller bemerkungen und ergänzungen mitgeteilt.

Tübingen, 15. Mai 1886. E. Sievers.

[redacted]

mind = understand Com. [illegible]

by [illegible]

[illegible] x - , [illegible] x.

Swail [illegible] (Man)

the clock has gone one - [illegible] N.Y. past

[illegible] in an old [illegible] (Man)

[illegible] final

heard it only the [illegible]

[illegible] Cand. [illegible]

[illegible]

[illegible] Capitol [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] (Ind.)

[illegible] = [illegible]

[illegible] N.J.

[illegible] East [illegible] O.

Back [illegible]

I want to know!

[illegible] the [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] Carpole

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

Cover over [illegible]

had and [illegible]
which

[illegible] Ailmaster [illegible]

[illegible]

[illegible] [illegible]

[illegible]

From [illegible]

[illegible]

[illegible] Mrs [illegible]

[illegible]

[redacted]

Inhalt.

§§
Einleitung 1
Schrift und aussprache 4

Lautlehre.

I. Abschnitt: Die vocale.
Cap. I. Allgemeines 6
Quantität 8
Cap. II. Uebersicht über die westsächsischen vocale.
I. Die vocale der betonten silben.
1) Einfache vocale 10
2) Diphthonge 34
II. Die vocale der minderbetonten und unbetonten silben 44
Cap. III. Verhältnis des ags. vocalismus zu dem der verwanten sprachen.
A. Das germanische und westgermanische vocalsystem . 45
B. Die entsprechungen der westgerm. vocale im westsächsischen 47
I. Die vocale der stammsilben.
1) Allgemeine übersicht der entsprechungen . . . 49
2) Uebersicht über die speciellen beeinflussungen durch nachbarlaute: a) Einfluss der nasale 65. — b) Einflüsse des *w* 71. — c) Diphthongierung durch palatale 74. — d) Die brechungen 77. — e) Die umlaute 85. — f) Hiatus und contractionen . . 110
3) Schwankungen der quantität 120
II. Die vocale der mittel- und endsilben 126
A. Vocalwechsel 127
B. Apokope auslautender vocale 130
C. Weitere veränderungen des wortendes in folge von vocalabfall 137
D. Synkope von mittelvocalen und verwantes . . 143
C. Die hauptabweichungen der nichtwestsächsischen mundarten (einflüsse des *w* 156, wirkung vorausgehender palatale 157, brechungen 158, umlaute 159, contractionen 166, quantität 168). 150

§§

II. Abschnitt: Die consonanten.

Cap. I. Uebersicht über die ags. consonanten 169

A. Sonore consonanten: 1) Die halbvocale: *w* 171. *j* 175. — 2) Die liquidae: *r* 178, *l* 183. — 3) Die nasale 184

B. Geräuschlaute: 1) Labiale: *p* 189, *b* 190, *f* 192, *v* 194. — 2) Dentale: *t* 195, *d* 197, *ð*, *þ* 199, *s* 202, *z* 205. — 3) Gutturale und palatale: allgemeines 206, *c* (*k*, *q*, *x*) 207, *ʒ* 211, *h* (*x*) 217

Cap. II. Allgemeines über die ags. consonanten.

1) Veränderungen im auslaut 224

2) Gemination 225

3) Die gruppen *ft*, *ht*, *st*, *ss* 232

4) Der grammatische wechsel 233

Flexionslehre.

I. Abschnitt: Declination.

Cap. I. Declination der substantiva.

A. Vocalische (starke) declination.

1) Die *o*-declination 235: — a) Reine *o*-stämme 238; — b) *jo*-stämme 246; — c) *wo*-stämme 249

2) Die *â*-declination 251: — a) Reine *â*-stämme 252; — b) *jâ*-stämme 256; — c) *wâ*-stämme 259

3) Die *i*-declination 261: — a) Masculina und neutra 262; — b) Feminina 268

4) Die *u*-declination: — a) Masculina 270; — b) Feminina 274; — c) Neutra 275

B. Die *n*-stämme (schwache declination) 276

C. Kleinere declinationsklassen:

1) Vereinzelte consonantische stämme 281; — 2) *r*-stämme 285; — 3) *nd*-stämme 286. — 4) *os*-, *es*-stämme 288

Cap. II. Declination der adjectiva 291

A. Starkes adjectivum 292: 1) Reine *o*-stämme 293; — 2) *jo*-stämme 297; — 3) *wo*-stämme 300; — 4) *i*-stämme 302; — 5) *u*-stämme 303

B. Schwache declination 304

C. Declination der participia 305

D. Steigerung der adjectiva 307

Anhang: Bildung der adverbia 315

Cap. III. Die zahlwörter.

1) Cardinalzahlen 324; — 2) Ordinalia 328; — 3) Andere zahlarten 329

Cap. IV. Pronomina.

1) Persönliche ungeschlechtige pronomina 332; — 2) Reflexivum 333; — 3) Geschlechtiges pron. der 3. person 334; — 4) Possessiva 335; — 5) Demon-



§§

strativa 337; — 6) Relativa 340; — 7) Interrogativa 341; — 8) Indefinita 343

II. Abschnitt: Conjugation.

Allgemeines 350

I. Die endungen der verba im allgemeinen 352

II. Die starken verba:

A. Die flexion der starken verba: Paradigmen 367; — 1) Praesens 368; — 2) Praeteritum 375; — 3) Partic. praeteriti 378

B. Die tempusbildung der starken verba: 1) Ablautende verba 379: erste klasse 382; zweite klasse 384, dritte klasse 386, vierte klasse 390, fünfte klasse 391, sechste klasse 392; — 2) Reduplicierende verba . 393

III. Die schwachen verba:

1) Erste schwache conjugation: A) Ursprünglich kurzsilbige verba 400; — B) Ursprünglich langsilbige und mehrsilbige verba 403; — C) Unregelmässige verba 407. — Flexion 409

2) Zweite schwache conjugation 411

3) Dritte schwache conjugation 415

IV. Kleinere gruppen:

1) Verba praeteritopraesentia 417

2) Verba auf *-mi* 426: Verb. substantivum 427, *willan* 428, *dón* 429, *ʒán* 430

Seite

Literatur 207

Register 209

Nachträge und berichtigungen.

Verzeichnis einiger abkürzungen.

ags. = angelsächsisch.
ahd. = althochdeutsch.
alts. = altsächsisch.
Cura past. = Cura pastoralis (s. § 2, anm. 5).
germ. = germanisch.
hs. = handschrift.
gl. = glossen.
kent. = kentisch.
k. gl., kent. gl. = kentische glossen (§ 2, anm. 4).
L, Lind. = Lindisfarne gospels (s. § 2, anm. 2).
merc. = mercisch.
north. = northumbrisch.
Ps. = Psalter (Vespasian A. I, s. § 2 anm. 3).
R, Rushw. = Rushworth gloss (s. ebenda).
Rit. = Rituale von Durham (s. § 2, anm. 2).
stm., stf., stn., stv. = starkes masc., fem., neutrum, verbum.
swm., swf., swn., swv. = schwaches masc., fem., neutrum, verbum.
urk. = urkunden (s. § 2, anm. 1).
ws., wests. = westsächsisch.

[redacted]

class, all glottal

5. ~~had (haod)~~ hăŏd, căŏ

wɔo ~~...~~ or wɔō ~~(...)~~ for some

pɔə pūə pēə faiə

7. haəd cāə wɔə fɔ

pɔə pūə ~~pēə~~ faiə
pīə

8 hw (very weak h.)

not, voiceless w, or ~~...~~ hw

but
14 weak ... in what when

~~...~~

on ā 8, 6 3 1 16 14 13 12
11 10 9 21 20 18,

ɔ 7 5 4 2 ~~5~~ 17, 15, 19,

Tom a all

ɔ (E. Cent. Conn) 5 8 both.

4 ɔ changed in school to a

John all a.

pass 115.
rest x
(7 tr. lead it. in Cal.)
path à 16, 15, 7
19 bet à + x. rest x.

after 5 x d/b. (stype d
x bet x + ë)
3 bet x + ë in all words above
4 " 3 + x. " " " "
~~rest x~~ 7 à 8.

5 calf
Kaöf
(serted a.
all rest x 18 about
3 bet x + ë
16, 15 bet à + x
7 à
8 bet à + a (middle/brown)

a laugh
là ! (c/g in calf)
6 15 bet à + x
7 à

Einleitung.

§ 1. Unter **angelsächsisch** (ags.) verstehen wir die sprache der germanischen bewohner Englands von ihren anfängen bis gegen mitte oder ende des 12. jahrhunderts. Von da ab wird die sprache, welche sich durch allmähliche zerstörung der alten flexionsformen und aufnahme französischer elemente von der sprache der früheren periode unterscheidet, **englisch** genannt.

Anm. 1. Die ags. schriftsteller nennen ihre sprache stets *englisc*; die lateiner gebrauchen meist *lingua saxonica*. Die ausdrücke *Onzulseaxan*, lat. *Anglosaxones* etc. haben ursprünglich nur politische geltung. Man wendet daher jetzt oft historisch correcter die bezeichnung **altenglisch** (ae.) statt angelsächsisch an; doch dürfte aus gründen der deutlichkeit immer noch der hergebrachte name 'angelsächsisch' zweckmässiger sein, da 'altenglisch' früher ausschliesslich als name für die auf das 'angelsächsische' folgende sprachperiode angewant wurde und noch jetzt von einigen so gebraucht wird.

Anm. 2. Das ende der ags. periode lässt sich nur annähernd bestimmen. Auch im 12. jahrhundert hat man noch ags. handschriften abgeschrieben und sich also des ags. mindestens noch als einer gelehrten literatursprache bedient. Aus gewissen spuren ist jedoch zu schliessen, dass bereits vor 1050 die volkssprache manche der lautlichen und flexivischen eigentümlichkeiten eingebüsst hatte, welche das ags. von dem englischen unterscheiden (z. b. den unterschied zwischen dativ und accusativ).

Seiner stellung nach bildet das angelsächsische einen zweig des sog. **westgermanischen**, d. h. derjenigen älteren spracheinheit, aus welcher später das angelsächsische, friesische, altsächsische, fränkische und oberdeutsche hervorgegangen sind. Seinen nächsten verwanten hat es im friesischen, demnächst im altsächsischen.

§ 2. Das ags. lässt bereits in seinen ältesten quellen dialektische unterschiede erkennen. Die hauptdialekte sind der northumbrische im norden, der binnenländische oder mercische im innern, der sächsische im süden und der kentische im äussersten südosten.

Sprachgeschichtlich bilden northumbrisch und mercisch zusammen die gruppe der anglischen dialekte. Das sächsische ist im westlichen teile seines gebiets (Wessex) am typischesten ausgebildet, und man pflegt deshalb das westsächsische als den hauptrepräsentanten der mundarten sächsischen stammes hinzustellen. Die sprache des dritten eingewanderten volksstammes, der Jüten, ist in der literatur nur durch das kentische vertreten, sodass also der stammesscheidung der Angelsachsen in Angeln, Sachsen und Jüten in der grammatik die dreiteilung: anglisch, sächsisch, kentisch parallel geht.

Anm. 1. Eine gesammtausgabe der für die sprachgeschichte besonders wichtigen vorälfredischen denkmäler ist veranstaltet von H. Sweet, Oldest English Texts (~~noch nicht~~ erschienen). Die ags. urkunden sind gesammelt von J. M. Kemble, Codex diplomaticus aevi saxonici, London 1839—48 (neu bearbeitet von W. de Gray Birch, Cartularium Saxonicum, London 1883 ff.). Eine ausführliche bibliographie enthält R. Wülcker, Grundriss zur geschichte der ags. litteratur, Leipzig 1885.

Anm. 2. Die hauptdenkmäler des northumbrischen sind ausser einigen runeninschriften (G. Stephens, The Old Northern Runic Monuments I, 405 ff. H. Sweet, Oldest English Texts 124 ff.) eine interlinearversion der evangelien im sog. Durham Book (auch Lindisfarne Gospels), am besten herausgegeben von J. M. Kemble und W. W. Skeat, The Gospel according to St. Matthew etc. in Anglo-Saxon and Northumbrian Versions, Cambridge 1858—78, und eine ebensolche übersetzung des Rituals von Durham (herausg. von J. Stevenson, Rituale ecclesiae Dunelmensis, London 1840, für die Surtees Society; dazu eine collation von Skeat, Transactions of the Philol. Soc. 1877—79, London 1879, App. I, 49 ff.).

Anm. 3. Für mercisch gilt die umarbeitung der northumbrischen glosse zum Matthaeus (R¹) in dem sog. Rushworth Manuscript; doch scheint der dialekt nicht rein zu sein, sondern einzelne sächsische formen zu enthalten. In den drei übrigen evangelien ist die glosse (R²) nur eine abschrift der northumbrischen glosse (das ganze gedruckt bei Kemble und Skeat a. a. o.). Dem sprachlichen charakter nach gehört dem binnenlande ohne zweifel auch die überaus wichtige interlinearversion des Psalters in der Cottonschen hs. Vespasian A. I an, welche eine zeit lang für kentisch gehalten wurde (her. von J. Stevenson, Anglo-Saxon

[redacted]

Calm

5 calm

l = [illegible] a

9. à not ā

Thought all [illegible]

4. farm ŏ (or ă)

9.

idea all aikēa.

17. 5. [illegible] not [illegible]

4.

[illegible]

20 [illegible] (pu [illegible])

5. 3.

12 Read it in N. Ill., S Ind., & Ohio

6 [illegible] Pa. [illegible]
(9 [illegible])

bucket [illegible] 5, 4, 3, 17 [illegible]

5. can [illegible] hail for [illegible] [illegible]
smaller at [illegible], well finished

feel, taste, smell
19, 4, 5, 3,

x fam. w. spider
2, 3, 4, 5
12 fam w sp. & sk (Decker)

not fam.
stock 3, 4, 5, & Ft Wayne

5. x [illegible]

19, 5 x riley

all [illegible] (any)
[illegible], 5 x [illegible] zoo

5 - carry, & S. Kas.

and Early English Psalter, London 1843—47 für die Surtees Society, und correcter bei Sweet, Oldest English Texts, 183 ff.).

Anm. 4. Für das kentische können einstweilen nur eine metrische übersetzung des 50. psalms und eines hymnus sowie eine sammlung von glossen, sämmtlich in der hs. Vespasian D. VI des Britischen museums mit einiger sicherheit in anspruch genommen werden (die beiden ersten stücke her. in Anglosaxonica quae primus edidit Fr. Dietrich, Marburg 1855, ungenau bei Grein, Bibliothek der ags. Poesie II, 276 ff. 290 f., vgl. Haupt XV, 465 f., die glossen von J. Zupitza bei Haupt XXI, 1 ff., XXII, 223 ff., und bei Wright-Wülcker, Anglo-Saxon and Old English Vocabularies, I, 55 ff.). Nicht rein kentisch, sondern mindestens mit mercischen formen durchsetzt sind die Epinaler glossen aus dem anfang des 8. jahrhunderts nebst den nahe verwanten Corpusglossen und Erfurter glossen, welche die wichtigsten quellen für die kenntnis des ältesten ags. sind (The Epinal Glossary . . . ed. by H. Sweet, London 1884 mit photolithographischem facsimile der ganzen hs.; alle drei glossare bei Sweet, Oldest English Texts 1 ff., die Corpusglossen auch bei Wright-Wülcker I, 1 ff.).

Anm. 5. Unter den alten quellen des westsächsischen stehen einige in gleichzeitigen handschriften bewahrte werke Aelfred's des Grossen voran: die übersetzung der Cura pastoralis Gregor's des Grossen (her. von H. Sweet, King Alfred's West-Saxon Version of Gregory's Pastoral Care, London 1871) und der chronik des Orosius (nach der Lauderdale-hs. her. von H. Sweet, King Alfred's Orosius, London 1883). Demnächst ist die älteste handschrift (Parker Ms.) der Sachsenchronik anzuführen (ältester teil bis 891; die correcteste ausgabe ist die von B. Thorpe, The Anglo-Saxon Chronicles, London 1861, die neueste die von J. Earle, Two of the Saxon Chronicles, Oxford 1865). Als quellen für das spätere westsächsische dürfen insbesondere die zahlreichen, z. t. noch unpublicierten werke des abtes Aelfric (um 1000) gelten. Wegen der correcten dialektüberlieferung sind namentlich seine predigten wichtig (her. von B. Thorpe, The Homilies of Aelfric, London 1844—46, für die Aelfric Society; Aelfrics lat. grammatik in ags. sprache neu herausg. von J. Zupitza, Berlin 1880).

Als strengwestsächsisch ist im folgenden bezeichnet, was sich als gemeinsames eigentum der sprache Aelfreds und Aelfrics nach ausscheidung der besonderheiten der einzelnen schreiber feststellen lässt.

Anm. 6. Die poetischen denkmäler des angelsächsischen sind gesammelt von C. W. M. Grein, Bibliothek der ags. Poesie, Cassel und Göttingen 1857—64; neu bearbeitet von R. P. Wülcker, bd. I, 1. 2. Cassel 1881 ff. Sie entstammen zum grösseren teile dem anglischen gebiete (vgl. Beitr. X, 464 ff.), liegen aber alle nur in südenglischen abschriften vor. Die handschriften gehören meist erst dem 10.—11. jahrhundert an, und zeigen demgemäss fast durchgängig keinen reinen dialekt, sondern ein gemisch der verschiedenartigsten formen. Nicht nur sind vielfach anglische formen aus den originalen stehen geblieben, sondern es wechseln

auch ältere und jüngere formen derselben mundart mit einander ab. Für grammatische zwecke sind also diese texte nur mit grösster vorsicht zu benutzen. Hie und da erlaubt das metrum noch, die ursprünglichen sprachformen der originale annähernd sicher zu bestimmen (Beitr. X, 209 ff. 451 ff.).

§ 3. Die hauptkennzeichen des westsächs. sind die vertretung des germ. *ê* durch *ǽ* (§ 57. 150, 1), die genaue scheidung zwischen *ea* und *eo* (§ 150, 3); der frühzeitige verlust des lautes *œ* (§ 27); die verdrängung der endung *-u, -o* des 1. sg.
355 ind. präs. durch *-e* (§ 356). Altwests. ist *ie*, später *i, y* als umlaut von *ea, eo* (§ 41. 150, 2). Das northumbrische liebt es, auslautende *n* zu unterdrücken (§ 188, 2) und *we* in *wæ, weo* in *wo* zu verwandeln (§ 156). Die flexionen sind frühzeitig zerrüttet; bemerkenswert ist die häufige bildung der 3. sg. und
357 des ganzen pl. ind. präs. auf *-s* statt *-ð* (§ 358). Das älteste kennzeichen des kentischen ist die auflösung von *ʒ* in *i* (§ 214, 2); jünger ist der eintritt von *e* für *y* (§ 154).

Schrift und aussprache.

§ 4. Das alphabet der ags. handschriften ist die specielle gestalt des lateinischen alphabets, welche dasselbe in England empfangen hat. Besonders abweichend sind in demselben die buchstaben *f, g, r, s*. Neu hinzugekommen sind ð, *þ* und ein zeichen für *w*, die beiden letzteren dem runenalphabete (anm. 3) entlehnt.

In England hat man für den druck ags. texte oft eigene, die handschriftlichen formen nachbildende typen benutzt; jetzt aber pflegt man durchgehends die gewöhnlichen lateinischen typen zu verwenden, nur mit hinzufügung der zeichen ð und *þ*, und bisweilen der ags. form *ʒ* statt *g*, deren auch wir uns im folgenden bedienen werden.

Anm. 1. Erst am oder nach dem ende der ags. periode beginnt in den handschriften eine unterscheidung der zeichen *ʒ* und *g* je nach der aussprache als spirans oder media (vgl. § 211 ff.). Die eigentlich ags. handschriften kennen nur die form *ʒ*, welche als solche natürlich keinen schluss auf die aussprache erlaubt, zumal sie auch in den in England geschriebenen lateinischen hss. als regelrechter vertreter des lat. *g* erscheint, von dem das ags. *ʒ* eben nur eine graphische nebenform ist. Trotzdem dürfte es sich nicht empfehlen, das *ʒ* der ags. handschriften bei der transcription durch *g* zu ersetzen, um nicht den schein zu erwecken, als sei später zu dem alten zeichen *g* das neue zeichen *ʒ* zum ausdruck

[redacted]

2 (15 16 famil) till

5 {[illegible] / powerful god?   r. s. in [illegible] [illegible] Tenn, Ky

5 pürt = [illegible]
pērt = [illegible]
pürt near Richmond Ind.   Cent. Ind.
(fwort = living [illegible] 6 [illegible])

Dumps 5,
Ja. Guthrie   Cent. Ind.

Squire
1 2 8 4 6 15 19 20
2

1 4 16 x all [illegible]

Shillings
8 1 2 5 6 11 13 [illegible]

4 famil. [illegible]

16 occas.   ℓ5 = 16%

[illegible] 5 x.

Miss,

Indians on the Plains

Escanaba, Gladstone

Iron Mts Kalumet, Hancock

[illegible] Tera,

Every new [illegible]

[illegible]

[illegible] 2 5 6 7 9 11 12

13 14 15 19 20 21

[illegible] 1, 16 9

15

[illegible] [illegible]

[illegible]

spirantischer aussprache hinzugekommen, während tatsächlich neben dem alten zeichen *ʒ* später die form *g* zur ausdrücklichen hervorhebung der aussprache als media eingeführt ist.

Anm. 2. Abkürzungen sind in den ags. handschriften nicht sehr häufig. Sie werden meist durch ˜ oder ¯ bezeichnet. ˜ über vocalen bedeutet *m*, z. b. *frõ* = *from;* über consonanten *er*, wie in *æft̃, fæstñ, of̃* = *æfter, fæstern, ofer;* dagegen ¯ *or* in *f̄, f̄e, bef̄an* etc. = *for, fore, beforan;* aber *ðoñ, hwoñ* stehen für *ðonne, hwonne.* Ein *þ* mit durchkreuztem schaft bedeutet *þæt.* Aus der lat. schrift sind aufgenommen 7 für *ond, and* und, und *l* wellenförmig durchstrichen für *oððe* oder. Seltener begegnen geradezu lateinische wörter, wie *dñs* (= *dominus*) oder *rex* für ags. *dryhten, cyninʒ.*

Anm. 3. Vor der einführung des lat. alphabets besassen die Angelsachsen bereits eine runenschrift. Das alphabet derselben ist eine erweiterung des alten german. runenalphabets von 24 zeichen (s. besonders L. F. A. Wimmer, Runeskriftens oprindelse og udvikling i Norden, København 1874). Die wenigen in runischer schrift erhaltenen denkmäler s. bei G. Stephens, The Old Northern Runic Monuments, Köbenhavn 1866, I, 361 ff., Sweet, Oldest English Texts s. 124 ff. Hervorzuheben sind daraus die inschriften des kreuzes von Ruthwell in Northumberland (auch bei Zupitza, Altengl. übungsbuch), des kreuzes von Bewcastle in Cumberland (Stephens I, 398 ff.) und die des runenkästchens von Clermont (Stephens I, 470 ff.; dazu C. Hofmann, Sitz.-Ber. d. Münch. Akad. 1871).

§ 5. Als grundlage für die aussprache dieser zeichen muss die traditionelle aussprache des lateinischen dienen, wie sie sich etwa vom 7. jahrh. ab in England festgesetzt hatte; nicht unwahrscheinlich ist, dass dabei keltische (irische) eigentümlichkeiten in betracht zu ziehen sind. In zweifelhaften fällen dienen schwankungen der orthographie, insbesondere aber lautwandlungen und grammatische vorgänge in der ags. sprache selbst als anhaltspunkte für die bestimmung der aussprache, die übrigens nicht zu allen zeiten und allerorts die nämliche gewesen sein wird.

Im folgenden wird bei der übersicht der einzelnen laute angegeben werden, was sich etwa über die genauere aussprache der einzelnen zeichen ermitteln lässt, insbesondere wo diese von der bei uns herschenden aussprache der lateinischen buchstaben abweicht.

Lautlehre.

I. Abschnitt: Die vocale.

Cap. I. **Allgemeines.**

§ 6. Zum ausdruck der ags. vocallaute dienen die sechs einfachen zeichen *a, e, i, o, u, y,* die ligatur *æ* und die gruppen *oe, ea* (*ia*), *eo, io* und *ie* (selten *au, ai, ei, oi, ui* und in den ältesten quellen *eu, iu*), die letzteren ausser *oe, oi, ui* (und selten *eo,* § 27, anm.) mit diphthongischer geltung.

Anm. 1. Für *æ* schreiben alte hss. auch oft getrennt *ae* oder auch *ę*; für das *œ* des druckes haben dieselben stets *oe.* Beide unterschiede sind rein graphischer natur und haben mit der aussprache nichts zu schaffen. — Für *ei,* das fast nur in fremdwörtern erscheint, setzen späte hss. auch *eʒ*(*e*), wie *sceʒð, Sweʒ*(*e*)*n* für *sceið, Swein.* — Ganz selten ist auch *au,* in fremdwörtern wie *cawl* kohl, *laurtréow* lorbeerbaum, *clauster* kloster; ferner vielleicht in *auht* etwas, *nauht* nichts, *saul* seele, für und neben *â*(*w*)*uht, nâ*(*w*)*uht,* § 344 ff., *sâ*(*w*)*ul,* § 174, 3. — *ai, oi, ui* sind seltene north. nebenformen der schreibung für *æ, œ, y,* wie in *cnaiht fraiʒna* § 155, 3, *Coinréd* für *Cœnréd* npr. (~~*Oice* desgl. für *Æsc*?~~), *suinniʒ* für *synniʒ* sündig.

Anm. 2. Andere diphthonge als die erwähnten hat das ags. nicht. Alle übrigen vocalgruppen sind also stets, *ei* meist, in zwei getrennte vocale aufzulösen: *aidlian* = *á-idlian, aurnen* = *á-urnen, aytan* = *á-ýtan, beirnan* = *be-irnan, ʒeywed* = *ʒe-ýwed, ʒeunnan* = *ʒe-unnan* u. s. w.; *iu* ist meist = *ju,* s. § 74. 157.

§ 7. Ihrer articulation nach sind *a, o, u* gutturale, *æ, e, i, œ, y* aber palatale vocale (s. verf. Phonetik 73[2] ff.). Die diphthonge beginnen alle mit einem palatalen laut.

Anm. Von den palatalen vocalen gehören *æ* = westg. *a,* § 49, *ǽ* = westg. *â,* § 57, 2, *e* = westg. *e,* § 53, ferner *i, í* und die anfangslaute der diphthonge *ea, eo, io* bereits der ältesten vorhistorischen schicht des ags. an. Dagegen sind *ǽ* als *i*-umlaut von *á,* § 90, *e* als *i*-umlaut von *a, ǫ* vor nasalen, § 89, 2, und von *o,* § 93, 1, *é* als *i*-umlaut von *ó,* § 94, sowie *œ, ǿ* und festes *y, ý,* § 27. 32 f., erst durch den *i*-umlaut urspr.



gutturaler vocale in einer etwas späteren, wenn auch gleichfalls noch vorhistorischen periode des ags. entstanden. Es empfiehlt sich, diese beiden gruppen als primäre und secundäre palatalvocale zu unterscheiden. Das *e* als umlaut von *æ*, § 89, 1, und die *ie, ie* resp. unfesten *i, ı̆*; *y, ý* als umlaute von *ea, eo, io* resp. *éa, éo, ío*, § 97 ff., nehmen eine mittelstellung ein, insofern sie umlaute primärer palatalvocale sind.

Quantität.

§ 8. Diese sämmtlichen vocallaute, auch die diphthonge, kommen sowol kurz als lang vor. Die länge wird (am häufigsten in den ältesten hss. und wiederum in einsilbigen wörtern) bisweilen durch doppelschreibung der einfachen vocalzeichen (doch wol ausser *y*) angedeutet: *aa, breer, miin, doom, huus;* die ligaturen und diphthonge aber werden nicht verdoppelt. Später dient zum ausdruck der länge ein acut auf dem vocalzeichen oder der gruppe, *á, brér, mín, dóm, hús, mýs, sǽ, óeðel* oder *oéðel, éac* oder *eác, tréowe* oder *treówe* u. s. w., aber auch dieses zeichen wird nur sporadisch und ohne feste regel angewant. In folgenden bedienen wir uns durchgehends der handschriftlichen bezeichnungsweise durch den acut, schreiben also

a æ e i o œ u y
á ǽ é í ó œ́ ú ý

und ebenso bei den diphthongen mit acut auf dem ersten gliede

ea eo ie io
éa éo íe ío

Anm. 1. In Deutschland ist es nach dem vorgang von J. Grimm bisher üblich gewesen, statt des handschriftlichen acut über einfachen vocalen den circumflex zu setzen: *â, brêr, mîn, dôm, hûs, mŷs* etc.; kurzes und langes *æ* und *œ* unterschied man früher meist als *ä* und *æ*, *ö* und *œ*, doch ist man neuerdings fast allgemein zu *æ* und *ǽ*, *œ* und *œ̂* übergegangen. Die langen diphthonge bezeichnete Grimm als *eá, eó, ié*, wofür man seit einiger zeit *eâ, eô, iê* oder *êa, êo, îe* eingeführt hat.

Anm. 2. In den langen diphthongen bezeichnet der acut nicht länge des ersten gliedes, sondern verlangsamte aussprache des ganzen diphthongen, s. § 34.

Anm. 3. Ausnahmsweise ist im folgenden der circumflex gebraucht, um zweisilbige verbindungen wie *ê-a, î-a* von den diphthongen *éa, ía* zu scheiden, also *Persêas, Indêas*, north. *wrîa* u. dgl. Ueber ¯ als längezeichen bei secundärer dehnung s. § 124, anm. 4.

Anm. 4. Als tonzeichen gebrauchen wir statt des acut einen erhöhten punkt hinter dem vocal der haupttonsilbe, und statt des gravis zur bezeichnung des nebentons einen doppelpunkt, z. b. *o·ndʒit*, oder genauer *o·ndʒi:t*, aber *onʒi·tan* u. dgl.

§ 9. Für die ursprünglich langen vocale gewisser ableitungs- und endsilben lässt sich bewahrung der länge für das ags. nicht mehr nachweisen; alle vocale von ableitungs- und endsilben haben bereits für kurz zu gelten.

Anm. In älteren schriften findet man das *-e* des instr. sing. nach dem vorgang von J. Grimm fälschlich als *-ê* bezeichnet. — Jetzt setzt man z. t. als lang an die endung *-ere*, wie in *bócere*, § 248, 1, und das *i* der schwachen verba II. klasse, wie *sealfian*, § 411 ff.

Cap. II. Uebersicht über die westsächsischen vocale.

I. Die vocale der betonten silben.

1) Einfache vocale.

a.

§ 10. Das kurze *a* hat ziemlich eingeschränkte geltung. Es fehlt mehr oder weniger regelmässig vor nasalen, § 65 ff.; ebenso wird es in allen geschlossenen silben vermieden. Ausnahmen sind selten: *habban, nabban* § 415 f., *crabba* krabbe, *hnappian* einschlafen (selten *hnæppian*), *lappa* lappen (neben seltenerem *læppa*), *appla* pl. zu *æppel* apfel, *ðaccian* streicheln, *mattuc* hacke, *ȝaffetunȝ* hohn, *assa* esel, *asse(n)* eselin, *cassuc, hassuc* binse, riedgras, *asce, axe* asche, *flasce, flaxe* flasche, *masce, maxe* masche, *wascan, waxan* waschen, *wrastlian, wraxlian* ringen, *brastlian* krachen, *sahtlian* versöhnen, die lat. fremdwörter *abbud* abt, *arc* arche, *carcern* kerker, *sacc* sack, *trahtian* betrachten etc., ferner dial. *marȝen* morgen, u. a. Auch in offener silbe ist das erscheinen des *a* zum teile von den einflüssen folgender vocale abhängig, s. § 50.

Anm. Ueber die *a* vor *l* in geschlossener silbe, wie in *ald, fallan* s. § 80. 158, 2.

§ 11. Das kurze *a* geht regelmässig auf ein germ. got. *a* zurück, s. § 49 ff., auf *o* wol nur in *marȝen*, § 10.

§ 12. Langes *á* erscheint häufig, vor allen consonanten sowol in offener wie geschlossener silbe: *hátan* heissen, *ȝást* geist, *bán* knochen, dat. pl. *bánum* etc.; in fremdworten wie *sácerd, cálend, máȝister* aus lat. *săcerdos, călendae, măgister*, § 50, anm. 2.



§ 13. Das *á* entspricht gewöhnlich einem germ. got. *ai*, § 62, seltener, namentlich vor *w*, einem germ. got. *ê*, § 57, 2, a.

æ.

§ 14. Kurzes *æ* ist ein für das ags. charakteristischer vocallaut; seine aussprache scheint die des neuengl. kurzen *a* in *man, hat* gewesen zu sein. Er erscheint hauptsächlich in geschlossenen silben: *dæȝ* tag, *fæt* fass, *sæt* sass; in offener silbe meist nur, wo dieselbe erst im ags. offen geworden ist, wie in *æcer* acker, got. *akrs*, st. *akro-; fæȝer* schön (neben *fǽȝer*), got. *fagrs*, st. *fagro-;* oder vor ursprünglichem (*æ*), *e* der endung, wie gen. *dæȝes*, dat. *dæȝe* zu nom. acc. *dæȝ*.

§ 15. Das kurze *æ* ist gewöhnlich vertreter eines germ. got. *a*, § 49; es fehlt daher vor nasalen, § 65, vor *w*, § 73, vor silbenauslautendem *h*, § 82, vor *r*+consonant, § 79, und ws. vor *l*+consonant, § 80.

Anm. Bisweilen wird *æ* für zu erwartendes *e* geschrieben, s. § 89, anm. 1. 2.

§ 16. Langes *ǽ* scheint im allgemeinen die aussprache des deutschen langen *ä* gehabt zu haben. Es erscheint ziemlich häufig, ohne durch bestimmte einflüsse eingeschränkt zu sein.

§ 17. Das *ǽ* hat verschiedenen ursprung. Es ist entweder 1) *i*-umlaut eines ags. *á* = got. germ. *ai*, wie in *lǽran*, got. *laisjan* lehren, zu ags. *lár* lehre; *stǽnen* steinen, zu *stán* stein, § 90; oder 2) hervorgegangen aus germ. got. *ê*, wie in *bǽron* trugen, *mǽȝ* verwanter, got. *bêrun, mêgs*, § 57, 2, oder 3) hervorgegangen aus lat. *â*, wie in *strǽt* strasse, § 57, 1; oder endlich 4) gedehnt aus kurzem *æ*, wie in *sǽde* für *sæȝde* sagte u. ä., s. § 214, 3.

e.

§ 18. Kurzes *e* ist einer der häufigsten laute des ags. Was seine aussprache anlangt, so scheinen (wie z. b. im mittelhochdeutschen) verschiedene laute unter dem einen zeichen begriffen zu werden, mindestens ein offener und ein geschlossener, doch lässt sich dieser unterschied nicht mehr mit völliger sicherheit für alle zeiten nachweisen.

§ 19. Der verschiedene klang der *e* hieng zweifellos mit dem verschiedenen ursprung derselben zusammen. Das *e* ist nämlich entweder

1) **altes** *e*, d. h. es entspricht einem germ. ahd. alts. *ë*, got. *i*, wie in *stelan* stehlen, ahd. alts. *stëlan*, got. *stilan*, § 53; oder es ist

2) **umlauts**-*e*, und zwar entweder a) *i*-umlaut von *a* oder genauer von *æ*, wie in *settan* setzen, got. *satjan*, § 89, 1, oder b) *i*-umlaut von *ǫ* aus *a* vor nasalen, wie in *cennan*, got. *kannjan*, § 89, 2, oder c) *i*-umlaut von *o*, wie in *exen* zu *oxa* ochse, § 93, 1.

Welches von diesen *e* den offenen und welches den geschlossenen klang gehabt hat, lässt sich nicht sicher ausmachen; doch ist wahrscheinlich, dass (abweichend vom hochdeutschen) das umlauts-*e* im allgemeinen das offenere war und dass auch innerhalb desselben vielleicht noch unterschiede der aussprache je nach dem ursprung bestanden, vgl. § 89, anm. 2.

Zur bezeichnung des alten *e* verwenden wir, wo nötig, im anschluss an die von J. Grimm eingeführte bezeichnung desselben im deutschen, das zeichen *ë*, während das umlauts-*e* unbezeichnet bleibt.

Anm. Einige gelehrte, wie Holtzmann und Sweet, lassen das alte *e* unbezeichnet und geben das umlauts-*e* durch *ę* wieder. Dies hat an sich manche vorteile, ist aber deswegen weniger zu empfehlen, weil die hss. der älteren zeit oft *ę* für *æ* schreiben, § 6, anm. 1.

§ 20. Altes *ë* fehlt nach § 45, 2. 69 vor nasalen und nasalverbindungen; ebenso wird sein vorkommen, wie das des umlauts-*e*, eingeschränkt durch die näheren bestimmungen über die wirkungen des *w*, § 73, die diphthongierung nach palatalen, § 74 ff., die brechungen, § 77 ff., und die *u*- und *o*-umlaute, § 103 ff.

§ 21. **Langes** *é*, ein ziemlich häufiger laut, ist mehrfachen ursprungs. Es entspricht nämlich 1) selten germ. got. *ē*, ahd. *ea*, *ia*, wie in *hér* hier, § 58; 2) ist es *i*-umlaut von *ó*, § 94; 3) unbekannten ursprungs im praet. gewisser reduplicierender verba, § 395, A. Ausser diesen regelmässigen vertretungen erscheint *é* auch noch gelegentlich 4) als *i*-umlaut von *éa*, § 97. 99, und 5) als variante für *ǽ*, § 57, anm. 2. 150, 1. 151.



i.

§ 22. Man muss im ws. zweierlei *i*-laute unterscheiden. Der eine hatte offenbar einen reineren *i*-klang, und wird daher bis in späte zeit stets und in allen dialekten nur durch *i* bezeichnet; erst in sehr jungen denkmälern tritt dafür auch *y* auf. Der andere *i*-laut, ursprünglich aus einem diphthongen *ie, io* hervorgegangen, ist in der aussprache früher dem *y* ähnlich geworden, daher denn auch seine bezeichnung viel früher zwischen *i* und *y* und den älteren *ie, io* schwankt (vgl. § 97 ff.). Diese bestimmungen gelten gleichmässig für die kürze wie für die länge.

Wir wollen die beiden laute als festes und unfestes *i* unterscheiden.

Anm. In der hs. H der Cura past. erscheint öfter allerdings auch *ie* für sonst festes *i, ī*.

§ 23. Festes kurzes *i* entspricht 1) gewöhnlich einem germ. *i*, gleichviel ob dies gleich indogerm. *i* oder erst germ. entwickelung eines indog. *e* ist (§ 45. 54); 2) ist es speciell ags. entwickelung eines germ. *ë*, wie in *niman* § 69. Unfestes kurzes *i* dagegen ist regelmässig jüngere umgestaltung eines alten *ie*, seltener *io*, vgl. § 97 ff. 107. 109, b.

§ 24. Festes langes *ī* ist entweder 1) vertreter eines germ. *ī*, § 59, oder 2) aus germ. *i* durch consonantausfall, durch contraction u. s. w. entstanden, s. § 186; 214, 3. 4. Unfestes langes *ī* dagegen ist umformung eines älteren *ie*, § 97 ff.

Anm. Für auslautendes langes *ī* setzen die hss. (doch kaum die ältesten) öfter *iʒ* : *biʒ* (auch in compositis wie *biʒspel* beispiel, *biʒʒenʒa* cultor), *hiʒ, siʒ* für *bi* bei, *hi* sie, *si* sei, etc.; so auch *iʒʒe* für *iʒe* wie in *wiʒʒend* kämpfer, für *wiʒend, iʒʒe* von *iʒ* insel, für *iʒe* u. dgl. (selten vor andern vocalen, wie *iʒʒað, iʒʒoð* insel).

o.

§ 25. Kurzes *o* in stammsilben ist zweierlei ursprungs und dem entsprechend zweierlei klanges:

1) geschlossenes *o*, got. *u*, wie in *ʒod* gott, *boda* bote, etc., § 55. Dies *o* fehlt nach § 70 vor nasalen.

2) offenes *ǫ*, entsprechend einem germ. got. *a* vor nasalen, und häufig mit *a* wechselnd, wie in *mǫnn* und *mann* mann, *hǫna* und *hana* hahn, § 65.

Anm. Die hss. unterscheiden die beiden *o*-laute nicht; nach dem

muster der altnord. hss. drückt Sweet das offene *o* (für grammatische zwecke sehr empfehlenswert) durch *ǫ* aus, also *mǫnn, hǫna* gegen *ʒod, boda* etc.

§ 26. Ueber den klang des langen *ó* lässt sich nichts ganz bestimmtes ermitteln; es ist glaublich, dass auch das lange *ó* ursprünglich eine zwiefache aussprache, geschlossen und offen, gehabt habe, entsprechend seinem zwiefachen ursprung. Es ist nämlich 1) gleich germ. got. *ô*, wie in *ʒód* gut, § 60, und dann wahrscheinlich von anfang an geschlossen, oder 2) gleich germ. *ê* vor nasalen, wie in *mónað* monat, § 68, oder 3) gedehnt aus *ǫn* = germ. got. *an*, wie in *ʒós* gans, § 186; für 2. und 3. lässt sich offene aussprache als ursprünglich voraussetzen, aber für die durch denkmäler belegte zeit nicht mehr erweisen.

Anm. Langes *ó* erscheint in lehnwörtern als vertreter des nord. *au* : *óra* öre, *landcóp* landkauf, *róda* der rote, zu altnord. *aurar, landkaup, rauðe;* doch finden sich auf münzen auch schreibungen wie *Ouðgrim, Asʒout, Ousman* in engerem anschluss an die nordische orthographie.

œ.

§ 27. Die beiden laute *œ* und *œ́*, welche in den ältesten nichtws. texten und namentlich im Ps. und north. noch reichlich vertreten sind, fehlen dem ws. bereits in seinen ältesten denkmälern bis auf wenige vereinzelte *œ́*, s. § 94, anm.; als ersatz für beide laute ist *e, é* eingetreten.

Anm. Selten wird *eo* für *oe* gesetzt, *meodren-, feo, beoc* urk. für *mœ́dren-, fœ́, bœ́c.*

u.

§ 28. Eine verschiedene aussprache der *u* (offen und geschlossen) lässt sich für das ags. im einzelnen nicht erweisen, wenn auch verschiedene gründe für die annahme dieser doppelheit sprechen.

§ 29. Kurzes *u* erscheint unbeschränkt vor allen consonanten. Es entspricht 1) westg. *u*, § 56; 2) bisweilen, namentlich vor nasalen, westg. *o*, wie in *ʒuma* mann, § 70; 3) entsteht es öfter aus *io* (*i*) und *eo* in den gruppen *wio* und *weo,* § 71 f.

§ 30. Langes *ú* hat abermals zwiefachen ursprung. Gewöhnlich ist es 1) gleich germ. *û*, wie in *hús* haus, § 61; 2) entsteht es durch ausfall eines nasals aus *un,* wie in *múð* mund, § ~~185~~ (vgl. auch § 214, 3 anm. 8).



y.

§ 31. Das zeichen *y* drückt in den älteren ws. denkmälern und in den nichtws. dialekten stets ursprünglich einen dem deutschen *ü* ähnlichen laut, den *i*-umlaut von *u*, aus. Wir wollen dies *y* als das feste bezeichnen. Daneben erscheint im späteren ws. ein unfestes *y* wechselnd mit *i*, worüber § 22 zu vergleichen ist.

Anm. Erst ziemlich spät tritt *i* für festes *y* auf; am frühesten in der verbindung *ci* für *cy*, wie in *cininȝ*, *cinn* (oder *kininȝ*, *kinn* § 207, anm. 2), *scildiȝ* schuldig; auch vor palatalen, wie *hiȝe* sinn, *hicȝean* denken, *bicȝean* kaufen, *dihtiȝ* tüchtig, *ȝenihtsum* reichlich, *driȝe* trocken, und vor *n*, *l*+palatal, wie *ðincean* denken, *hinȝrian* hungern, *spinȝe* schwamm, *ǽsprinȝ* quelle, *filiȝan* folgen, *ǽbiliȝð* zorn, u. dgl. Auch unfestes *y* erscheint selten vor palatalen; man findet neben den alten *hieȝ* heu, *lieȝ* flamme, *smiec* rauch, *āfliеȝan* vertreiben, *bieȝan* beugen, *tieȝan* binden, fast nur *hiȝ*, *liȝ*, *smic*, *āfliȝan*, *biȝan*, *tiȝan*; ebenso fast nur *niht*, *miht*, § 98, anm.; doch öfter *cýȝan*, *ýcan* neben *cieȝan*, *iecan* und *ciȝan*, *ican*. Umgekehrt tritt frühzeitig *mycel* statt *micel* gross, auf, wahrscheinlich durch anlehnung an *lýtel*.

§ 32. Die etymologischen entsprechungen des kurzen *y* sind: 1) Festes *y* ist *i*-umlaut von *u*, § 95; 2) unfestes *y* steht für (erhaltenes oder vorauszusetzendes) *ie*, § 97 ff. oder *io*, § 107. 109.

§ 33. Langes *ý* erscheint 1) fest a) als regelrechter *i*-umlaut von *ú*, § 96; b) als dehnung von *y* nach ausfall von consonanten, wie in *ýst*, § 186, 2, *-hýdiȝ* § 214, 3; — 2) unfest als jüngere nebenform von *íe*, dem *i*-umlaut von *éa* und *éo*, § 97 ff.

Anm. Zum unfesten *ý* gehören auch wol die spätws. *ý* in *sý* sei, *hý* sie, *ðrý* drei, für *síe*, *híe*, *ðríe* (dagegen stets *bí*, *bíȝ*, weil kein **bíe* existierte).

2) Diphthonge.

§ 34. Sämmtliche diphthonge des ags., *ea*, *eo*, *io*, *ie*, sind, sowohl als kürzen wie als längen, fallende diphthonge, d. h. der erste der beiden laute ist stärker zu betonen. Der unterschied der quantität ruht in der verlangsamten aussprache des ganzen diphthongen, d. h. es ist nicht etwa langes *éa* als *êa* oder *eâ* zu fassen.

Anm. In späterer zeit findet, wie die entwickelung im englischen anzeigt, mehrfach eine verschiebung des accents statt, der art dass *éa*, *éo* durch *jea*, *jeo* hindurch (vgl. § 212, anm. 2) zu *já*, *jó* werden. Für die

ältere zeit lässt sich jedoch eine derartige verschiebung nicht wahrscheinlich machen.

ea und eo.

§ 35. Der unterschied der aussprache von *ea* und *eo* liegt vermutlich weniger in dem zweiten teile des diphthongen (des *a* und *o*), als in dem anfangslaute. Für *ea* wird in sehr alten quellen öfters *æo, æa* (letzteres auch später wieder) geschrieben, während *eo* in den älteren hss. mit *io* wechselt. Hieraus ist zu schliessen, dass das *ea* mit einem offenen, *æ*-ähnlichen, das *eo* dagegen mit einem geschlossenen *e*-laute begann.

Anm. 1. In späten texten werden *ea* und *æ* öfter verwechselt, vermutlich weil für *ea* monophthongische aussprache als *æ* einzutreten begonnen hatte. Ueber *éaw* für *ǽw* s. § 112, anm. 2. 118, anm.

Anm. 2. *

ea.

§ 36. Kurzes *ea* hat verschiedenartigen ursprung. Es ist nämlich 1) sog. brechung von *a* vor gewissen consonanten, wie in *earm, eall, eahta,* § 79. 80. 82; oder 2) *u*-umlaut von *a*, wie in *ealu, heafuc,* § 105; oder 3) entstanden aus palatal + *æ*, wie in *ȝeaf, ceaf, sceal,* § 74 ff.

§ 37. Langes *éa* ist 1) gewöhnlich vertreter eines germ. *au*, wie in *béam, éac,* § 63; 2) durch contraction von *a* mit *o*, *u* entstanden, wie in *sléan, éa,* § 111; oder 3) aus palatal + *ǽ* hervorgegangen, wie in *ȝéafon, ȝéar,* § 74 ff., seltener aus palatal + *á* aus altem *ai*, wie *ȝéasne, scéan, scéadan* neben *ȝǽsne, scán, scádan,* § 76.

eo, io.

§ 38. Die beiden zeichengruppen *eo* und *io* kommen in den älteren denkmälern häufig neben einander vor; später wird *io* seltener, um schliesslich ganz zu verschwinden. Ein etymologischer unterschied zwischen *eo* und *io* ist bei der länge nicht zu entdecken; dagegen ist kurzes *eo* ursprünglich aus älterem *ë*, kurzes *io* dagegen aus älterem *i* hervorgegangen; doch ist diese unterscheidung selbst in den ältesten quellen nicht mehr deutlich durchgeführt. Im allgemeinen lässt sich nur sagen, dass *eo* für *io* aus *i* ziemlich häufig, dagegen *io* für *eo* aus *ë* seltenere schreibung ist. Im folgenden sollen aus praktischen gründen *eo* und *io* je nach ihrem etymologischen werte unterschieden werden.

Anm. 1. Ueber *ea* und *a* für *eo, io* in minderbetonten silben s. § 43, 2, a.

Anm. 2 **

* In späten texten steht bisweilen íe für ēa: líes los, bíen bohne, wýel knecht.

** Selten u. spät steht a... o, cnyowu gl. — Ahd. ..., in den älte... § 64, anm.



§ 39. Was ihren ursprung anlangt, so sind **kurzes** *eo, io* 1) brechungen eines alten *ë, i* vor gewissen consonanten, wie in *eorðe, liornian* (*leornian*), s. § 79 ff.; 2) *u-* und *o*-umlaute derselben *ë, i*, wie in *eofor, frioðu* (*freoðu*), § 106 f. 109; oder 3) entstanden aus palatal+*o, u*, wie in *ȝeoc, ȝeonȝ*, § 74. 76.

§ 40. **Langes** *éo* (*ío*) entspricht 1) gewöhnlich germ. *eu*, got. *iu*, wie in *bíodan, béodan*, § 64; oder es entsteht 2) aus palatal+*ó* in *ȝéomor*, § 74; oder 3) durch contraction von *e, i* mit dunkleren vocalen, wie in *séon* (*síon*) sehen, *ðéon* (*ðíon*) gedeihen, aus **sehon, *ðihon*, vgl. § 113 f.

ie.

§ 41. Die diphthonge *ie* und *íe* gehören zu den besonderen eigentümlichkeiten des älteren westsächsischen; an ihre stelle treten frühzeitig unfestes *i, í* und dann definitiv *y, ý*, welche letzteren ihrerseits für das spätere westsächsisch charakteristisch sind (vgl. § 22. 31).

§ 42. **Kurzes** *ie* ist 1) *i*-umlaut von *ea* und *eo*, wie in *eald—ieldu, weorpan—wierpð*, § 97 ff.; oder 2) seltenere form des *u-* und *o*-umlautes von *i*, wie in *siendun, ðiessum*, § 107. 109; oder 3) ist es entstanden aus palatal+*e*, wie in *ȝiefan, ȝielpan*, § 74 ff. — **Langes** *íe* ist dagegen *i*-umlaut 1) des *éa*, wie in *héah—híehst*, § 99, oder 2) des *éo*, wie in *céosan — ciesð*, § 100, b.

Anm. 1. Ueber *ȝíe, ȝien(a), ȝiet(a)* s. § 74, anm., über unumgelautetes *eo, io* neben *ie* § 100. 159, 4. — Im Boeth. wird auch für *ie*, wo es *i*-umlaut von *ea* oder durch diphthongierung entstanden ist, *eo* geschrieben: *eormða, eoldran, héoran, néotan, ȝéot* für *iermða, ieldran, hieran, nieten, ȝiet*.

II. Die vocale der minderbetonten und unbetonten silben.

1) Vocale der stammsilben minderbetonter wörter.

§ 43. Hierher fallen insbesondere die stammsilben der schlussglieder von compositis, sofern diese wörter nicht mehr deutlich als zusammengesetzt empfunden werden; ferner gewisse pro- oder enklitische wörtchen, die im zusammenhange der rede ebenfalls eines stärkeren tones entbehren.

Dieser mangel an stärkerem accent hat öfter umgestaltend auf den vocalismus auch der stammsilben solcher wörter eingewirkt. Die wichtigsten fälle dieser art sind:

1) **Verkürzung** ursprünglicher länge, besonders in den zahlreichen compositis auf *-lic*, wie *fullic* voll, *ryhtlic* gerecht, *woroldlic* weltlich, gegenüber *zelic* gleich (mit ton auf der endsilbe).

Anm. 1. Die kürze des *i* wird bereits für die ältesten denkmäler durch die flexion erwiesen, nom. sg. f. und nom. acc. pl. n. *fullicu*, § 294; ferner durch die weitere schwächung zu *e*, § 43, 3. In der poesie werden jedoch die flectierten formen ausser denen auf *-u* gewöhnlich als längen gebraucht.

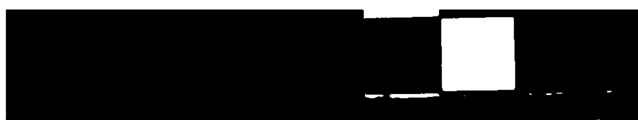
2) **Veränderung der vocalqualität**; namentlich werden a) *eo, io* bisweilen zu *ea* und weiter zu *a*: *sciptearo, ifiztearo* und *sciptara, ifiztara* neben *teoru* teer; *wælhréaw* grausam, neben älterem *wælhréow; andwlata* antlitz, neben älterem *ondwliota*. — b) *ea* zu *a*, wie in häufigem *ǫ'nwald* neben *ze-wea'ld* gewalt, *tó'ward* zukünftig, *i'nneward* inwendig, *ie'rfeward* erbe (kaum strengws., Beda) neben *tó'weard* etc.; ferner zu *o*, wie in *twie'fold, hláford* etc., § 51.

Anm. 2. Zu a) gehören vermutlich auch Ps. *eam*, north. *am* bin, § 427, 1, neben ws. *eom*, und Ps. *earun*, north. *aron* für unbelegtes **eorun*.

3) **Schwächung voller vocale**, namentlich zu *e*: a) schwächung ursprünglicher kürze besonders in den zahlreichen compositis mit *ærn* haus, und *-weard*, wie *hordern* schatzhaus, *berern* (noch weiter verkürzt *beren, bern*) scheuer (aus **bere-ærn*), *béodern* speisezimmer, oder *andwerd* gegenwärtig, *tówerd* zukünftig, *forðwerd* vorwärts, etc.; — b) schwächung ursprünglicher länge findet sich oft, schon in alten texten, wie Cura past., in den flectierten formen der composita auf *-lic* (§ 43, 1) mit gutturalem vocal, namentlich *a, o*, in der endung, wie *misleca, mislecan, mislecum, mislecor* comp., *mislecost* superl.

Anm. 3. Formen wie *hordern* begegnen schon in der alten sprache; dagegen sind die bildungen auf *-werd* jünger, indem sich die ältere sprache entweder des vollen *-weard* oder der formen *-ward, -word* bedient, § 43, 2, b. 51.

Anm. 4. Besonders weitgehende veränderungen zeigen die endsilben einer reihe von compositis, welche frühe aufgehört haben als solche empfunden zu werden. So stehen z. b. *fréols* freiheit, *néol* pronus, *hláford* herr, für **frí-hals*, **ni-hald* (*nihold* Corp., *nihol* Ep. Erf.), **hláf-weard*; ferner *sulunz, swulunz* und *furlonz*, ein ackermass, für **sulh-lanz*, **furh-lanz*. Langes *á* aus germ. *ai* liegt zu grunde den endsilben von *éorod* reiterei, aus **eoh-rád; béot* prahlerei, aus **bi-hát; eofot, -ut* schuld, aus **ef-hát* (vgl. *ebhat* Ep. Erf. = *eobot* Corp.), *eofolsian* lästern (north. *ebalsia, ebolsia, eofolsia*), aus **ef-hálsian;* ferner *óret* kampf (nebst



[redacted]

oretta kämpfer, *orettan* kämpfen), aus **or-hát; onettan* anreizen, aus **on-hātjan*, und *fullest* neben *fylst* hülfe, nebst *fullestan* (einmal *fullǣstan* Beow.) und *fylstan* helfen, aus **ful-lǣst* (ahd. *fol-leist*); germ. *ǣ*, urags. *ǣ* resp. *ā* in *hīered* familie, angl. *hīorod*, aus **hīw-rǣd; ǣwer, nǣwer* etc. irgend-, nirgendwo, aus (*n*)*ā-hwǣr*; wahrscheinlich *Ælfred* und ähnliche eigennamen, für *Ælf-rǣd*, § 57, anm. 2; ferner in *ʒeatwe* rüstung, *frætwe* schmuck, neben *ʒetāwe*. Ags. *ē* aus umlaut von *ō* in *æfest, æfst* neid, eifer (Ps. *efest*, north. *æfest, æfist*) aus **æf-ēst*, und *ofost, ofst* eifer (*obst* Ep. Corp., *obust* Erf., north. *æfest, æfist*) aus **of-ēst* (dazu *efstan* eilen, eifern, Ps. *æfest*(*i*)*an*, north. *æfistia*). Urspr. langes *ī* ist geschwunden in den pronomina *hwelc, swelc, ǣlc, ilca* § 339. 342. 347, vgl. got. *hwileiks. swaleiks*. Langes *ō* ist verkürzt in *oroð, oruð* atem, später *orð* (dazu *oreðian, orðian* atmen), aus **or-ōð* für **uz-anþ-*, § 186; langes *u* in *fracoð* elend, aus **fra-cūð*, vgl. *unforcūð*. Aus *ēa* entstanden ist das *u* von *fultum* schutz, *fultumian* schützen (noch *fultēam* Erf., und älter *fulteman* in älteren texten), aus *ēo* das *u, o* von north. *lāṫuw, lāruw, -ow*, Ps. *lādtow* = ws. *lātēow, lārēow*, § 250, anm. 3, aus *lād-ðēow*, **lār-ðēow*, nach Kluge auch das *o* von *wiobud, wēofod* altar, Ps. *wibed*, north. *wiʒbed*, § 222, anm. 1, aus **wīh-bēod* (nach andern aus **wīh-bed*) etc. — Vgl. hierzu Sweet, Angl. III, 151 ff. Kluge, Zs. für vergl. sprachf. XXVI, 72 ff. Beitr. VIII, 527 ff.

2) Die vocale der ableitungs- und endsilben.

§ 44. Die zahl der hier auftretenden vocale ist einmal beschränkt durch den mangel von längen (§ 9), sodann durch das fehlen der diphthonge und der umgelauteten vocale. Es erscheinen also nur *a, æ, e, i, o, u*, und von diesen begegnen *æ* und *i*, abgesehen von ableitungssilben wie *-iʒ, -nis*, wieder nur in den ältesten denkmälern; später werden sie gleichmässig durch *e* ersetzt. Ueber gelegentliches schwanken der laute *a, o, u* gibt die formenlehre im einzelnen auskunft; nur sei im allgemeinen bemerkt, dass *u* meist älter als *o*, dieses älter als *a* ist.

Anm. 1. Bezüglich der unterscheidung der *e* verschiedenen ursprungs (aus *æ* und *i*) kommen für die flexionslehre insbesondere in betracht formen wie *arae* gen. dat. acc. sg. und nom. acc. pl. f., § 252, *tunʒae* nom. sg. f., § 276, *ʒōdnae* acc. sg. m. § 293, *saldae* 1. 3. sg. praet. § 404, *dōmae* dat. sg. m. § 238, *ʒōdae* nom. pl. m. § 293, *ʒibaen* part. praet. § 366, *restaendi* part. praes. § 363, *dōmaes* gen. sg. § 238, *suilcae* adv. § 315; aber *meri, ryʒi* nom. acc. sg. m. § 262, *rici* desgl. § 246, *nimis, -id* 2. 3. sg. ind. § 357 f., *neridae* sw. praet. § 401, *-id* part. praet. § 402 etc.

Anm. 2. Für geschwächtes *e* erscheint in jüngeren hss. nicht selten *y* geschrieben: *hǣlynd, fædyr, belocyn, wintrys, bityr* für *hǣlend, fæder, belocen, wintres, biter* etc.

Cap. III. Verhältnis des ags. vocalismus zu dem der verwanten sprachen.

A) Das germanische und westgermanische vocalsystem.

§ 45. Das vocalsystem des angelsächsischen ist eine umbildung eines den entsprechenden systemen aller germanischen sprachen zu grunde liegenden gemeinsamen vocalsystems, das, zwar in keiner der einzelsprachen vollkommen treu erhalten, doch auf dem wege der vergleichung sich mit sicherheit reconstruieren lässt.

Dieses system bestand aus folgenden lauten:

kurze vocale:	a		e, i^2	i^1	[o^2]		o^1, u
lange vocale:	[â]	$ê^2$	$ê^1$	î		ô	û
diphthonge:	ai		—				
	au		eu.				

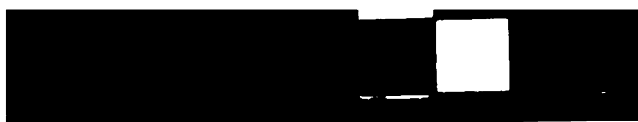
Hierzu sind folgende bemerkungen zu machen:

1) Der unterschied zwischen i^2 und i^1 ist zunächst nur aus etymologischen gründen statuiert, indem wir mit i^1 dasjenige *i* bezeichnen, welches bereits in der indogerm. grundsprache vorhanden war (altes *i*), mit i^2 dagegen dasjenige *i*, welches erst im germanischen aus einem älteren *e* sich entwickelt hat (germanisches *i*, s. unter 2). Vielleicht hat auch einmal ein unterschied der aussprache bestanden.

2) *e* und i^2 sind etymologisch gleichwertig. Das *e* der indogerm. grundsprache wurde nämlich im germ. regelmässig zu *i* a) wenn nasal + consonant unmittelbar darauf folgte, b) wenn die nächste silbe ein *i* oder *j* enthielt. Dieser unterschied ist in allen germ. einzelsprachen ausser dem got. (welches alle *e* in *i* verwandelt hat) mehr oder weniger treu erhalten. Auf a) beruhen z. b. solche unterschiede wie ags. alts. *helpan* helfen, und *bindan* binden, ahd. *helfan, bintan* (gegen got. *hilpan, bindan*), auf b) dagegen solche wie ags. *helpan* inf. und *hilpð* 3. sg. ind. praes., alts. *helpan* und *hilpid,* ahd. *helfan* und *hilfit.*

Anm. 1. Diese regel gilt nur für die *e* der betonten silben; in unbetonten silben scheint das *e* durchgängig zu *i* geworden zu sein.

3) Ebenso sind o^1 und *u* gleichwertig, d. h. das o^1 ist eine umbildung aus älterem *u*. Diese umbildung trat ein, wenn in



der folgenden silbe ein *a* (o^2, s. unter 4) enthalten war und das *u* nicht a) durch nasal + consonant, oder b) durch dazwischenliegendes *i, j* geschützt war. So heisst es z. b. noch ahd. *gibuntan*, alts. *gibundan*, ags. *gebunden* gebunden, aber ahd. *giholfan*, alts. *giholpan*, ags. *geholpen* geholfen, nach a), hingegen wiederum nach b) alts. *huggian*, ahd. *hucken*, ags. (mit *i*-umlaut, § 95) *hycgan*, nicht **hoggian* etc. Das got. hat hier wieder gleichmässig *u*, *bundans*, *hulpans*, *hugjan*.

4) Mit [o^2] ist vermutungsweise ein offener *o*-laut bezeichnet worden, der, einem *o* der verwanten aussergermanischen sprachen entsprechend, auch einmal im germ. vorhanden gewesen sein muss. Soweit wir aber sehen können, ist dieser laut in allen betonten silben bereits im germ. zu *a* geworden, vgl. beispiele wie got. *ahtau*, ahd. alts. *ahto*, ags. *eahta* (§ 82) mit gr. ὀκτώ, lat. *octo* u. dergl. In den unbetonten silben ist dagegen dieser laut vielleicht noch im urags. vorhanden gewesen.

Anm. 2. Sicher stand urags. ein (offener) *o*-laut in allen endungen in denen noch im ags. ein nasal folgte, z. b. im inf. wie *bindan*, der 1.—3. pl. wie *bindað* aus **bindanð*; dies ergibt sich aus den einwirkungen auf die vocale vorausgehender silben (*o*-umlaut, s. unten § 108 ff.). Aber dieses *o* könnte erst wieder secundär aus *a* entstanden sein (s. § 65). Zweifelhaft ist es dagegen, ob contractionen wie die in § 114 besprochenen zu der annahme nötigen, dass auch sonst in unbetonter silbe noch das alte o^2 erhalten gewesen sei.

5) Reines *â* existierte im germ. nicht mehr, da die indogerm. *â* bereits zu *ô* geworden waren (vgl. z. b. lat. *frâter* mit got. *brôþar*, ags. *brôðor*, alts. *brôðar*, ahd. *brôder*, *bruoder* etc.). Dagegen sind secundär einige *â* durch dehnung bei ausfall eines nasals vor *h* entstanden, so in got. *þâhta*, alts. *thâhta*, ahd. *dâhta* dachte, für **þanhta*, zu got. *þagkjan* etc.; vgl. die belege § 67. Da aber diesen *â* im ags. stets *ô* entspricht, der eintritt von *o* statt *a* im ags. aber an die nachbarschaft eines nasals gebunden ist, so muss man schliessen, dass jene *â* im germ. noch **nasaliert** gewesen sind.

Anm. 3. Dass die in ähnlicher weise aus *inh*, *unh* entstandenen germ. *îh*, *ûh* (vgl. § 186) nasalvocale gehabt haben, lässt sich zwar vermuten, aber nicht durch direkte kriterien erweisen.

6) Für $ê^2$ und $ê^1$ wäre vielleicht deutlicher *ǣ* und *ê* zu schreiben. Gemeint sind damit die beiden laute, welche zwar

im got. (und kentisch-northumbrischen) gleichmässig durch *ê* ausgedrückt, doch altn. alts. als *â* und *ê*, ahd. als *â* und (*ea, ia*), westsächs. als *ǣ* und *é* unterschieden werden; vgl. z. b. got. *mêl* zeit, *hêr* hier, mit altn. alts. ahd. *mâl*, ws. *mǣl*, und altn. alts. ws. *hêr*, ahd. *hêr, hear, hiar* etc. (kent.-angl. *mêl, hêr*, § 150, 1).

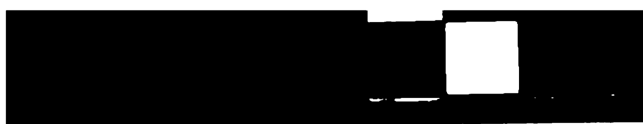
7) Neben *eu* hat einst auch ein diphthong *ei* bestanden, doch ist dieser bereits im germ. selbst durch *ii* hindurch (vgl. § 45, 2, b) zu *î* geworden, und dadurch mit dem vorgerm. *î* zusammengefallen.

8) Es wechselten die gruppen *i*+vocal und *j*+vocal so, dass erstere nach langer, letztere nach kurzer wurzelsilbe stand (für die stellung nach ableitungssilben lässt sich eine bestimmte regel nicht geben); also z. b. stamm *rîkio-* reich, aber *badjo-* bett. Nach derselben regel hat sich indog. *ej*+vocal in *i*+vocal und *j*+vocal gespalten; z. b. in praesensstämmen wie **dômio-*, **nazjo-* (aus **dômejo-*, **nazejo-*) in got. *dômjan, nasjan*, 2. pers. *dômeis* aus **dômiis*, aber *nasjis*.

§ 46. Zwischen dem germanischen und dem ags. system liegt das gemeinsame vocalsystem des **westgermanischen** in der mitte, daher vielmehr dieses zum nächsten ausgangspunkt der vergleichung gemacht werden muss. Dasselbe stimmt aber in allem wesentlichen mit dem germ. überein; nur scheint das germ. *ê*[2] oder *ǣ*, § 45, 6, durchgehends zu *â* geworden zu sein (Beitr. VIII, 88).

B) Die entsprechungen der westgermanischen vocale im westsächsischen.

§ 47. Die umgestaltung, welche die germ. vocale im ags. erfahren haben, sind wesentlich zweifacher art. Entweder vollzieht sich die wandlung des vocals unabhängig von seiner umgebung, oder letztere übt einen bestimmenden einfluss aus. Zur ersten art der übergänge gehört z. b. die wandlung des germ. *ai* in *á*, wie in *hátan* heissen, zu got. *haitan*, oder die des germ. *au* zu *éa*, wie in *léan* lohn, zu got. *laun*; zu der zweiten erscheinungen wie die verschiedenen umlaute und brechungen, veränderungen von vocalen durch nasale, palatale, u. dergl.



In der folgenden übersicht sollen nun zwar sämmtliche veränderungen, denen ein germ. vocal im ags. unterliegt, gleich bei der besprechung dieses vocales angeführt, doch nur die von der umgebung des vocals unabhängigen wandlungen ausführlicher besprochen werden, indem wir über die einflüsse der nachbarlaute zusammenhängend berichten.

§ 48. Ausser dieser unterscheidung ist noch zu beachten, dass die entwickelung der vocale in den betonten (stamm)silben eine andere ist, als in den schwächer betonten mittel- und endsilben. Wir behandeln deswegen die vocale dieser silben wiederum getrennt.

I. Die vocale der stammsilben.

1) Allgemeine übersicht der entsprechungen.

a.

§ 49. In ursprünglich geschlossener silbe wird das kurze *a* normaler weise zu *æ*, wo nicht besondere umstände es verhindern: *dæʒ* tag, *bræc* brach, *sæt* sass, *wæs* was, *hæft* gefangen, zu got. *dags*, *brak*, *sat* u. s. w. Dies *æ* bleibt auch da, wo die ursprünglich geschlossene silbe durch secundäre lautentwickelung im ags. offen wird, wie in *næʒl* nagel, *hræfn* rabe (mit silbenbildendem *l*, *n*) oder bei entwickelung eines secundären *e*, wie in *æcer* acker, *fæʒer* schön, *mæʒen* kraft, zu got. *akrs*, *fagrs* etc., st. *akro-*, *fagro-*, *magno-*.

Anm. 1. Ausser den § 10 aufgeführten ausnahmen sind noch zu beachten das enklitische *ac*, *ah* aber, und *was*, *nas* war (nicht), neben gewöhnlichem *wæs*, *næs*. Auch im zweiten glied von compositis bleibt öfter *a*, wie in *herepað* heerstrasse, *siðfat* reise u. dgl.

Anm. 2. Durch anlehnung an mehrsilbige flexionsformen mit regelrechtem *a* behalten die imperative der starken verba VI. ablautsreihe das *a* meist bei: *far*, *sac*, *scaf* etc., § 369.

§ 50. In ursprünglich offener silbe erscheint das germ. *a* teils als *a*, teils als *æ*:

1) *a* steht regelmässig, wenn die folgesilbe einen der gutturalen vocale *a*, *o*, *u* enthält. So lautet zu *dæʒ* der nom. pl. *daʒas*, gen. *daʒa*, dat. *daʒum*, zu *fæt* der nom. acc. pl. *fatu*, gen. *fata*, dat. *fatum*; zu *hwæt* dat. sg. m. n. *hwatum*, der schwache nom. sg. m. *hwata*. Aus dem verbum vgl. flexionen wie *faran* (§ 392), 2. 3. sg. *færest*, *færeð*, pl. *farað* u. ä.; ferner

wörter wie *atol* schrecklich, *nacod* nackt, *sadol* sattel, etc. (doch s. auch § 105 f.).

Anm. 1. Den *a, o, u* der endsilben gleich stehen 1) das aus *o* entstandene *i* in der 2. klasse der schwachen verba, also *macian* machen, *laðian* einladen (vgl. § 414, anm. 2) wie praes. sg. 3. *macað, laðað*, praet. *macode, laðode* etc.; — 2) die ebenfalls aus urspr. gutturalen vocalen geschwächten *e* mancher mittelsilben, auf welche noch ein gutturaler vocal folgt oder folgte; vgl. z. b. wörter wie *staðelian* befestigen (zu *staðol*), *hacele* mantel, *adela* kot, *hafela* (neben *hafola*) haupt, *ȝaderian* (poet. auch *ȝæderian*) sammeln, *ȝedafenian* geziemen, *hafenian* halten, *faȝ(e)nian* sich freuen, *war(e)nian* sich hüten, *adesa* beil (vgl. auch § 129).

Anm. 2. Dagegen geht *a* in *æ* über in einer reihe von wörtern, in denen auf den ursprünglich gutturalen vocal der mittelsilbe (*u*, seltener *a*) ein *i* folgt oder folgte (Kluge), also *ȝædelinȝ* verwanter (alts. *gaduling*), *æðelinȝ* edler, aus **aðulinȝ* (altn. *ǫðlingr*), *lætemest* der späteste, aus **latumist* (vgl. § 314); *æt-, tō-ȝædere* zusammen, aus **ȝadurī* (neben *ȝaderian* aus **ȝadurōjan*, anm. 1), *sæterndæȝ* sonnabend, zu *Saturni dies*; *æx* axt, für *æces* Ps. (doch north. *acas*), aus **acusi*, vgl. got. *aqizi* und ahd. *achus*; auch wol *hæleð* held (urspr. plur. **haluþiz*, vgl. altn. *holðr* und § 133, b. 281, 1) und vielleicht *hælfter* halfter aus **haluftrī*, und *hærfest* herbst, aus **harubist* (vgl. *helustr* Ep. schlupfwinkel, später *heolstor*); ferner *æðele* adj. edel, aus **aþali* (alts. *adali*), *mæȝden* jungfrau, aus **maȝadīn* (ahd. *magatīn*).

Ausgenommen von dieser regel sind die infinitive und participia praesentis der starken verba VI. ablautsreihe, wie *farenne* aus **faraunjai*, *-onnjai*, und *farende* aus **farandi*, **farondi*.

Anm. 3. Der übergang des *a* in *æ* in den in anm. 2 angegebenen wörtern ist jünger als in den sonstigen fällen (§ 49. 50, 2); er ist offenbar erst nach der periode der palatalisierung anlautender gutturale (§ 206, 1) eingetreten, daher denn auch in *ȝædelinȝ*, *-ȝædere* die diphthongierung fehlt (§ 75, anm. 1). Vielleicht ist also dieser übergang als eine art umlaut aufzufassen.

2) Vor ursprünglichem, d. h. nicht aus *a, o, u* geschwächtem *e* (in den ältesten texten *æ*, § 44, anm. 1) scheint der regel nach *æ* zu stehen: *dæȝ* tag, *fæt* fass, gen. *dæȝes, fætes*, dat. *dæȝe, fæte* u. s. w., § 240. Doch herscht hier grosses schwanken; adjectiva wie *hwæt* haben z. b. gen. *hwates*, instr. *hwate*, nom. acc. pl. *hwate*, § 294; feminina wie *sacu* gen. dat. acc. *sæce* und *sace*, § 253. Ebenso schwanken die partt. praet. der starken verba, wie *hlæden* und *hladen*, *ȝræfen* und *ȝrafen*, *slæȝen* und *slaȝen*, zu *hladan* laden, *ȝrafan* graben, *slēan* schlagen, § 392, während die optt. praes. dieser verba wieder regelmässig *a* haben, *fare, ȝrafe* etc.



[redacted]

Anm. 4. Auch vor ursprünglichem *i, j* war im urags. *a* zu *æ* geworden, dies *æ* ist aber dann weiterhin durch den *i*-umlaut verändert worden, § 88 ff.

Anm. 5. In lat. lehnwörtern wird *a* in offener silbe öfter gedehnt: *sácerd* priester, *cálend* kalenden, *mǽgister* meister; danach ist auch wol *pálendse* pfalz, *tálenta* talent, u. dgl. anzusetzen.

§ 51. Altes *a* wird zu *o* (nicht *ǫ*) in den proklitischen praepositionen *of* ab, *on* an, *ot* bei, gegenüber den betonten adverbien *æf-*, *ǫn* (*an*), *æt*; ferner bisweilen in nebentoniger stellung im zweiten gliede von compositis, besonders wenn ein labial vorausgeht: *nihold* Corp. geneigt (später contrahiert *niol* oder *nirol, niorol*), *twiefold* zweifach, *Grimbold, Óswold* npr., *ǫndsworu* antwort, *hláford* herr (für **hláfweard*; so im Ps. auch *tóword* zukünftig, *erfeword* erbe); auch *herepoð* neben *-pað* § 49, anm. 1.

Anm. Die form *ot* ist im ws. fast ganz durch *æt* verdrängt; eine sehr seltene nebenform ist *at*. — In einigen texten schwankt auch unbetontes *on* nach *an* hin, vgl. darüber wie über einige ähnliche fälle § 65, anm. 2.

§ 52. Die veränderungen, welche ursprüngliches *a* ausser diesen vertretungen erfährt, sind folgende:

1) vor nasalen wird es zu *ǫ*, § 65; dessen *i*-umlaut ist *e*, § 89, 2; durch ausfall des nasals vor stimmloser spirans wird *ǫ* zu *ó*, § 66; dessen *i*-umlaut ist *é* (*ǽ*), § 94.

2) es erfährt brechung zu *ea* vor *r-, l-* und *h*-verbindungen und auslautendem *h*, § 79 ff.; der *i*-umlaut dieses *ea* ist *ie, i, y*, § 97 f.

3) es wird zu *ea* durch vorausgehenden palatal, § 74 ff.; *i*-umlaut ist auch hier wieder *ie, i, y*, § 97 f.

4) es erfährt *u*-umlaut zu *ea*, § 105.

5) es wird zu *éa* durch contraction mit folgendem *o, u*, § 111.

6) es wird durch *i*-umlaut zu *e*, § 89, wo nicht andere formen dieses umlauts in 1—5 angegeben sind.

e.

§ 53. Westgerm. *ĕ* bleibt oft erhalten, *helan* verhehlen, *beran* tragen, *helm* helm, *helpan* helfen, *wefan* weben, *sprecan* sprechen, *cweðan* sprechen, zu alts. ahd. *helan, beran, helm* etc.

Eingeschränkt wird das alte *ĕ*

1) durch den übergang in *i* vor nasalen, § 69.

2) durch die **brechung** in *eo, io* vor *r-, l-* und *h*-verbindungen und auslautendem *h*, s. § 79 ff.; der *i*-umlaut dieses *eo* ist dann *ie, i, y*, s. § 100.

3) durch den *u*-**umlaut** zu *eo*, § 106.

4) durch den übergang in *ie* nach **palatalen**, § 74 ff.

5) durch dehnung zu *é* bei consonantausfall, § 214, 3.

6) durch **contraction** mit dunkleren vocalen, wodurch *éo* entsteht, § 113.

7) durch übergang von *weo* in *wo* und *wu*, § 72.

§ 54. Westgerm. *i* bleibt oft: a) indog. *i*, wie in *bite* biss, *wlite* gesicht, *witan* wissen, praet. *wisse*; ferner in der 2. sg. ind. und dem pl. und opt. praet. der starken verba erster ablautsreihe, wie *stige*, pl. *stigun*, opt. *stige*, pl. *stigen*, § 382; b) germ. *i* aus *ë*, α) vor nasal+consonant, wie in den verbis *bindan* binden etc., § 386, *blind* blind u. a., β) vor ursprünglich folgendem *i, j* häufig in der 2. 3. sing. ind. praes. starker verba der dritten, vierten und fünften ablautsreihe, wie *hilpð, bireð, iteð*; ferner in *biddan* bitten, *sittan* sitzen, *licgan* liegen, *ðicgan* nehmen, § 391, 3, und sonst oft.

Das *i* wird eingeschränkt

1) durch die **brechung** zu *io* (*eo, ie, y*) vor *r-, l-* und *h*-verbindungen und auslautendem *h*, § 79 ff.; der *i*-umlaut dieser laute ist *ie* (*i, y*), § 100.

2) durch den *u*-**umlaut** zu *io* (*eo, ie, y*), § 107.

3) durch den übergang von *wio* zu *wu*, § 71.

4) durch dehnung zu *í* bei consonantausfall, § 186. 214, 3.

5) durch contraction mit dunkleren vocalen, § 114.

Anm. Lat. *i* erscheint als *e* in dem lehnwort *peru* birne; ebenso lat. *ĭ* in *segn* aus *signum*.

§ 55. Westgerm. *o* bleibt der regel nach, *boda* bote, *god* gott, *gold* gold, *oxa* ochse, *word* wort; sehr häufig im part. praet. starker verba der zweiten, dritten und vierten ablautsreihe, § 384 ff., etc.

Ohne ersichtliche ursache steht statt des zu erwartenden *o* ein *u* in *full* voll, *wulf* wolf, *fugol* vogel, *bucca* bock, *cnucian* stossen, *rust* rost, *ufan* oben, *ufor* höher hinauf, *ufera* der obere,



[redacted]

lufu liebe, *lufian* lieben, *spura* sporn, *spurnan* neben *spornan* spornen, *murnan* trauen, *murcnian* murren, *furðor* weiter, *furðum* doch.

Ausserdem wird das gebiet des westgerm. *o* noch regelmässig eingeschränkt

1) durch den übergang in *u* vor nasalen, § 70; der *i*-umlaut dieses *u* ist *y*, § 95.

2) durch *i*-umlaut zu (*œ*), *e*, § 93.

Anm. Ueber *ŏ*, *ō* in *broden* für *brogden* s. § 214, 3, anm. 8. — Lat. *ŏ* erscheint gedehnt in *scōl* aus *schola*.

u.

§ 56. Westgerm. *u* erscheint häufig unverändert, *burg* stadt, *lust* lust, *sunu* sohn, *hund* hund etc.; sehr oft in praeteritalformen starker verba der zweiten und dritten ablautsreihe, § 384 ff., etc. Uebergang in *o* in *or*- zu got. *us*-, ahd. *ur*-, wie in *orsorg* sorglos, *orðonc* klugheit.

Anm. 1. Für sächs. kent. *ðurh* durch, steht mercisch (Ps.) *ðorh*, north. *ðerh*. — Statt der negierenden vorsilbe *un*- wird in späten hs. nicht selten *on*- geschrieben, und umgekehrt bisweilen *un*- für *on*- ent-, wie *unbindan* entbinden.

Anm. 2. Lat. *u* erscheint als *o* in *copor* kupfer.

Sonstige einschränkungen des *u* sind:

1) der *i*-umlaut zu *y*, § 95.

2) die dehnung zu *ū* bei consonantausfall, § 186. (214, 3, anm. 8); dessen *i*-umlaut ist *ȳ*, § 96.

3) der übergang in *eo*, *io* nach palatalen, § 74; der *i*-umlaut davon ist *ie* (*i*, *y*), § 100.

â.

§ 57. Westgerm. *â* ist dreifachen ursprungs:

1) altes *â*, nur in dem fremdwort lat. *strâta*, wird ws. zu *ǣ*: *strǣt*.

Anm. 1. Zweifelhaften ursprungs ist das *ā* in *gān* gehen, welches auffälligerweise vor nasalen unverändert bleibt (§ 68).

2) Westgerm. *â* aus germ. got. *ē* (§ 45, 6) wird ws. in der regel zu *ǣ*: *rǣd* rat, *rǣdan* raten, *slǣpan* schlafen, *swǣs* eigen, *ǣðm* atem, *ǣfen* abend; ferner sehr oft im praet. pl. der starken verba vierter und fünfter ablautsreihe, § 390 f.

Anm. 2. In *hiered*, *hired* familie (angl. *hiorod*, ahd. *hîrât*), *dægred* morgenröte (ahd. *tagarôd*), den adverbien (*n*)*āwer*, (*n*)*ōwer* (n)irgendwo

(aus *áhwǽr, óhwǽr* etc., § 321, anm. 2) ist vermutlich der vocal der schlusssilbe als kurz anzusetzen (§ 34, anm. 4), ebenso auch wol in den eigennamen auf *-red* wie *Ælfred*, da z. b. frauennamen auf *-flǽd*, wie *Éanflǽd* im ws. ihr *ǽ* zu behalten pflegen. Doch nehmen einige forscher an, dass vielmehr westg. *â* in nebentoniger stellung regelmässig zu *é* werde, schreiben also *hiréd, dæzréd, áwér, Ælfréd* etc. — In betonter silbe findet sich jedenfalls nur vereinzelt und nicht echt-ws. *é* für *ǽ*, *rédan, slépan* etc.

(Gleichlautend mit diesem *ǽ* ist im ws. sein *i*-umlaut, § 91;) dagegen wird der umfang des *ǽ* eingeschränkt in folgenden fällen:

a) vor *w* bleibt *á* erhalten in *sáwe* 2. sg. ind., *sáwon* pl. ind., *sáwe, sáwen* conj. praet. von *séon* sehen (got. *sêhwum* etc., alts. *sâwi, sâwun* etc.), *zetáwe* rüstung, *táwian* bereiten (zu got. *têwa* ordnung), *áwul* ahle, *cláwu* klaue, und dem fremdwort *páwa* pfau. Dagegen scheint in den verbis *bláwan, sáwan* etc. § 62, und vielleicht einigen andern, vielmehr *á* für *ai* zu stehen.

Anm. 3. Sonst steht ws. *á* noch in offener silbe vor gutturalem vocal in den praeteritis *lázon, ðázon, wázon* neben *lǽzon, ðǽzon, wǽzon* von *licz(e)an, ðicz(e)an, wezan;* im pl. *mázas* neben *mǽzas* und dem fem. *máze* neben *mǽze* zu *mǽz* verwanter; ferner in *hráca* speichel, schleim; in *slápan* und ableitungen neben *slǽpan* schlafen, in *swár* neben *swǽr* schwer, *tráz* träge, *tál* neben *tǽl* verleumdung, *lácnian* neben *lǽcnian* heilen (zu *lǽce* arzt, mit *i*-umlaut), in *ácumba* werg (selten *ǽcumba*) neben zahlreichen anderen compositis mit *ǽ-*, und vielleicht einigen andern fällen (Kluge, Angl., anz. V, 82).

Der *i*-umlaut dieses *á* ist regelrecht *ǽ*: *lǽwan* verraten, (got. *lêwjan*), *ǽltǽwe* vollkommen (zu got. *têwa*).

b) vor nasalen geht das westg. *â* in *ó* über, s. § 68; der *i*-umlaut ist *ǽ, é*, § 94.

c) nach vorausgehendem palatal wird es zu *éa*, § 74. 76, 2.

d) ein *éa* statt *ǽ* erscheint auch in *néah* nahe, got. *nêhw;* hier ist das *éa* vielleicht nur im anschluss an formen wie *néar, néan* etc. eingedrungen, in denen das *éa* durch contraction entstanden ist, § 112.

3) Nasaliertes germ. *â* aus *an*, § 45, 5, wird zu *ó*, § 67; sein *i*-umlaut ist *ǽ, é*, § 94.

ê.

§ 58. Das westgerm. *ê* bleibt im ws. unversehrt, *hér* hier, *cén* kien, *méd* lohn, *léf* gebrechlich (?), *Wéland* n. pr.; hierher



[redacted]

gehören auch die *é* der reduplicierten praeterita wie *hét, slép,* § 395, A.

Anm. Dem ahd. *zêri, ziari* adj. entspricht ags. *tír* ruhm, herrlichkeit (vgl. alts. *tîr,* altn. *tírr*). — Neben *Crécas* Griechen, erscheint unerklärtes *Créacas.*

î.

§ 59. Altes *î* erscheint fast durchgehends unverändert, *hwíl* zeit, *mín* mein, *ðín* dein, *sín* sein, *wíf* weib, *ríce* reich; vgl. ferner die starken verba der ersten ablautsreihe, § 382.

Einschränkungen erfährt das *í* nur durch contraction mit folgendem vocal, § 114, und gelegentliche verkürzung und brechung, § 84, anm. 1.

ô.

§ 60. Westgerm. *ô* bleibt durchaus, *bóc* buch, *gód* gut, *fór* fuhr, *slóg* schlug, u. s. w. Sein *i*-umlaut ist *œ, é,* § 94.

û.

§ 61. Dem westgerm. *û* entspricht regelmässig ws. *ú,* *hús* haus, *tún* stadt, *brúcan* brauchen, *lúcan* schliessen, auch wo das got. *au* vor vocal hat, *búan* bauen, *trúwian* trauen, vgl. got. *bauan, trauan.*

Der *i*-umlaut des *ú* ist festes *ý,* § 96.

ai.

§ 62. Westgerm. *ai* wird zu *á: áð* eid, *stán* stein, *hát* heiss, *sár* wunde, *hátan* heissen, *wát* weiss; die 1. 3. sg. praet. der verba erster ablautsreihe, wie *stág,* § 382, etc.

Der *i*-umlaut des *á* ist *ǽ,* § 90.

Anm. Vereinzelte abweichungen sind: *ó* immer, je, nebst zusammensetzungen (*ówiht, ówðer* etc., § 346 ff.) neben *á,* got. *áiw,* ahd. *eo;* und *wéa* leid, übel, ahd. *wêwo.* Sonst wird *ai*(*w*) regelmässig zu *á*(*w*): *snáw* schnee, *sláw* träge, *sáwol* seele, *wáwa* wehe, vgl. ferner die verba *bláwan, cnáwan, máwan, sáwan, wáwan* § 396, d (zu got. *sai*(*j*)*an, waian,* vgl. § 57, 2, a). — Ganz vereinzelt begegnet einmal *sórig* für *sárig* Cura past. 227, 8 H. (schreibfehler?).

au.

§ 63. Der regelmässige vertreter von westg. *au* ist ws. *éa: éac* auch, *éaca* vermehrung, *béag* ring, *héafod* haupt, *geléafa* glaube etc., die 1. 3. sg. praet. der verba zweiter ablautsreihe, wie *céas,* § 384 f.; auch vor folgendem *w* (wo im got. *ggw,*

altn. *gg(v)* eintritt), *gléaw* klug, *héawan* hauen, *hnéaw* geizig (vgl. got. *glaggwus*, altn. *hoggva, hnoggr*).

Der *i*-umlaut des *éa* ist *ie* (*i, ý*), § 99, als palatalumlaut erscheint *é*, § 101, 2. 102.

eu.

§ 64. Westg. *eu* erscheint regelmässig als *io, éo: bìod, béod* tisch, *diop, déop* tief, *dior, déor* tier, *ðiod* volk, *liof* lieb, *sioc* krank; ferner die praesentia der verba zweiter ablautsreihe, wie *ciosan, céosan* etc., § 384; auch vor *w* (wo got. *iggw*, altn. *ygg(v)* eintritt), *hréowan* reuen, *getréow* treu, *tréow* glaube (altn. *hryggva, tryggr* etc.).

Anm. Nur die ältesten denkmäler bieten noch bisweilen den diphthong *eu*, *steupfaedaer, treulésnis* u. dgl. Sonst erstreckt sich die neigung, *eu* in *eo* zu wandeln, sogar auf fremdwörter, wie *Deosdedit, Leowðerius* für *Deusdedit, Leutherius*.

Der *i*-umlaut des *io* ist *ie* (*i, ý*), daneben oft unumgelautet *io, éo* (*iu*) § 100.

2) Uebersicht über die speciellen beeinflussungen betonter vocale durch nachbarlaute.

a) Einfluss der nasale.

§ 65. Germ. *a* wird vor nasalen schon in vorhistorischer zeit ags. zu offenem *ǫ*, § 25, 2. Da das alphabet für die drei laute *a, ǫ, o* nur die beiden zeichen *a* und *o* zur verfügung hat, so schwankt die bezeichnung des *ǫ* sehr. Die allerältesten quellen, wie Ep., schreiben stets *a, mann* mann, *brand* brand, *land* land, *hand* hand, *nama* name, *camb* kamm, *gangan* gehen; im 9. jahrh. überwiegt *o, mon, brond, lond, hond, noma, lomb, gongan* (ausnahmslos so im Ps. und north., doch vgl. § 386, anm. 3), dann nimmt das *a* wieder zu, um allmählich zur alleinherschaft zu gelangen.

Anm. 1. Dieser übergang in *ǫ* ist älter als die metathese von *r* § 179; daher die praet. *orn, born* aus **ronn, *bronn*, § 386.

Anm. 2. Eine sonderstellung nehmen ein die acc. *ðone* den, *hwone* wen, instr. *ðon, hwon* § 337, 341, die adverbia *ðonne* dann, *hwonne* wann, mit durchgehendem *o*, welches wol als geschlossenes *o* zu betrachten ist. Auch die präposition *on* (nicht das betonte adverb, welches sich der allgemeinen regel anschliesst) lautet nur selten *an*, am häufigsten noch in der composition. In sehr alten quellen findet sich sehr selten *ðanne*, dagegen sind in der späteren sprache *ðænne* und *hwænne* ganz geläufig.

H MS. (Crisp) proper 10 man : 291 mon :: 1 : 30
(about) noun 47 " : 424 " :: 1 : 10
Urquins
(about) an : on :: 1 : 20
∴ pro. mon prob. o not a



Ebenso gebraucht die spätere sprache statt *ðone, hwone* sehr häufig *ðane, hwane* und *ðane, hwane*, die vielleicht als analogiebildungen zu den dativen *ðám, hwám* und *ðǽm, hwǽm* anzusehen und demgemäss mit *á, ǽ* zu schreiben sind (für das kent. vgl. jedoch § 51). Dem alten *moniᵹ, maniᵹ* manch, entspricht spätws. in der regel *mæniᵹ* (*meniᵹ*).

§ 66. Diese *o* erscheinen regelmässig verlängert zu *ó* bei ausfall des nasals vor stimmloser spirans (§ 186): *ᵹós* gans, *hós* schaar, *ós-* gott, *sóð* wahr, *tóð* zahn, *óðer* ander, *sófte* adv. sanft, für **ᵹons, *hons* u. s. w., vgl. got. *hansa, anþar*, ahd. *gans, sanfto* etc.

§ 67. Ebenso entspricht dem germ. nasalierten *ą* aus *an* (§ 45, 5) in got. *fâhan* fangen, *hâhan* hangen, *brâhta* brachte, *þâhta* dachte, *þâhô* ton, *-wâhs* tadelhaft, ahd. *âhta* verfolgung, *zâhi* zähe, stets *ó*: *fón, hón, bróhte, ðóhte, ðó* (Ep. *thóhae*), *wóh, óht, tóh*.

§ 68. Auch westgerm. *â* aus germ. *ē*, § 45, 6. 46, wird vor nasalen zu *ó*: dem got. *mêna* mond, *mênôþs* monat, *nêmun* sie nahmen, *qêmun* sie kamen, entsprechen *móna, mónað, nómon, c(w)ómon*; denselben ursprung haben noch die *ó* in *sóna* bald, *spón* spahn, *ᵹedón* getan, *bróm* reisig, *wóm, wóma* lärm, *óm* rost, *ᵹéomor* jammer (§ 74).

Anm. 1. Neben altem *sóm-* halb, zu gr. ἡμι (wie in *sómcucu* halb lebendig u. a.) erscheint später gewöhnlich *sám-*. Ebenso heisst es stets *benǽman* berauben, *nied-, nydnǽme* räuberisch. Diesen formen liegen vielleicht diphthongische nebenformen mit *ai* zu grunde. Dagegen sind die spätws. formen *námon, cwámon* für *nómon, c(w)ómon* als neubildungen zu betrachten (s. § 390, anm. 2).

Anm. 2. Hierher gehören, mit *i*-umlaut nach § 94, auch *cwén* frau, got. *qêns*, *wén* hoffnung, got. *wêns*, *ᵹecwéme* bequem, ahd. *biquâmi*, *ᵹeséman* versöhnen, *ᵹeléme* passend, ahd. *gizâmi* etc., vgl. die ausserws. formen *cwǽn, wǽn, ᵹecwǽme* u. s. w. Man darf also in den ags. *é* nicht directe reste des germ. *ē* erblicken.

§ 69. Westgerm. *ë* wird vor nasalen zu *i* in *niman* nehmen, ahd. *nëman* (doch bleibt es in *cwene* frau, ahd. *quena*, und vor *mn* aus *fn*, wie in *emn, stemn* aus *efn, stefn*, § 193, 2): ebenso wird das *e* von alten fremdwörtern behandelt, *ᵹim* edelstein, *mint* minze, *pinsian* erwägen, aus lat. *gemma, mentha, pensare*, vgl. auch *pín* pein, aus *poena* (gesprochen *pēna*), und *dinor* denar, aus *dēnarius*.

§ 70. Westgerm. *o* vor nasalen wird zu *u*, *cuman* kommen, *ᵹenumen* genommen, *-numa* empfänger, *wunian* wohnen, *ðunor*

donner, ahd. *coman, ginoman, -nomo, wonôn, donar;* ebenso das *o* alter fremdwörter, *munuc, munt, pund, cumpæder* aus lat. *monachus, montem, pondus, compater;* mit nachfolgendem *i*-umlaut *mynet, mynster* aus lat. *moneta, monasterium.* Ausnahmsweise steht *font* (*fant*) gleich lat. *fontem.*

Anm. (Zu § 69 und 70). Nach § 45, 2. 3 haben die regeln dieser beiden §§ bei einheimischen wörtern nur anwendung auf **einfachen** nasal.

b) Die einflüsse des *w*.

§ 71. Die gruppe *wio*, aus germ. *wi* durch brechung (§ 79 ff.) oder durch *u*- und *o*-umlaut (§ 107) entstanden, wird gewöhnlich zu *wu:* daneben aber bestehen hie und da auch noch die älteren formen mit dem diphthong *io* (*eo*, § 38), ja selbst solche mit einfachem *i: wuton* wolan, *wudu* holz, *wuduwe* witwe, *swutol* hell, klar, *wucu* woche, *c(w)ucu* lebendig, *wuht* ding (auch in *nâwuht, nâuht* nichts), *betwuh*, *betwux* zwischen, neben *wiodu* (selten und alt), *widuwe, weoduwe, sweotol, wicu, weocu, cwicu, cwic, betwih, betweoh* etc.

Anm. 1. Selten und spät erscheint hier *wo, swotol, wolcréad* für *swiotol, wiolocréad;* geläufiger ist in den späteren ws. texten die schreibung *wy*, wie *wyduwe, swytol, betwyh.*

Anm. 2. Bei hinzutretendem *i*-umlaut geht *wio* ws. wie alle übrigen *io* in *wie* etc. über: *wierðe* wert, *wiersa* schlimmer, *wierresta* der schlimmste etc.

§ 72. Die gruppe *weo* aus germ. *wë* (brechung oder *u*-umlaut, § 79 ff. 106) bleibt im allgemeinen unverändert; doch findet sich neben *weorold* welt, oft *worold;* ebenso schwanken *weorðig* und *worðig* strasse und seltener spätws. einige andere, wie *worc, worpan, ʒeswosterna* neben gewöhnlichem *weorc, weorpan, ʒesweostor.* Ausserdem tritt vielfach im späteren ws. hier ein *u* an stelle des *eo: swurd, wurðan, wurðian, swuster* statt *sweord* schwert, *weorðan* werden, *weorðian* schätzen, *sweoster* schwester, noch später auch *y, swyrd* etc.

Anm. Umgekehrt wird spät nicht selten *wur* für *wyr* geschrieben, *wurmas, wurd-, wurt-, wurste* für *wyrmas, wyrd-, wyrt-, wyrste* (= altws. *wierste*); ganz ausnahmsweise *weor* für *wyr, wur,* wie in *weormum, ymbhweorft, ʒeoweorþa* für *wyrmum, ymbhwyrft,* lat. *Jugurtha.*

§ 73, 1). Die gruppen *aw* und *ew* entwickelten ursprünglich zwischen dem vocal und dem *w* ein *u;* die so entstandenen *auw* und *euw* giengen dann regelrecht in *éaw, éow* über: *féawe* wenige, got. *fawai; cnéowes, tréowes, ðéowes* etc., gen. sg. von



weorld = { South Northumbria (Rusl²,) Mercian Kentish

world = { West Sax (Byrhtferth ...) North Northum { Durham book Rit. ~~...~~ Durham PB 13 XXII. 255 Sievers

weorold ...

worold ...

[redacted]

cnéo knie, *tréo* baum, *ðéo* diener (§ 137), ahd. *knëwes* etc. Dagegen bleibt das *e* im part. *ȝesewen* gesehen neben *ȝesawen* (§ 391, 2, oder *ȝesáwen* nach dem praet. pl. *sáwon*?).

Anm. 1. Für ursprüngliches *awi* erscheint ags. *éow* in *méowle* mädchen (got. *mawilô*), *éowu* mutterschaf, nebst *éowde* heerde, *éowestre* schafstall (urgerm. *awî*, vgl. got. *awêþi*, *awistr*), auch *stréowian*, prät. *stréowede* streuen (got. *straujan*, *strawida*). Dies scheint darauf hinzudeuten, dass die entwicklung des *u* jünger war als der eintritt des *i*-umlauts, also *méowle* für **mewilô* u. s. w.

Nicht selten erscheint hier einfaches *e* in *ewu* und namentlich *strewian*, *strewede* neben dem diphthongen *éo*.

2) Die gruppe *iw* ergab in ähnlicher weise zunächst *iuw*, woraus im ags. weiter *iow* werden musste. Da aber germ. *iw* (als vertreter eines älteren *ew*) fast nur vor folgendem *i*, *j* erscheint, so treffen wir dies *iow* fast nur in denjenigen dialekten, welche das *io* nicht umlauten (§ 100. 159, 4); strengws. erscheint dafür der *i*-umlaut *iew* (alt und selten), gewöhnlich *iw*: *niewe*, *niwe* neu (got. *niujis*), *hiew*, *hiw* gestalt (got. *hiwi*), *siw*(*i*)*an* nähen (got. *siujan* praet. **siwida*), *spiw*(*i*)*an* speien u. s. w., daneben ohne umlaut *niowe*, *hiow*, *siow*(*i*)*an*, *spiow*(*i*)*an*.

Anm. 2. Altes *iw* liegt nur vor in den partt. prät. der verba *spiwan* speien (§ 382), *séon* seihen (§ 383); dieselben lauten *spiwen* und *siwen* neben *siowen*. Es ist zweifelhaft, ob hier in den erstgenannten formen altes *iw* einfach erhalten ist, wie *ew* in *ȝesewen* (§ 73, 1), oder ob auch hier *iw* als umlaut von *iow* angenommen werden muss.

c) Diphthongierung durch palatale.

§ 74. Der palatale halbvocal *j* (§ 175) verbindet sich anlautend mit den vocalen *a* (*æ*) und *o* zu *ȝea*, *ȝeo* (*ȝio*): *ȝéa* ja, *ȝéar* jahr, *ȝioc*, *ȝeoc* joch, *ȝéomor* jammer; so auch im pronomen *ȝeon* jener, § 338, 4, und seinen ableitungen, wie *ȝeond* durch, *beȝeondan* jenseit, north. *beȝeanda* (für *jan-*, *jon-*, § 65; daneben altws. *ȝiend*, *ȝind*, kent. *ȝend*, north. *ȝind*, *beȝienda* mit *i*-umlaut). Die gruppe *ju* bleibt ziemlich oft unverändert, *iú* ehemals, *iunȝ*, *ȝunȝ* junȝ, *iuȝuð*, *ȝuȝuð* jugend, vgl. got. *ju*, *juggs*; doch tritt gewöhnlich *ȝeo*, *ȝio* dafür ein: *ȝéo*, *ȝeonȝ*, *ȝionȝ*, *ȝeoȝuð*, *ȝioȝuð* (*ȝiocða* etc. s. § 100, a).

Anm. 1. Sehr selten findet sich auch *io* unverändert, wie in *ioc*. — Unklar ist der ursprung des *ie* in *ȝiet*, *ȝieta* (*ȝýt*, *ȝýta*) noch, und *ȝien*, *ȝiena* noch, neben gewöhnlicherem *ȝén*, *ȝéna*. Sicher altes *j* liegt vor im pron. pers. *ȝé* neben seltenem *ȝie* § 332.

Anm. 2. Ueber formen wie *ȝér* statt *ȝéar* s. § 102.

§ 75. Eine ähnliche wirkung üben die palatalen *ʒ́*, *ć* und *sć* aus, indem sie die primären palatalvocale *æ*, *ǽ* (= germ. *ê* § 57, 2) und *ë* in *ea* (bei *i*-umlaut *ie*), *eá* (bei *i*-umlaut *íe*) und *ie* verwandeln. Beispiele:

1) *æ* — *ea*: *ʒeaf* gab, *-ʒeat* erwarb, *ʒeat* tor, *ʒeatwe* rüstung; *ceaf* spreu, *ceaflas* kinnladen, *ceaster* burg; *sceal* soll, *sceaft* schaft, *sceatt* schatz, münze, *sceabb* aussatz, *scear* 3. sg. praet. schnitt, für **ʒæf*, **ʒæt*, **cæster*, **scæl*, vgl. got. *gaf*, *gat*, *skal*, lat. *castra*; mit *i*-umlaut (§ 98) *ʒiest*, *ʒist*, *ʒyst* gast, *ciefes* kebse, *ciele* kühle, *scieppan* schöpfen, *cietel* kessel, aus **ʒeasti-*, **ceafis*, **sceappjan*, **ceatil* für **ʒæsti-*, **cæfis*, **scæppjan*, **cætil*, vgl. got. *gasts*, *skapjan*.

2) *ǽ* — *eá*: *ʒéafon* gaben, *-ʒéaton* erwarben, *ʒéaʒlas* gaumen, *scéap* schaf, *scéaron* schnitten, für **ʒǽfon*, **ʒǽton*, **scǽron*, vgl. got. *gêbum*, *gêtum*; mit *i*-umlaut *ciese*, *cýse* käse, für **céasi* aus **cǽsi* aus lat. *câseus*.

3) *ë* — *ie* (*i*, *y*): *ʒiefan* geben, *ʒiefu* gabe, *-ʒietan* bekommen, *ʒield* opfer, *ʒieldan* bezahlen, *ʒiellan* gellen, *ʒielp* prahlerei, *ʒielpan* prahlen, *ʒied* spruch, *scieran* schneiden, *scield* schild, daneben *ʒifan*, *ʒyfan*, *ʒildan*, *ʒyldan* etc.

Anm. 1. Das *æ* bleibt ausnahmsweise in *ʒædelinʒ* verwanter, *æt-*, *töʒædere* zusammen (§ 50, anm. 3), und in einigen spät aufgenommenen fremdwörtern, wie *cæppe* kappe, *cæfester* halfter, aus lat. *cappa*, *capistrum*; ferner natürlich in fällen wie *ʒærs*, *cærse* für *ʒræs* etc., § 179. — Formen wie *ʒæst*, *scæd* schatten, *scær*, *scǽron* etc. (für *ʒiest*, *scead*, *scear*, *scéaron*), die sich in den poet. hss. finden, sind der ws. prosa fremd. Auf neubildung beruht der imp. *scæf* (neben *scaf*) für regelmässiges *sceaf*, § 369.

Anm. 2. In ungefähr demselben umfange wie überhaupt *e* für *ie* erscheint, findet sich auch hier *e* in formen wie *ʒeldan*, *ʒelp*, *sceran* u. dgl., doch können diese *e* nicht als strengws. betrachtet werden. Doch heisst es auch strengws. stets *sceððan*, § 392, 4 (selten in der poesie *scyððan*) und ausnahmsweise (bei Aelfric regelmässig) *ʒesthûs* mit *e* (vgl. engl. *guest* mit *g*). Diese letztere form ist wol aus dem nordischen entlehnt.

Anm. 3. Wo die diphthongierung von *e* durch palatal mit brechung (§ 79 ff.) concurriert, geht die letztere vor; es heisst also z. b. *ceorfan* spalten, *ceorl* mann, *ʒeorn* begierig, *sceorfan* schürfen, nicht **cierfan* etc.; ebenso meist concurrierender *u*-, *o*-umlaut (§ 103 ff.): *ʒeolo* gelb, *ʒeoloca* eidotter, *ceole* kehle, *ceorian* klagen; doch heisst es strengws. stets *ʒiefu* gabe, nach massgabe der casus obliqui wie gen. dat. acc. sg. *ʒiefe*; in weniger strengws. texten begegnet auch nom. *ʒeofu*.



§ 76. 1) Alle anderen vocale bleiben nach *ʒ* und *c* unverändert, sowol die gutturalen *a, ǫ, o, u,* (wie in *ʒalan* singen, *calan* frieren, *ʒonʒan* gehen, *comp, camp,* kampf, *ʒást* geist, *cásere* kaiser, *ʒod* gott, *ʒód* gut, *corn* korn, *ʒuma* mann, *cuman* kommen, *ʒúð* kampf, *cúð* bekannt) als auch die daraus erst durch *i*-umlaut entstandenen secundären palatalvocale *ǽ, e, ę, y, ý* (§ 7, anm.), (wie in *ʒǽst* neben *ʒást* geist, *ʒǽd* mangel, *ʒǽlsa* luxus, *cǽʒ* schlüssel (zu § 90), *cęmes* hemd, *cęmban* kämmen, *cęmpa* kämpfer, *cęnnan* erzeugen, *Cęnt* Kent, *-ʒęnʒa* -geher (zu § 89, 2), *cęllęndre* coriander, *céne* kühn, *célan* kühlen, *cépan* halten, *ʒés* gänse (zu § 93 f.), *cyme* ankunft, *cynn* geschlecht, *cyssan,* küssen, *cyst* wahl, *ʒylden* golden, *cýðan* verkündigen (zu § 95 f.))

Anm. 1. Ausnahmsweise steht mehrfach *ʒéasne* neben *ʒǽsne, ʒésne* unfruchtbar (ahd. *geisini*).

2) Für *sca, sco* wird dagegen häufig auch *scea, sceo* geschrieben, *sceacan, scéoc, sceacen* schütteln (§ 392) und *scacan scóc, scacen; scádan* und *sceádan* scheiden, *scamu, scomu* und *sceamu, sceomu* scham, *scop* und *sceop* dichter, *scóh* und *scéoh* schuh. Dieser wechsel ist aber sehr unregelmässig, sowol was die schreibung der einzelnen wörter, als was den schreibgebrauch der einzelnen denkmäler betrifft.

scu bleibt in der regel unversehrt, *scua* schatten, *scucca* verführer, *scúfan* schieben, *sculdor* schulter, *scúr* schauer; erst spät finden sich einzelne *sceu*, wie *sceucca, sceúfan* und etwas öfter *eo*, wie *sceocca, scéofan, scéor.* — *scy* bleibt stets unverändert, *scyld* schult, *scyndan* eilen, *scyte* schuss, etc.

Anm. 2. Häufig ist *sceo* für *scu* selbst schon in älteren denkmälern in *sceolan* sollen, neben *sculan* (§ 423), pl. *sceolun* neben *sculun;* auch das praet. *sceolde* für *scolde* begegnet auffallend oft.

Anm. 3. *e* als umlaut von *ǫ* (§ 89, 2) bleibt regelrecht unverändert in *scenc* becher, *scencean* einschenken, erfährt dagegen strengws. fast stets diphthongierung in *sciendan* (*scindan, scyndan*) schänden; ebenso *é* als umlaut von *ó* (§ 94) in *ʒescý* schuhwerk (für *ʒescie,* Ps. north. *ʒescǽ*).

Anm. 4. Auch im wortinnern wird bisweilen in jüngeren texten ein *e* zwischen *sc* und *a, o* eingeschoben, wie *mennescea* mensch, *éʒiptiscean, ebréisceon* npr., u. dgl.

Anm. 5 (zu § 75—76). Die erscheinungen von § 76, 2 dürfen wegen ihrer unregelmässigkeit nicht ohne weiteres mit den im ws. con-

sequent durchgeführten erscheinungen von § 75 (und 74) gleichgestellt werden. Es ist möglich, dass im ersten falle wenigstens teilweise das *e* nur graphisch eingeschoben ist, um anzudeuten, dass *sc* wie das deutsche *sch* zu sprechen sei. Eine ähnliche erklärung wird zwar von einigen gelehrten auch für die *ea, ie* von § 75 gegeben, nämlich dass sie nur gesetzt seien um palatale aussprache der *ʒ, c, sc* anzuzeigen (vgl. § 206, 6) und dass das *ea* demnach nur eine compendiöse schreibung für *eæ* sei. Doch scheint diese meinung nicht haltbar zu sein gegenüber der tatsache, dass die *ea* und *ie* von § 74—75 in der weiterentwicklung der sprache genau wie die sonstigen, sicher diphthongischen *ea* und *ie* behandelt werden, dh. namentlich den palatalumlaut von *ea, éa* in *e, é* erleiden (§ 101 f.) resp. den übergang des *ie, íe* zu unfestem *i, y; í, ý* mitmachen (§ 41). Man wird demnach die *ea* (*eo*) *ie* von § 74—75 für echte diphthonge ansehen müssen, vgl. Beitr. IX, 204 ff.

d) Die brechungen.

§ 77. Unter **brechung** verstand J. Grimm allgemein den übergang eines kurzen *e* in *eo* und den eines kurzen *a* in *ea*. Hier sollen genauer nur diejenigen von diesen übergängen damit bezeichnet werden, welche lediglich durch den einfluss nachfolgender consonanten bedingt sind (über *ea, eo* als *u*- und *o*-umlaute s. § 103 ff., über *ea, eo* aus palatal + *a, o, u* s. § 74 ff.).

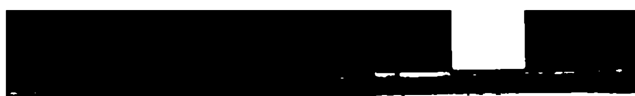
§ 78. Die brechung ist älter als die diphthongierung durch palatale (§ 75, anm. 3) und älter als der *u*-umlaut, da sie z. b. in den Epinaler glossen bereits durchgeführt ist, welche vom *u*-umlaut erst einzelne spuren aufweisen. Dass sie auch älter ist als der *i*-umlaut, wird dadurch wahrscheinlich gemacht, dass sich zu den gebrochenen *ea, eo* regelrechte *i*-umlaute *ie, i, y* finden (§ 97 ff.).

Die westsächs. formen der brechung sind folgende:

1) Vor *r* + consonant.

§ 79. 1) Westgerm. *ë* wird vor *r*+consonant zu *eo*, germ. *a* in gleicher stellung zu *ea*: *steorra* stern, *heorte* herz, *eorðe* erde, *weorpan* werfen = got. *stairra, hairtô, airþa, wairpan*, alts. *sterro, herta, ertha, werpan* etc.; ws. *earm* arm, *wearp* warf, *wearð* ward = got. *arms, warp, warþ*.

Anm. 1. Die brechung bleibt auch wenn der zweite consonant ausfällt, *feorh* leben, *ðweorh* quer, *mearh* ross, gen. *féores, ðwéores, méares* (über die dehnung s. § 218).



Anm. 2. Dagegen unterbleibt die brechung in *bĕrstan* bersten, *rscan* dreschen, *fĕrsc* frisch, *gærs* gras, *bærst* barst, *ærn* haus, *hærn* elle, *ærnan* sprengen, laufen lassen, *bærnan* verbrennen, caus., weil er die gruppe *r*+consonant erst durch metathesis entstanden ist, § 179. nklar ist der grund des unterbleibens der brechung in *hærfest* herbst, och vgl. § 50, anm. 2) und *brerd* rand (wenn im letzteren falle nicht mlaut von *o* vorliegt, § 93). Ueber *arn* (*orn*), *bærn* (*born*) s. § 65, m. 1. 386, anm. 2. Dagegen heisst es trotz der metathese *beornan* *yrnan*) brennen, und *iernan* (*yrnan*) laufen, = got. *brinnan*, *rinnan* n 2).

Anm. 3. Endlich unterbleibt die brechung auch in fremdwörtern, ie *arce*- neben *ærce*- erz-, z. b. in *arcebiscop* erzbischof, *martrian* artern, und später gewöhnlich in *arc* arche, *carcern* kerker, woneben doch in der älteren sprache meist *earc*, *cearcern* steht.

2) Westgerm. *i* wurde ebenfalls zu *io*, *eo* gebrochen; da ber westg. *i* vor *r*+cons. fast nur da erscheint, wo früher *i*, darauf folgte (§ 45, 2), so ist das *io*, *eo* im ws. umgelautet, *erde* (got. *hairdeis*) etc., s. § 100, doch auch oben anm. 2.

2) Vor *l*+consonant.

§ 80. Westgerm. *a* wird vor *l*+consonant meist zu *ea*, och erscheint daneben oft, namentlich in den älteren quellen, uch *a*: *feallan* fallen, *eald* alt, *healp* half, neben *fallan*, *ald*, *alp* (genauer vielleicht *fāllan*, *āld*, *hālp* nach § 124, 3 nebst nm. 3) = got. *fallan* u. s. w.

Anm. 1. Ueber formen wie *Wealh* — *Wéales* Welscher s. § 79, m. 1; über den *i*-umlaut § 98 f.

Anm. 2. Vor *ll* tritt brechung nur ein, wenn dasselbe germanisch t, wie in *feallan* fallen, *eall* all, *weallan* wallen, mit *i*-umlaut *fiell*, *fyll* ll u. s. w. (§ 98). Vor dem *ll* aus germ. *lj* (§ 227) erscheint dagegen ets *e*, d. h. der *i*-umlaut des unveränderten *a*: *hell*, hölle, *tellan* sagen; sgenommen in einigen texten (*siellan*), *syllan* (north. *sealla*) übergeben ir **sealljan*), zu got. *saljan* (doch stets nur *sellan* in der Cura past.).

Anm. 3. In einigen wörtern fehlt die brechung regelmässig auch äter, so *balca* balken, *dalc* spange, *fald* hürde. Da für dieses letzre wort in den ältesten texten die formen *falud*, *falæd* begegnen, so t nicht unwahrscheinlich, dass auch in den übrigen wörtern dieser art n vocal nach dem *l* synkopiert ist (vgl. auch *hælfter* § 50, anm. 2.).

Anm. 4. Brechung tritt nicht ein in späten lehnwörtern wie *pæll* allium.

§ 81. Westgerm. *ĕ* erfährt brechung zu *eo* regelmässig ur vor *lc*, *lh*: *meolcan* melken, *āseolcan* erschlaffen, *heolca* eif (?), *seolh* gen. *séoles* seehund, *eolh* elch, *sceolh* schielend

(schwach *scéola*), *féolan* befehlen (aus **feolhan*, s. § 218); ferner in *heolfor* cruor, und dialektisch in *seolf* selbst (so z. b. stets Ps.) neben *sielf*, *sylf* (mit palatalumlaut, § 101, anm. 1) und unverändertem *self* (letzteres in der Cura past. ausschliesslich gebraucht). Sonst bleibt *e* vor *l*+consonant erhalten: *swellan* schwellen, *helm* helm, *helpan* helfen, *sweltan* sterben u. s. w.

Anm. 1. Ob die *eo* im reduplicierten prät. wie *weoll*, *heold* etc., § 396, als brechungsdiphthonge oder als alte lange diphthonge anzusehen sind, ist ungewiss.

Anm. 2. Auch in *ȝeolo* gelb, gen. *ȝeolowes* etc., stamm *ȝelwo-*, ist vielleicht brechung, vor *lw*, anzunehmen; doch könnte auch *u*-umlaut vorliegen, wie sicher in den abgeleiteten *ȝeol(o)ca* dotter, und *heolstor* schlupfwinkel (*helustr* Ep.), § 106, 1 (doch begegnet auch eine nebenform *heolhstor*, welche unter die hauptregel fällt).

3) Brechung vor *h*.

§ 82. Germ. *a* wird vor *h*+consonant (darunter auch *x* = *hs*, § 221, 2) und vor silbenschliessendem *h* zu *ea* gebrochen: *ȝeneahhe* reichlich, *eahta* acht, *meahte* konnte, *meaht* macht, *neaht* nacht (über *miht*, *niht* s. § 98, anm.), *feax* haar, *weaxan* wachsen, auch *hliehhan*, *hlyhhan* lachen (mit *i*-umlaut, § 98), vgl. got. *ahtau*, *mahta*, *mahts*, *nahts*, *fahs*, *wahsjan*, *hlahjan*; ws. *ȝefeah*, *seah* sg. prät. zu *ȝeféon* freuen, *séon* sehen, § 391, 2.

Anm. Ohne brechung erscheint gewöhnlich das fremdwort *trahtian* betrachten, nebst seinen ableitungen.

§ 83. Auch germ. *ë* wurde ursprünglich unter denselben bedingungen zu *eo* gebrochen, doch sind nur wenige formen mit durchstehendem *eo* erhalten, *teoh* reihenfolge, *teohhian* anordnen, *feohtan* fechten, imp. *ȝefeoh*, *seoh* § 367. 391, 2; auch wol *feoh* vieh, *eoh* pferd. In andern wörtern findet sich nur noch vereinzelt altes *eo*, z. b. *seox* sechs, *reoht* recht, *cneoht* knabe (knecht). Gewöhnlich tritt hier palatalumlaut ein, s. § 101.

§ 84. Ebenso unterliegt germ. *i* zunächst der brechung zu *io*, *eo*, dann dem palatalumlaut, der zu *i* zurückführt: *miox*, *meox* mist (got. *maihstus*), *Piohtas*, *Peohtas* Picten, *Wioht* die insel Wight, auch in eigennamen wie *Wiohthún*, *Wiohtȝár*, neben *Pihtas*, *Wiht* etc.



Anm. 1. Ebenso mit vorhergehender verkürzung von *ī* zu *i* auch *leoht* leicht, got. *leihts*; dagegen haben die ws. imperative *léoh*, *ðéoh*, *wréoh* etc. zu den verba contracta *téon*, *ðéon*, *wréon* (§ 383) ihr *éo* wol durch anlehnung an die contrahierten formen erhalten (Ps. north. *tīh* etc.).

Anm. 2. Auch wo das *x* aus *sc* durch metathese entstanden ist, findet sich bisweilen brechung, *betweox* zwischen, neben *betwix*, § 329.

Anm. 3 (zu § 79—84). Vereinzelt scheinen auch noch andere brechungen von *i* vorzukommen; so in *eom* bin, got. *im* (§ 427) und in *heom* dat. pl. des pron. *hē* (§ 334); doch lassen diese fälle auch andere deutung zu (Paul, Beitr. VI, 64 f.).

Paul. Beitr VI. 64 f. truly says we shd expect eo ("breaking" he calls it) in the sg. rather than the pl. That it does not occur shows that sg was originally made like pl. The eo in pl. is later anal. to nom heo (orig only nt) & heora. cf. Byrht. w. sg. always him, pl always hēom.

here heer, älter *heri*, aus *hari*, und ähnlich beim palatalumlaut (§ 101); das letztere beim *u*- und *o*-umlaut, wie in *ealu* bier, aus **alu*, oder *eofur* eber, aus **efur*.

Anm. Die letztere art des umlauts fasste J. Grimm als eine unterart der brechung auf; jedoch erscheint es ratsamer, den namen 'brechung' nur in der § 77 angegebenen beschränkteren bedeutung zu verwenden, und (mit Holtzmann) neben dem *i*-umlaut auch von einem *u*- (und *o*-) umlaut zu reden.

§ 87. Was das relative alter der verschiedenen umlaute anlangt, so ist der *i*-umlaut der älteste. Er ist jünger als die brechung, aber älter als der *u*-umlaut, da er in denkmälern bereits durchgeführt erscheint, welche den *u*-umlaut erst in geringen spuren aufweisen (§ 78.) Der palatalumlaut ist der jüngste aller dieser vorgänge; seine wirkung vollzieht

sich grossenteils erst in historischer zeit. Trotzdem lassen wir ihn in der folgenden darstellung sofort auf den *i*-umlaut folgen, um wesensverwantes nicht auseinander zu reissen.

1) Der *i*-umlaut.

§ 88. Ursache des *i*-umlauts ist ein ursprünglich der tonsilbe folgendes *ī* oder *j*. Hierbei ist es gleichgültig, ob das *i* bereits indogermanisch vorhanden war oder ob es erst eine germanische umbildung von älterem *e* resp. *ei* ist (§ 45. 2. 7). Im laufe der weiteren sprachentwickelung sind die umlauterzeugenden laute entweder unkenntlich geworden (durch schwächung zu *e*, § 44) oder ganz verloren gegangen (vgl. § 177). In den meisten fällen lassen sich daher die ursachen des umlauts nur durch vergleichung der verwanten sprachen feststellen, welche in der erhaltung der *i*, *j* auf älterer stufe stehen als das ags.

§ 89. Das alte kurze *a* hatte sich bereits vor dem eintritt des *i*-umlautes in *æ* und *o* gespalten (vgl. § 49 ff. 65). Demnach ist auch die behandlung des umlautes eine etwas verschiedene.

1) Der *i*-umlaut des kurzen *æ* ist *e* (Holtzmann-Sweet's *ę*, § 19, anm.): *herizan* loben, *nerizan* retten, *here* heer, *tellan* zählen, *settan* setzen, *weccan* wecken, *lecзan* legen, = got. *hazjan*, *nasjan*, *harjis*, *satjan*, *wakjan*, *lagjan* u. s. w.

Anm. 1. Vor *st* und *ft* findet sich öfter *æ* statt *e*, so regelmässig in *hæftan* heften, *fæstan* befestigen, *mæstan* mästen, -*hlæstan* belasten, neben *зerestan* ruhen; ebenso in *stæpe* schritt, *stæppan* gehen, (*зe*)*dæftan* ordnen, *hæle* held, *зemæcca* genosse, *sæcc* streit, *læccean* ergreifen, *smæccean* riechen.

Dies *æ* erscheint sporadisch auch in andern wörtern, namentlich *sæcзan* sagen, neben *secзan*, *wræcc*(*e*)*a* verbannter, neben *wrecc*(*e*)*a*, und *æl-* neben *el-* zu got. *aljis* anderer, z. b. in *ælðeodiз*, *elðeodiз* fremdländisch.

2) Dasselbe *e* erscheint auch regelmässig als umlaut des mit *o* wechselnden *a* vor nasalen (§ 65): *fremman* vollbringen, *men*(*n*) menschen, *sendan* senden, *strenзra* stärker, *drencan* tränken, neben *from* vorwärts, *mon* mensch, *stronз* stark, *dronc* trank (praet.) etc.

Anm. 2. Gewisse texte setzen für *e* hier mehr oder weniger regelmässig *æ*, *fræmman*, *mæn*, *sændan*, *ðæncan*, *ænзel* etc.

[illegible] > [illegible]

[illegible]stan > [illegible]stan

[illegible]stan > [illegible]stan

[illegible]stan > [illegible]

[illegible]stan > [illegible]

([illegible])

stepan [illegible]

[illegible]

Fest erscheint dies *æ* in *ærnan* sprengen, *bærnan* brennen (caus.), = got. ***rannjan, brannjan,*** § 79, anm. 2. 179.

§ 90. Der *i*-umlaut von ags. *á* (aus *ai* und *â* § 62 und 57) ist *ǽ*: ***hál*** heil — *hǽlan* heilen, *lár* lehre — *lǽran* lehren, *án* ein — *ǽniȝ* ullus; *dál* teil, *hǽl* omen (*i*-stämme); ebenso *ȝán* gehen, 2. 3. sg. *ȝǽst*, *ȝǽð* (§ 430), *lǽwan* verraten, got. *lêwjan*.

§ 91. Der *i*-umlaut des ws. *ǽ* = germ. got. *ê* (§ 57, 2) ist wiederum *ǽ*: *lǽce* arzt, got. *lêkeis*; *dǽd* tat, got. *dêþs* (*i*-st.), *mǽre* berühmt (*jo*-st.).

Anm. Got. *mêkeis* schwert, ist stets *méce*, obwol as. *mâki*. — Ueber andere *é* die nur scheinbar direct = got. *ê* sind, s. § 68, anm. 2. Für got. germ. *ê* = ags. *é* § 58 fehlt es an belegen für den *i*-umlaut.

§ 92. Ein eigentlich ags. *i*-umlaut von *ë* existiert nicht, da bereits im germ. alle *ë* vor *i, j* in *i* übergegangen waren, § 45, 2. Der wechsel von *ë* und *i* in gruppen wie *ëtan, itest, iteð, hëlpan, hilpest, hilpð* = got. *itan, itis, itiþ;* ags. *rëȝn* regen, *riȝnan, rínan* regnen (für *riȝnjan*), etc. ist also bereits vorangelsächsisch.

§ 93. Der *i*-umlaut des *o* ist 1) *e* in *morȝen* und *merȝen* morgen, *dohtor,* dat. sg. *dehter* tohter, *oxa,* nom. acc. pl. *exen* § 277, anm. 1; *efes* dachtraufe neben *yfes* (ahd. *obasa,* got. *ubizwa*), *efstan* eilen (zu *ofst, ofost* eifer, eile); ebenso in den fremdwörtern *ele* öl, *cel(l)endre* coriander, aus lat. *oleum, coriandrum.*

2) gewöhnlich *y*: *ȝold* gold — *ȝylden* golden, *hold* hold — *hyldo* huld, *forht* furchtsam — *fyrhtu* furcht; *ȝnorn* (*á*-st.) und *ȝnyrn* (*i*-st.) trauer, etc. So auch in fremdwörtern wie *cycene* küche, *mynet* münze, *mynster* münster, aus lat. *coquina, moneta, monasterium* (vgl. § 70), auch *mynecen(u)* nonne, zu *munuc* mönch, aus lat. *monachus.*

Anm. Das *y* ist nicht eigentlich direct umlaut eines ags. *o,* sondern eines vorags. *u,* welches nach § 45, 3 bereits germanisch vor folgendem *i, j* statt des *o* vorhanden war; vgl. z. b. alts. *gold — guldîn, hold — huldi* u. s. w. — In den beispielen unter 1, welche den wirklichen umlaut des *o* darstellen, ist das *o* vor dem eintritt des *i*-umlauts aus den nicht-umlautenden casus auf die später umlautenden übertragen, oder, wie in *ele,* nicht-germanischer abkunft.

§ 94. Der *i*-umlaut des *ó* ist *é*: a) altes *ó* (§ 60): *dóm* urteil, — *déman* urteilen, *bóc* buch, — *béc* pl., *sóhte* suchte

— *sécan* inf., *ʒléd* glut, *spéd* gedeihen (*i*-stämme); — b) *ó* vor nasalen aus westgerm. *â*, germ. *ê*, s. § 68, anm. 2; — c) *ó* aus altem *on*, *an* (§ 66): *ʒós* gans — pl. *ʒés*, *sófte* sanft adv. — *séfte* adj., *fón* fangen — *féhst*, *féhð* 2. 3. sg., *óht* verfolgung — *éhtan* verfolgen.

Anm. Ganz vereinzelt findet sich noch in sehr alten quellen *œ́* für *é*: *œ́ðel*, *éðel* Cura past. 2, 7, *dœ́* ib. 8, 2, für gewöhnliches *dó*.

§ 95. Der *i*-umlaut von *u* ist *y*: *wulle* wolle — *wyllen* wollen, *ʒesund* gesund — *ʒesynto* gesundheit, *hunʒor* hunger — *hynʒran* hungern, *burʒ* burg — *byr(i)ʒ* § 284 u. s. w.; ferner in fremdwörtern wie *cymen* kümmel, *pyle* pfühl, *pytt* brunnen, *ynce* unze, aus lat. *cuminum*, *pulvinum*, *puteus*, *uncia*.

Anm. 1. Die beispiele für *y* aus *u* sind sehr zahlreich, aber es lassen sich nur wenige paare mit *u* und *y* neben einander anführen, weil ausser vor nasal+consonant urgerm. *u* fast nur vor *i*, *j* zu erscheinen pflegte (§ 45, 3) und daher fast stets umlaut erfahren musste.

Anm. 2. Für älteres *ymb*, *ymbe* um, erscheint in späteren texten oft *emb*, *embe*.

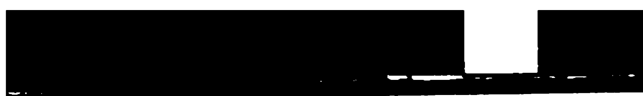
§ 96. Der *i*-umlaut des *ú* ist *ý*: a) altes *û*: *brúcan* brauchen — *brýcð* 3. sg., *tún* zaun — *ontýnan* öffnen, *brýd* braut (*i*-st.); so auch in fremdwörtern wie *strýta* strauss, *plýme* pflaume, zu lat. *struthio*, *prunea*. b) *ú* aus *un* (§ 186, 1): *fús* bereit — *fýsan* eilen, *cúð* bekannt — *cýðan* künden, *ýð* woge (*jâ*-st.), u. s. w.

Diphthonge.

§ 97. Der *i*-umlaut des *ea* und *éa* ist in den älteren quellen gewöhnlich *ie* und *íe*, später der als unfestes *i* bezeichnete laut (§ 22), welcher zunächst oft durch *i* (neben *ie*), dann vorwiegend durch *y* ausgedrückt wird. Im 10. und 11. jahrh. überwiegt das *y* durchaus, ausser in gewissen fällen, wo ein wirklicher übergang zu reinem *i* stattgefunden zu haben scheint (vgl. § 31, anm.)

Daneben erscheinen in manchen texten die nebenformen *e*, *é*, welche vermutlich als monophthongierungen von *ie*, *íe* anzusehen sind.

Anm. Im allgemeinen sind diese *e*, *é* anzeichen für nicht strengws. mundart (obschon sie z. b. bei einigen schreibern der Cura past. begegnen, fehlen sie in Aelfrics homilien ganz, ausser in dem worte *ʒesthús*, § 75. anm. 2).



[redacted]

§ 98. Beispiele für *ea:* a) gebrochenes (§ 79 ff.): *earm* arm — *iermðu* elend, *ierminȝ* elender, *eald* alt — *ieldra* comp., *ieldesta* sup., *ieldu* alter; *weallan* wallen — *wielð* 3. sg., *wielm* wallung (*i*-st.), *Wealh* Welscher — *wielisc* welsch (§ 218); *weaxan* wachsen — *wiexð* 3. sg. (ebenso *sliehð, ðwiehð* zu *sléan* schlagen, *ðwéan* waschen), *hliehhan* lachen (got. *hlahjan*), *slieht* schlacht (*i*-st.); — b) *ea* nach palatalen (§ 74 ff.): *scieppan* schaffen (got. *skapjan*), *ciefes* kebse (ahd. *kebisa*), *ȝiest* gast (*i*-st.).

Die jüngeren formen hierzu lauten *irmðu, irminȝ, ildra, ildesta, ildu, wilð, wilm, wilisc, wixð, slihð, ðwihð, hlihhan, sliht, scippan, cifes, ȝist*, demnächst *yrmðu, yldra, wylm, wýlisc, hlyhhan, slyht, scyppan, cyfes, ȝyst* etc.

Daneben formen wie *ȩldra, wȩlm, wȩrȝan* etc.

Anm. 1. In *miht* macht, und *niht* nacht (§ 284) steht das *i* im allgemeinen fest, vgl. § 31, anm. [1] In *-scipe* -schaft (§ 263, 1) neben sehr seltenem *-sciepe* ist das *i* wahrscheinlich schon vorags., vgl. die entsprechenden altsächs. formen auf *-skipi*. Anm. 2.

§ 99. Beispiele für *éa:* *héah* hoch — *hiehra* comp., *hiehst* sup., *héawan* hauen — *hiewð* 3. sg., *néat* tier — *nieten* demin., *béacen* zeichen — *biecnan* ein zeichen machen, *ȝeléafa* glaube — *ȝeliefan* glauben; *hieran* hören, *nied* not, *lieȝ* flamme (*i*-stämme), u. s. w., später *hihra, hihst, niten, bicnan, ȝelifan, hiran, nid, liȝ* und *hýhra, hýhst, nýten, ȝelýfan, hýran, nýd*, seltener *néten, ȝeléfan, héran* etc. cf. 159 3)

Anm. 1. Vor *c* und *ȝ* wird *y* nur selten geschrieben, § 31, anm. Ueber die schreibung *iȝȝ* für *iȝ* s. § 24, anm. A² cf 98 A²

§ 100. Der *i*-umlaut des *eo* und *éo* ist im strengws. ebenfalls regelmässig *ie, i, y* resp. *ie, i, ý;* doch bleibt in weniger streng ws. texten das *eo, éo* häufig ohne umlaut (wie im anglischen, § 159, 4).

a) Beispiele für *eo:* *feorr* fern — *āfierran* entfernen, *weorpan* werfen — *wierpð* 3. sg., *weorð* wert subst. — *wierðe* adj., *weorc* werk — *wiercan* arbeiten; *ierre* zorn, zornig, *hierde* hirt (*jo*-stämme), *fierst* frist (*i*-st., mit metathese, § 179); später *āfirran, wirpð, wirðe, wircan, irre, hirde, first* und *āfyrran, wyrpð, wyrðe, wyrcan, fyrst;* daneben nicht strengws. auch *āfeorran, eorre, heorde* etc. (vgl. auch *ȝiocða, ȝiecða, ȝicða* prurigo, *ȝycenis* id., as. *jukido*, und § 74).

Anm. 1. Vor *h*+consonant fehlt auch hier die stufe *y* gewöhnlich: *leoht* leicht — *liehtan, lihtan* erleichtern, *wriexlan, wrixlan* wechseln,

* In nebentonigen silbe scheint auch strengws. e häufiger für ie, vgl. bildungen wie æfwerdla schade, metelēste speiselosigkeit, u.

vgl. auch *lixan* leuchten für **leohsjan* mit alter verkürzung des *eo* (got. **liuhsjan*); jedoch *wiht* und *wyht* ding (*i*-st.), *rihtan* und *ryhtan* richten (vgl. § 101, 1) wol wegen des *w* und *r*, und *ȝesiehð, ȝesihð, ȝesyhð*, weil hier *h* und *ð* nicht ursprünglich zusammenstanden (suffix *-ð* aus *-iþa*, § 255, 3). *

Von *ȝeonȝ* jung (§ 74) lautet der comp. vermutlich wegen des anlautenden *ȝ* schon von ältester zeit an *ȝinȝra*, der superlativ *ȝinȝesta*, nicht *ȝienȝra, ȝienȝesta* oder *ȝynȝra* u. s. w. — Neben altws. *ȝind* durch, steht selten *ȝiend;* häufig ist dagegen unumgelautetes *ȝeond*, § 74. 338, anm. 4.

b) Beispiele für *éo: céosan* wählen — *ciesð* 3. sg., *hréowan* reuen — *hriewð* 3. sg., *léoht* licht, *liehtan* leuchten, *ȝestréon* besitz — *strienan* erwerben, *tréow* treue — *ȝetriewe* getreu, *ðiestre* düster; später *cisð, hriwð, lihtan, strinan, ȝetriwe, ðistre* und *cýsð, hrýwð, lýhtan, strýnan, ȝetrýwe, ðýstre;* daneben nicht strengws. *streónan, ȝetreówe, ðeóstre* etc.

Anm. 2. In einigen fällen sind die umlautslosen formen wahrscheinlich erst durch anlehnung an formen entstanden, denen kein umlaut zukam; so *steóran* nach *steór* steuer, *streónan* nach *ȝestreón* gewinn, *treówan* nach *treów* treue, etc.

Anm. 3. ** (zu §§ 98–100). Anm. 4. [illegible]

2) Der palatalumlaut.

§ 101. Im westsächs. ist der palatalumlaut nur von untergeordneter bedeutung; in den übrigen dialekten ist er dagegen z. t. in weitem umfang entwickelt, s. § 161 ff. Seine hauptwirkungen im ws. sind folgende:

1) Durch brechung vor ursprünglich gutturalem *h*+consonant entstandenes *eo, io*, § 83. 84, wird zu *ie*, später *i, y* (vgl. § 22. 100). So werden die alten *reoht* recht, *cneoht* knecht, *seox* sechs, **wreoxl* wechsel, **riohtan* richten, *Piohtas* Picten, *Wioht* Wight, zu *rieht, cnieht, siex, wriexl, riehtan* etc., weiter zu *riht, cniht, six, wrixl* oder *ryht* (dies und *ryhtan* speciell altws.), *syx* (doch kaum *cnyht, wryxl, Wyht*, vgl. § 31, anm.).

Anm. 1. Auf einem übergang von gutturalem *l* zu palatalem beruht vielleicht auch das schwanken des vocals in *seolf, sielf, sylf* neben altem *self* selbst (§ 81). ?

2) *ea* und *éa* werden vor palatalen im spätws. zu *e, é*: *seh* sah, *sleh* schlage, *ȝenehhe* reichlich, *exl* achsel, *fex* haar, *flex* flachs, *sex* messer, *wexan* wachsen, für älteres *seah, sleah, ȝeneahhe, eaxl, feax*, etc.; ebenso *néh* nahe, *téh* zog, *ðéh* doch,

auch 347 A: * vgl. auch ȝiccig juckend, ȝiccian jucken.
** Bisweilen wird der vocal des ersten gliedes eines compositums durch den vocal der stammsilbe des zweiten teiles umgelautet, vgl. beispiele wie hlǽf-dige herrin, neben hlāf-ord herr (§ 43, anm. 4), [illegible] nǽniht § 348, [illegible]



héhsta höchste, *néhsta* nächste, *éze* auge, *béz* ring, *bécen* zeichen, *éca* vermehrung, *léc* schloss, für *néah, téah, ðéah, héahsta, néahsta, éaze, béaz, béacen, éaca, léac.* Sehr häufig ist jedoch auch in späteren texten, welche dies *e, é* bereits zeigen, die ältere schreibung *ea* traditionell gewahrt.

Anm. 2. Ueber *niht, miht* aus **nieht, mieht* vgl. § 31, anm. 98, anm., desgleichen über formen wie *lihtan, wrixlan* § 100, anm. 1; über weitere wirkungen des *z, c* s. noch § 106—109.

§ 102. Ein palatalumlaut in umgekehrter richtung zeigt sich in der ebenfalls spätws. häufigen verwandlung von *ea, éa* in *e, é* nach den palatalen *z, c, sc*: *celf* kalb, *cerf* schnitt *zef* gab, *zet* bekam, *zet* tor, *zét* goss, *cés* wählte, *scét* schoss, *zér* jahr, *onzén* gegen, *scép* schaf, *zescéd* bescheid etc., für *cealf, cearf* (zu § 79 ff.), *zeaf, zeat* (zu § 75, 1), *zéat, céas, scéat* (zu § 63), *zéar, onzéan, scéap, zesceád* (zu § 75, 2).

Anm. In offener silbe vor gutturalem vocal ist dieser umlaut selten, wie in *zétan* sie bekamen, für *zéaton* (zu § 75, 2), meist bleibt das *éa* in dieser stellung unverändert; so bilden spätws. *zér, scép* ihre gen. dat. pl. meist *zéara, -um, scéapa, -um.*

3) Der *u*- und *o*- umlaut.

§ 103. Vor folgendem *u* oder altem *o* kann altes *a* im ags. zu *ea,* altes *ĕ* zu *eo,* altes *i* zu *io* werden; aber die wirkung dieses umlauts ist, besonders im westsächsischen, erheblichen einschränkungen unterworfen. Wiederum erstrecken sich die wirkungen des *u* weiter als die des *o,* weshalb wir beide gebiete getrennt behandeln. Dabei ist zu bemerken, dass die umlauterzeugenden *u* oder *o* in historischer zeit nicht immer mehr ihre ursprüngliche gestalt bewahrt haben: *u* ist nämlich, besonders in ableitungssilben, häufig in *o* übergegangen, ebenso altes *ŏ* stets in *a,* während altes *ô* zwischen *o* und *a, e,* seltener *u,* in der 2. klasse der schwachen verba auch *i,* schwankt.

u- und *o*-umlaut wirken in der regel nur über einen einfachen consonanten hinweg; einzelne ausnahmen von dieser regel sind unten besonders angeführt.

a) Der *u*-umlaut.

§ 104. Ausser dem *u* der *u*-stämme (§ 270 ff.), dem *u* des nom. sg. f. und des nom. acc. pl. kurzsilbiger neutra, § 253.

238, dem *w* des suffixes *-wo, -wâ,* können als erzeuger des *u*-umlautes namentlich noch gelten die ableitungssilben *-oc, -od, -ot, -oð, -or, -ol, -on, -um,* älter (und so zum teil noch überliefert) *-uc, -ud, -ut* etc.

§ 105. *a—ea*. Dieser umlaut ist in der ws. prosa sehr selten. Regelmässig hat ihn wol nur *ealu* bier (doch gen. dat. auch *aloð* neben *ealoð,* vgl. § 281, 2); dagegen heisst es z. b. *basu* purpurn, *calu* kahl, *caru* sorge, *daroð* pfeil, *hafuc, -oc* habicht etc. In der eigentlichen flexion scheint er ganz zu fehlen, es heisst stets *bladu, ʒladu, waðu, baðu, staðu, fatu, hwatu, scrafu, trafu, salu* etc. zu *blæd* blatt, *ʒlæd* froh etc., ebenso dat. *bladum, ʒladum* etc. Ebenso steht nie *ea* vor palatalen, also nur *maʒu, haʒu, laʒu, nacod, racu, sacu, ðracu, wacu, wracu,* kein **meaʒu* etc.

Anm. 1. In formen wie in *fealu* fahl, *bealu* übel, neben *falu, balu,* ferner *bearu* hain, *nearu* enge, *searu* rüstung, ist das *ea* nicht durch *u*-umlaut entstanden, sondern aus den mehrsilbigen casus wie gen. *fealwes, bearwes* übertragen, in denen nach § 79 ff. brechung eingetreten war; formen wie *ceafu, ʒeatu* (neben *ʒatu,* § 240, anm. 3.) haben sich nach den singg. *ceaf, ʒeat,* § 75, 1, gerichtet; für *sceadu* schatten, *ʒesceapu* geschick, ist auf § 76 zu verweisen.

Anm. 2. In den poetischen texten findet sich dagegen *ea* als *u*-umlaut ziemlich oft: *cearu* sorge, *eafoð* kraft, *heaðu-* kampf, *beadu,* gen. *beadwe* § 259 kampf, *eafora* nachkomme, *heafola* haupt, *heafoc* habicht, *dearoð* pfeil, *wearoð* ufer, *eatol* schrecklich, neben *afora, hafola, hafoc* etc.; auch für die flexion lassen sich einige *ea* belegen, wie pl. *heafu, treafu* zu *hæf* meer, *træf* zelt. Es ist zu vermuten, dass alle diese *ea* aus anglischen vorlagen übernommen sind (vgl. § 2, anm. 6. 160).

§ 106. 1) *ë—eo* ist ziemlich häufig und in einigen wörten auch in der ws. prosa beinahe fest; so in *eofor* eber, *heorot* hirsch, *ʒeoloca, -eca* dotter (doch *ʒeolu,* gen. *ʒeolwes* zu § 81, anm. 2, vgl. § 105, anm. 1), *heofon* himmel (doch altws. *hefon*), *weorold* welt (gewöhnlicher *worold,* § 72). Andere haben strengws. vorwiegend *e,* wie *werod* leute, volk, *werod* süss, *medu* met, *medume* mittelmässig, während einige denkmäler auch hier zum teil wieder das *eo* begünstigen, namentlich in *weorod* volk (über ws. *ziefu* — *ʒeofu* s. § 75, anm. 3).

2) Der umlaut tritt nicht ein vor palatalen, *reʒol* regel (selten *reoʒol,* nicht strengws.), und ebenso wird er vermieden in der eigentlichen flexion: *speru, ʒebedu, ʒemetu, ʒesetu, ʒebrecu*

vgl. gen. adv. ǣnes einmal L. Wihtr. 7. 25; aus einig. Beispiele für kurzes a s. § 50, anm. 2.



zu *spere* speer, *ȝebed* gebet, *ȝemet* mass, *ȝeset* wohnung, *ȝebrec* das brechen.

Anm. 1. Die poetischen texte neigen im allgemeinen wieder dem *eo* zu, *heoru-* schwert, *heolstor* schlupfwinkel (*helustr* Ep.), *sweoloð* brand, *eofot* kraft, *ȝeofon* meer etc., vor palatal einmal *breoȝo* statt des häufigen *breȝo* herr; auch in der flexion begegnen einige *eo*, wie *ȝeseotu, meoto*.

Anm. 2. Hierher gehört auch das erstarrte *feola* viel, neben gewöhnlicherem *fela;* die verschiedenheit des vocals der stammsilbe erklärt sich aus dem ursprünglichen wechsel des vocals der endsilbe in der flexion, vgl. got. *filu*, gen. *filaus* etc. Eine auch in der prosa begegnende nebenform *feala* scheint ihren vocal an den von *feáwa* wenige, angelehnt zu haben, vgl. § 301, anm. 1.

§ 107. 1) *i—io* ist im älteren westsächs. häufig: *siolufr, siolfur* silber (got. *silubr*), *mioluc* milch (got. *miluks*, Ps. north. *milc*), *wioloc* muschel, *sioloc* seide, *sionoð* synodus, *swiotol* offenbar, *siodu* sitte, *frioðu* friede; ferner in flexionen wie *clif — cliofu, -um* klippe, *hlið — hlioðu(m)* abhang, *lim — liomu(m)* glied; auch vor doppelconsonanten, wie in *siondun* sind, *ðiossum* diesem; nur vor palatalen ist das *io* sehr selten, *sioȝor* sieg, *-tioȝoða* -zigste (in *ðritioȝoða* 30te etc.), *swiocol* betrügerisch.

2) Neben *io* tritt auch *eo* auf, das sich namentlich da festsetzt, wo auch später der diphthong bleibt: *seolfor, meolc, seolc* etc. Daneben aber erscheint auch *ie*, namentlich vor mehrfacher consonanz: *siendun, ðiessum*, und weiter das daraus sich entwickelnde *i, y*: *sindun, ðissum, silofr, wiloc* neben *syndun, ðyssum, sylofr, wyloc* etc. Vor palatalen aber erscheint wieder ausschliesslich *i*, soweit nicht *io, eo* erhalten ist: *siȝor* sieg, *-tiȝoða* -zigste, *nicor* seeungeheuer, *sticol* stechend, *swicol* betrügerisch. cf. 422

Anm. In der flexion wird der umlaut wieder gern durch ausgleichung unterdrückt: *clif — clifu, hlið — hliðu*, nicht **clyfu, *hlyðu;* ebenso im verbum, *ridun, ȝripun* etc. nach *ride, ȝripe* (2. sg. ind. und ganzer conj.), nicht **rydun, *ȝrypun*, trotz der alten *riodun, ȝriopun*, die vereinzelt erhalten sind.

β) Der *o*-umlaut.

§ 108. Die *o*, welche diesen umlaut erzeugen und welche im ags. selbst grösstenteils zu *a* geworden sind, gehören meist end- oder ableitungssilben an, welche in der flexion des einzelnen wortes oft mit anderen vocalen, namentlich *ë, i*, wechselten.

Die hierdurch bedingte verschiedenheit des stammsilbenvocals in den verschiedenen casus etc. eines und desselben wortes ist aber im ws. meist durch ausgleichung, und zwar gewöhnlich zu gunsten des nicht umgelauteten vocals, aufgehoben worden. Für den eintritt des *o*-umlauts lassen sich daher noch weniger feste regeln geben, als für den des *u*-umlauts.

§ 109. Das westgerm. *a* erleidet im ws. keinen *o*-umlaut (vgl. § 50; *sceaða* räuber, gehört zu § 76, 2); dagegen weisen altes *ë* und *i* vielfache spuren desselben auf.

a) umlaut von *ë* zeigt sich regelmässig z. b. in *ceole* kehle, *ceorian* klagen, vereinzelt in *ȝeostran* gestern (neben *ȝiestran, ȝistran, ȝystran* nach § 75, 3); sehr selten und nicht strengws. in verbalformen wie inf. *beoran,* part. *beorende* etc.

Anm. 1. In der poesie begegnet das *eo* wieder öfter, z. b. in schwachen masculinis wie *weola* reichtum, *seofa* sinn, adv. *teola* schicklich, neben häufigerem *wela, sefa, tela.*

b) umlaut von *i* zu *io, eo* ist häufiger belegt, besonders in schwachen verbis der *ô*-klasse: *tiolian* zielen, *bewiotian* ausführen, *cliopian* rufen, *hlionian* lehnen, u. ä., neben *tilian, bewitian, clipian, hlinian* (§ 414, anm. 3); ferner schwache substantiva, wie *ondliofa, biliofa* speise, *wiota, wita* ratgeber etc., fem. *wiocu, wucu* woche (§ 71); selbst bei ausfall des *o* im acc. sg. m., *ðiosne* (*ðisne, ðysne* diesen, mit unfestem *i*), § 338.

Anm. 2. Hierher fällt auch *sioððan* (*seoððan, sieððan, siððan, syððan*) postea, postquam, aus *sið ðon* (vgl. 337, anm. 1.) mit kürzung des *i.*

Vor palatalen tritt der *o*-umlaut nicht ein: *pleȝa* spiel, *pleȝ(i)an* spielen, *treȝa* leid, schmerz, *ǽrendwreca* bote, etc.

f) Hiatus und contractionen.

§ 110. Durch ausfall gewisser consonanten im wortinneren, namentlich *h,* seltener *w* und *j,* sowie gelegentlich auch durch vocalisierung eines *w* am wortende etc., trat im ags. oft hiatus ein. Derselbe ist aber meist durch contraction der beiden zusammenstossenden vocale oder durch elision des ersten entfernt worden.

Anm. 1. Contraction tritt nur ein, wenn der erste der beiden vocale betont war; ist derselbe unbetont, so fällt er ganz aus; so z. b. unbetontes *e* in formen wie *bæftan* hinter, *bufan* oben, *bútan* aussen, für *be-æftan, be-ufan, be-útan*; ferner in den negierten verbis



an § 415, nyllan § 428, anm. 2, nytan § 420, ferner in nistiȥ nüch- zu wist speise, u. dgl. cf. anm. 427, A 1

Bei der contraction ist besonders zu beachten, dass der ite der vocale oft noch auf älterer stufe stand, als es im öhnlichen ags. der fall ist; dass insbesondere an stelle späteren ags. *a* wenigstens vor nasalen noch *o* vorhanden (§ 45, anm. 2).

Anm. 2. Keine ausnahme von dieser regel ist es, wenn in unseren mälern vocalisch anlautende flexionsendungen unversehrt neben lisch ausgehendem stamm erscheinen, wie in *heáum* dat. sg. von *heáh* , *Sweóum* dat. pl. von *Sweón* die Schweden. Hier zeigen kürzere formen *heám*, *Sweóm*, welche fast überall daneben hergehen, an, dass in n längeren formen die vollen flexionsendungen erst später wieder nach muster consonantisch ausgehender stämme angefügt worden sind.

Anm. 3. Nicht selten wird eine contrahierte form verallgemeinert; conj. praes. *sléa* § 367 z. b. erklärt sich nicht direkt aus der grund- (= got. *slahai*), sondern ist durch anlehnung an das *éa* des indi- s (inf. *sléan* aus **slahon*, 1. sg. ind. *sléa* aus **slahu* etc., § 111) ent- den.

Ebenso trifft auch oft der umgekehrte fall ein, dass eine contrahierte durch eine nichtcontrahierte verdrängt wird. So steht z. b. dem nom. *cleá* § 112 der nach den casus obliqui, wie gen. dat. acc. *cláwe*, neugebildete nom. *cláwu* zur seite; ebenso verhält sich ws. gestalt zu poet. *héo* etc., § 247, anm. 3 (vgl. noch § 174).

In betracht kommen im ws. folgende einzelfälle slajuko- < slau > sléac

§ 111. Westgerm. *a*+*o*, *u* wird zu *éa*; hierher gehören verba contracta *léan*, *sléan*, *ðwéan* § 392, 2 für **la*(*h*)*on* etc., g. *léa*, *sléa*, *ðwéa*, für **la*(*h*)*u* etc.; ferner *éa* wasser, aus (*w*)*u*, got. *ahwa*, *éar* ähre, *téar* zähre, aus **a*(*h*)*ur*, **ta*(*h*)*ur*.

§ 112. Westgerm. *â* (= germ. *ê*)+*o*, *u* wird durch ver- zung des *â* ebenfalls zu *éa*: *néar* näher, aus **ná*(*h*)*or*; *néan* der nähe, aus **ná*(*h*)*un*; *cléa* klaue, aus *clá*(*w*)*u*, *ðréa* hung, aus *ðrá*(*w*)*u* (Ep. *thráuu*, ahd. *drôwa*), *péa* pfau (neben *a*, s. § 118, anm.), *hréaw* roh, *stréaw* stroh, aus **hráu*, **stráu* **hráw*, **stráw*, st. **hráwo*-, **stráwo*. for -ai Æ ā cf. 11

Anm. 1. Als ursprüngliche flexion von *hréaw*, *stréaw* ist wol an- tzen nom. *hréa*, gen. **hráwes* etc.; das *éa* ist aber vom nom. aus llgemeinert, und das *w* von den mehrsilbigen formen aus auch wieder lie contrahierten formen angefügt worden (vgl. § 174, 3). Ein anklang lie uncontrahierten formen liegt wol in dem compositum *stráwberie* eere, neben *streá*(*w*)*berie* vor.

Anm. 2. Spätws. geht *ǽ* vor silbenauslautendem *w* in *éa* über in *bréaw* braue (für **bréa* aus *brǽw, *brǽu*); danach dann auch flectiert, pl. *bréawas* etc., vgl. § 113, anm. 118, anm.

Anm. 3. Neben *cléa* und *stréaw* findet sich einigemale *cléo, stréow*; diese weisen vielleicht auf ausserws. dialekte in denen germ. *ê* = westg. *â* auch vor *w* als *é* erschien; also *cléo* für **kléu*, wie ws. *cléa* für **kláu* (*klǽu?*), vgl. § 35, und noth. *stré, stréu* § 250, anm. 1.

§ 113. Westgerm. *ë+ǫ, o, u* wird *éo* (*ío*), z. b. in den verba contr. *ȝeféon, pléon, seón* § 391, 2 aus **-fë(h)on* etc., 1. sg. *ȝeféo* aus **-fe(h)u* etc.; ferner *twéo* swm. zweifel, aus **twë(h)o, séo* swf. pupille, aus **së(h)ô*, aber *ȝeféa* freude mit *ea*, wenn das wort direkt mit dem ahd. *gifëho* zusammenzustellen ist.

ë+e ergiebt *é* in *tén, téne* zehn, aus **të(h)en* (die nebenform *tiene, týne* ist entweder direkt aus **tihen-* contrahiert, oder umgelautet aus **teóni* aus **tehuni*); über ähnliche fälle im Ps. und north. s. § 166, 5.

Anm. Silbenauslautendes *éw* wird spätws. öfter zu *éow* (für **éo* aus *éu*, vgl. § 112, anm. 2. 118, anm.): *fléowð, spéowð* für *fléwð, spéwð*, § 371, anm.

§ 114, 1) Westgerm. *i, i+ǫ, o, u* wird zu *ío, éo*, z. b. in den verba contr. *téon, ðéon, wréon, léon, séon* § 383, aus **tí(h)on*, etc., 1. sg. praes. *téo, ðéo* etc. aus **ti(h)u, *ði(h)u* etc.; *féond* feind, *fréond* freund, aus **fi(j)ond, *fri(j)ônd*; ebenso pron. *héo, séo* § 334. 337 aus *hi+u, si+u*, durch anhängung der femininendung *u*, *ðréo* n. drei § 324, aus **ðri(j)u*, etc.

2) Ebenso scheint westgerm. *i, i+a* im ws. *éo* zu ergeben: *béot* drohung, prahlerei, aus **bihát, déofol* teufel aus *diabolus*, *fréo* frei aus **fri(j)a* (vgl. § 45, anm. 2).

3) *i+e* ergiebt *ie* und weiterhin *i, ý* in *sie* sei, aus **si(j)e* = got. *sijai*; ebenso wahrscheinlich in *ðrie* m. drei, und dem pronominalen *hie* sie (nom. pl. m. und acc. sg. f., § 324. 334. 337).

Anm. *séo* = *sie* § 427, 1, könnte aus einer form wie got. *sijau* 1. sg. contrahiert sein; doch ist wahrscheinlicher anzunehmen, dass eine anlehnung an *beó*, § 427, 2 stattgefunden habe.

§ 115. Ags. *ó+a, ǫ, u, e* wird zu *ó*: *fón* fangen, *hón* hängen, aus **fó(h)an*, 1. sg. praes. *fó, hó* aus **fó(h)u, *hó(h)u*, opt. *fó, hó* aus **fó(h)e, hó(h)e; ðó* lehm, für **ðó(h)e* etc.

[redacted]

§ 116. Westgerm. *û*+vocal bleibt meist unverändert in *búan* bauen, und ableitungen (doch auch conj. praes. pl. *bún* neben *búen*, part. praet. *ȝebún* neben *ȝebúen* etc.); in *trúwian* trauen (got. *trauan*) ist ein *w* entwickelt; in den casus obliqui von *rúh* rauh, *rúwes* etc. (§ 295, anm. 1) liegt vielleicht ein fall von grammatischem wechsel, § 233, vor.

§ 117. Ags. *ý* verschmilzt mit folgendem *e*, (*i*) zu *ý*: *drýs*, *drý* gen. dat. sg. von *drý* zauberer, aus **drýes*, **drýe;* part. *býn* aus *býen* § 396, anm. 2; *ý*+*a*, *o*, *u* bleibt entweder getrennt, wie in *drýas*, *drýa*, *drýum* nom. gen. dat. pl. zu *drý*, oder wird zu *ý* contrahiert, wie in *ðýn*, *týn* etc. § 408, ~~anm.~~ 4; zu *éo* in *réo* decke, aus *rý(h)ae* Ep., und einigen zweifelhaften formen (Beitr. IX, 293 f.)

§ 118. Westgerm. *ai* (= ags. *á*) + vocal wird im allgemeinen zu *á*: *tá* zehe, *rá* reh, aus **taiha*, **táhe;* **raiho*, *ráha* Corp.

Im falle des *i*-umlauts erscheint *sǽ* see, gen. *sǽs* etc., für **sǽes;* *ǽ* gesetz, gen. dat. acc. *ǽ* für **ǽe* u. s. w.

Anm. Auch silbenauslautendes *ǽw* aus *aiw* geht spätws. öfter in *éaw* über (§ 112, anm. 2. 113, anm.): *éawfæst* legitimus, neben *ǽwfæst;* *hréaw* leiche (auch flectiert, gen. *hréawes* etc.) für älteres *hrǽw*, *hráw*. Aelter ist dagegen das *éa* aus *áu* in *wéa* wehe, neben *wáwa*, welches wol auf die form der casus obliqui, wie acc. **wá(w)un* aus **waiwun* zurückgeführt werden muss; vgl. auch oben § 112 die doppelformen *páwa* aus lat. *pâvo*, und *péa*, zu acc. **pá(w)un*.

§ 119. *éa*, *éo*, einerlei welchen ursprungs, absorbieren folgenden vocal: *héah* hoch, gen. *héas*, nom. pl. *héa*, nom. sg. m. schwach *sē héa*, für **héa(h)es*, **héa(h)e*, **héa(h)a* etc.; *sléa* schlage, für **sléa-e* § 110, anm. 3; *fréa* herr, aus **frau(j)a*, *sméanȝ* denken, *ðréanȝ* drohung, aus *sméaunȝ*, *ðréaunȝ;* ferner z. b. in den verba contracta *téon* ziehen, *fléon* fliehen, § 384, aus **teu(h)on* etc., 1. sg. praes. ind. opt. *téo*, *fléo* aus **teu(h)u*, **teu(h)e* etc., ebenso bei neubildungen wie opt. *téo* für **téoe* von *téon* zeihen (§ 110, anm. 3. 367). — Daneben spätere formen wie *héaum*, *sméaunȝ*, *ðréaunȝ*, *fiounȝ* hass, etc.

3) Schwankungen der quantität.

§ 120. Es ist im vorhergehenden stillschweigends vorausgesetzt worden, dass die quantität der westgermanischen vocale im ags. bewahrt geblieben sei, wo nicht etwa der eintritt von

contractionen, ausfall von consonanten u. dgl. zur annahme einer quantitätsveränderung führten. Durch eine vergleichung der späteren entwickelung der sprache mit den längenbezeichnungen der hss. (sei es durch doppelschreibung oder namentlich durch setzung des acuts, s. § 8) ergiebt sich aber, dass bereits im ags. eine menge von veränderungen der ursprünglichen vocalquantitäten (insbesondere dehnungen) eingetreten waren, die man sonst erst späteren sprachperioden zuzuschreiben pflegte.

Zu einer genauen feststellung dieser verschiebungen der quantität im einzelnen fehlen uns zur zeit noch die mittel; denn teils wird die quantität in den hss. nur spärlich bezeichnet, teils sind deren zeichen von den herausgebern nur ungenau wiedergegeben oder ganz ignoriert.

Anm. Zuverlässig sind nach der angabe von Sweet (welcher überhaupt nach Bouterwek, North. evang. p. CXIV zuerst wieder nachdrücklich auf die quantitätsbezeichnungen der hss. hingewiesen hat, vgl. Proceedings of the Philol. Soc., April 16. 1880 und June 3. 1881) die ausgabe der evangelien von Kemble und Skeat, Goodwin's Guðlac und Sweet's ausgabe der Cura pastoralis und der Lauderdale hs. des Orosius.

Erschwert wird die ermittelung genauerer gesetze noch dadurch, dass die betreffenden vorgänge in den einzelnen dialekten offenbar in verschiedenem umfange und in verschiedener zeit eingetreten sind. Bei dieser sachlage müssen wir uns hier begnügen, nur das allgemeinste mitzuteilen.

a) Dehnungen.

§ 121. Auslautende vocale einsilbiger wörter erscheinen als lang: *hwá* wer, aus **hwa-(r)*, got. *hwas; swá* so, got. *swa; á-*, untrennbare partikel (für *ar-*, got. *us*, ahd. *ar-* etc.), *sé* der, got. *sa; hé* er, *wé* wir, *ʒé* ihr, *mé* mir, *ðé* dir, aus **hĕ(-r)* **wĕ(-r)*, **mĕ(-r)* etc. (vgl. got. *i-s, mi-s* etc.); *né* nicht, got. *ni; bi* (*biʒ* § 24, anm.) bei, got. *bi; nú* nun, *ðú* du, got. *nu, þu.*

Anm. Dies schliesst indessen die annahme nicht aus, dass in der lebenden sprache diese wörter bei enklitischem gebrauche teilweise verkürzt worden seien; vgl. namentlich *be* neben *bi* und das untrennbare, nie gedehnte *ʒe-*, älter *ʒi-* (got. *ga-*).

§ 122. Es besteht eine neigung zur dehnung einsilbiger wörter auf einfachen consonanten. Hierher gehören namentlich die, zum teil enklitischen, adverbien und partikeln *ác* aber, *ǽf-* ab (z. b. in *ǽfweard* abwesend, *ǽfwierdelsa* schade), *óf* von, *ón* an (auch als proklitische form von *ǫnd*, wie in *ón-drǽdan*

ı̆ = ǣ in
ǣriht :
nīʒan,
aolā
ealswā
.16.



fürchten, *ón-zietan* verstehen), *ór-* ur-, z. b. in *órsorz* sorglos, *ún-* un-, z. b. in *únriht* unrecht, *úp, úpp* auf, *ín* hinein, *míd* mit, *zíf* ob; ferner *wél* wol, *bét* besser; die pronomina *íc* ich; *ðǽt* das, *hwǽt* was, instr. *ðón, hwón,* die copula *ís* ist, aber auch substantiva wie *fǽt* fass, *wéz* weg, *wér* mann, *clíf* klippe, *lóf* lob, *zebód* gebot, adjectiva wie *hól* hohl, verbalformen wie die praeterita *brǽc* brach, *sǽt* sass, etc.

Die neigung erstreckt sich selbst auf wörter deren endconsonant erst aus einer geminata vereinfacht ist. So begegnen *món, mán* mann, pl. *mén, cán* kann, *éal* all, *zewít* verstand, *cýn* geschlecht, gen. *monnes, ealles, zewittes* etc.; ferner formen wie *zesét* gesetzt, aus *zeseted, zesett; sít* sitzt, *onzít* versteht, *forzít* vergisst, für *siteð, onziteð* etc.

§ 123. Viel spärlicher macht sich eine neigung zur dehnung kurzer vocale vor einfachen consonanten in zwei- und mehrsilbigen wörtern geltend; häufig ist *ófer* über, bezeugt; ausserdem finden sich z. b. schon in der Cura past. formen wie *fátu* (pl. von *fæt*), *ráce* (ds. von *racu*), *stǽfe* (ds. von *stæf*), *fáre* (3 sg. conj. von *faran*), *ðóne* den, *ópene, záderað* u. ä.

§ 124. Ausserdem finden sich vielfache dehnungen vor consonantgruppen. Hier gehen die einzelnen denkmäler besonders stark auseinander.

1) Vor nasal + consonant kommen alle vocale gedehnt vor: *hánd, hǫ́nd* hand, *lǫ́nd* land, *wámb, wǫ́mb* mutterleib, *wánz, wǫ́nz* gefilde; *énde* ende, *séndan* senden; *bíndan* binden, *síncan* sinken, *stíncan* stechen, *zesúnd* gesund, *búndon* sie banden, *múnt* berg, *stúnta* schwachkopf, *drúncen* trunken, etc.

2) vor *r* + consonant: *árn, ǫ́rn* lief, *bǽrnan* verbrennen, *írnan* laufen, *círm* klage, *wórd* wort, *hórd* schatz, *úrnon* liefen, *wýrd* geschick; *zéard* haus, *éart* bist, *scéort* kurz.

3) vor *l* + consonant: namentlich *á* (für gebrochenes *ea* § 80), wie *áld* alt, *sálde* gab, aber auch *mílde* milde, *zóld* gold, *zeðýld* geduld, *scýld* schuld, u. dgl.

Anm. 1. Diese dehnungen in 1—3 fehlen, der abwesenheit von accentzeichen nach zu schliessen, der Cura past. noch gänzlich (ausser vereinzeltem *únder* 33, 7, *suínzan* 253, 2, *hierstínze* 165, 3); auch im Lauderdale Orosius sind sie noch selten, dagegen erscheinen sie reichlich in jüngeren wests. quellen, wie Aelfrics homilien etc. Im Lind. und Rushw. sind sie regel, ebenso im Ps. nach ausweis von dessen lautverhältnissen, vgl. § 151. 158 f.

Anm. 2. Die dehnungen treten am ersten und häufigsten vor nasal oder liquida + stimmhaftem consonanten auf; doch sind, wie die obigen beispiele lehren, auch gruppen mit stimmlosem laute an zweiter stelle nicht ausgeschlossen. Vor *ll* scheint die dehnung dem ws. zu fehlen, dagegen begegnet sie im Ps. und north.

Anm. 3. Dehnungen vor anderen consonantgruppen als den angeführten sind als regel für das ws. einstweilen nicht sicher nachzuweisen. Aber nicht unwahrscheinlich sind solche auch ws. eingetreten vor *s*+consonant in den wörtern mit *a* in geschlossener silbe wie *assa, axe, asce, wascan* § 10. Auch *æ* als *i*-umlaut von urspr. *ā*, wie in *fæstan* etc. § 89 anm. 1, weist vielleicht auf dehnung hin (wie im Ps., § 151. 158); ebenso der nichteintritt der brechung von *a* zu *ea* vor *l*-gruppen, § 80.

Anm. 4. In den textausgaben pflegt man die handschriftlich bezeugten belege für diese dehnungen beizubehalten. Für grammatische zwecke empfiehlt es sich eventuell der vorsicht halber, angenommene secundäre dehnungen zum unterschied von den etymologischen längen durch ¯ zu bezeichnen.

b) Kürzungen.

§ 125. Der eintritt von kürzungen ist aus dem mangel ausdrücklicher längenbezeichnung bei der relativen seltenheit der längezeichen nicht mit sicherheit zu folgern. Doch scheint (nach Sweet) kürzung vorzuliegen in *ðŏhte, brŏhte, sŏhte* aus *ðóhte, bróhte, sóhte* § 407, a; vgl. auch *leoht* leicht, aus **liht, *līht* § 84, anm. 1 (doch vgl. *hóehtnisse* Rushw. Mt. 5,10 = ws. *éhtnisse*, zu § 68, anm. 2).

Vor anderen consonantgruppen als *h*+consonant scheinen kürzungen im allgemeinen nicht eingetreten zu sein, vgl. schreibungen wie *crist, ȝást, mǽst, ȝitsian, witnian, fiftiȝ, lǽdde* etc.

II. Die vocale der mittel- und endsilben.

§ 126. Hier sollen nur einige haupterscheinungen behandelt werden, die für das verständnis der flexionen in betracht kommen. Das übrige wird im einzelnen die formenlehre ausführen.

A) Vocalwechsel.

§ 127. Alte vocalwechsel. Bereits im indogerm. fand vielfach eine gewisse abstufung der vocale gewisser suffixe in der flexion statt. So begegnen wir namentlich häufig der ablautsreihe *e: o:* 0 (z. b. den beiden ersten stufen in lat. *genus, generis*, gr. *γένος, γένεος* für **γενεσος*, u. dergl.



Im germanischen sind, wie es scheint, die suffixalen *e* alle zu *i* geworden (§ 45, 2, anm. 1). Das alte *o* dagegen erhielt sich ~~dagegen~~ zum teil vielleicht noch unverändert, d. h. wurde nicht immer zu *a* wie in den wurzelsilben (§ 45, 4). An stelle der nullstufe erscheint (wie im verbalablaut) vor liquida oder nasal häufig ein *u* anstatt des ausgefallenen vocales.

Im ags. sind diese abstufungen meist nicht mehr rein erhalten; gewöhnlich ist eine stufe durch alle formen desselben wortes durchgeführt worden; nur hie und da weisen bestehende doppelformen noch auf das einstige vorhandensein eines regelmässigen wechsels hin. Insbesondere lässt sich auf einstiges bestehen einer *e-*, *i*-stufe aus dem *i*-umlaut vorausgehender wurzelsilben ein rückschluss machen.

§ 128. Die wichtigsten so erschliessbaren wechsel von

1) *wih-beod > *wihbeod > *weohbod > wéofod. cf 43 A.
*léohsjan > *leohsjan > *liehsan > lixan cf 100 A.
*léohma > *leohma > (1) léoma
(2) *liehma > lýma

2) *betwihnum > *betwihnum > *betweohnum > (1) betwéonan (2) *betwiehnan > betwýnan.

? frǣhmodig > frēmdig

3) ~~[illegible]~~ smēalic
nēalǣcan &c.

4) vor *r* besonders in dem suffix der verwantschaftsnamen; über diese vgl. im einzelnen § 285.

§ 129. **Jüngere vocalwechsel.** Neben diesen alten abstufungen haben sich im ags. noch einige jüngere wechsel ergeben, die vermutlich von der wechselnden stärke des

So : nach

Im germanischen sind, wie es scheint, die suffixalen *e* alle zu *i* geworden (§ 45, 2, anm. 1). Das alte *o* dagegen erhielt sich dagegen zum teil vielleicht noch unverändert, d. h. wurde nicht immer zu *a* wie in den wurzelsilben (§ 45, 4). An stelle der nullstufe erscheint (wie im verbalablaut) vor liquida oder nasal häufig ein *u* anstatt des ausgefallenen vocales.

Im ags. sind diese abstufungen meist nicht mehr rein erhalten; gewöhnlich ist eine stufe durch alle formen desselben wortes durchgeführt worden; nur hie und da weisen bestehende doppelformen noch auf das einstige vorhandensein eines regelmässigen wechsels hin. Insbesondere lässt sich auf einstiges bestehen einer *e*-, *i*-stufe aus dem *i*-umlaut vorausgehender wurzelsilben ein rückschluss machen.

§ 128. Die wichtigsten so erschliessbaren wechsel von denen im ags. noch reste erkenntlich sind, sind folgende:

1) vor urspr. *s* (germ. *z*, ags. *r*, auslautend auch oft getilgt) in dem neutralen suffix *-os, -es* (wie in *γένος, genus*), s. die beispiele § 288 ff. Die *i*-stufe liegt vor in formen wie *siʒe, bere*, älter *siʒi, beri* aus **siʒiz, *bariz* nach § 182; oder north. *lemb*, Ps. north. *cǣlf* aus **lambiz, *kalbiz* nach § 182 und 133, b. Daneben ws. *lǫmb, cealf* ohne umlaut und die längeren formen wie *siʒor, hróðor, lombor* etc. (§ 182, anm.).

2) vor *n* im suffix *-ono, -eno* des part. praet. der starken verba. Die *i*-stufe ist erhalten in einigen umgelauteten formen wie *ǽʒen, cymen* § 378.

Anm. Besonders deutlich war die abstufung in dem suffix der schwachen declination, *-en, -on, -(u)n*, entwickelt; jedoch ist sie gerade hier im ags. fast ganz zerrüttet, namentlich die *i*-stufe (wie in got. *hanins, hanin*) ganz verdrängt.

3) vor *l* in dem suffix *-olo, -elo*; die beiden stufen sind erkennbar in doppelformen wie *déaʒol* und *dieʒol* heimlich, grundf. **dauʒolo-* und **dauʒilo-*.

4) vor *r* besonders in dem suffix der verwantschaftsnamen; über diese vgl. im einzelnen § 285.

§ 129. Jüngere vocalwechsel. Neben diesen alten abstufungen haben sich im ags. noch einige jüngere wechsel ergeben, die vermutlich von der wechselnden stärke des

nebentones abhängen, aber auch zum teil durch die vocale der nachbarsilben bedingt erscheinen (indem eine gewisse abwechselung zwischen hellen und dunkeln vocalen beliebt wird). Namentlich besteht eine neigung, ein *o, u* einer schlusssilbe in *e* zu verwandeln, wenn das wort um eine nebentonige silbe mit *a, o, u* wächst. So heisst es gewöhnlich *rodor* himmel, *heorot* hirsch, *staðol* stütze, auch gen. dat. sg. *rodores, heorotes, staðoles, -e,* aber im plural meist *roderas, heoretas, staðelas, -a, -um,* im verbum *staðelian* u. dgl. Hierher gehört auch der wechsel des vocals im praet. der 2. schwachen verbalklasse, wie *sealfode,* pl. *sealfedon* § 412, auch wol ursprünglich der abstracta auf *-unȥ, -inȥ,* u. ä.

Anm. Auch die mittelvocale der lehnwörter zeigen ähnliche erscheinungen. So finden wir lat. *u* als *e* wieder in *fæcele* fackel (aus *facula*), *æstel* schliesse, aus *hastula*; geschwunden ist es in *tæfl* tafel, aus *tabula*. Andrerseits erscheint lat. *i, e* nicht selten durch *o, u* vertreten: *persoc* pfirsich, *eosol, esol* esel, *butor, -ur* butter, *Eotul* Italien, aus *persicum, asilus, butirum, Itali.*

B) Apokope auslautender vocale.

§ 130. Indog. (und noch germ.) *a, o* in ultima schwindet durchaus, z. b. *on,* germ. got. *ana,* gr. *ἀνά; æf-,* unbetont *of* ab, germ. *aba,* gr. *ἀπό* etc. Zahlreiche beispiele liefern besonders die nom. acc. sg. der *o*-stämme § 235 ff., grundf. *-oz, -o(m).*

Erhalten hat sich das *o* vielleicht bei früher contraction, wie in *frio, fréo* frei, st. *frijo-,* § 297, anm. 2, doch vgl. auch § 45, anm. 2. 114,2.

Anm. Ursprünglich dem *a, o* vorausgehendes *j* hindert den abfall nicht, da das *j* wol bereits vor dem eintritt der apokope selbst verschwunden war: daher nom. acc. wie *secȥ, cyn* § 246, westg. grundf. **saȥȥjoz, *kunnjo* aus germ. **saȥjoz, *kunjo(m),* vgl. § 45, 8 und 227. Vorausgehendes *i* aber tritt unversehrt in den auslaut, und wird später nach § 44 zu *e: ende, rice* § 246, älter *endi, rici* aus **andio, *rîkio* (§ 45, 8).

§ 131. Spurlos und ohne hinterlassung irgendwelcher einflüsse auf den vocal der vorhergehenden silben schwindet ebenfalls das ursprünglich auslautende *-e.* Die hauptfälle sind: 1) der voc. sg. m. der *o*-stämme, *dóm,* § 238, vgl. gr. *λόγε;* 2) der imp. sg. der starken verba, wie *ber, help* § 367, vgl. gr. *φέρε;* 3) die 3. sg. ind. praet. der starken verba wie *bær* § 367, *wát* § 420, vgl. gr. *οἶδε.*



[redacted]

e vor germanisch erhaltenem consonanten wurde, vermutlich schon im germanischen, zu *i*, § 45, 2, anm. 1, und teilte die schicksale des letzteren.

§ 132. Ursprüngl. *i* und *u* waren im urangelsächsischen noch durchgehends erhalten. Zu ihnen gesellten sich aber noch secundäre *i* und *u*, die teils durch wechsel der qualität entstanden (wie *i* vor cons. aus *e*, § 131), teils durch kürzung aus den entsprechenden auslautenden längen *î*, *ô*, teils endlich, was das *u* anlangt, durch vocalisierung aus consonantischem *w* hervorgegangen waren. Diese sämmtlichen urags. *i* und *u* unterliegen dann denselben regeln der synkope, und zwar ist für diese teils (bei ursprünglich zweisilbigen wörtern) die q u a n t i t ä t der unmittelbar vorausgehenden wurzelsilbe, teils die anzahl der silben des wortes massgebend. Die hauptfälle sind folgende:

§ 133. Urags. *ĭ* bleibt nach k u r z e r w u r z e l s i l b e erhalten, zunächst als *i*, dann als *e* (§ 44); es schwindet nach l a n g e r w u r z e l s i l b e und am schlusse mehr als zweisilbiger wörter.

a) Ursprüngl. *i* z. b. im nom. acc. sg. der *i*-stämme (vgl. gr. πόλις, -ιν): kurzsilbig subst. *wini, wine* § 262, adj. *bryci, bryce* § 302(?), langsilbig subst. *wyrm* § 265. Weitere fälle der apokope: der dat.-loc. sg. der consonantischen stämme, wie *fét* aus **fóti* § 281 (gr. ποδί); desgl. für mehrsilbige *hróðor* § 289, *zuman, heortan, tunzan* § 276; die datt. pl. wie *ðǽm, twǽm*, grundf. **þaimiz* etc.; die comparativischen adverbia wie *lenz* § 323, grundf. **lanziz* (vgl. lat. *magis*, und wegen des abfalls 323.
des *z* § 182); aus dem verbum: die 1. sg. ind. der verba auf *-mi* (§ 427), *éom* bin, *dóm* tue; ferner die 2. 3. sg. und 3. pl. ind. aller verba, wie 2. sg. *hilpis, -es(t)*, 3. sg. *hilp(e)ð*, 3. pl. *helpað*, grundf. *-izi, -iði, -onði* (vgl. skr. *bhárasi, -ati, -anti*, von w. *bher* tragen).

b) Urags. *i* aus urspüngl. *e*, z. b. im nom. pl. consonantischer stämme, wie *hnyte, styde* § 282 und *fét, mýs* § 281 aus **hnutiz, *hnutez; *fótiz, *fótez* etc., vgl. gr. πόδες; ebenso bei mehrsilbigen, *zuman, tunzan* § 276; ferner im nom acc. sg. der neutralen *es*-stämme, kurzsilbig *bere, size* (got. *bariz-, sigis*), langsilbig Ps. north. *cälf* kalb, north. *lemb* lamm, etc. § 288 ff.

i was not dropped later than o, for the i that [illegible] final by dropping of o (rīcio- > rīci) was retained in

c) Urags. *i* aus ursprüngl. *î* lag wol vor im imp. sg. der verba mit thematischen *jo*, § 372. 398, 1 (vgl. got. *hafei, nasei, sôkei* etc.): kurzsilbig *hefe, nere* etc. § 367. 409, langsilbig *séc, hier* etc. § 409. Regelrecht geschwunden ist auch das *i* im nom. sg. der lang- und mehrsilbigen *iâ*-stämme wie *ȝierd* § 257 und *ȝyden, wierȝen* § 258, 1. Andere germanisch auslautende *î* sind im ags. stets, auch nach langer silbe, als *i, e* erhalten, so in der 3. sg. opt. praet. der starken verba, wie *hulpe* (grundf. **hulpî,* got. *hulpi*), oder im instr.-loc. sg. der *o*-stämme wie *dóme,* älter *dómi* (aus **dômî,* vgl. gr. *ἐκεῖ* und Beitr. VIII, 324 ff.). Doch liegt vielleicht im sog. dativ *hám* § 237, anm. 2 ein regelrecht entwickelter local eines langsilbigen *o*-stammes vor, und die *-i, -e* der übrigen formen sind analogiebildungen nach den kurzsilbigen.

Anm. 1. Ausnahmen bezüglich der synkope machen das adv. *bet* besser, got. *batis,* wofür man **bete* erwarten sollte, und das adv. *ymbe* neben *ymb* mit erhaltenem *e.*

Anm. 2. Auch wo das *i* geschwunden ist, ist *i*-umlaut der unmittelbar vorhergehenden stammsilbe eingetreten; ausgenommen sind nur die verbalformen *éom, dóm,* pl. *dóð* (für **dónði*).

§ 134. Urags. *u* bleibt in ursprünglich zweisilbigen wörtern nach kurzer stammsilbe als *-u, -o* erhalten, und schwindet nach langer stammsilbe.

a) Germ. *u,* z. b. im nom. acc. sg. der *u*-stämme, wie kurzsilbig subst. m. *sunu,* f. *duru,* n. *feolu* § 270. 274 f., adj. *cucu* § 303; langsilbig subst. m. *feld,* f. *hǫnd* § 272. 274, adj. *heard* § 303, anm. 2, grundf. *-uz, -u(m), -u,* vgl. got. *sunus, -u, filu* etc.

b) Urags. *u* aus germ. *ô* = urspr. *â,* z. b. in nom. sg. f. der *â*-stämme, wie kurzsilbig *ȝiefu,* adj. *hwatu;* langsilbig *ár ȝód* § 252. 293 (vgl. gr. *χώρᾱ* etc.); oder im nom. acc. pl. n. der *o*-stämme, wie kurzsilbig subst. *fatu,* adj. *hwatu,* langsilbig subst. *word,* adj. *ȝód* § 238. 293.

c) Urags. *u* aus germ. *ô* = ursprüngl. *ô* lag vor in der 1. sg. ind. praes. der verba, und ist hier fest geworden, auch bei langsilbigen, also *beoru, faru* wie *helpu, bindu;* jedoch sind diese *u* im ws. bis auf wenige reste durch die optativendung *-e* verdrängt, s. § 356.

Anm. Ursprünglich vorausgehendes *j* (§ 45, 8) hemmt die apokope nicht, vgl. § 130, anm.; also *sibb* § 257, *cynn* § 246 etc. aus **sibb(j)u, *cynn(j)u.* Ueber die wirkung eines vorausgehenden *i* (§ 45, 8) s. § 135, 3.



d) Uragsame. *u* aus vocalisiertem *w*, § 137. 172, 2, z. b. nom. *bearu, bealu,* § 249, *beadu* § 260, *ȝearu* § 300, langsilbig *mǽd, lǽs* § 260.

§ 135. Bei drei- und mehrsilbigen wörtern herrscht ziemliches schwanken in der behandlung des auslautenden *u*. Der regel nach wird es abgeworfen in dreisilbigen wörtern mit kurzer wurzel- und mittelsilbe, bleibt aber nach langer wurzel- und kurzer mittelsilbe. Nach langer mittelsilbe scheint es regelmässig zu schwinden. Es gehören hierher vornehmlich folgende fälle:

1) feminina der *â*-declination: kurzsilbige wie *firen* = got. *fairina,* oder *tiȝol* aus lat. *tegula* § 254, 2; von den langsilbigen die abstracta auf *-ðu,* got. *-iþa,* wie *strenȝðu,* § 255, 3. Dagegen verlieren die abstracta auf *-unȝ* stets das *u* ohne rücksicht auf die quantität: *monunȝ* mahnung, *léasunȝ* trug u. dgl., § 254, 2.

Anm. Dem typus der langsilbigen haben sich angeschlossen die urspr. *iâ*-stämme *hyrnetu, ielfetu, lieȝetu* § 258, 1.

2) nom. acc. pl. der neutra der *o*-declination: kurzsilbige wie *reced, werod,* langsilbige wie *nietenu, héafodu* § 243, 1 (vgl. auch § 144, b), und namentlich die stämme auf *-io* (nach § 45, 8), wie *ricu* aus **riciu,* grundform **rîkiô,* § 246.

3) nom. sg. f. und nom. pl. n. von adjectivis: kurzsilbige wie *micel, moniȝ,* schwankend mit *micelu, moniȝu,* langsilbige wie *háliȝu* § 296 mit anm. 1 (vgl. § 144, b), insbesondere wieder die stämme auf *-io,* wie *ȝrénu* § 298, aus **ȝróniu.*

§ 136. Eine apokope anderer ursprünglicher endsilbenvocale als die der angegebenen findet im ags. nicht statt. Insbesondere bleiben alle vocale erhalten die noch im ags. durch einen schlussconsonanten gedeckt sind (z. b. das *u, o* in der 3. pl. praet. der verba, wie *hulpun, neredun, -on* § 364).

C) Weitere veränderungen des wortendes in folge von vocalabfall.

§ 137. In den auslaut tretendes *w* wird nach consonanten und kurzen vocalen zu *u*, *o* vocalisiert, während es nach langen vocalen und diphthongen bleibt oder ganz abfällt. Das nähere hierüber s. § 134, d. 174.

§ 138. Tritt muta + liquida oder nasal in den auslaut, so wird nach einem allgemeinen phonetischen gesetz die liquida oder der nasal vocalisch, d. h. silbenbildend; so z. b. die *r, l, n, m* in got. *akrs, fugls, taikns, maiþms* (Braune, got. gr. § 27). Im ags. entwickelt sich aber aus und vor diesen silbenbildenden liquiden und nasalen häufig ein secundärvocal. So lauten die angeführten got. formen im ags. *æcer, fuzol, tácen, máðum*. Hierüber gelten folgende nähere bestimmungen:

§ 139. Am regelmässigsten erscheint ein vocal vor *r*. Derselbe ist meist *e*, wenn die vorhergehende silbe einen palatalen vocal enthält, dagegen meist *o*, altertümlich und dialektisch *u*, seltener (und namentlich später) *e*, wenn der vorausgehende vocal guttural ist; z. b. *winter, finzer, fæzer, æcer, ceaster* (aus **cæster* § 75, 1), aber *átor, fódor, hlútor, clústor* u. ä. zu got. *wintrus, figgrs, fagrs* etc.

Anm. Nur in den ältesten quellen wie Ep. bleibt das *r* noch oft unverändert: *átr, spaldr, cefr* neben *ledir, mapuldur* u. ä.

§ 140. Silbenbildendes *l* bleibt namentlich nach dentalen oft unverändert: *nǽdl* nadel, *spátl* speichel, *setl* sitz, *húsl* opfer, *eaxl* achsel, *næzl* nagel, etc., doch tritt auch nach palatalem vocal *e*, nach gutturalem *u, o* ein ohne feste regel: *æppel* apfel, *tempel* tempel, *fuzol* vogel, u. dgl.

§ 141. Silbenbildendes *n* bleibt nach kurzer silbe meist unverändert: *hræfn* rabe, *stefn* stimme, *rezn* regen, *ðezn* held, *wæzn* wagen, doch kommen auch *-en* daneben vor; nach langer silbe überwiegt *-en*, z. b. in *tácen* zeichen, *béacen* zeichen, *wǽpen* waffe; daneben selten in, wie *fræzin* fragte, *ðezin* oder, namentlich north., *-un, -on*, wie *bécun, bécon* zeichen, *tácon* zeichen, *fácon* bosheit, *ymmon* hymnus.

§ 142. Silbenbildendes *m* erhält sich in der regel unverändert: *ðrosm* rauch, *bósm* busen, *fæðm* umarmung, *botm* boden, *wæstm* wachstum, doch finden sich *wæstem* u. ä., und gewöhnlich *máðum* kleinot.

Anm. (zu § 138—142). In der poesie werden silben mit vocalischem *r, l, m, n* häufig nicht als volle silben gerechnet, vgl. Beitr. X, 480 ff.

D) Synkope von mittelvocalen und verwantes.

§ 143. Als 'mittelvocale' bezeichnen wir die vocale derjenigen silben, welche zwischen der wurzel- und der endsilbe mehrsilbiger wörter liegen.



Die mittelvocale des germanischen sind im ags. vielfach synkopiert worden. Ihre erhaltung oder ausstossung aber hängt (wie die behandlung ursprünglicher endvocale) teils von der quantität der vorausgehenden wurzelsilbe, teils von der anzahl der ursprünglich vorhandenen mittelvocale ab (Beitr. V, 70 ff.).

§ 144. a) Nach langer wurzelsilbe wird jeder nicht durch position geschützte, ursprünglich kurze, einzelne mittelvocal synkopiert; nach kurzer wurzelsilbe tritt diese synkope nicht ein, vgl. formen wie gen. *ēðles, englés, déofles, ōðres, éowres, ágnes, héafdes* von *ēðel, engel, déofol, ōðer, éower, ágen, héafod* mit solchen wie *staðoles, rodores, eotones, nacodes* etc.

b) Ausgenommen sind von der synkope in den ältesten quellen die dreisilbigen formen des nom. sg. f. und nom. acc. pl. n. auf *-u* (mit ausschluss jedoch der feminina auf *-ðu* § 255, 3, welche der hauptregel folgen), also adj. *ídelu, éowеru,* § 296, anm. 2, subst. *nietenu, héafodu* § 243, 1, neben z. b. *ídle, éowre, héafdes* u. dgl.

c) Dagegen synkopiert trotz kurzer wurzelsilbe regelmässig *micel* gross und gewöhnlich auch *yfel* übel, also gen. *micles, yfles;* doch wieder *micelu* (neben *micel*, § 296, anm. 1) und *yfelu* neben *yflu* und *yfel* nach b.

Anm. 1. Dieses alte system der synkopierung wird (vorzüglich in den jüngeren denkmälern) oft durch analogiebildungen gestört. Namentlich werden oft mittelvocale nach langer stammsilbe wieder hergestellt nach dem muster zweisilbiger formen desselben wortes; also etwa *ēðeles, déofoles* nach den nomm. *ēðel, déofol* u. s. w. Dies ist besonders oft der fall bei den partt. praet. der starken verba (*ʒebundne, ʒeholpne,* jünger *-ene*) und den adjectivis auf *-iʒ* (*háliʒes* etc. für älteres *hálʒes*). Seltener tritt bei kurzsilbigen wörtern synkope ein nach dem muster langsilbiger; hauptsächlich und regelmässig ist dies der fall in den *r*-casus (*hwætre* gen. dat. sg. f., *hwætra* gen. pl.) und im acc. sg. m. (*hwætne*) der adjectiva, § 293, 1, gewöhnlich auch im comparativ (*ʒlædra, hwætra* etc. § 307).

Anm. 2. Ein schwanken findet statt bei formen in denen muta + liquida oder nasal dem mittelvocal vorausgeht: *efnde* und *efnede* etc., s. besonders § 405, 5.

§ 145. Position schützt im allgemeinen gegen die synkope. So bleiben, wenigstens in der älteren sprache, auch in ihren dreisilbigen formen unversehrt z. b. die adj. auf *-isc* wie *mennisc* nebst ableitungen; die meisten superlative wie *ieldesta*

§ 309 ff. (doch stets *hiehsta, niehsta*), subst. wie *hærfest, eornest,* und alle mit liquida oder nasal+cons., wie *færeld, fǽtels,* und alle auf doppelconsonanten, z. b. formen wie *condelle, byrðenne* § 258, 1, die ableitungen auf *-ettan* wie *roccettan* etc. § 403, anm. 2, auch wenn das *tt* vereinfacht wird, § 231, 4.

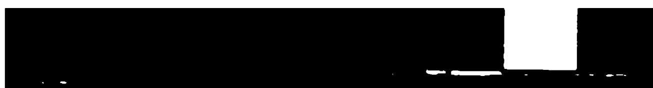
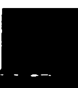
Anm. Später finden sich auch hier ausstossungen, so beim superlativ, § 311, und namentlich bei doppelliquida oder -nasal, nachdem diese vereinfacht sind, § 231, 4; vgl. z. b. comparative wie *æftra* neben *æftera* aus *æfterra* § 314, anm. 1, gen. dat. sg. f. *óðre,* gen. pl. *óðra* neben *óðere, óðera* aus *óðerre, óþerra,* § 296, anm. 3. Aehnlich auch bei ursprünglichen compositis, wie *déoflic* neben *déofelic* aus *déofol-lic.*

§ 146. Auch alte lange mittelvocale werden in offener mittelsilbe nach langer wurzelsilbe bisweilen synkopiert; es scheint dabei eine urags. verkürzung vorausgegangen zu sein. Hierher gehören z. b. die adj. auf *-iȝ* aus *-íȝ,* die stoffadjectiva auf *-en* aus *-ín* § 296; ferner der gen. pl. der schwachen subst. auf *-na* neben *-ena* § 276, anm. 1, u. dgl.

§ 147. Von zwei mittelvocalen wird ohne rücksicht auf die quantität der wurzelsilbe der zweite synkopiert, falls er kurz und nicht durch position geschützt ist; also z. b. acc. wie *idelne, dieȝolne: eatolne, swicolne; éowerne, uncerne: fæȝerne; áȝenne, háliȝne* etc., oder gen. dat. sg. f. und gen. pl. wie *idelre, -ra: swicolre, -ra* u. dgl.

§ 148. Im zusammenhang mit diesen gesetzen über synkope steht die behandlung der wörter, welche nach § 138 ff. secundärvocale entwickelt haben. Nach langer wurzelsilbe dringt dieser secundärvocal nicht in das innere des wortes ein, wenn dieses um eine endung wächst; es heisst also *wintres, finȝres, temples, tácnes, máðmes* neben *winter, finȝer, tempel, tácen, máðum;* dagegen geschieht das häufiger nach kurzer wurzelsilbe, wenigstens vor *r*: *fæȝer, weder, wæter* z. b. haben gewöhnlich gen. *fæȝeres, wederes, wæteres* u. s. w., ohne dass jedoch das vorkommen altertümlicher formen wie *wætres* etc. ausgeschlossen wäre.

§ 149. Auch in ags. schlusssilben die erst durch abfall eines vocales an das wortende getreten sind, finden öfter vocalausstossungen statt. Für die flexionslehre kommen insbesondere die regeln über die bildung der 2. 3. sg. ind. praes. der verba in betracht (§ 359).

[redacted]

[redacted]

C) Die hauptabweichungen der nichtwestsächsischen mundarten.

§ 150. Das vocalsystem der nichtwestsächsischen dialekte zeichnet sich zunächst durch folgende allgemeine besonderheiten aus:

1) an stelle des ws. *ǣ* = germ. *ê*, westgerm. *â* § 57 f. steht *ē*: *strēt, rēd, slēpan*, bei *i*-umlaut *mērsian* u. ä.

2) es fehlt das ws. *ie, īe* § 41, und daher auch das unfeste *i, y* § 22. 31. Die vertretung derselben im einzelnen ergiebt sich aus den folgenden paragraphen.

3) die laute *ea, eo* (*io*) und ihre längen werden nicht so strenge geschieden wie im ws.; namentlich herrscht im north. eine grosse verwirrung zwischen *ea* und *eo* (doch vgl. § 160, 3): *eordian, beorn* für *eardian, bearn*, und *earðe, earre* für *eorðe, eorre* u. dgl. Das kent. liebt *ia* (auch für ws. *eo*) und *io*.

4) der laut *ǣ* ist in grösserem umfange erhalten: durchgehends im north. (auch bei der kürze, *æle, dæhter, æxen* § 93); im Ps. wenigstens in der regel noch die länge (*dǣman, bǣc, spǣd* § 27. 99), während Rushw. bereits stärker zwischen *ē* und *ǣ* schwankt.

a, æ.

§ 151. 1) Für ws. *æ* § 49 tritt im kent. und Ps. *e* ein, *deȝ, brec, set* u. s. w. Ebenso wird in kent. gl. der lange *ǣ*-laut stets durch *ē* vertreten, auch wo er auf *ai* zurückgeht, *dēlan, ēniȝ, mēst* = ws. Ps. north. *dǣlan, ǣniȝ, mǣst*.

Anm. *æ* bezeichnet im Ps. vermutlich nur die länge. Dieselbe ist entweder, wie im ws., *i*-umlaut von gemeinags *á* aus *ai* § 90, oder dehnung aus *æ* wie in *Þǣt, hwǣt* (zu § 122), oder *i*-umlaut von gedehntem *ā*, wie in *ǣldra, hǣldan* § 159, 2, *nǣht, mǣhtiȝ* § 162, 1, oder palatalumlaut von *ea*, wie *ȝesǣh, dǣȝas* § 162, 1.

2) Für ws. *a* in offener silbe, § 50, erscheint im Ps. und north. oft *ea* durch *u*- und *o*-umlaut, § 160.

3) Es fehlt die brechung von *a* zu *ea* vor *l*+cons. im Ps. und north., meist auch in Rushw.[1]; ebenso auch oft die von *a* vor *r*+cons. im north. einschliesslich Rushw. Statt *ea* tritt gedehntes *a* ein, § 158.

e, é.

§ 152. Der umfang des alten *ë* § 19, 1 ist eingeschränkt durch häufigeren *u*- und *o*-umlaut im Ps. und north., § 160;

das umlauts-*e* fehlt im north., wo es in den übrigen dialekten umlaut von *o* ist, § 93. 150, 4.

Dafür erscheint ein dem ws. im allgemeinen fremdes *e* a) für ws. *ie* aus palatal+*e*, § 157, 2; — b) für ws. *ie* als *i*-umlaut von *ea*, § 159 (daneben *æ*, s. ebenda); — c) als palatalumlaut von *eo*, § 164.

§ 153. Langes *é* entspricht ws. *é* nur in den fällen § 21, 1. 3 (Rushw. gelegentlich auch § 21, 2). Sonst ist es a) vertreter von ws. *ǽ* aus germ. *ê* § 150, 1; — b) vertreter von ws. *ǽ* aus *ai* § 151, a; — c) *i*-umlaut von *éa* § 159, 3; — d) palatalumlaut von *éa* § 163, und *éo* § 165.

y, ý.

§ 154. Ein besonderes kennzeichen des **kentischen** ist der übergang von *y, ý* in *e, é: embe, desiz, eppan, zelden; onténan, brécð* für ws. *ymbe, dysiz, yppan, zylden; ontýnan, brýcð.*

Anm. Umgekehrt wird auch kent. *y, ý* für *e, é* geschrieben, *cyrran; mýzð, lýce, lýssa* für *cerran, mézð, léce, léssa,* § 151, 1, ws. *cierran, mǽzð, lǽce, lǽssa.*

Diphthonge.

§ 155. Aus dem gebiet der diphthonge ist neben dem § 150, 3 bemerkten noch hervorzuheben:

1) Der mangel des *i*-umlauts von *eo, éo* § 159, 4.

2) Deren stetige veränderung durch palatalumlaut im Ps. und north., § 161 ff.

3) Das north. besitzt auch den diphthong *ei, seista* sechste, *neista* nächste, *heista* höchste (neben *sesta, nésta, hésta*); *ceiza* rufen, etc., und *ai* für *æ, fraizna, cnaihtas* für *fræzna, cnæhtas.*

Anm. Ueber kent. diphthonge auf *-i* aus *-z* s. § 214, 2.

Einflüsse des *w* (§ 71—73).

§ 156. 1) *w* verwandelt oft folgendes *e, é,* selbst bisweilen ein *æ,* north. in *œ* resp. *ǿ*: a) altes *ë: woez, suoefn, woel* = ws. *wez, swefn, wel;* — b) umlauts-*e: cuoellan, tuoelf, woendan* = ws. *cwellan, twelf, wendan;* — c) *é* (= ws. *ǽ* § 150, 1): *huoer, woede, woepen* = ws. *hwǽr, wǽde, wǽpen;* gedehntes *e* in *woe* = ws. *wē;* — d) *æ* in *cwoeð, hwoeðre* = ws. *cwæð, hwæðre.*

Anm. Varianten der orthographie s. bei Paul, Beitr. VI, 38 f.



2) *weo* wird north. meist zu *wo*: *worða, worðia, worð, worpa, sword* = ws. *weorðan, weorðian, weorð, weorpan, sweord*, aber auch *cwoða, wosa* = ws. *cweðan, wesan*, aus **cweoðan, *weosan* nach § 160.

3) In gleicher weise wird *wea* (§ 160, 3) north. oft zu *wa*, woneben auch *wæ* begegnet: *waras, wæras*, pl. von *wær* mann, ws. *weras*, Ps. *weoras*; *wala, wæla* reichtum, ws. *wela*, kent. Ps. *weola*; so auch *tuá* zweifel, neben *tuia*.

4) *wio* ergiebt bei hinzutretendem *i*-umlaut (durch *wu* hindurch, § 71) im Ps. und north. abweichend vom ws. (§ 71, anm. 2) *wy* in *wyrðe* wert, *wyrsa* schlimmer, *wyrresta* schlimmste, und deren ableitungen, wie *wyrsian* sich verschlimmern. — Für ws. *wuduwe* witwe hat Ps. *widwe*, north. *widua*.

5) Die gruppen *íow* und *éow* werden im north. oft zu *iw* (*iv, iu*) und *ew* (*ev, eu*) vereinfacht: *iwih* (*ivih, iuh*), *iwer* (*iver, iur*) pron. § 332, anm. 3. 335, neben *iow, iowih, iowh*; *ʒitriwe* treu, *ʒitriwia* trauen (auch *ʒitrewia, ʒitréowia, ʒitríowia*, Rushw.[2] *ʒitríowia, ʒitréowia, ʒitreuwia*), *triwléas* treulos, neben *trewufæst* getreu; *fewer, feuer* vier, neben *féower*; praett. wie *heu, speua, blew*(*u*) § 396, anm. 5, neben *cnéaw, séaw*; doch wieder meist *hréownis, hréowsia* etc. Ebenso erscheint auch für die aus urspr. *iw, ew* entstandenen *íow, éow*, § 73, oft einfaches *iw, ew*: *niwe* neu, *niwia* erneuern (doch *niowe* R[2]), *hiuia* färben, *hiu, hiw* gestalt, *ðiwa, ðiva, ðiven* dienerin (*ðiowa* R[2]) u. dgl., vgl. weiter die flexion von *cnéow, tréow, ðéow* § 250, 2; ferner *éde* heerde, aus *ewde*, ws. *éowde*, § 73, anm. 1. 174, 3 (doch wieder *éode* R[2]).

Anm. 1. Es ist zweifelhaft, ob diese *iw, ew* bloss graphisch die aussprache *iuw, euw* andeuten sollen, oder ob ein übergang zu *íw, éw* anzunehmen ist.

Anm. 2. Auch der Ps. hat formen wie *trew*, gen. pl. *tréa*, § 250, 1, neben regelmässigem *hiow, niowe* (*néowe*).

Wirkung vorausgehender palatale (§ 74—76)

§ 157. 1) *u* wird im Ps. nicht verändert, es heisst stets (*ʒ*)*iunʒ*, (*ʒ*)*iuʒuð*, nicht ~~*ʒeonʒ*~~, *ʒeoʒuð*; north. *ʒiunʒ* und *ʒinʒ*, *ʒiʒoð* (vgl. auch ~~*ʒind*~~ neben ws. *ʒeond*). Dagegen bleibt kent. north. *ʒeoc*, ~~*ʒioc*~~, north. auch *ʒéomrian*, gegen Ps. *ʒéamrian*.

?

Mercian. but Rush. [also Mercian] has ioc thrice = ~~but~~ Lind. North. ~~to~~ geoc, geoc Math. 11/29, 30
"young" occurs in Math. + 20 in Rush: se iun

2) *e, é* werden nicht diphthongiert: *zét, zeldan, zelp; sceld,* = ws. *ziet, zieldan* u. s. w. (über *zeofan, zeotan*, north. *zéona* = ws. *ziefan, zietan, ziena* s. § 160); *zér; zéfon, zéton, scép* (north. *scip*) = ws. *zéar, zéafon* etc. nach § 150, 1.

3) Ebenso fehlt die diphthongierung von *e* (= ws. *æ*) zu *ea* im kentischen und Ps.: *zef, zet, cester, scel, scet* = ws. *zeaf, ceaster,* etc.; im north. tritt sie nur schwankend ein, *zeaf, ceaster, sceal,* neben *zæt, cæster, scæl* u. ä.

4) Weitergehende diphthongierung zeigt north. *zeonza* gehen, = sonstigem *zonzan*. Auch nach *sc* tritt *e* vor gutturalen vocalen north. häufiger ein als in den übrigen dialekten: *scéadan, sceomu* etc.

Die brechungen (§ 77—84).

§ 158. 1) Statt *ea* vor *r*+consonant steht im north. und Ruhsw. oft *ā*: *ārm, wārp, wārð* neben *earm* u. s. w.

2) Die brechung von *a* zu *ea* vor *l*+consonant fehlt Ps. und north. (aber nicht im kent.); dafür steht *ā: āll, fāllan, hāldan, sālt;* ausgenommen north. *sealla* = ws. *siellan*, § 80, anm. 2. Rushw.[1] schwankt zwischen *ā* und *ea*. Ueber den umlaut *ē, ǣ* s. § 159.

3) Alle brechungen vor *h* sowie vor consonantenverbindungen deren letztes glied ein palatal (*z, c, h*) ist, werden im Ps. und north. merc. durch palatalumlaut verändert, § 161.

Die umlaute (§ 85—109).

§ 159. *I*-umlaut. Besonders abweichend sind die *i*-umlaute der diphthonge:

1) *i*-umlaut von *ea* vor *r* ist überall *ē: ērfe, dērne, ērmðu, fērd* = ws. *ierfe, irfe, yrfe* etc.; ähnlich *sceppan, zest* = ws. *scieppan, ziest* (doch ausnahmsweise *hlihan* k. gl.). Rushw.[1] hat neben regelrechtem *e* und einigen *æ*, wie in *āwærzan* verfluchen, auch mehrfach westsächsische *y*, wie *āwyrzan*.

2) Da vor *l* im Ps. und north. *ā* statt ws. *ea* eintritt (§ 158, 2), so erscheint als umlaut nicht *e*, sondern *ǣ*: *ǣldu, ǣldra, mǣltan,* auch vor *ll*: *wǣlle* neben *welle* brunnen (ws. *wiella*); kent. auch hier *e, eldu, eldra, felð* (von *feallan*). Rushw.[1] schwankt zwischen *æ* und *e*, *ǣldu, ǣldra* etc. und *eldre* u. s. w.



3) *i*-umlaut von *éa* ist *é: héran, zeléfan, néd, léz, cézan* u. s. w. Rushw.[1] und k. gl. haben jedoch auch einige *y: cýpan* etc., k. gl. *āflizan*.

4) *io, eo* bleibt stets unumgelautet, *eorre, heorde* (jedoch *āfirran*); ebenso *io, éo*: *tréowe, ðéostru, stréonan* (jedoch Ps. *onsien* antlitz).

Anm. Ueber Ps. north. *wyrðe, wyrsa* etc. s. § 156, 4.

5) Ueber die umlaute der *ea, eo* vor palatalen s. § 161 ff.

§ 160. *U*- und *o*-umlaut sind oft in weiterem umfange erhalten als im ws. (z. b. in formen wie north. *ionna* innen, *ionnað* eingeweide, *bihionda, bihianda* hinten). Namentlich ist 1) der wechsel zwischen umgelautetem und nichtumgelautetem vocal in der flexion oft noch erhalten, vgl. z. b. Ps. *fet* pl. *featu*, dat. *featum, zet* gen. pl. *zeata;* oder im verbum *beoru, bires, bireð, beorað;* ähnlich im north. (vgl. § 370); — 2) erstreckt sich der *o*-umlaut im Ps. (nicht aber kent. north.) auch auf das alte *a*, vgl. oben *zet* gen. pl. *zeata*; *fearan, hleaðan* (ausnahmsweise *zalan*), in der 2. schwachen conjugation, wie *zleadian, zeðeafian* u. dgl.

3) Die north. form des *o*-umlauts von *e* ist *ea: beara* tragen, *eata* essen, *weala* reichtum, *wearas* männer, etc. (daher auch formen wie *wala, waras* § 156, 3), seltener *eo, eota* u. dgl.

Anm. 1. Am getreuesten in der erhaltung dieser umlaute ist Ps., im north. hat die ausgleichung mit umlautslosen flexionsformen schon stark um sich gegriffen.

Anm. 2. Da der *o*-umlaut des *a* north. wie ws. fehlt (*fara, hlaða, zeðafia* u. dgl.), so sind *zeadria* und *sceaca* zu § 157, 3 zu stellen.

§ 161. Palatalumlaut. Die ausbildung dieses umlauts bildet eines der am stärksten in die augen fallenden charactevistica des Ps. und northumbrischen. Seine hauptwirkungen sind folgende:

§ 162. 1) *ea* wird im Ps. und north., meist auch in Rushw.[1], zu *æ* (im Ps. *ǣ* § 151, anm.) vor *h, ht, x* (= *hs* § 221, 2): *zesæh, zeðæht, mæhte, sæx, wæx, wæxan* = ws. *zeseah, zeðeaht* u. s. w.; in Ps. auch meist vor *z* und *c*, während north. dafür *a* eintritt: Ps. *mæzun, dæzas, cwæcian, dræca* (neben vereinzelten formen wie *dazum, sazas, draca, hracan* und *hreacan*, Zeuner s. 34 f.) für **meazun, *deazas* etc. § 160, north. *mazun* (wegen

dazas, cwacian etc., vgl. § 160, 2). Rushw.[1] hat einzelne *ea* wie *zeseah*.

I-umlaut dieses *a* tritt nicht weiter ein: *mæht*, gen. dat. *mæhte*, adj. *mæhtiz*, *næht* u. s. w.

Anm. 1. Die kent. denkmäler haben meist *ea* vor *h*, und *a* vor *z*, *c*; *i*-umlaut in *hlihan* k. gl.

Anm. 2. In formen wie den praett. *rehte, wehte* neben *ræhte, wæhte*, ws. *reahte, weahte*, etc. hat vielleicht anlehnung an das *e* des praes. *reccan, weccan* etc. stattgefunden, vgl. § 407, anm. 3. Ebenso sind imperative wie north. *sláh, ðwáh* § 374 an die contrahierten formen des praes. *slá, ðwá* angelehnt.

2) Vor *rc, rz* wird *ea* im Ps. zu *e*, north. schwankend zu *e* oder *æ*: *erc* arche, *berz* schwein, *herz* hain, ws. *earc, bearz* etc. (north. auch *ærc* u. ä.)

Der *i*-umlaut dieses *e* ist *e*: *werzan* (north. *wærza* § 156, 1, b, *wærzan* R[1]) verfluchen.

§ 163. *éa* wird im Ps. und north. merc. zu *é* vor *h, z, c*: *héh, néh*, praet. *téh, béz*, praet. *léc, bécon* zeichen, = ws. *héah* etc. Rushw.[1] bietet viele einzelne *éa*, wie *ðéah, éaze*. Das kent. hat dagegen das *éa* in der regel bewahrt (jedoch begegnet *níh* k. gl. für ws. *néah*.

§ 164. 1) *eo* wird im Ps. und north. zu *e* vor *h* und *rc, rz, rh*: *feh, zeseh* imp., *reht, cneht* § 83, *leht* licht § 64; *werc, berzan, ðwerh, berht* = ws. *feoh, zeseoh* etc.; Rushw.[1] schwankt zwischen *e* (*æ*) und *eo*: *feh, cneht* (*cnæht*), *reht, werc* und *feoh, weorc* etc.; bisweilen erscheint auch *i, y, sih ðē* ecce, *liht* licht, *syxta* der sechste.

Der *i*-umlaut dieses *e* ist, auch in R[1], *i*: *rihtan, lihtan* (leuchten), *birhtan*, Ps. R[1] *wircan* (north. und teilweise R[1] *wyrca* § 407), schwankend *i* und *e* in north. *birza* gustare neben Ps. *berzan*, north. *berza*.

2) vor *c* und *z* herscht schwanken, indem das *eo* öfter durch analogie wieder eingeführt wird: Ps. *ǽrendreca, wezas* neben seltenem *weozas*; selten *sprecan* neben *spreocan*, *breocan* nach mustern wie *beoran* etc.; doch north. nur *breca, spreca, wezas* etc.

3) *io* erscheint im Ps. und north. als *i* (gleich dem *i*-umlaut von *eo*): Ps. *twizu*, Ps. north. *milc, cwic, cwician*, north. *wice* woche = ws. *mioluc, cwucu, cwucian, wucu* für **cwiocu* etc.

[redacted]

§ 71; doch im Ps. stets *steozun, bisweocun* nach mustern wie *áreosun, fleotun* etc.

§ 165. *ëo* wird im Ps. und north. zu *é* vor *h, (c), z*: *téh, fléh* imp., *flézan, fléze* fliege, *lézan* lügen, = ws. *téoh, fléoh* usw. Rushw.[1] schwankt zwischen *é* und *éo*, *fléze* fliege, *séc* krank, neben *séoc, téoh* ziehe, etc.

Anm. Auch hier finden sich vielleicht spuren eines *i*-umlauts *i*, in Ps. *tið* zieht, Lind. k. gl. *flið* aus **téhið, *fléhið*, doch findet sich auch Ps. *flizu, lizende*, north. *liht* leicht und licht, R[1] *lizende*, ohne ersichtlichen anlass zum umlaut.

Contractionen (§ 110—119).

§ 166. 1) Westg. *a+o* (= späterem *a*) wird north. zu *á*, *slá(n), ðwá(n)* = ws. kent. Ps. *sléan, ðwéan*, R[1] *slá, ðwá* und *sléan*; aber auch north. *éa*, *téar* aus **ahu, *tahur* wie ws.

2) Westgerm. *e+a* (aus *o*) giebt im Ps. und north. meist *éa*: *zeséan, zeféan*; ebenso *e, é* aus *eo, éo* vor *h*: *féas* pl. von *feh* Lind., *fléan* fliehen, *téan* ziehen, aus **fehas, *flehan, *téhan* § 164 f.; doch part. praes. *fléonde* Ps., *fléom* 1. sg. aus **fléhu(-m)*. Auch R[1] hat öfter *éo* neben *éa*: *zeséon, hundtéontiz* hundert, neben *zeséan, hundtéantiz*.

3) Westg. *ī+a* (aus *o*) giebt *éa* in Ps. *fréa* frei, neben *fréo*, north. *frío, fréo*; durchgehends *ío, éo* hat dagegen wieder das part. praes. *fríond, fréond*.

4) Westg. *î+a* (aus *o*) bleibt Ps. north. meist *ia* (vielleicht z. t. noch uncontrahiert, zweisilbig *îa*): *bian* bienen (neben *biobread*), *fian* hassen (praet. *fiode* nach der 2. schw. conj.), doch auch *wréan* Ps.; north. *bia, fia, wria*. — Neben *twia* zweifeln, steht north. auch *twá*, § 156, 3.

5) Insbesondere treten aber im Ps. und north. contractionen nach ausfall eines innern *h* ein, wo das ws. und kent. durch synkope des vocals das *h* erhalten (§ 222). Dies geschieht insbesondere in der flexion der verba contracta § 374, z. b. *síst, síð* aus **sihist, *sihið* = ws. *siehst, siehð*; vgl. ferner formen wie Ps. *héane* acc. sg. m. zu *héh*, aus **héhona*, north. *héanis* höhe, aus **héhonis*, = ws. *héa(n)ne, héa(n)nis* aus *héahne, héahnis*, § 222, 2; ferner comp. *héra*, sup. *hésta, nésta* (north. auch *heista, neista*) aus **héhira, *héhista* etc., ws. *hierra* (aus *hiehra* § 222, 2), *hiehsta, niehsta*.

Quantität (§ 120—125).

§ 168. Fast alle gelegentlich des ws. besprochenen dehnungen lassen sich auch in den übrigen dialekten nachweisen. Insbesondere deutlich sind die dehnungen vor liquida oder nasal + consonant ausgeprägt, sowol durch setzung von accentzeichen, wie durch den einfluss den sie gelegentlich auf die qualität der vocale ausüben; vgl. namentlich das *ǣ* als *i*-umlaut von *a* vor *l*+cons., § 159, 2, oder als palatalumlaut von *ea*, § 162.



II. Abschnitt: Die consonanten.

Cap. I. Uebersicht über die ags. consonanten.

§ 169. Die consonantzeichen des ags. sind die des lat. alphabets mit hinzufügung eines besondern zeichens für *w* und der zeichen ð, *þ*. Von diesen consonantzeichen werden aber mehrere in doppelter geltung gebraucht, da die anzahl der zeichen nicht hinlänglich war, die in der sprache vorhandenen unterschiede genau auszudrücken. Diese mangelhafte lautbezeichnung knüpft, historisch betrachtet, an die schwankungen der aussprache an, welcher die zeichen des lat. alphabets in jener zeit unterlagen.

Anm. In dieser beziehung steht die ags. orthographie etwa auf demselben standpunkt wie die neuhochdeutsche, wo z. b. *g, b* teils als media gebraucht werden, wie in *gut, bin,* teils als spirans, wie in *tage, lebe* in der aussprache vieler, oder wo *s* einen stimmlosen und einen stimmhaften zischlaut bezeichnet, u. s. w.

§ 170. Hiernach lässt sich für das ags. consonantensystem vermutungsweise folgende gestalt feststellen (zur einteilung vgl. verf. Phonetik[3] s. 50 ff.):

			Labiale	Dentale	Palatale	Gutturale
Sonorlaute:	Halbvocale:		w	—	ʒ́ (i)	—
	Liquidae:		—	r, l	—	—
	Nasale:		m	n	ń	n
Geräuschlaute:	Verschlusslaute:	stimmlos	p	t	ć	c
		stimmhaft	b	d	ʒ́	ʒ
	Spiranten:	stimmlos	f	ð (þ), s	h́	h
		stimmhaft	f (u, b)	ð (þ)	ʒ́	ʒ

Hier wird also doppelte aussprache vorausgesetzt 1) für *f,* ð, *þ* als stimmlose und stimmhafte spirans; 2) für *b* als media und stimmhafte spirans; 3) für *ʒ* als halbvocal, media

und stimmhafte spirans; 4) für *n* als dentalen, palatalen und gutturalen nasal, endlich 5) für alle zeichen der sog. gutturale auch eine palatale aussprache, die oben durch hinzufügung eines ′ zu den handschriftlichen zeichen angedeutet ist.

A) Sonore consonanten.

1) Die halbvocale.

w.

§ 171. *w*, welches wir für das in den handschriften gebräuchliche runenzeichen *wén* einsetzen, drückt den laut des engl. *w* aus; d. h. *w* ist ein *u* in consonantischer funktion (Phonetik § 19, 1, b).

Anm. 1. In den ältesten quellen fehlt das *wén* noch; es steht dafür gewöhnlich *uu: uuer*, *uueȝ*, *uurot*, *clauue*, *suualuue* etc., oder auch *u*, das namentlich im north. häufig ist: *uer*, *uoeȝ*, *sualue;* sonst ist der gebrauch des *u* für *w* meist auf die verbindungen § 172, 3 beschränkt. Bisweilen findet man auch *wu* geschrieben, wie north. *wuriotto* für *wrioto* u. dergl.

Anm. 2. Die deutschen herausgeber und grammatiker geben nach J. Grimm's vorgang z. t. das zeichen *wén* durch *v* wieder. Dies ist deshalb nicht zu empfehlen, weil dadurch die möglichkeit verloren geht, das *w* von dem labiodentalen spiranten *v* § 194 zu scheiden.

Anm. 3. Lat. *v* in lehnwörtern wird nur selten durch *w* wiedergegeben, wie in *wín* wein, *páwa* pfau (neben *péa*, § 112), *mealwe* malve, aus *vinum*, *pavo*, *malva;* vgl. § 192, 2.

§ 172. Das *w* erscheint anlautend 1) vor allen vocalen: *wát* weiss, *wer* mann, *wine* freund, *word* word, *wund* wunde, *wyrd* geschick, 2) in den verbindungen *wr*, *wl: wrítan* schreiben, *wrót* rüssel, *wlítan* sehen, *wlonc* stolz etc.; 3) in den verbindungen *cw*, *hw*, *dw*, *ðw*, *tw*, *sw: cweðan* sprechen, *hwá* wer, *dweorȝ* zwerg, *ðwéan* waschen, *twá* zwei, *swefan* schlafen.

Anm. Abfall eines anlautenden *w* findet sich in den mit der negationspartikel *ne* contrahierten formen einiger verba: *nát*, *nytan*, *nysse* § 420, 1, *nyllan* § 428, anm. 2, *næs*, *nǽron* § 427, 3; in *ealneȝ*, *ealniȝ* immer, aus *ealne weȝ* (*ealnuweȝ* Cura past.; spät auch *eallinȝ*, *ealninȝ*); sonst nur gelegentlich vor *u* in *uton* neben *wuton* wolan, *cucu*, *náuht*, *betuh*, *betux* neben *cwucu*, *náwuht*, *betwuh*, *betwux* § 71, u. ä., ferner in *hú* wie, *tú* zwei § 324, 2 aus **hwó*, **twó;* north. auch vor *æ: oeȝ*, *coern* für *woeȝ* weg, *cuoern* mühle.





§ 173. **Inlautend** steht *w* vor allen vocalen ausser *u* und urags. *i* ohne veränderung: *sáwan, sáwe, spíwian, spíwode.* Vor *u* und *i* dagegen ist es geschwunden, und in folge davon sind öfter contractionen eingetreten: 1) Vor *u* z. b. in *éa, ðréa, cléa* etc. § 111 f., oder *réon* aus *réowun* (zu § 396, anm. 4). Doch ist nicht selten auch vor *u* ein *w* nach analogie anderer formen wieder hergestellt, wie in *cláwu, sáwun, réowun, séowun* etc.

2) Vor *i* in wörtern wie *ǽ* gesetz, *sǽ* meer, *hrǽ* leichnam, für **ái, sái,* **hrái* aus st. *aiwi-, saiwi-, hraiwi-;* nach consonanten namentlich in gewissen formen der schwachen verba auf *-rw* und *-lw*, wie praes. sg. 3. *ziereð, wieleð,* praet. *zierede, wielede,* aus **zarwis,* **walwis* resp. **zarwida,* **walwida,* § 408, 1; vgl. auch das lehnwort *pyle* pfühl, aus lat. *pulvinum.* Doch dringt auch hier das *w* öfter wieder aus anderen flexionsformen ein, in denen statt des *i* ein *j* oder ein anderer vocal in der endung stand, *ǽw, hrǽw, zierweð* u. dgl.

Anm. 1. Der ausfall des *w* vor urspr. *i* scheint wenigstens zum teil nicht ags. zu sein, sondern bereits dem germanischen anzugehören. Nicht alle fälle sind überdies gleich sicher; über *ǽ, sǽ* etc. vgl. z. b. noch § 174, anm. 3. Erhalten ist das *w* in fällen wie *éowic* § 332 (doch wieder north. *iuh* neben *iuih*).

Anm. 2. Umgekehrt tritt, wie es scheint, bisweilen ein *w* hiatusfüllend zwischen *ú*+vocal ein, *rúh* gen. *rúwes* für **rú-es* § 295, anm. 1 (doch könnte hier auch ein fall von grammatischem wechsel, § 234, vorliegen). — Zweifelhaft ist die erklärung des *w* in *lǽwed* aus *laicus.*

Anm. 3. Nicht selten schwindet das *w* im anlaut zweiter glieder von compositis, namentlich vor *o, u,* wie in *hláford* herr, *fulluht* taufe, eigennamen wie *hróðulf,* für **hláfword, -ward, fullwuht* (*fulwiht,* vgl. auch *fullian* neben *fulwian* taufen), *Hróðwulf;* vgl. ferner beispiele wie *eneiere, enitre* einjährig, aus *ánwintre,* und vielleicht *hwilendlic* zeitlich, für *hwilwendlic.*

§ 174. **Im silbenauslaut** wird *w* ursprünglich nicht geduldet.

1) Nach kurzem vocal wird es vocalisiert, worauf contraction eintritt: vgl. nom. *ðéo, cnéo* § aus **ðe-u,* **cne-u* für **ðewo,* **cnewo* (nach § 113. 130, doch vgl. auch § 73); daneben nach den flectierten formen mit inlautendem *w* auch *ðéow, cnéow.*

2) Nach consonanten wird es zu *u, o* vocalisiert; dies bleibt nach kurzer wurzelsilbe im wortauslaut, vgl. nom. acc. sg. von *wo-* und *wá-*stämmen wie *bearu, searu, beadu,* § 249.

260, adj. *zearu*, § 300 (vgl. § 134, d), ebenso in der adjectivdeclination und steigerung, vgl. acc. *zearone*, gen. dat. sg. f. *zearore*, gen. pl. *zearora* § 300, comp. *zearora* § 307, für **zearwne* etc. Nach langer wurzelsilbe fällt es dagegen ab, § 134, d: *mǽd*, *lǽs* wiese, § 260.

Anm. 1. Im wortinnern wird das *w* oft wieder durch analogie hergestellt, vgl. praeterita wie *hierwde*, *sierwde* zu *hierwan*, *sierwan* § 408, 1, ableitungen wie *nierwð* § 255, 3, zu *nearo*, *nearwes* u. dgl.

3) Nach langen vocalen und diphthongen scheint das *w* ganz zu verschwinden; *á*, *ó* immer (got. *aiw*), *hrá* leiche (got. *hraiw*), *sná* schnee (got. *snaiws*); häufig dringt jedoch das *w* aus anderen flectierten formen wieder ein: *hráw*, *snáw* (nach dem gen. *hráwes*, *snáwes* etc.), namentlich fast stets nach diphthongen, wie *zléaw* § 63, *hréow* § 64, und im innern des wortes bei synkope eines mittelvocals, wie *sáwle* (neben *sáule*) zu *sáwol* seele, *méowle*, got. *mawilô* § 73, anm. 1; ableitungen wie *hréowsian* reuen, aus **hreuwosón*; insbesondere in der flexion wie in *spéwð*, *cnǽwð* zu *spówan*, *cnáwan*; *lǽwde* zu *lǽwan* u. dgl. Vereinzelt sind jedoch auch hier, namentlich north., formen ohne *w* überliefert, wie *zecnǽð*, *ætiede*, *éorum*, north. *biléde*, *éde*, *ætéade*, für *zecnǽwð* kennt, *ætiewde*, north. *ætéawde* zeigte, *éowrum* euerm, ws. *belǽwde* verriet etc.

Anm. 2. Die hss. setzen hier öfter *u* statt *w*: *sáule*, *snáu*, seltener nach diphthongen wie *látéou*, *hriou* k. gl. = ws. *-téow*, *-hriow*.

Anm. 3. Auch *ǽ*, *sǽ*, *hrǽ* § 173, 2 können vielleicht nach dieser regel erklärt werden; umgekehrt fügen sich formen wie *cnǽð* aus **cnǽwið*, *iede* aus **auwida*, *léde* aus **léwida* auch der regel § 173, 2.

Anm. 4. In einigen nicht ganz sicheren fällen scheint statt des abfalls nach langem vocal contraction eingetreten zu sein, vgl. § 112. 118.

Anm. 5. (Zu § 171—174). Ueber die einwirkung des *w* auf nachbarlaute s. § 71—73. 156.

j.

§ 175. Die handschriften haben kein eigenes zeichen für den halbvocal *j* (d. h. *i* in consonantischer function; Phonetik, § 19, 1, b), sondern drücken ihn teils durch das vocalzeichen *i*, teils durch *z* aus.

1) *i* steht anlautend in fremdwörtern wie *iôhannes*, *iúdêas*; in echt ags. wörtern selten und fast nur vor *u*: *iú*, *iunz* § 74. Im inlaut ist es häufiger, *heries*, *nerian* u. ä., doch ist hier

[redacted]

das *i* vielleicht vocalisch oder als *ij* aufzufassen, *he-ri-es* oder *he-ri-jes*, vgl. unter 2.

Anm. Insbesondere dürfen, auch nach ausweis des metrums, als vocalisch meist die *i* der 2. classe schwacher verba § 411 ff. gelten, auch wo kurze silbe vorangeht, wie in *wunian, macian* oder *fremian, ðenian* § 400, anm. 2.

2) *ʒ* ist durchaus das gewöhnlichere zeichen. Anlautend erscheint es nur vor *i, e, y*, da *j* mit allen andern vocalen zu den diphthongen *ie, ea, eo* verschmilzt (§ 74): *ʒif, ʒiet, ʒýt, ʒē, ʒéar, ʒeonʒ* etc. (daneben *ʒi* in *ʒiunʒ* etc. zu 1). *

Inlautend steht es auch vor gutturalen vocalen, *herʒas, herʒum, nerʒan*. Statt des einfachen *ʒ* wird aber auch oft *iʒ*, (*eʒ*), vor *a* auch *iʒe* geschrieben: *heriʒes, heriʒas, heriʒeas, neriʒ(e)an;* doch drückt diese gruppe vielleicht wieder die laute *ij* aus, vgl. oben 1.

Auslautend ist *ʒ* selten und steht nur nach langem vocal: *ieʒ* insel, *hieʒ* heu, *cieʒ* imp. rufe (vgl. auch § 24, anm.).

§ 176. Regelmässig erhalten ist germ. *j* nur im anlaut; im inlaut nur bisweilen zwischen vocalen, wie in *friʒea* herr (neben *fréa*, got. *frauja*), *friʒe* npm. von *fréo* frei, *fréoʒan* befreien, *cieʒan* rufen u. ä., und nach kurzem vocal+consonant (d. h. nach § 227 nach kurzem vocal+*r*): *nerian, herian, werian, heries* = got. *nasjan, hazjan, warjan, harjis*. **

Anm. 1. Vor *ea, eo* fehlt jedoch bisweilen in späteren hss. das *j*: *éaron* dat. pl. jahren, *eoʒoð* jugend, für *ʒéaron, ʒeoʒoð*; zur erklärung s. § 214, anm. 11.

Anm. 2. Verba wie *lemian, ðenian, helian* etc., § 400, anm. 2, haben nicht altes *j* erhalten, sondern ihr *i, j* nach dem muster solcher wie *nerian* eingeführt.

§ 177. Nach langer geschlossener silbe ist dagegen altes *j* im inlaut stets geschwunden. Diese regel gilt sowol für die germ. *j*, als für die germ. *i* vor vocal, welche nach § 45, 8 einst mit *j* wechselten. Soweit nämlich diese *i* nicht nach § 130, anm. in den auslaut getreten waren, sind sie im ags. einmal (wie es scheint, relativ spät) zu *j* geworden, also mit den alten *j* zusammengefallen resp. wie diese später geschwunden. Beispiele: a) altes *j* in verbis wie *siellan, scieppan, settan, lecʒan* § 400 für **salljan, *skappjan* etc., alts. *sellian, sceppian, settian, leggian* zu got. *saljan* etc. nach § 227; ebenso in substantivis wie *secʒ, cynn* § 246, *sibb* § 257; — b) altes

* selten steht ʒe vor u, wie berʒeum racemis gl.
** bisweilen auch nach mittelsilben, wie in æmerʒe asche (ahd. eimuria), uuellyrʒae sinus Ep. Erf. Corp. neben wellere gl. Cleop., auch wol suhterʒa fratruelis (Corp.) neben suhtri(ʒ)a.

d. h. in formen wie *hierdes*, *-das*, *-da*, *-dum*, *rices*, *-cu*, *-ca*, *-cum* § 246, *ʒierda*, *-a*, *-um* § 257; in verbis wie *déman* § 403, für **hirdies*, **rikies*, **bandia*, **dómian* etc.

Anm. Directe spuren des einstigen vorhandenseins von *j*, *i* nach einer silbe sind der *i*-umlaut und die palatalisierung vorhergehender gutturale, § 206, 6; ferner auch die westgerm. gemination, § 227.

2) Die liquidae.

r.

§ 178. 1) Das *r* des ags. war wahrscheinlich cerebral (Phonetik[3] s. 105), d. h. wurde mit stark zurückgebogener zungenspitze gesprochen, wie z. t. noch heute im englischen. Nur so nämlich erklärt sich phonetisch die brechung vor *r*, § 79.

2) Das *r* kommt in an-, in-, und auslautend häufig vor; seltener verdoppelt, wie in a) *feorran* fern, *āfirran* entfernen, *steorra* stern, *cierran* kehren, zu got. *fairra*, *stairrô* etc.; — b) in *irre* zornig, *ðyrre* dürr, *mierran* hindern, *ðurran* wagen, zu got. **airzeis*, *þaursus*, *marzjan*, *daursan*, § 181, 2; — c) durch synkope entstanden wie in *wær-ra* comp. von *wær* vorsichtig, u. dgl. Der verdoppelung vor *j* unterliegt das *r* nicht, s. § 227.

§ 179. Inlautendes *r* erfährt oft methathese: 1) vorvocalisches *r* tritt gern hinter den vocal, wenn diesem *nn* oder *s*-verbindungen folgen: *iernan* laufen, *beornan* brennen, *burna* brunnen, *hors* ross, *forsc* frosch, *fersc* frisch, *ðerscan* dreschen, *berstan* bersten, *fierst* frist; vgl. got. *rinnan*, *brinnan* etc.; — ferner *ærn* haus, *hærn* woge, vgl. got. *razn*, altn. *rann* und altn. *hrönn* [illegible], **rænn*, **rænn* für **ræzn*, **hræzn*). Vor einfachem *n* findet sich metathese vielleicht in *cornuc* Corp. kranich, vor *m* in *forma* erster, neben *fruma* vorteil; doch liegen in diesen letzten beispielen wahrscheinlicher ältere germ. doppelformen verschiedener ablautsstufe vor.

Anm. [illegible] Ganz unregelmässig ist die spätws. metathese in *ʒyrstandæʒ* [illegible] *ʒystran-*. — Ueber das verhältnis der [illegible] für älteres [illegible] vgl. § 79, anm. 2.

[illegible] brechung [illegible]

2) Die umgekehrte [illegible] fall tritt ein vor *ht* in north. *frohtian* fürchten, neben *forhtian*, *fyrhtu*; *breht* glänzend, neben *beorht*; in den übrigen dialekten scheint [illegible] [illegible] nur als zweites glied componierter eigennamen [illegible]

[illegible]



vorzuliegen, wie in *céolbreht, æðelbriht* etc. Vereinzelt findet sich sonst *scruf* neben *scurf* schorf, und *wrums* eiter, für *wurms* (vgl. § 185).

§ 180. Das *r* ist im allgemeinen in allen stellungen des wortes fest. Ueber syllabisches *r* s. § 139. Vereinzelter ausfall in *specan, spǽc* (zuerst wol kentisch) neben *sprecan, sprǽc* sprechen, sprache, spätws. *pǽtiȝ* schlau, für *prǽtiȝ;* north. *wixla* wechseln, neben *wrixla,* Ps. *ȝeendebyrdan, endebyrdnis* (Zeuner s. 76 f.), north. *ȝeendebrednian,* zu ags. *onbrýrdnis, inbrýrdan,* u. ä. Assimilation von *lr* zu *ll* in *sélla* neben *sélra* comp. § 312, von *sr* zu *ss* in *léssa,* vereinfacht in *wiersa, wyrsa* comp. § 312, got. *wairsiza; ðisse* pron. § 338 (hier überall *r* aus *z* § 181, 2; aber auch *ússes* etc. § 336 aus **úsres*).

Anm. Ueber den abfall des auslautenden germ. *z* s. § 182.

§ 181. Das ags. *r* ist zweierlei ursprungs. Es entspricht

1) germ. *r* wie in *rice, rǽdan, brinȝan, beorȝan, wer* = got. *reiki, rêdan, briggan, bairgan, wair.* Dies *r* erscheint unbeschränkt in allen stellungen des wortes.

2) germ. *z,* welches im got. teils als *z* erhalten, teils durch *s* vertreten ist: *mára* grösser, *éare* ohr, *herian* loben, *nerian* retten = got. *maiza, ausô, hazjan, nasjan;* ferner insbesondere im grammatischen wechsel mit *s*: *céosan, céas, curon, coren* § 233 ff., auch in den gruppen *rz,* wie in *ierre* etc. § 178, 2, b, und *zd: reord* sprache, *hord,* zu got. *razda, huzd* etc.

§ 182. Dies *r* aus *z* ist auf den inlaut beschränkt; denn anlautendes *z* existierte im germ. nicht, und ursprünglich auslautendes *z* ist im ags. stets geschwunden, sowol wo es der flexion, als wo es der wortbildung angehörte. Zur ersteren kategorie gehört z. b. das germ. *z,* got. *s* des nom. sg., das vieler gen. sg. und nom. acc. pl., das *s* der 2. sg. opt. praes. und praet. und anderes, worüber ein vergleich der ags. paradigmen mit den gotischen leicht auskunft giebt; beispielsweise seien angeführt die nominative *hē, hwá,* got. *is, hwas,* pl. *wē, ȝē, ðá,* got. *weis, jus, þôs;* die dative *mē, ðē,* got. *mis, þus.* Zur zweiten abteilung dagegen gehören insbesondere a) die comparativadverbia wie *má, bet, lenȝ* etc. § 323, got. *mais, batis, laggis,* b) die nom. sg. der *os-, es*-stämme § 288 ff., wie *sige, bere, lomb, cealf,* got. *sigis, bariz-* u. s. w.

cf a
á-
ǣ-
text
ȝ.
old

Anm. Wo an stelle eines ursprünglich auslautenden *z* ein *r* im ags. auftritt, ist es erst aus mehrsilbigen formen wieder eingedrungen; so in den nebenformen wie *sigor, lombor* etc. zu *sige, lomb* § 289 f. u. ä.

l.

§ 183. 1) Das ags. *l* muss (auch abgesehen von etwaiger palatalisierung vor *i, j*) eine doppelte aussprache gehabt haben; einmal die eines gewöhnlichen *l*, sodann aber eine dunklere, vielleicht gutturale aussprache (Phonetik[3] s. 111) da wo es brechung vorhergehender vocale hervorruft, § 80 f. Wonach sich dieser wechsel des klanges richtet, ist bis jetzt nicht sicher zu ermitteln; doch scheint es dass die lautliche umgebung nicht allein massgebend war (vgl. z. b. die abweichung von *siellan* und *tellan* § 80, anm. 2. 158, 2).

2) Das *l* erscheint in allen stellen des wortes, auch oft geminiert, und in vocalischer function, s. § 140. Im allgemeinen ist seine stellung fest, doch erfährt es metathese in folgenden fällen: a) nach betonter silbe wird *dl* zu *ld* in dialektischem *bold* gebäude, *seld* sitz, *spáld* speichel, § 196, 2 und anm. 1 — b) nach unbetonter oder schwachbetonter silbe werden *sl* und *fl* zu *ls, lf* in den eigennamen auf *-gils* wie *cynegils éadgils* aus **cynegisl* etc., der ableitung *-els* = ahd. *-isal*, wie in *gyrdels* gürtel (*gyrdisl* Ep.), *riecels* weihrauch, und *-elfe -ilfe* = altn. *-yfli* in *innelfe, innilfe* eingeweide, neben *innefle* altn. *innyfli*.

Anm. Vereinzelt findet sich metathese von auslautendem *dl* (aus *ðl*, § 201, 3), *gl* und *fl* auch sonst in wörtern deren form sonst feststeht: *ald* krankheit, für *ádl*; *géalhswile, cealfádl* zu *géaglas* gaumen, *ceaflas* kiefer.

3) Die nasale.

m, n.

§ 184. *m* bezeichnet den labialen, *n* nach dem vorbilde des latein. den dentalen wie den gutturalen (resp. palatalen) nasal, letztere aber nur wo es unmittelbar vor einem der gutturale *c, g* steht; *m* und dentales *n* dagegen können an allen stellen des wortes stehn; auch verdoppelt und syllabisch, s. § 141 f.

§ 185. Metathese erfährt *m* in *worms* (*wurms, wyrms*) eiter, verb. *wyrmsan* eitern, neben älterem *worsm, wursm* resp. *wyrsman*. Metathese von *n* ist etwas häufiger, namentlich



findet sich in einigen texten öfter *nc*, *nȝ* für auslautendes *cn*, *ȝn*, wie *tánc*, *renȝ*, *ðenȝ*, *frenȝ* für *tácn* zeichen, *reȝn* regen, *ðeȝn* mann, *fræȝn* fragte, umgekehrt *clǽsnian* reinigen (Ps. *clǽsnian*) neben häufigerem *clǽnsian* (north. *clǽnsia*) reinigen, zu *clǽne* rein (auch eine mischform *clǽnsnian* begegnet).

§ 186. Eingeschränkt werden die nasale nur durch folgende lautgesetze:

1) Vor den stimmlosen spiranten *f*, ð und *s* fallen *m* und *n* unter verlängerung des vorausgehenden vocals aus; altes *a*, ags. *ǫ*, § 65, wird dabei zu *ó*, § 66. Beispiele: 1) für *m*: *fíf* fünf, got. *fimf*, *sófte* adv. sanft, comp. *séft* § 323, ahd. *samfto*; *ósle* amsel, ahd. *amsala*; — 2) für *n*: *ȝós* pl. *ȝés* gans, *hós* schar, *óðer* ander, *tóð* zahn, pl. *téð*; *ést* gunst; *síð* weg; *ús* uns, *húsl* opfer, *cúðe* konnte, *múð* mund, *ýst* sturm, *wýscam* wünschen = got. *gans*, *hansa*, *anþar* u. s. w.

Anm. 1. Die länge des vocals ist durch gelegentliche doppelschreibung festgestellt: *suutanglorum* urk. a. 736, *cuutferthi* a. 755—757, *cuutfert* a. 767, *süth* a. 805—831. Später erscheinen oft längezeichen, *cúð*, *síð* etc

Anm. 2. In der ältesten zeit scheint hier nasalierte aussprache des vocals geherscht zu haben, da sich inschriftlich noch einmal *onswini* npr. für gemeinags. *óswine* findet. Sonst zeigen auch die ältesten runeninschriften den nasal nicht mehr.

Anm. 3. Der ausfall tritt auch in unbetonter silbe ein, doch erscheint in dieser stelle der vocal nicht gedehnt: *ȝeoȝuð*, *-oð* jugend, *duȝuð*, *-oð* tugend (gen. pl. auch *duȝeða*, dat. *duȝeðum* etc.), *oroð* atem (später auch *oreð*, *orð*, dazu *oreðian*, *orðian* atmen) aus **juȝunþ-*, **duȝunþ-*, **or- ǫnþ* etc.

Anm. 4. Auch vor *h*, der gutturalen stimmlosen spirans, erscheint ags. kein *n*, denn in dieser stellung ist dasselbe bereits im germ. geschwunden. Dass dabei das *n* zunächst nasalierung des vorhergehenden vocals hinterlassen habe, infolge davon aber altes *anh* ags. zu *óh* geworden sei, ist bereits § 45, 5. 67 bemerkt. Beispiele für *íh*, *úh* aus *inh*, *unh* sind das verbum *ðéon* aus **ðíhan* § 383, part. *ðunȝen* nach § 234, praet. *ðúhte* zu *ðyncan* § 407, a, *úhta* morgendämmerung (got. *ûhtwô*).

2) Ausgenommen hiervon sind a) die 2. sg. *const*, *monst* § 422 f., einige fremdwörter wie *pinsian* pensare; b) alle wörter bei denen *m*, *n*+spirans erst durch synkope eines vocales zusammengetreten sind, wie *ðrims* eine münze (ahd. *drimissa*), *winster* links, ahd. *winistar*, und namentlich ableitungen auf *-sian*, ahd. *-isôn*, wie *ȝrimsian* wüten, *clǽnsian* reinigen, *minsian* vermindern.

§ 187. Auslautendes *m* der flexion wird spätags. (doch vereinzelt schon in der Cura past.) zu *n*, namentlich nach un-

m > f in ælifne or efne < alumen
also in nemne later nefne.
but cf. § 193, 2.

betonter silbe, wie im dat. pl. *dazon* statt *dazum*, oder im dat. sg. m. n. und pl. der adjective, *zôdon*, *-an* für *zódum*; aber auch im pron. *ðán* für *ðám* § 337.

Anm. Für *nymðe* nisi, erscheint im Ps. einmal *nybðe*; dazu vgl. *Nebrod* für *Nemrod* Nimrod.

§ 188. An veränderungen des *n* sind etwa noch folgende zu erwähnen:

1) Silbenschliessendes *mn* wird später oft zu *mm*, *m* (§ 231, 1) assimiliert: *em* eben, *hrem*, *hræm* rabe (auch flectiert *hremmes* etc.) für *emn*, *hremn* aus *efn*, *hræfn*, § 193, 2; ähnlich oft *wǽpman* vir, für *wǽp(e)nman*; vgl. auch gelegentliche schreibungen wie *elmboza* (auch verkürzt *elboza*), *húmberht*, für *elnboza* ellenbogen, *húnberht*.

Anm. 1. Assimilation an *l* zeigt sich in dem späten *ollunc* entlang, neben *onlonz* aus älterem *ondlonz*.

2) Auslautendes flexivisches *n* wird im north. unterdrückt, namentlich im infinitiv, § 363, 1, der 1. pl. opt. § 361 (doch nicht ind. praes., § 364) und in der schwachen declination, § 276, anm. 2.

In den übrigen dialekten fällt *n* im allgemeinen nur ab in der 1. 2. pl. vor dem pron. *wē*, *zē*, s. § 360, 2.

Anm. 2. Für *wolcen*, *wolcn* wolke, bietet die ältere sprache bisweilen die form *wolc* (umgekehrt schreiben jüngere quellen bisweilen *wolcnréad* für *wolcréad*, *wiolocréad*, scharlachrot).

Anm. 3. Die präposition *on* wird in der composition und bei der bildung fester formeln in den jüngeren quellen gern zu *a* (*ā*?) verkürzt: *adrǽdan* fürchten, *afón* empfangen, für *ondrǽdan*, *onfón*; *abútan* draussen, *amanz* unter, *awez* fort, *ariht* richtig, für *onbútan*, *on zemonz*, *onwez onriht* etc. Nur selten begegnet die übergangsform *o*: *omiddan* mitten, *oniht* nachts, *owópe* weinend.

Anm. 4. Silbenbildendes *n* schwindet bisweilen zwischen *s* und *l* in *ondryslic* schrecklich, für *ondrysnlic*.

Anm. 5. Sehr spät erst schwindet bisweilen das *n* in den *r*- casus von *min* mein, *ðin* dein, *án* ein, gen. sg. f. *mire*, *ðire*, *áre* etc.

B) Geräuschlaute.

1) Labiale.

p.

§ 189. *p* ist die labiale tenuis; im anlaut in germ. wörtern selten, *pæð* pfad, *pád* hemd, *pleza* spiel, häufiger in fremdwörtern wie *pund* pfund, *pil* pfeil, *pytt* brunnen; dagegen im

in- und auslaut häufig, *helpan* helfen, *weorpan* werfen, *scearp* scharf, *wǣpen* waffe, auch oft geminiert, wie *up(p)* auf, *topp* scheitel, *loppe* floh, *æppel* apfel, *scieppan* schöpfen.*

Das *p* bleibt überall unverändert; nur *pn* wird zuweilen zu *mn* in *wǣmn, wǣmnian* aus *wǣpen, wǣpnian* waffe, waffnen.

Anm. Ueber den wechsel von *p* mit *f* vor *t* in germ. bildungen s. § 232, über die metathese von *sp* zu *ps* § 205, 3.

b.

§ 190. *b* ist in den meisten texten das zeichen für die stimmhafte labiale media. Dieselbe begegnet nur anlautend, *bindan* binden, *bringan* bringen, *blód* blut, und in- und auslautend in der gemination, wie *habban* haben, *libban* leben, *web(b)* gewebe, *sib(b)* sippe, und in der verbindung *mb*: *lǫmb* lamm, *cumbol* feldzeichen, *symbel* gelage. Für einfaches *b* tritt sonst in- und auslautend *f* ein, vgl. *habban,* 2. 3. sg. *hafast, hafað*; *webb,* aber *wefan* weben; *hebban* heben, praet. *hóf*, part. *hæfen*.

Anm. Das *b* ist im ganzen fest; nur vereinzelt findet sich übergang in *p* im auslaut in *lamp* k. gl., und abfall in *ym-, em-,* um, in der composition.

§ 191. In den ältesten quellen (namentlich Ep.) drückt dagegen *b* auch den laut einer stimmhaften labialen oder labiodentalen spirans, den des engl. *v*, aus, einen laut der später durch *f* bezeichnet wird (§ 192, 2, vgl. auch § 194); so z. b. in *obaer, hebuc, halbae, earbed* Ep., *ziaban, hlabard* urk., selbst auslautend *zloob, hualb, salb* Ep., *zib, ob* urk. etc., für gemeinws. *ofer, heafuc, healfe, earfoð-, ziefan, hláford, zlóf, hwealf, sealf, zif, of*.

f.

§ 192. Das *f* hat eine doppelte geltung, als zeichen für die stimmlose und stimmhafte labiodentale spirans, engl. *f* und *v*.

1) Stimmlose spirans ist es sicher stets im anlaut, wie *fæder* vater, *findan* finden; im inlaut in der gemination, wie in *zuffetunz* hohn, *hoffinz* kreis, *woffian* rasen, *snoffa* nausea, *wlæffetere* narr, den eigennamen *offa, yffe, wuffa,* dem fremdwort *offrian* opfern; in den verbindungen *ft* und *fs*, wie *hæft* gefangen, *zesceaft* geschöpf, *ræfsan* tadeln, auch ursprünglich

* Mit f wechselt p in dem ~~in d~~ seltenen cnafa Knabe, neben cnapa.

wol da, wo es sonst in- und auslautend einem germ. *f* entspricht, wie in *wulf* wolf, *fif* fünf.

Anm. 1. Lateinischem *v* entspricht ags. *f* in *fers* vers.

2) **Stimmhafte spirans** ist es dagegen in den meisten fällen im inlaut, wo es nicht in einer der verbindungen *ff, ft, fs* erscheint, z. b. *ofer* über, *ȝiefan* geben, *hláford* herr, *earfoð* arbeit, *sealfian* salben. Es entspricht hier einem germ. *ƀ*, got. *b*, hochd. *b*, in lehnwörtern auch oft einem lat. *b*, wie in *tæfl* tafel, *trifot* tribut, *féfor* fieber, *prófian* prüfen, *lufesticce* liebstöckel, *cyrfet* kürbis, aus *tabula, tributum, febris, probare, libysticum, cucurbita;* oder lat. *v*, wie in *cealfre* aus *calvaria, bréfian* kürzen, aus *breviare*, *Muntȝiof* aus *Montem Jovis;* endlich einem lat. *p* (= roman. *b*?) in *práfost, prófost* aus *praepositus*. In den ältesten ags. quellen kann es durch *b, u* vertreten werden (§ 191. 194).

Anm. 2. In Ep. ist der gebrauch des *f* für die stimmhafte spirans noch verhältnismässig selten; mit dem 9. jahrh. aber wird der gebrauch des *f* auch für den *v*-laut immer mehr zur regel. Auffallend lange erhält sich das *b* vor *r* in *nǽbre* nie (öfter in Cura past.) neben *nǽfre*, und den synkopierenden casus von *féfor* fieber, gen. *fébres* (*febbres* § 229); ebenso poet. oft *tiber* opfer.

Anm. 3. Geminierte stimmhafte spirans *v* existiert im ags. nicht, dafür tritt *bb* ein, s. § 190.

Anm. 4. Ganz spät tritt *f* einige male für *w* auf, *stánhifet* steinbruch, *ȝléof* glühte, *hléf* grabhügel, für *-hiwet, ȝléow, hlǽw*.

§ 193. Abgesehen von dem wechsel mit *b* § 191, und *v* § 194, ist das *f* im ags. ziemlich fest. Ausnahmen sind:

1) für *ft* steht in den ältesten quellen bisweilen *pt: scæpt* schaft, *edscæpt* palingenesia, *ȝidopta* contubernalis Ep. (für *scæft, edscæft, ȝiðofta*) neben *siftit* siebt, *nift* nichte etc. (vgl. dazu § 221, anm. 1.

2) *fn* (mit stimmhaftem *f*) geht, besonders inlautend und wieder speziell im späteren ags., oft in *mn* über (vgl. § 189): *emne* eben, *stemn* stimme, *stemn* steven, aus *efne, stefn, stefn* (über späteres *mm, m* s. § 188, 1); ebenso spätags. auch *wimman*, pl. *wimmen* aus *wifmon* weib.

Anm. Dieser übergang findet nicht statt in dem verbum *æfnan, efnan* und *ræfnan* ausführen, vermutlich weil dieses stimmloses *f* hatte.

[redacted]

v.

§ 194. *v*, oder vielmehr *u*, drückt in spät aufgenommenen fremdwörtern wie *dáuid*, *éue*, *léui* den laut des lat. *v* aus, welcher mit der ags. stimmhaften labiodentalspirans identisch war; daher auch gelegentlich *éfe*, *léfes* u. dgl. geschrieben wird (aber nicht *éwe*). Aeltere lehnwörter ersetzen dagegen das lat. *u* ziemlich regelmässig durch *f*, § 192, 2 (doch s. auch § 171, anm. 3).

In ags. wörtern steht *u* in der älteren zeit zum ausdruck des halbvocals *w*, s. § 171, anm. 1; seltener für die stimmhafte labiodentalspirans, wie *auene* npr., *yuel*, *selua*, für *afene*, *yfel*, *selfa*. Diese schreibung gewinnt erst in der späteren sprache mehr platz.

2) Dentale.

t.

§ 195. *t* ist durchaus dentale tenuis und in allen stellungen häufig: *tóð* zahn, *tréo* baum, *tén* zehn, *etan* essen, *heorte* herz, *hwát* weiss (die gruppen *ft*, *st*, *ht* s. § 232, vgl. auch § 193, 1. 221, anm. 1), auch oft geminiert wie in *sceat*(*t*), *sceattes* geld, *settan* setzen, *hlutor* lauter, *hátte* heisst § 367, anm., *grétte* etc.

§ 196. Das *t* ist fast ganz fest; an ausnahmen sind nur zu bemerken:

1) Im älteren ws. (bes. im Hatton ms. der Cura past.) geht inneres *st* sehr oft in *sð* über, namentlich in der endung der 2. sg. ind. praes., *ðū ziefesð*, *hilpesð* etc., aber auch in worten wie *fæsð* fest, *dúsð* staub, *wæsðm* wachstum, *āðrisðrizan* verdunkeln, *wásð* weisst, superl. wie *mάsð* meist, *ǽresð* zuerst, für *ziefest*, *hilpest*, *fæst* u. s. w.

2) Für ws. *tl* in *botl* gebäude, *setl* sitz, *spátl* speichel, erscheint auslautend north. *ðl*: *seðel* Lind. Rushw. (flectiert dat. *seðile* Rit.), inlautend *dl*, z. b. gen. *sedles*, pl. *sedlo*, dat. *spádle*, vgl. *bydla* cultor; daneben erhaltenes *tl*, *ttl*: nom. *seatul*, *sætil*, pl. *setla*, *settlas* etc. Im Ps. tritt dafür regelmässig *ld* ein in dem einzig belegten *seld*, § 183, 2, a, und in der poesie ist *seld*, *bold* häufig neben *setl*, *botl* (*spáld* El. 300).

Anm. 1. Der ws. prosa sind alle diese nebenformen mit verschwindenden ausnahmen (*bold, seld* in teilweise zweifelhaften belegen) gänzlich fremd.

Anm. 2. Neben ws. *botm* boden, steht ähnlich einmal *byðme* carina Shrine 103 in einem stark anglisch gefärbten texte.

3) Die lautgruppe *tj* geht über in *c* resp. *cc* (dh. *tsch*, § 206, anm. 3) in *orceard* garten, neben *ort-ʒeard* (schon Cura past., auch *orcʒeard*, und später *orcerd, ordceard* geschrieben) und spätws. *fecc(e)an* holen, für älteres *fetian;* so auch vereinzelt *Muncʒiu* Wulfst. für gewöhnliches *Muntʒiof* § 192, 2 (vgl. auch § 206, anm. 3. 216, anm. 3).

Anm. 3. In consonantgruppen (namentlich nach *h, s*) fällt *t* bisweilen aus, *drohnian, ðrisnes, fæsnian, ʒenihsum,* für *drohtnian, ðristnes, fæstnian, ʒenihtsum*, vgl. auch § 197, 4. 295, anm. 2.

Anm. 4. Umgekehrt wird, namentlich später, zwischen *s* und *l* bisweilen ein *t* eingeschoben *elmestlic* almosen-, *ondrystlic* schrecklich, und oft *mistlic* verschieden, für *ælmeslic ondryslic* (*ondrysnlic*, § 188, anm. 4), *mislic*; so wol auch *mæstlinʒ* messing, für *mæslinʒ*.

Anm. 5. Ueber gemeinags *st* aus *sð* s. § 201, 6; über *t, tt* aus *tð, dð* § 201, 4.

d.

§ 197. *d* ist das zeichen für die dentale media, und entspricht in der regel got. *d*. Es kann in allen stellungen erscheinen, auch geminiert: *dæʒ* tag, *drifan* treiben, *dweorʒ* zwerg, *eald* alt, *eardian* wohnen, *biddan* bitten, etc.

Nur in sehr alten hss. steht *d* auch für *ð, þ*, s. § 199, anm. 1.

§ 198. Im allgemeinen ist das *d* fest; doch ist folgendes zu bemerken:

1) *d* steht in grammatischem wechsel mit *ð, þ*, s. § 234.

2) *ld* enspricht teils got. *ld*, wie in *ceald* kalt, *healdan* halten, teils ist es aus *lþ* hervorgegangen; ebenso ist ws. *dl* öfters aus *ðl* entstanden, s. § 201, 2. 3.

3) *ldl* wird zu *ll* in *siellic* sonderbar, got. *sildaleiks*, auch sonst gelegentlich north., *ballice* kühn, *moniʒ-, twi-, seofonfallice* manig-, zwei-, siebenfältig, für und neben *baldlice, -faldlice, héhstallic* jungfräulich, etc.

4) Vor und nach stimmlosen lauten wird *d* zu *t*: a) z. b. in der 2. sg. ind. praes. wie *bitst, lǽtst, bintst, stentst* § 359, 2, zu *biddan, lǽdan, bindan, stondan; milts* mitleid, *miltsian* er-



barmen (zu *milde*), *gitsian* begehren, *bletsian* segnen; auch in der composition, wie *mètsceat, antsacodon, gesuntfulnes* Cura past. für *méd-, and-, gesund-*. Doch wird auch oft etymologisch geschrieben *bindst, milds, mildsian* (selten ws. *gidsian, bledsian*, doch stets *bledsian* im Ps. und meist *blædsia* im north.), oder das *d, t* fällt, nach consonanten, aus: *mils, milsian* etc., *binst, stenst* § 359, 2; über *t* aus *dð* s. § 201, 4; — b) insbesondere in den schwachen praeteritis und part. praet. langsilbiger verba wie *scencte, iecte* § 405, 4.

5) Nach consonant+*d, t* geht *d* verloren, wie praet. *sende, éhte* zu *sendan, éhtan*, s. § 405, 4.

Anm. 1. Zwischen *n* und *l* wird öfters ein *d* eingeschoben: *endlufon* elf (got. *ainlif*), und namentlich in adjectivis auf urspr. *-enlic*, wie *ondrysendlic* schrecklich, etc.

Anm. 2. Auslautendes *d* ist geschwunden in proklitischem *on-* aus *ond-* wie in *onfō·n* empfangen, *ongie·tan* verstehen, *onsa·can* wiederstehen, vgl. *o·ndfenga* empfänger, *o·ndgiet* verstand, *o·ndsaca* widersacher, etc. In der späteren sprache dringt betontes *o·nd-, æ·nd-* irrtümlich bisweilen für betontes *o·n-, a·n-* (= ahd. *ana*) ein: *a·ndweald* gewalt, *a·ndwealh* integer, *æ·ndsýn* antlitz, für *o·nweald, o·nwealg, o·nsien*; ja selbst *a·ndcléow* knöchel, für *o·ncléow* (ahd. *anchlâo*).

ð, þ.

§ 199. 1) Die beiden zeichen ð und þ drücken promiscue die interdentale spirans aus, welche im engl. jetzt mit *th* bezeichnet wird (vgl. § 201). Bei den deutschen (seltener englischen) herausgebern und grammatikern ist es üblich geworden, im wortanlaut *þ*, im innern und am ende des wortes aber ð zu setzen; doch fangen jetzt auch deutsche herausgeber wieder an bei textabdrücken lediglich den willkürlichen wechsel der handschriften beizubehalten. Wir folgen im verlaufe dieses werkes dem muster der besten hss. älterer zeit (wie Cura past., Ps., Lind., Rushw.[2], ferner der ältesten urkunden), welche mehr oder weniger ausschliesslich ð verwenden.

Anm. 1. In den ältesten quellen fehlen die beiden zeichen noch fast gänzlich; Ep. hat von beiden nur ganz wenige fälle, ebenso die ältesten urkunden. Das älteste datierte ð (*paeð*) finde ich in einer urkunde Wihtræds von Kent von 700—715, das älteste datierte *þ* (*aelfþryð*) in einer urkunde Cœnwulfs von Mercia a. 811, aber das ganze 9. jahrh. hindurch wird *þ* nur spärlich verwendet. — Eine vereinzelte ausnahme für diese älteste zeit bildet Corp. mit häufigem *þ*, und für spätere zeit die Lauder-

dalchs. des Orosius und Rushw.[1], die sich durch regelmässigen gebrauch des *þ* von der Cura past. und Rushw.[2] streng abheben.

Statt ð, *þ* verwenden die ältesten quellen anlautend meist *th*: *thorn*, *thezn*, sehr selten *d*, wie in *zidopta* Ep. 195, *modzidanc* hymnus Cædmons, inlautend *th* und *d*, *lotha*, *loda* Ep., *aethil-*, *aedil-* urk. (für ðð steht *thth*, *tht*: *aeththae*, *othe* oder); auslautend meist *th*: *mearth*, *laath*, *hriosith*, *sniuuith* Ep., daneben auch *t*: *siftit*, *faehit*, *stridit* Ep., *cuutfert*, *cuutferth*, *sutangli* urk.

2) ð, *þ* können in allen stellungen erscheinen, auch geminiert: *ðinz* ding, *ðrí* drei, *ðwinzan* zwingen, *weorðan* werden, *morð* mord, *oððe* oder, *sceððan* schädigen, *siððan* seitdem, oder *þinz*, *þrí*, *weorþan*, *oþþe*, (*oðþe*), etc.

Anm. 2. Für ðð steht *hð* in north. *mohðe*, *mohða* motte.

§ 200. Im germ. entsprach dem *þ* nur eine stimmlose spirans, und dieselbe aussprache ist auch für das ags. ð, *þ* ursprünglich vorauszusetzen. Doch ist es wol möglich, dass bereits im ags. der ursprüngliche laut sich (wie im englischen) in einen stimmlosen und einen stimmhaften gespalten hatte. Der stimmhafte laut wird zwischen stimmhaften lauten eingetreten sein (vgl. § 192, 2. 203). Dafür spricht 1) die schreibung der ältesten hss., mit dem inlautenden *d*, § 199, anm.; 2) die bewahrung der gruppe *ðd* § 201, 5 und 405, 3; 3) der übergang von *lð* in *ld* und *ðl* in *dl* (mit stimmhafter media), § 201, 2. 3.

§ 201. Bezüglich der veränderungen des ð gelten folgende bestimmungen:

1) ð steht in grammatischem wechsel mit *d*, § 234.

Anm. 1. ð ist charakteristisch für Ps. *éðr* ader, Ps. north. *fremðe* fremd, gegen ws. *ǽdr*, *fremde*; ähnlich begegnen *eðcuide* relatio Corp., *eðwitia* tadeln Lind., *eðwitscype* Wald. gewöhnlichem *ed-* entgegen.

2) altes *lþ* geht in *ld* über: *beald* kühn, *feld* feld, *wilde* wild, *zold* gold, *hold* hold, *wuldor* herrlichkeit, vgl. got. *balþs*, *wilþeis*, *gulþ* etc. Nur in den ältesten quellen finden sich noch einige *lð*: *halð*, *ahaelði*, *spilth* Ep., *balthhaeardi* urk. a. 732, *balthhardi* a. 740 etc. — Durch synkope entstandenes *lð* bleibt dagegen unverändert: *fielð* fällt, *gesǽlðu* glück, etc.

3) altes *þl* nach langem vocal ist im ws. stets zu *dl* geworden: *ádl* krankheit, *nǽdl* nadel, *wǽdla* armer, *mídl* gebiss, *wídlian* beschmutzen; doch haben die ältesten anglischen denkmäler das *ðl* noch öfter erhalten: *naethl* Ep., *míðl* Corp., *néðl*, *wéðla* Ps. (kein *dl* Ps.); das north. hat gewöhnlich *ádl*, *nédl*,



widla neben seltenerem *áðl, wíðla.* — Durch synkope entstandenes *ðl* dagegen bleibt überall, *éðel* erbgut (aus **óðil*), gen. *éðles*, *Hréðel* npr., gen. *Hréðles, zeníðla* feind, etc.

Anm. 2. Nach kurzem vocal ist *ðl* geblieben in dem poet. *mæðl* rede, *mæðlan* reden, neben *maðelian;* daneben zeigt sich ausfall des *ð* in *mǽl*, *mǽlan* und *stǽlan* fundare, *stǽlwierðe* neben *staðol* fundamentum, *staðelian* fundare.

Anm. 3. In ähnlicher weise geht *ðm* spätws. in *dm* über in den flectierten formen von *máðum* kleinod, gen. *mádmes*, pl. *mádmas*, für älteres *máðmes, máðmas*, und in *éadmód* demütig, für älteres *éaðmód*.

Anm. 4. Ueber *ðl, ðm* neben ws. *tl, tm* s. § 196, 2 und anm. 2.

4) *tð* und *dð* werden zu *tt*, welches im auslaut und nach consonanten vereinfacht wird: a) *ðætte* dass, für *ðæt ðe* (auch weniger streng zusammengehörige gruppen, wie *ðættá, dættæt* aus *ðæt ðá, ðæt* begegnen), *bít, it(t)* für **bitð*, **itð* § 359, 3; — b) *éaðmétto* demut, *ofermétto* übermut, *wéamétto* wehmut, *látléow* führer, *brýtofta* sponsalia, *mittý* während, *zesyntu* gesundheit, *zescentu* schande, verbalformen wie *bít, bint* § 359, 3, für **éaðmédðu* (zu *éaðmód* demütig), *ládðéow, mid ðý*, **zesyndðu*, **zescendðu* (§ 255, 3), **bidð* etc. Daneben begegnet auch etymologische schreibung wie *látþéow, ládtéow*, namentlich ist sie das gewöhnliche wo *t, d* und *ð* verschiedenen wörtern angehören. Erst in jüngeren denkmälern, wie Orrm., wird diese verschmelzung des aus- und anlauts regelmässiger bezeichnet.

5) *ðd* (mit stimmhaftem *ð*? § 200, 2) dagegen bleibt meist, und geht erst spät in *dd* über, § 405, 3; *ðð* bleibt ebenfalls und wird nur eventuell im auslaut nach § 231 vereinfacht: *cýðð, cýð* geschlecht, gen. *cýððe, lǽðð(u)* beleidigung, aus **kunþiþa*, **laiþiþa* u. s. w.

6) *sð* wird zu *st*, woneben in etymologischer schreibung oft *sð* erscheint; so im verbum, *ciest, wiext* neben *ciesð, wiexð* § 359, 6; in abstractis auf *-ðu*, wie *mete-, récelíestu* speise-, ruchlosigkeit; auch beim zusammentritt von auslautendem *s* mit anlautendem *ð* in der 2. sg. des verbs, wie *hilpestu, hafastu* (aus *hilpes ðu, hafas ðu*), woraus dann die jüngeren formen der 2. sg. auf *-st* abstrahiert wurden (§ 357).

Anm. 5. Ueber ws. *sð* aus altem *st* s. § 196, 1.

7) *ðs* bleibt öfter in *blíðs* freude, *blíðsian* freuen, *líðs* sanftheit (was vielleicht nur etymologische schreibung ist),

geht aber gewöhnlich in *ss* über, *bliss*, *blissian*, *liss* (mit kurzem vocal?), ebenso *cwist* (*cwist?*) aus *cwiðest*, *cwiðst*.

s.

§ 202. *s* ist einer der häufigsten laute des ags. und steht in allen stellen des wortes, auch geminiert, z. b. *sunu* sohn, *sittan* sitzen, *sceal* soll, *sprecan* sprechen, *stondan* stehen, *slǽpan* schlafen, *smæl* klein, *snottor* weise, *sweltan* sterben; in- und auslautend *céosan* wählen, *wesan* sein, *fisc* fisch, *ȝiest* gast, *cosp* fessel, *cyssan* küssen, *assa* esel etc. Mit vorausgehendem *c*, *h* wird es zu *x*, s. § 209. 221, 2.

§ 203. Der klang des germ. *s* war nur der eines stimmlosen dentalen spiranten, und so war auch das ags. *s* anfänglich sicher nur stimmlos, da das germ. stimmhafte *z* zu *r* geworden oder abgefallen war (§ 181 f.). Indessen ist vielleicht bereits ags. zum teil zwischen stimmhaften lauten die neuengl. erweichung zur stimmhaften spirans (franz. engl. *z*) eingetreten, vgl. praeterita wie *liesde*, *rǽsde* zu *liesan*, *rǽsan*, gegen *cyste* von *cyssan* § 405, 2, und § 200, doch auch § 198, 4.

§ 204. An besonderheiten über das *s* sind zu merken:

1) *s* steht im grammatischen wechsel mit *r*, § 234.

2) Ueber die gruppen *st* und *ss* aus dental+*t* s. § 232; über *st* aus *sð* § 201, 6, *sð* aus *st* § 196, *ss* aus *sr* § 180, aus *ðs* § 201, 7; über *scl*, *scn*, *scm* für *sl*, *sn*, *sm* § 210, 1.

3) Die gruppen *sc* und *sp* erfahren oft, bes. spätws. und wieder bes. im inlaute, metathesis zu *cs* (*hs*), gewöhnlich *x*, und *ps*: *ácian* fragen, *wascan* waschen, *asce* asche, *fiscas* fische, *túscas* stosszähne, lauten auch *ácsian*, *áhsian*, *áxian*, *waxan*, *axe*, *fixas*, *túxas*; so auch *betwux* zwischen, § 329, *muxle* muschel u. ä.; ferner *cosp* und *cops* fessel, *æsp* und *æps* espe, *wlisp* und *wlips* stammelnd, *cirpsian* crispare(vgl. § 179).

z.

§ 205. Der laut des deutschen *z* ist dem germanischen fremd; er erscheint daher im ags. nur a) in fremdwörtern oder b) wo durch vocalsynkope *t*, *d* (ð) + *s* zusammengetreten sind. Seine gewöhnlichste bezeichnung ist *ts*: a) *Atsur* npr. (altn. *Ǫzurr*), *dracentse* dracontia, *palentse* pfalz, *yntse* uncia; b) *brytsena* pl. brocken (zu *bréotan* § 384), *betsta* beste, *milts*, *ȝitsian*,



[redacted]

bletsian, bilst, lǽtst, bintst, stentst etc. § 198, 4; seltener *ds*, *Adsur, yndse,* namentlich in etymologischer schreibung, wie *milds, ʒidsian* etc. § 198, 4.

Anm. 1. Sehr selten ist *z*: *Azur*, *draconze*, spätws. *bezt, milze*, north. *bæzere* täufer (aus **bæðsere*), ferner *dz*: *Adzur*, north. *bædzere*, endlich auch *c*: *ynce*, north. *plæce* strasse (aus lat. *platea;* auch vor gutt. vocal, dat. *plæcum*, neben pl. *plætsa* R^2), *bæcere*.

Anm. 2. Nach den consonanten *n, l* geht *ts* öfter, besonders später, in *s* über: *ynse, draʒense*, namentlich oft in den flexion, *binst, stenst, welst*, § 198, 4. 359, 2. Nach vocalen so nur north. dat. *plæsum* R^1.

3) Gutturale und palatale.

§ 206. Allgemeines. Die zeichen *c* (*k, q*), *ʒ, h*, (*x*) drücken im ags. sowol gutturale als palatale laute aus. Die letztere klasse von lauten scheint dem germ. im allgemeinen noch fremd gewesen zu sein; dasselbe besass nur eine gutturale tenuis *k*, eine stimmlose spirans *h* (den deutschen *ach*-laut), eine stimmhafte spirans *ʒ* und vielleicht eine stimmhafte media *g* in gewissen fällen.

Das ags. hat diese laute zunächst unverändert übernommen; insbesondere war das inlautende *h* noch guttural, wie aus dem eintritt der brechung § 82 ff. hervorgeht; auch *c, ʒ* hindern wenigstens den eintritt des *u*-umlauts nicht (§ 106, 2. 107, 1. 162, 1), was bei palataler aussprache unwahrscheinlich wäre. Allmählich aber ist ein teil der ursprünglichen gutturale zu palatalen geworden, und diese haben ihrerseits wieder in eigentümlicher weise auf ihre nachbarschaft eingewirkt. Die wichtigsten fälle der art sind:

1) Anlautende *c, ʒ* wurden palatal vor den primären palatalvocalen *æ, ǽ* (= germ. *ē*, lat. *ā*), *ë, eo, éa, éo, i, í* und deren *i*-umlauten *e, ǽ, ie, íe* (unfestem *i, y, í, ý*), bleiben aber guttural vor den gutturalen vocalen *a, á,* (*ǫ, ǫ́*), *o, ó, u, ú,* und deren *i*-umlauten *ǽ, e, é,* (*œ, œ́*), *y, ý*, § 7 anm., sowie vor consonanten; daher ihre diphthongierende wirkung auf die primären palatalvocale und deren umlaute, aber nicht auf die übrigen vocale, § 74—76, 1.

2) Anlautendes *sc* zeigt überhaupt neigung zur palatalisierung ohne rücksicht auf den folgenden vocal, s. § 76, 2.

3) Anlautendes *h* ist zum blossen hauch geworden und unterliegt keiner deutlich hervortretenden veränderung.

4) *h* im auslaut und in den verbindungen *hh, ht* und *hs.* wird im Ps. und north. stets palatal, wie der palatalumlaut ausweist, § 162. Im ws. erstreckt sich die palatalwirkung weniger weit, s. § 101.

5) Inlautende *c, ʒ* erleiden ebenfalls eine verschiebung ihrer articulationsstelle nach der palatalen seite. Daher verhindern sie im ws. den eintritt des *u*-umlauts von *a, e, i* § 105 ff. (resp. erzeugen palatalumlaut von *io* zu *i* § 107, 2); über ihre wirkung im Ps. und north. s. § 162. Diese verschiebung ist aber noch nicht einer völligen palatalisierung oder mouillierung (Phonetik³ s. 164 ff.). gleichzusetzen; denn die einfachen inlautenden *c, ʒ* werden sowol in der späteren lautentwickelung wie in der ags. schrift (s. unten 6) von den wirklich mouillierten *c, ʒ* vor altem *i, j* geschieden. Man kann daher die ersteren vielleicht genauer als **halbpalatale** *c, ʒ* bezeichnen.

6) Inlautende *c, ʒ* (einschliesslich der verdoppelungen *cc* und *cʒ* § 207. 216) vor altem *i, j* werden (wie anlautende *c, ʒ* oben 1) zu echten palatalen und behalten diesen charakter auch nach dem schwinden des *j* (§ 177). Zum ausdruck desselben wird vor *a, o* häufig ein *e* (selten *i*) eingeschoben: *méceas, mécea* § 246, *sécean, reccean, ðencean* § 407; *fylʒean* § 417, anm. 6; *licʒean,* § 372, *secʒean* § 415 neben *mécas, méca, sécan, reccan, ðencan, fylʒan, licʒan, secʒan; meniʒeo, strenʒeo, ʒefylceo, -cio* § 246, *andfenʒeost* neben *meniʒo, strenʒo, ʒefylco, andfenʒost.* Vor *u* wird in gleicher weise bisweilen *i* eingeschoben; *écium, drencium, drýʒʒium* neben *écum, drencum, drýʒum* etc. — Nach *sc* findet eine solche einschiebung nur selten statt, *flǽscea* gen. pl. von *flǽsc* fleisc, § 267, a, *ǽscean* gen. dat. acc. sg. von *ǽsce* verlangen (zu § 278, grundform **aiskjô;* über formen wie *mennescea* s. § 76, anm. 4).

Anm. 1. Cosijn, Taalk. Bijdr. II, 132, sieht in den *e, i* vielmehr ein erhaltenes *j*, als nur ein graphisches hülfszeichen. Dagegen spricht jedoch das grosse schwanken in der setzung derselben.

Anm. 2. Das deutlichste kriterium für volle palatalisierung bei *c* ist der spätere übergang des *ć* in *ch;* vgl. für den anlaut z. b. engl. *chaff, cheap, churl, chew, child, chill, cheese* = ags. *ceaf, céap, ceorl, céowan, cild, ciele* (*cyle*), *ciese* (*cýse*), aber *key, Kent, keel, keen, kin, king, kiss* = ags. *cǽʒ, Cent, célan, céne, cyn, cyninʒ, cyssan* etc.; für den inlaut (bei mouillierung durch *i, j*) z. b. *rich, reach, teach* = ags. *rice,*

Wo wird aber vom auslaut. g, c, gesagt?

[redacted]

? Initial g + c > pal. [illegible] { i, e, æ

dæġ gemæċ
dæġes gemæċlic
dæġe gemæċnes
dæġ gemæċscipe

} ċ > ċ and often with ċċ because ċ usually arises out of cj, > ċċ

gemaca orig
gemæċċa but anal. of gemæċ [illegible]

{ sæċ [illegible]
sacum } orig [illegible] gesaca,
sacan [illegible]
sæċ(ċ) [illegible] anal. [illegible]
sacu [illegible]
sacfull
sacleas [illegible]

sæċċ [illegible] sacc anal [illegible]
saccas

only [illegible] ċċ [illegible]

{ nom sniġe ċ [illegible]
vt sn[illegible]
nom sw[illegible]

ræcean, *læcean*; seltener ist *ch* nach *i*, wie in *which*, *such*, mittelengl. *ich*, adv. *-lich* u. dgl. Weniger deutlich bei *ʒ*, *sc*; doch beachte man, dass dem ags. *cʒ* aus *ʒj* (§ 216. 227) engl. stets *dge* entspricht, *bridge*, *hedge* = ags. *brycʒ*, *hecʒ* u. s. f.

Anm. 3. Dass das echt palatale *c*, *cc* bereits im ags. eine dem heutigen engl. *ch* ähnliche aussprache hatte, lehren die formen *orceard*, *ſeccean* etc. § 196, 3.

c (k, q; x).

§ 207. *c* ist das zeichen für die gutturale und palatale tennis. Es steht vor allen vocalen, auch *e*, *i*, *y*: *cásere* keiser, *cosp* fessel, *cúð* bekannt, wie *cennan* zeugen, *ceald* kalt, *céosan* wählen, *cild* kind, *cynn* geschlecht; inlautend *sacan* streiten, *swicol* betrügerisch, *sacu* streit, *æcer* acker, *hócihte* hakig; auch geminiert, *sæc*, *sæcces* sack, *ðeccan* decken, etc.

Anm. 1. Ueber *cw* s. § 208, über *ct* für *ht* § 221, anm. 1, über *ce*, *ci* zum ausdruck des palatalen *c* § 206, 6.

Anm. 2. Hie und da setzen die hss. (sehr häufig z. b. Rushw.[1]) *k* für *c*: *kennan*, *kéne*, *knéo*, *folkes*, *æcker*, *ʒiok*, auch *ck* für *cc*: *ðicke*. Einigermassen häufiger findet sich dies *k* ws. vor *y* oder dem daraus entstandenen *i* (§ 31), *kynn*, *kyninʒ*, *kyne-* in compositis (auch *kininʒ*, *kinʒ*), für *cynn* etc. (so schon öfter in Cura past.). Vielleicht soll das *k* den gutturalen laut andeuten (§ 206, 1).

§ 208. Der laut des lat. *qu* wird meist durch *cw*, in alten quellen auch oft durch *cu* ausgedrückt, *cweðan*, *cwic*, *cwómon*, alt *cueðan*, *cuic*, *cuómun*; nur selten steht dafür in den ältesten texten latinisierend *qu*, z. b. *quidu* Ep., *quoenðryð* urk. a. 811 (ziemlich oft in Corp.)

§ 209. Für *cs* (welches erst durch synkope eines vocals, oder durch metathese aus *sc* entsteht) wird meist *x* geschrieben: *rixian* herschen, *æx* axt; *áxian* fragen, *axe* asche (§ 204, 3), *betweox* zwischen (§ 329) für und z. t. neben *ricsian* (ahd. *rìchisôn*), *ácsian* etc.

Anm. Ausser *x* und *cs* (letzteres ist besonders geläufig in wörtern wie *ricsian* wegen ihres zusammenhangs mit *rice* etc.) begegnen noch verschiedene variationen der orthographie: *cx*, *hx*, *xs*, *cxs*, *hxs*, *hs*: *ricxian*, *áhxian*, *axse*, *ancxsumnys*, *áhxsian*, *áhsian*, *rihsian*, sehr selten *ʒs*, wie *áʒsian*; vgl. übrigens § 221, anm. 3.

§ 210. An unregelmässigkeiten sind in beziehung auf das *c* noch zu verzeichnen:

1) Gelegentlich wird *c* in die lautgruppen *sl*, *sm*, *sn* eingeschoben: *sclát* Corp. 433, *scléacnes*, *ásclacad* k. gl. 694. 696,

scméʒende Ps. 118, 129, *scnicendan* Cura past. 155, 17, *sc* Ep. Al. 320, *sclép* Gen. marg., etc.

2) Vor den personalendungen der 2. 3. sg. ind. *st* und *ð* geht *c* spätws. oft in *h* über, *tǽhst, tǽhð* u. s. *tǽcst, tǽcð*, § 359; so auch spätws. *léahtún* (north. *l* garten, für *léactún*.

3) Auslautendes *c* geht north. öfter in *h* (*ch*, auch schrieben) über (Bouterwek, North. ev. CXXXVIII. CXL), bes in der partikel *ah* aber, und den pronominibus *ih* (enk auch *iʒ*, wie *sæʒdiʒ, forʒeldiʒ* für *sæʒde ic, forʒeldo ic* (*mech*), *ðeh, úsih* (*úsich, úsiʒ*), *iuih* (*iuh*) § 332; *ah* für gegnet auch ausserhalb des northumbrischen.

4) Inlautend wird north. öfter *ch* für *c* geschrieben: *f werces, wlonches, swenche, stenches* R² (Bouterwek, ev. CXXXVIII).

Anm. Ueber *c* für *ʒ* s. § 215, über wechsel von *cc* mit § 220, anm. 2.

ʒ.

§ 211. Abgesehen von seiner geltung als halbv § 175, 2 drückt das zeichen *ʒ* auch noch einen guttural-palatallaut aus, welcher etymologisch dem got. *g* ents Daraus dass dieser laut im ags. mit *ʒ* = *j* alliteriert dass er gelegentlich mit *j* und *h* wechselt, darf man schl dass er im allgemeinen als **spirans**, nicht als media fassen ist.

§ 212. Im **anlaut** ist das *ʒ* **gutturale spirans** i § 206, 1 bezeichneten fällen: *ʒalan* singen, *ʒást* geist, *ʒol ʒuma* mann, *ʒylden* golden, *ʒlæd* froh, *ʒnorn* trauer, graben; auch wol vor erhaltenem *æ*, wie in *ætʒædere* zusa (§ 75, anm. 1); dagegen **palatale** spirans vor *ë, ea, eo, ʒeldan, ʒeaf* gab, *ʒéafon* gaben, *ʒéotan* giessen, *ʒift ʒieldan* gelten, u. s. w.

Anm. 1. Uebergang in *j* zeigt *iarwan* Rushw.¹ = ws. *ʒierwan ʒearwia* § 408, 1; ebenso kent. *aethiliaeardi* urk. a. 732, *eaniardi æðelieard* a. 805 für *-ʒeard*, u. ä. Auch in jüngeren texten kehrt bisweilen wieder, wie in *iémunʒ, biionʒ, ieteld* gl. für *ʒémunʒ* h *biʒonʒ* begang, *ʒeteld* zelt, etc.

Anm. 2. In späten texten fehlt öfter das *ʒ* vor *ea* und *eo*: *eador, éaʒlas, eorn, eoʒoð, éoce* für *ʒealla* galle, *ʒeador* zus *ʒéaʒlas* kiefer, *ʒeorn* gern, *ʒeoʒoð* jugend, *ʒéoce* hülfe. S

[redacted]

[redacted]

erscheint umgekehrt bisweilen ein ʒ vor *ea, eo* zugesetzt, *ʒearfoðe, ʒéaðe, ʒeornest, áʒéode, fulʒéode* für *earfoðe* beschwerlich, *éaðe* leicht, *eornest* ernst, *áéode* gieng, *fuléode* half (so schon altkent. im namen *ʒéanberht* urk. a. 781). Beide erscheinungen erklären sich wol daraus, dass nach der accentverschiebung in *ea, eo,* § 34, anm., diese diphthonge im anlaut wie *ʒea, ʒeo* gesprochen wurden und also mit altem *ʒea, ʒeo* zusammenfielen.

§ 213. Im in- und auslaut nach vocalen und *r, l* wechselt die aussprache zwischen gutt. und pal. spirans nach massgabe von § 206, 5. 6: *reʒn* regen, *riʒnan* regnen, *dæʒes* tages, *laʒu* meer, *dróʒ* zog, *beorʒan* bergen, *belʒan* zürnen. Ueber *ʒe* für palatales *ʒ* s. § 206, 6.

Anm. Für *ʒ* nach *r, l* wird nicht selten, namentlich in jüngeren texten, *iʒ* geschrieben, wenn ein *y, i* oder *e* vorhergeht, *byriʒ* § 284, *ǽbyliʒð* zorn, *myriʒð, miriʒð,* freude, für *byrʒ, ǽbylʒð, myrʒð* u. ä., auch im innern des wortes, wie *fyliʒan* folgen, *wyriʒan* verfluchen, *meriʒen* morgen, für *fylʒan, wyrʒan, merʒen* (vgl. auch § 214, 2. 4 ff.). Selten wird ein *u* eingeschoben, wenn ein *u* vorausgeht, *buruʒ* für *burʒ* § 284.

§ 214. Der spirantische character des *ʒ* in diesen stellungen ergiebt sich aus folgenden veränderungen:

1) Nach langen gutturalen vocalen oder *r, l* wird *ʒ* im auslaut in jüngeren texten mehr oder weniger regelmässig zu *h*: *ʒenóh* genug, *béah* ring, *stáh* stieg; *beorh* berg, *burh* burg, *sorh* sorge, *bealh* zürnte, für *ʒenóʒ, béaʒ, stáʒ, beorʒ, burʒ, sorʒ, bealʒ;* ebenso, und zwar ohne beschränkung auf die gutturalen vocale, vor stimmlosen consonanten mit denen es durch synkope zusammentritt: *stíhst* steigst, *stíhð* steigt, *yrhðo* feigheit, für *stíʒst, stíʒð, yrʒðo.* Den älteren quellen fehlt dieser übergang mehr oder weniger (ganz z. b. in Ps.)

Anm. 1. Nach langem palatalvocal erscheint auslautendes *h* äusserst selten, wie in *stíh* steige, *béh* bog, für *stíʒ, béaʒ* (§ 101, 2). Etwas häufiger ist *h* nach kurzem vocal, wie *weh* wiege, imp., *wæh* wog, *útlah* friedloser, *ʒetoh* das ziehen, comp. wie *lahbryce, -slite* gesetzbruch, *hohmód* sorgenvoll, *hohful* eingedenk; north. namentlich in unbetonter silbe, wie in *ðritih, sextih, suinnih* für *ðritiʒ, sextiʒ, synniʒ.*

Anm. 2. Seltener findet sich das *h* im silbenauslaut vor stimmhaften consonanten, also in formen wie *áhnian* besitzen, *áhlǽca* unhold, *díhlan* verbergen, für *áʒnian, áʒlǽca, díʒlan;* noch seltener nach kurzem vocal, wie in *fahnian* sich freuen, *fuhlas* pl. vögel statt *faʒnian, fuʒlas.*

Anm. 3. Nur wenige texte (wie Boeth.) gebrauchen *h* auch für *ʒ* zwischen vocalen: *dahum, mahan, heretoha* für *daʒum, maʒan, -toʒa*

Anm. 4. *h*+*ȥ* wird öfter zu *hh* assimiliert in dem späteren un… north. *néhhebúr* (auch *néhche-*, *néchebúr*) und ableitungen für *néa*… *ȥebúr* etc.

Anm. 5. Als vermittelnde schreibung begegnet hie und da auc… *ȥh*: *bóȥh* bug, *hnáȥh* neigte, *slóȥh* schlug, *déaȥhian* färben, *tótoȥhe*… zerreissen, oder *hȥ*: *stáhȥ* stieg, *ðwóhȥ* wusch, *wihȥa* kämpfer, *onwrihȥe*… enthüllt, *bréhȥe* dat. braue, *dihȥlum* dat. finster, auch nach *l*, wie *o*… *wealhȥe* pl. integri, und öfter nach *r*: *burhȥ* burg, pl. gen. *burhȥ*… *sorhȥian* sorgen etc. — Nicht zu verwechseln mit diesen *ȥh* ist das fes… *ȥh* in *ǽȥhwilc*, *ǽȥhwæðer* u. ä. aus **á-ȥi-hwilc* etc.

Anm. 6. Ueber auslautendes *ȥ* für *h* s. § 223, anm. 1.

Zu unterscheiden ist dieser wechsel von *ȥ* und *h* von de… grammatischen wechsel dieser beiden laute, über den § 233 … zu vergleichen ist.

2) Silbenauslautendes *ȥ* nach palatalen vocalen geht z… weilen in *i* über. Dieser übergang ist speciell kentisch u… ein hauptmerkmal dieses dialektes. So schon *gréi*, *bodei* E… *méihanda* urk. a. 831, *éihwelc*, *deimund* a. 832, *dei* a. 837, *mei*… *hád* k. gl. etc. für *bodeȥ*, *méȥ*, *éȥ*-, *deȥ*-, *meȥðhád*. In ähnlich… weise findet sich auch spätws. oft *iȥ* für *ȥ*: *weiȥ*, *dæiȥ*, *mæiȥ* e… für *weȥ*, *dæȥ*, *mæȥ* u. ä.

3) *ȥ* nach palatalen vocalen schwindet oft vor *d*, (*ð*), … unter dehnung des vorausgehenden vocals: *mǽden* jungfr… *sǽde*, *ȝesǽd* § 416, anm. 3, *léde*, *ȥeléd* § 401, *brédan* schwing… *strédan* zerstreuen, § 389, *-hýdiȥ* -gesinnt, für *sæȥde*, *leȥ*… *breȥdan*, *streȥdan*, *-hyȥdiȥ* etc.; *tíðian* gewähren für *tiȥðia*… *ðénian* dienen, *ðínen* dienerin, *frínan* erfahren, *rínan* regn… für *ðeȥnian*, *ðiȥnen*, *friȥnan*, *riȥnan*. Auch vor ursprüngli… silbenbildendem *n* findet sich diese synkope, *wǽn* wagen, *r*… regen, *ðén* diener, für *wæȥn*, *reȥn*, *ðeȥn* (doch sind diese form… wol erst nach analogie der mehrsilbigen wie gen. *wǽnes*, *rénes*, *ðénes* entstanden.) Erst später begegnet auch hie und d… synkope vor *l*, wie *snǽl* für *snǽȥl* schnecke.

Anm. 7. Fast ausnahmslos herscht die kürzung in ws. *onȥéan* wieder, *tóȥéanes* entgegen (nur einmal noch *onȥeaȥn* Cura past. H); Ps. hat nur *onȥeȥn*, das north. meist *onȥæȥn*, *tóȥæȥnes*, selten *onȥǽn*; die poesie schwankt zwischen *onȥéan* und *onȥeȥn*, *tóȥéanes* und *tóȥeȥnes*.

Anm. 8. Nach gutturalem vocal fehlt *ȥ* in *frunon*, *ȥefrunen* zu *frinan*, und *brudon*, *broden*, *stroden* zu *brédan*, *strédan* § 389, aber vielleicht wieder nur in anlehnung an die praesensformen mit palatalem vocal. Ebenso ist *frán* sicher nur neubildung nach dem präs. *frinan*.

[redacted]

[redacted]

Anm. 9. In unbetonter silbe schwindet *ʒ* vor *n* und *l* in *holen* neben *holeʒn* stechpalme, und *finul, finule* neben seltenem altem *finuʒl, finuʒlæ* fenchel.

Anm. 10. Zwischen consonanten fällt *ʒ* aus in *mornes, morne* (*merne*) gen. dat. sg. zu *morʒen* morgen.

4) *iʒe* (aus *iʒi*) wird öfter zu *i* contrahiert: *il* igel, *silhearwan* Aethiopes, *list, lið* liegst, liegt, *ʒelire* ehebruch, für *iʒel, siʒel-, liʒest, liʒeð, ʒeliʒere;* so auch *siðe* sense, aus **siʒiðe*.

5) Die endung *-iʒ* verliert häufig ihr *ʒ*, zuerst im inlaut, wie *syndrie, hefie, hunʒrie* für *syndriʒe, hefiʒe, hunʒriʒe; menio* für *meniʒo* menge; aber auch auslautend, *ǽni, mænifold, dysi* (häufig in jüngeren texten) und selbst in betonter silbe, wie *drie* trocken, dat. *drium* etc., *āflian* vertreiben, für *driʒe, drýʒe* (§ 31, anm.), *āfliʒan, āflieʒan*.

Anm. 11. Ebenso wird oft das *iʒ* aus *ʒ* § 213, anm., behandelt: *fylian, wyrian, merien,* auch vor consonanten, praes. sg. 3. *fylið*, praet. *fylide* etc.

6) Ebenso wird *-iʒ* als erstes glied von compositis bisweilen zu *i* verkürzt: *stiráp* steigbügel, *stiwita, stiward* hausmeister, *swilima* conticinium, aus *stiʒráp, -wita, -weard, swiʒlima.*

7) Anlautendes *ʒ* vor *ea, eo* wird bisweilen in späteren texten ausgelassen: *ealla* galle etc., § 212, anm. 2; fast regelmässig begegnen so spätws. *middaneard* welt, *wineard* weinberg

gen. ǣ lWS

hwīlum ByT.

gen. ǣ lWS cf Cosijn I p 178

-ig. gagian

OE gægn & gǣn.

. gegn (Ps. e = WS æ) WS.

e. gægn & gǣn

(1 mal Cur. Past.) & "gēan"

"geagn" = gægn; = gǣn, gēn

cf gēar = gǣr > gēr

cringan ...

sengan & sencan (Sievers 390 b)

215 f & A.

nʒ ʒ δ(s α) > { 1) ŋc brinct ; 2) ŋ bringt }

nc ʒ δ α { 1) ŋc penct ; 2) ŋ pengt }

Cf. E. strength = ~~streng~~ strengt or strenct

Anm. 9. In unbetonter silbe schwindet ȝ vor *n* und *l* in *holen* neben *holeȝn* stechpalme, und *finul, finule* neben seltenem altem *finuȝl, finuȝlæ* fenchel.

Anm. 10. Zwischen consonanten fällt ȝ aus in *mornes, morne* (*merne*) dat. sg. zu *morȝen* morgen.

4) *iȝe* (aus *iȝi*) wird öfter zu *i* contrahiert: *īl* igel, *silhearwan* Aethiopes, *līst, līð* liegst, liegt, *ȝelīre* ehebruch, für *iȝel, siȝel-, liȝest, liȝeð, ȝeliȝere;* so auch *síðe* sense, aus **siȝiðe.*

5) Die endung *-iȝ* verliert häufig ihr ȝ, zuerst im inlaut, wie *syndrie, hefie, hunȝrie* für *syndriȝe, hefiȝe, hunȝriȝe; menio* für *meniȝo* menge; aber auch auslautend, *ǽni, mænifold, dysi* (häufig in jüngeren texten) und selbst in betonter silbe, wie *drīe* trocken, dat. *drium* etc., *āflian* vertreiben, für *driȝe, drȳȝe* (§ 31, anm.), *āfliȝan, āflieȝan.*

Anm. 11. Ebenso wird oft das *iȝ* aus ȝ § 213, anm., behandelt: *fylian, wyrian, merien,* auch vor consonanten, praes. sg. 3. *fylið,* praet. *fylide* etc.

6) Ebenso wird *-iȝ* als erstes glied von compositis bisweilen zu *i* verkürzt: *stiráp* steigbügel, *stiwita, stiward* hausmeister, *switima* conticinium, aus *stiȝráp, -wita, -weard, swiȝtima.*

7) Anlautendes ȝ vor *ea, eo* wird bisweilen in späteren texten ausgelassen: *ealla* galle etc., § 212, anm. 2; fast regelmässig begegnen so spätws. *middaneard* welt, *wineard* weinberg, für *middan-, winȝeard.*

8) Nach *u* wechselt ȝ spätws. bisweilen mit *w,* namentlich in *suwian* schweigen, *ādrúwian* vertrocknen, für *s(w)uȝian, ādrúȝian;* nach *o* desgleichen in *ȝeswówunȝ* ohnmacht, neben *ȝeswōȝen* ohnmächtig.

§ 215. Die verbindung *nȝ* erhält ihr ȝ unverändert; nur tritt im auslaut dafür (und zwar schon sehr früh) öfter *-nc, -ncȝ, -nȝc* ein, z. b. *uuihtherinc* urk. a. 811, *cymesinc* a. 822, *theodningc* a. 779, *casincȝ, cillincȝ* a. 814, *seleberhtinȝclond* a. 814, und dieses *c* etc. dringt auch in den inlaut, *swuluncȝa, ȝesomnuncȝae* urk. a. 805—831, auch *cȝȝ, ȝeddincȝȝum* a. 825 (north. beispiele bei Bouterwek, North. ev. CXXXVIII).

Auch inlautendes *nȝ* wird vor stimmlosen consonanten öfter zu *nc: brincð* bringt, *sprincð* springt, *strencð* stärke, *lencten* frühling, *ancsum* (*anxum*) bedrängt, für *brinȝð, strenȝð, lenȝten* (und *lenten* Ps.), *onȝsum.*

cringan + crincan
sengan + sencan (Sievers 290

Anm. 1. Dass auch da wo in solchem falle *nʒ* geschrieben wi die aussprache doch *nc* war, scheint daraus hervorzugehen, dass auch altes *nc* in dieser stellung bisweilen *nʒ* gesetzt wird: *drinʒð* trin *ðinʒð* dünkt, *ðenʒð* denkt, *stinʒð* stinkt, für *drincð* etc.

Es ist hieraus zu schliessen, dass das *ʒ* in der gruppe die gutturale media bezeichnete.

Anm. 2. Aehnlich ist durch synkope zusammengetretenes *t*+*ʒ* *tc* geworden in den öfter begegnenden *cræftca* handwerker (auch *cræf* und mit secundärem mittelvocal *cræftica*) neben *cræftʒa*, von *cræf* adj. kunstreich.

§ 216. Für geminiertes *ʒ* steht *cʒ*, welches im ausla nicht vereinfacht wird (§ 231); vor *a* (*o*) auch oft *cʒe*, vor selten *cʒi*, da *cʒ* fast stets aus *ʒj* erwachsen ist (vgl. § 22 *secʒ* mann, *hrycʒ* rücken, gen. sg. *secʒes*, *hrycʒes*, nom. *secʒ(e)as*, gen. *secʒ(e)a*, dat. *secʒum* (*secʒium*); ferner verba *secʒ(e)an* sagen, *licʒ(e)an* liegen etc.

Als aussprache der gruppe *cʒ* ist nach der orthograp und der späteren lautentwickelung wenigstens ursprüngl die als geminierte palatale media anzusetzen (doch vgl. anm.

Anm. 1. Selten steht, meist nur in älteren hss., inlautend *ʒʒ*, au wol *ʒc* oder *ʒcʒ*: *hryʒʒe* dat. sg., *hyʒʒean* denken, *seʒʒan*, *seʒc* und *seʒcʒan* u. dgl.; häufiger ist *cʒʒ*, namentlich in älteren ws. han schriften.

Anm. 2. Nur in wenigen wörtern ist doppel -*ʒ* nicht aus *ʒj* er wachsen; in diesen wird meist *ʒʒ*, nicht *cʒ*, geschrieben: *doʒʒa* hund *froʒʒa* frosch, *hoʒcian* imminere, *flocʒian* emicare, *floʒʒettan* fluctuare, *cluʒʒe* glocke, *suʒʒa* bachstelze; auch *sceacʒa* coma, *éarwicʒa* ohrwurm. Es ist zu vermuten, dass diese schreibung die gutturale aussprache dieser *ʒʒ* gegenüber den palatalen *cʒ* andeuten soll.

Anm. 3. Aus *dʒ* ist entstanden das *cʒ* des erst ziemlich spät belegten *micʒern* fett, für **midʒern*, ahd. *mittigarni*. Dieser übergang setzt für seine zeit eine aussprache des *cʒ* als *dž* voraus, vgl. § 210,

h (x).

§ 217. Anlautendes *h* ist einfacher hauch. Es steht unbeschränkt vor vocalen, ausserdem in den verbindungen *hl*, *hr*, *hn*, *hw*, die vielleicht nur als stimmlose *l*, *r*, *n*, *w*, aufzufassen sind (wie engl. *wh*): *hláf* brod, *hliehhan* lachen, *hræfn* rabe, *hrinʒ* ring, *hniʒan* neigen, *hnutu* nuss, *hwæt* was, *hwít* weiss.

Anlautendes *h* schwindet in *nabban* aus *ne habban* § 416, anm. 2 (so auch north. *noflic* neben *behöflic* notwendig), und später sehr gewöhnlich im zweiten gliede zusammengesetzter

eigennamen, wie *Waldere* und später oft *Aelfere, Aelfelm, Ealdelm* für *Aelfhere, Aelfhelm, Ealdhelm* etc.

Anm. 1. Bisweilen fehlt ausserdem anlautendes *h* in älteren hss., *æfde, wæt, rinȝ* für *hæfde, hwæt, hrinȝ* und umgekehrt wird bisweilen ein *h* vorgesetzt, *hierre, hǽmeteȝ, hláréow* für *ierre, ǽmeteȝ, láréow*, (ws. beispiele bei Cosijn, Taalk. Bijdr. II, 130, north. bei Bouterwek, North. ev. CXL f.). Wirkliches schwanken der aussprache herscht jedoch nur bei dem verbum *hweorfan* und ableitungen, und häufiger bei *hræð* schnell adv. *hraðe*, welche sowohl mit *h* als mit *w* resp. *r* alliterieren (vgl. Rieger, Verskunst 9).

Anm. 2. In einigen jüngeren texten beginnt das *h* vor consonanten zu schwinden, *láford, rinȝ, réat*, für *hláford, hrinȝ, hréat*. Vereinzelt trifft man auch auf schreibungen wie *whæt, ȝewhǽde, rhiȝȝe*, für *hwæt, ȝehwǽde, hryçȝe*.

Anm. 3. Als name für das *h* begegnet in einem alphabet des 11. jahrh. *ache*, Wanley, Catalog, p. 247.

§ 218. Inlautendes einfaches *h* und altes *hw* vor vocalen schwindet. Geht dem *h* ein consonant voraus, so wird bei dem ausfalle des *h* der vorhergehende vocal gedehnt: *feorh, mearh*, gen. *féores, méares* u. ä., § 242, *snearh*, gen. *snéare* § 256, 4; *-filhð* inf. *-féolan* § 387. Nur ausnahmsweise erscheint auch kürze, wie *feores*, wahrscheinlich durch anlehnung an *feorh*, oder *þyrel* loch, neben *þýrel*, aus *þýrel* — *þyrles* für **þyrhil* — **þyrhles*.

Anm. 1. Ebenso sind behandelt die ursprünglichen composita *óret* kampf, nebst ableitungen, und *ónettan* anreizen, § 43, anm. 4; doch begegnen vereinzelt auch formen wie *orrettan, orretscipe*.

Anm. 2. Auf erhaltung der kürze weisen einige flexionsformen, wie *moru* möhre, § 278, *ðweoru* nom. sg. f. und nom. acc. pl. n. zu *ðweorh* quer, § 295, auch das verbum *ðwyrian* für **ðweorhjan* § 400.

Treten durch den ausfall des *h* vocale zusammen, so erfolgt meist contraction (§ 110 ff. 166): *feoh*, gen. *féos* § 242, *héah*, pl. *héa* § 295, anm. 1 etc.; vgl. ferner die verba contracta § 373, wie *séon* sehen, got. *saihwan*, und vieles ähnliche.

Anm. 3. In den ältesten texten wie Ep. ist das *h* noch oft erhalten, *thóhae, wlóhum, rýhae, furhum* = ws. *ðó, wló(u)m, réo, fúrum*. Dagegen liegen in späten formen wie *horhihte* schmutzig, neben älterem *horwehte* neubildungen vor (nach nom. *horh* § 242, anm. 4). Auffallend ist north. *ȝenéhwia* nähern.

§ 219. Dagegen ist inlautendes *h* im allgemeinen in der gemination und vor stimmlosen consonanten erhalten und hier wahrscheinlich als gutturale resp. palatale spirans, wie deutsches *ch* in *ach* und *ich*, zu sprechen.

§ 220. Geminiertes *hh* ist nicht häufig: *ȝeneahhe* eifri[g], *seohhe* seihe, *teoh*, gen. *teohhe* reihenfolge, *teohhian* anordne[n], (*h*)*reohhe* ein fisch, fannus, *ȝeohhol* julmonat (neben *ȝéolœ*)[,] *c*(*e*)*ahhettan* krächzen, *cohhettan* husten, *wuhhunȝ* wut, *pohha* tasche, *crohha* krug, *scocha* lenocinium Ep., *hliehhan* § 392, *4*, north. *æhher* § 289, *tæhher* zähre.

Anm. 1. Die hss. setzen nicht selten einfaches *h* statt *hh*, *ȝeneahe*, *ȝeohol*, *eher*, *hreohe*, *wuhunȝ*, *hlihan*, auch wol *ch*, *hreoche* (Aelfr. gr. 308, 6), und namentlich in der älteren zeit oft *hch*, *aehcha* urk. a. 700—715, *teo*(*h*)*chian*, *pohcha* Cura past.

Anm. 2. Neben *pohha* und *crohha* begegnen auch (namentlich anglisch?) die formen *pocca* und *crocca;* zu *scocha* vgl. *scucca* verführer.

§ 221. Die alten verbindungen *ht* (§ 232) und *hs* bleiben meist erhalten:

1) *ht* ist häufig, *eahta* acht, *rieht* recht, *ðóhte* dachte, und ähnliche praeterita § 407, *beorht* glänzend, etc.

Anm. 1. Die ältesten quellen setzen oft latinisierend *ct* für *ht: ambect, ȝifect, uuyrcta* Ep., *mœcti, dryctin* Caedm., daneben *cht: ambechtae, sochtae* Ep., und *htt, cyniberhttae* urk. a. 736, *eanberhttae* a. 755—757, *almechttiȝ* Ruthw. Doch lässt sich auch einfaches *ht* schon zu beginn des 8. jahrh. aus den urk. belegen. Sehr späte texte führen vereinzelt wieder *cht* ein, *tǽchte* lehrte, *ælmichtiȝ* allmächtig, etc., auch trifft man vereinzelt *ȝt*, wie *forȝtian* fürchten.

Ueber den wechsel von *ht* und *ct* in praeteritis wie *ðrycte* und *ðryhte* s. § 407, b;

Anm. 2. Gelegentlich fällt das *h* aus, namentlich nach *r, fortian, wyrta* für *forhtian, wyrhta.*

2) Für altes *hs* wird *x* geschrieben, *feax* haar, *weaxan*, wachsen, *meox* mist, *siex* sechs, *wrixlan* wechseln, *oxa* ochse, *óxn* achselhöhle, zu got. *fahs, wahsjan, maihstus* etc.

Ausgefallen ist das *h* in *néosian* heimsuchen (got. *niuhsjan*), *ðísl*, *ðísle* deichsel (neben altem *ðíxl* Erf. Corp.; ahd. *dîhsila*), *wæsma, wæstm* wachstum (zu *weaxan*), north. *sesta, seista* der sechste.

Anm. 3. Auch für *x* = *hs* begegnen die für *x* = *cs* § 209, anm. besprochenen variationen der schreibung wie *hx, xs, hs*, z. b. *weahxan*, praes. 3. sg. *wihxð*, praet. *wéohx; meohx*; *oxsa, weahsan* etc.

Anm. 4. Auch *hs*, das erst durch vocalsynkope entstanden ist, § 222, 1, wird öfter durch *x* ausgedrückt: *syxt* (*syxst* etc.) du siehst, für *siehst*, § 374, namentlich begegnet so ziemlich oft spätws. *néxta* der nächste, § 313.



§ 222. 1) Ausserdem erhält sich im ws. und kent. das [= altem *h* und *hw*) wenn durch vocalsynkope ein stimm-ser consonant dahinter tritt. Die hauptfälle sind die super-ive wie *híehsta, níehsta* § 310, die abstracta auf -*ðu*, wie *hðu* höhe, *fǽhðu* feindschaft § 255, 3, und die 2. 3. sg. ind. es. der verba contracta wie *féhst, féhð* von *fón* (got. *fâhan*), *hst, siehð* von *séon*, got. *saihwan*, § 374. Erst spät fällt das hier bisweilen nach *r* aus: *ferð* leben, statt *ferhð*.

2) Dagegen schwindet das *h* zwischen vocal und stimm-ftem consonanten, namentlich *l, r, m, n*: *ðwéal* bad (got. *vahl*), *fléam* flucht (zu *fléon* § 384, got. *þliuhan*), *léoma* licht u got. *liuhaþ*), *ýmest* der oberste (got. *auhmists*), *lǽne* ver-nglich (alts. *lêhni*), *betwéonum* zwischen (zu got. *tweihnai*); gl. ferner die flexion der adjectiva auf *h*, wie *wóh* § 295, nm. 1: acc. sg. m. *wóne*, gen. dat. sg. f. *wóre*, gen. pl. *wóra* ir *wóhne* etc.; compar. *híera* zu *héah* § 307 u. s. w.

Anm. 1. Dieselbe erscheinung findet sich oft auch bei compositis, gl. z. b. bildungen wie *héalic* hoch, *ʒemálic* ungestüm, *néalic* nahe, *éalǽcean* nahen, *pléolic* gefährlich, *tólic* zähe, *wólic* böse, zu *héah*, *emáh, néah, pleoh, tóh, wóh*; *éorisc* binse, *éorod* reiterei, *Eomǽr* npr., u *eoh* pferd; *héanis* höhe, zu *héah; áwer, ówer* § 321, anm. 2, *áwðer*, *wðer* § 346, zu *hwǽr, hwæðer; Pléowald* npr. zu *pleoh; Héaberht* npr., *éadéor, héador* hirsch, zu *héah*; ähnlich *rádor* iuvenca, aus *ráhdéor;* s. *wiobud, wéobud* altar (weiter verändert *wéofud*) für **wiohbed* (Ps. orth. *wibed* für **wihbed* mit palatalumlaut § 164, 3; daneben north. *wiʒbed*). — Vor *f* begegnet dieselbe ausstossung in *héafre, -u*, aus *héahfore*, *u*, north. *héhfaro* junge kuh.

Anm. 2. Bei *héah* findet sich häufig verdoppelung des *n, r* bei usfall des *h*, acc. *héanne*, comp. *héannis*, gen. pl. *héarra*, compar. *íerra* § 307.

Anm. 3. Nicht selten wird in etymologisch durchsichtigen formen las *h* durch analogiebildung wiederhergestellt, vgl. formen wie *héahne*, *iehra, héahnis* u. dgl.

Anm. 4. Die ältesten texte zeigen auch in dieser stellung das *h* och einige male erhalten, *thuachl* Ep., *ðhuehl* Corp., *bituichn* Erf.

Anm. 5. (Zu § 222, 1 und 2). Ueber teilweise abweichendes verhalten des Ps. und north. s. § 166, 5.

§ 223. Durchgehends erhalten bleibt endlich das *h* im auslaut: *feoh* vieh, geld, *héah* hoch, *wóh* böse, *rúh* rauch; *téoh* zieh; nach consonanten *sulh* pflug, *Wealh* Wälscher, *feorh* leben, *furh* furche. Ebenso *h* für altes *hw*, wie in *seah* sah,

got. *sahw*, etc. Erst in späteren texten finden sich auch formen wie *sul*, *Weal* (oder *súl*, *Wẹal?*), die nach dem muster der mehrsilbigen formen, § 218, gebildet sind.

Anm. 1. In den ältesten quellen steht hier öfter *ch*, z. b. *þ(h)rúch*, *tóch*, *elch*, *salch*, *thorch* Ep.; später hie und da *ȝ* (vgl. § 214, 1), wie *feorȝ*, *horȝ*, *mearȝ*, *þurȝ* für *feorh*, *horh*, *mearh*, *ðurh*.

Anm. 2. Bisweilen erscheint ein unorganisches *h* am wortende, wie in *fréoh* frei, *éoh* eibe, *bléoh* farbe, für *fréo*, *éo*, *bléo*. Dieses *h* ist nach dem muster solcher paare wie *feoh* — *féos*, *héah* — *héas* § 218 eingeführt.

Cap. II. Allgemeines über die ags. consonanten.

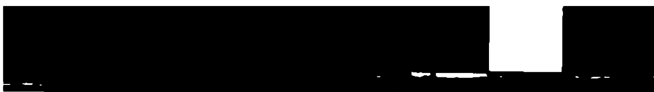
1) Veränderungen im auslaut.

§ 224. Stimmhafte geräuschlaute scheinen im auslaut stimmlos zu werden; doch überwiegt durchaus die etymologische schreibung, welche denselben consonanten am ende wie in der mitte des wortes erscheinen lässt (wie im neuhochdeutschen). Man findet also nur vereinzelt, und meist nur in sehr alten quellen, formen wie *lamp* für *lamb* k. gl., *felt* urk. a. 692—693, *wulfhát*, *peohthát* a. 704 für *feld*, *-hát;* north. beispiele bei Bouterwek, North. ev. CXLV (ein vereinzelter rest von *t* für *d* auch in späterer zeit ist *sint* für *sind;* über die 3. personen auf *-t* statt *-ð* s. § 358); häufiger ist *-nc* für *-nȝ*, s. die beispiele § 215, und sehr geläufig das *h* für spirantisches *ȝ*, s. § 214, 1. Bei *f*, (*s*), *ð* entzieht sich etwaiger wechsel der aussprache der beobachtung, da dasselbe zeichen für stimmlosen wie stimmhaften laut steht.

Anm. Ueber die behandlung der geminaten im auslaut s. § 231.

2) Gemination.

§ 225. Im ags. kommen alle consonanten ausser *j* und *w* verdoppelt vor (über *cȝ* für *ȝȝ* s. § 216). Dem ursprunge nach gehören diese geminaten teils dem germanischen, teils dem westgermanischen, teils erst dem ags. selbst an.



§ 226. Germanische verdoppelung findet sich häufig bei *ll* (*eall* all, *feallan* fallen, *full* voll), *rr* (*steorra* stern, *feorran* fern), *nn* (*onginnan* beginnen, *mon, monnes* mensch), *mm* (*swimman* schwimmen, *hwom, hwommes* winkel) und *ss* (*gewis* gewiss, *wisse* wüste, *cyssan* küssen, vgl. § 232; seltener bei *kk* (*bucca* bock, *loc, locces* locke, *stoc, stocces* stock), *tt* (*sceat, sceattes* münze) und *pp* (*crop, croppes* kropf, *top, toppes* scheitel, *hnæp, hnæppes* napf). Zweifelhaft, ob bereits germanisch, ist *ðð* in *oððe* oder (got. *aiþþau*, aber alts. *efðo*, fries. *ieftha*) und *moððe* motte (north. *mohðe, -a*). Selten und zum teil zweifelhaft sind germanisch *ff, hh, bb, dd, gg*.

§ 227. Westgermanische gemination vor *j*: Alle einfachen consonanten ausser *r* werden nach kurzem vocal durch folgendes *j* in den westgermanischen sprachen geminiert. So entspricht dem got. *saljan, skapjan, satjan, rakjan* alts. *sellian, skeppian, settian, rekkian,* und ags. mit wegfall des *j* nach § 177 *sellan, scieppan, settan, recc(e)an.* Urspr. *hj* erscheint so als *hh* in *hliehhan* lachen, urspr. *þj* als *ðð* in *ryðða* rüde, *smiððe* schmiede, *sceððan* schädigen (got. *skaþjan*), *pæððan, peððan* treten, u. s. w. Für *fj* tritt jedoch *bb* ein: *hebban* heben, zu got. *hafjan,* für *gj* natürlich *cg, lecg(e)an* zu got. *lagjan.* Dagegen heisst es ohne gemination *here, herges* heer, *werian* wehren, *nerian* retten, *herian* preisen, = got. *harjis, warjan, nasjan, hazjan* etc.

Anm. 1. Zahlreiche beispiele dieser verdoppelung bietet die flexionslehre z. b. bei den *jo-* und *jâ*-stämmen § 247. 258, adj. § 297, bei den schwachen verbis erster und dritter klasse § 400 ff. 415, u. s. w.

Anm. 2. Ueber den wechsel von formen mit geminata und einfachem consonanten in der flexion der mit *jo-* abgeleiteten verba s. § 410.

§ 228. Eine ähnliche gemination von *t, c, p, h* zeigt sich im ags., doch wechselnd mit einfachem consonanten, in einigen wörtern vor ursprünglich folgendem *r* und *l*: *bittor* bitter, *snottor* klug, *wæccer* wachsam, north. *æhher* ähre, *tæhher* zähre; *æppel* apfel, neben *bitor, snotor, wacor, éar, téar* (aus **ahur, *tahur* § 111), vgl. got. *baitrs, snutrs, ahs, tahrjan;* so auch, doch wol nicht in den älteren quellen, da wo das *r, l* erst durch synkope zu dem consonanten herangetreten ist, wie in *bettra* neben *betra* melior (got. *batiza*), *miccles* neben *micles* zu *micel* gross (got. *mikils*).

Anm. Dies schwanken beruht vermutlich darauf, dass die *r, l* vor dem eintritt der gemination z. t. silbenbildend und weiter zu *-ur, -ul* etc. geworden waren (§ 138 ff.); als älteste flexion ist so z. b. nom. *bitur* (aus **bitr*), gen. *bittres, téar* (aus **tahur*), gen. *tæhhres* u. s. w. anzusetzen, woraus dann später die doppelformen *bittur — bittres* und *bitur — biteres* u. s. w. erwuchsen.

§ 229. Nach langem vocal findet eine solche gemination vor *r* in den älteren quellen nicht statt; erst später tritt auch hier besonders *tt* und *dd* auf, wahrscheinlich zugleich mit verkürzung des vocals: *ǽdre* ader, *blǽdre* blase, *nǽdre* natter, *módrie* matertera, werden zu *æddre, blæddre, næddre, moddrie*; ebenso wechseln *átor* gift, *hlútor* lauter, *túdor* nachkommenschaft, *fódor* futter, *módor* mutter u. ä. mit *attor, hluttor, tuddor, foddor, moddor,* in denen das *tt, dd* zunächst in den casus ohne mittelvocal (§ 144) wie *átres* etc. entstanden ist.

Noch jünger sind geminationen anderer consonanten, in formen wie *riccra, deoppra* etc. von *rice* reich, *déop* tief.

§ 230. Noch andere geminaten entstehen im ags. durch zusammenrücken zweier ursprünglich getrennter consonanten. Dahin gehören, abgesehen von dem zusammentreffen gleicher end- und anfangsconsonanten bei der composition, namentlich die *tt* aus *tð, dð* § 201, 4 und die *tt* und *dd* der schwachen praeterita § 404 f.

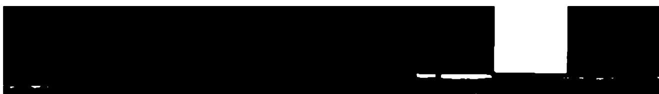
§ 407. A 5

Anm. In einigen wörtern zeigt sich geminata neben einfachem consonanten ohne deutlich sichtbaren grund, namentlich in dem schon sehr alten *reccean* sich kümmern, neben *récean*; ferner in *liccettan* neben *licettan* heucheln. — Nur der spätern sprache gehören die verdoppelungen in *scynnes* verführung, *þrinnes* dreieinigkeit, *þreottýne* dreizehn, *þrittiȝ* dreissig, *týdde* lehrte, etc., für älteres *scienes, ðrines, ðréotiene, ðritiȝ, týde* u. s. w.

Im north. sind solche unorganische geminationen sehr verbreitet: *eatta* essen, *cymma* kommen, für *eata, cyma* u. ä.

§ 231. Vereinfachung von gemination tritt namentlich in folgenden fällen ein:

1) Gewöhnlich im wortauslaut, vgl. formen wie *eal, feor, mon, swim, sib, sceat, bed, sæc, teoh* mit *ealles, feorran, monnes, swimman, sibbe, sceattes, beddes, sæcce, teohhe;* indessen wird die regel oft vernachlässigt, man schreibt oft auch *eall, monn, upp, sibb, bedd, bliss* u. dgl. Die einzelnen denkmäler weichen hierin stark von einander ab.




cʒ bleibt auch im auslaut, *secʒ* wie *secʒes*, § 216.

2) Ebenso meist im silbenauslaut im wortinnern: *ealre, ealne, midne, nytne* zu *eal(l), ealles; mid(d), middes; nyt(t), nyttes; cyste* praet. von *cyssan*. Doch findet sich auch hier oft *eallre, eallne* u. dgl.

3) Sehr oft nach consonanten in der composition, wie *eorlic* männlich, *emniht* solstitium, *feltún* (für **feldtún* aus **feld-tún*) kloake, *ʒeornes* begierde, *wildéor* wild, *wyrtruma* wurzel, *wyrtún* garten, *ʒærstapa* heuschreck, für *eorl-lic, emn-niht, ʒeorn-nes, wild-déor, wyrt-truma, wyrt-tún, ʒærs-stapa*.

Anm. 1. Ausserhalb der composition tritt dieser fall nur ein bei metathese eines *r*, wie in *burna* brunnen, *beornan* brennen, *hors* ross, gen. *horses* etc., § 179. Hier ist vereinfachung durchaus regel, nur die ältesten texte haben noch einige ganz vereinzelte formen wie *burnna, horssum*.

Anm. 2. Auch nach langem vocal oder diphthong findet sich gelegentlich vereinfachung, wie in *rúmodlic, rúmedlic* grossherzig, für *rúmmódlic*; spätws. *ʒeléaful* gläubig, für *ʒeléafful*.

4) In der späteren sprache sehr gewöhnlich nach unbetonter silbe; z. b. in fällen der composition wie *atelic* schrecklich, *swutolic* deutlich, *díʒelic* heimlich, *sinʒalic* fortwährend, für *atollic, swutollic, diʒollic, sinʒallic*. Für die flexionslehre kommt diese regel besonders in betracht für die ableitungen mit *nn, ll, tt, rr*, wie die neutra wie *wésten* und *bærnet* § 248, 2 nebst anm. 2., die feminina wie *condel* und *byrðen* § 258, 1 nebst anm. 3, die verba wie *bliccettan* § 403, anm. 2, gen. *wéstennes, bærnettes, condelle, byrðenne* und später *wéstenes, bærnetes, byrðene*, inf. *bliccetan* etc.; die comparative auf *-erra, -era* wie *æfterra, æftera* § 314, anm. 1, ferner den acc. sg. m. der mehrsilbigen adj. auf *-en* und der starken part. praet., wie *ʒyldenne, ʒeslæʒenne*, später *ʒyldene, ʒeslæʒene*, und die *r*- casus der mehrsilbigen adjectiva und pronomina auf *-r* und *-re*, wie gen. pl. *fǽʒerra, óðerra, éowerra, sýferra*, später *fǽʒera, óðera, éowera*, § 296, anm. 2, u. dgl.

Anm. 3. Die doppelschreibung wird in solchen fällen traditionell vielfach auch in den zeiten fortgeführt, wo sicher bereits einfache aussprache des consonanten herschte. Gelegentlich wird demnach auch irrtümlich geminata für ursprünglich einfachen consonanten gesetzt, wie in *forenne* vorne, *ufenne* von oben, *áʒennes* gen. eigen, und namentlich oft im acc. sg. m. von *cucu* lebendig, *cuconne* etc. § 303, anm. 1, für *forene, ufene, áʒenes, cucone* u. s. w.

3) Die gruppen *ft, ht, st, ss.*

§ 232. Bereits für die germ. grundsprache galt das gesetz: Alle labiale resp. gutturale + *t* werden zu *ft* resp. *ht*; dagegen wird dental + *t* entweder zu *st* oder zu *ss*. Beispiele aus dem ags. sind: a) für *ft*: *scieppan* schaffen, *gesceaft* geschöpf; *ziefan* geben (d. h. *zieƀan* § 192, 2), *zift* gabe; *ðurfan* dürfen, *ðearft*, *ðorfte* § 422, 6; — b) für *ht*: *hyczan* hoffen, *hyht* hoffnung; *ázan* haben, *mazan* können, 2. sg. *áht*, *meaht* § 420, 2. 424, 10, subst. *meaht* macht; namentlich aber die schwachen praeterita § 407. — c) für *st*: *wát* weiss, 2. sg. *wást*; *líðan* gehn, *lást* weg; *hlaðan* laden, *hlæst* last; — d) für *ss*: *witan* wissen, praet. *wisse*, part.-adj. *zewis(s)* gewiss; *cweðan* sprechen, *ondcwis(s)* antwort; *sittan* sitzen, *sess* sitz.

Anm. Der wechsel von *st* und *ss* hängt mit der ursprünglichen betonung zusammen, s. Kögel, Beitr. VII, 171 ff. (Anders Kluge, ib. IX, 150 ff.)

Diese regel hat keine anwendung auf die fälle wo *t* oder irgend ein anderer dental erst im ags. selbst durch synkope hinter einen labial, dental oder guttural tritt.

4) Der grammatische wechsel.

§ 233. Unter 'grammatischem wechsel' versteht man einen bereits in der germ. grundsprache ausgebildeten und nach bestimmten gesetzen geregelten wechsel der inlautenden stimmlosen spiranten *s, f, þ, h* mit den entsprechenden stimmhaften, die man mit *z, ƀ, ð, z* bezeichnen kann; für *hw* erscheint als wechselform *w* (auch *z*, Beitr. V, 149). Nicht dem wechsel unterworfen waren die gruppen *ss, st, sp, sk, ft, ht.*

Anm. Die erklärung dieses wechsels ist von K. Verner gefunden (Kuhn's Zeitschr. XXIII, 97 ff.). Nach dessen gesetz trat der stimmhafte spirant überall da statt des stimmlosen ein, wo der nächstvorhergehende vocal in der ursprünglichen indogermanischen betonung nicht den hauptton trug.

§ 234. Im ags. sind die alten paare ein wenig verschoben dadurch dass einige der laute veränderungen erfahren haben. Es ist nämlich *hw* zu einfachem *h* geworden (vgl. § 222 f.) und oft wie dieses geschwunden (§ 218); von den stimmhaften ist *z* in *r*, das alte germ. *ð* (nicht mit dem ags. *ð* = *þ* § 199 zu verwechseln) zu *d* geworden, und der *ƀ*-laut wird in der schrift nicht von *f* unterschieden (§ 192).

Es bleiben also für das ags. nur die vier paare *s—r*, *ð—d*, *h—ʒ* (*h—nʒ* nach § 186) und *h—w* übrig. Beispiele dafür sind: a) für *s—r*: *ʒlæs* glas, *ʒlæren* gläsern; *céosan* wählen, *céas*, *curon*, *coren* § 384; *durran* § 422, 7 wagen, *dearst*, *dorste*; adj. *ʒedyrstiʒ* mutig. — *b*) *ð—d*: *cweðan* sprechen, *cwæð*, *cwǽdon*, *cweden* § 391, *cwide* spruch; *líðan* gehen, *-lida* gänger; — c) *h—ʒ*: *sléan* schlagen, *sliehst*, *sliehð*, *slóʒ*, *slóʒon*, *slæʒen* § 392, 2, *sleʒe* schlag, *-slaʒa* schläger; *ðéon* gedeihen, *ðáh*, *ðunʒen* § 383, anm. 3; — d) *h—w*: *séon* sehen (got. *saihwan*), *siehst*, *siehð*, *seah*, *sáwon*, *ʒesewen* § 391, 2.

Anm. Nicht immer sind ausserdem im ags. die alten stufen erhalten; oft ist einer der beiden im wechsel stehenden consonanten mehr oder weniger verallgemeinert. Soweit diese verschiebungen die flexion betreffen, ist auf sie in der formenlehre rücksicht genommen worden.

Flexionslehre.

I. Abschnitt: Declination.

Cap. I. Declination der substantiva.

A) Vocalische (starke) declination.

1) Die *o*-declination.

§ 235. Die ags. *o*-declination umfasst masculina und neutra. Sie entspricht der griechisch-lateinischen zweiten oder *o*-declinatiou (griech. masc. -ος, ntr. -ον, lat. *-us*, *-um*). Die zugehörigen feminina bilden die *â*-declination.

Anm. Gewöhnlich bezeichnet man die *o*-declination im germ. als *a*-declination, weil das alte *o* im germ. im allgemeinen zu *a* geworden ist. Für das ags. aber ist in den endsilben vielleicht noch *o* vorauszusetzen (§ 45, 4).

Als unterabteilungen der *o*-stämme sind aufzustellen a) reine *o*-stämme; b) *jo*-stämme; c) *wo*-stämme, da die beiden letzteren gruppen in einigen casus von den reinen *o*-stämmen abweichen.

§ 236. Die endungen der masculina und neutra sind dieselben in allen casus ausser dem nom. acc. pl. Wir behandeln deshalb beide geschlechter zusammen.

Anm. Im north. schwankt öfter das geschlecht zwischen masc. und neutr., vgl. auch § 251, anm. In den anderen dialekten ist dieser geschlechtswechsel viel seltener und auf einige bestimmte wörter eingeschränkt.

§ 237. Die endungen der *o*-stämme sind:

	Singular.	Plural. masc.	Plural. ntr.
N. A. V.	— (*-e*; *-u*, *-o*)	*-as*	*-u*, —
G.	*-es*	*-a*	
D.	*-e*	*-um*	
I.	*-e*		



Die eingeklammerten *-e; -u, -o* im nom. acc. sg. sind die endungen der *jo-* und *wo*-stämme, vgl. § 246. 249.

Anm. 1. In den ältesten quellen geht der gen. sing. regelmässig, und später auch noch häufig im north., auf *-æs* aus, *dómaes* etc.; dafür north. und vereinzelt spätws. auch *-as, heofnas* (spätws. *heofonas* etc.; Bouterwek, North. ev. CXVI f.) Ueber späteres *-ys* (dafür auch hie und da *-is*) s. § 44, anm. 2. *

Anm. 2. Dat. und instr. sg. sind in den meisten texten zusammengefallen; in den ältesten texten geht dagegen der dat. auf *-æ*, der instr. (wahrscheinlich ursprünglich ein localis) auf *-i* aus, *dómae: dómi* (Beitr. VIII, 324 ff.); für *i* begegnet gelegentlich später *y, folcy* etc. Der instr. scheint ursprünglich *i*-umlaut gehabt zu haben, vgl. die isolierte form *hwéne* zu *hwón* n. kleinigkeit, den adj. instr. *ǽne* von *án* ein.

Endungslose dat. loc. sg. liegen vor in *hám* (sehr selten *háme*) zu *hám* m. heim, und den adverbialen formeln *tó dæʒ* heute (älter *tó dæʒe;* später auch *ǽlce, hwilce, sume, óðre dæʒ* u. ä.), *tó morʒen, merʒen* morgen, *tó ǽfen* abends.

Anm. 3. Im nom. pl. haben viele masc. dieser declination north. auch die schwache endung *-o* (*-a, -e*), *ʒástas* und *ʒásto* etc. (Bouterwek, North. ev. CLIX). — Im wests. tritt in sehr späten texten öfter *-es* statt *-as* ein.

Anm. 4. Im north. wird der gen. pl. oft nach art der *n*-stämme auf *-ana, -ona* gebildet, *daʒana, -ona, liomana* zu *dæʒ, lim* (Bouterwek, North. ev. CLXII). — Auch in späten ws. texten finden sich öfter solche genetive auf *-ena, -ana.*

Eine seltene nebenform der endung *-a* ist *-o*, wie *léohtfato.*

Anm. 5. Im nom. acc. pl. der neutra ist *-u* die ältere, *-o* die jüngere form. Spätws. tritt dafür gewöhnlich *a* ein. Ps. hat fast nur *-u*, north. meist *-o*, daneben nicht selten auch *-a;* alle drei endungen kommen north. auch bei denjenigen neutris vor, welche in den übrigen dialekten endungslos sind (§ 238).

Anm. 6. Das *-um* des dat. pl. geht später in *-un, -on, -an* über, vgl. § 293, anm. 2.

a) Reine *o*-stämme.

§ 238. Paradigmen der masculina: *dóm* urteil, gericht, der neutra: *hof* hof, und *word* wort.

	masculina:	neutra:	
Sing. N. V. A.	dóm	hof	word
G.	dómes	hofes	wordes
D.	dóme	hofe	worde
I.	dóme	hofe	worde
Pl. N. V. A.	dómas	hofu, -o	word
G.	dóma	hofa	worda
D.	dómum	hofum	wordum

Wie *dóm* flectieren zunächst die einsilbigen masculina, wie *hof* die einsilbigen neutra mit kurzer, wie *word* die mit langer wurzelsilbe.

Anm. 1. In einigen spätws. texten nehmen die langsilbigen neutra im nom. acc. pl. öfter die endung der kurzsilbigen an, *wordu, weorcu* etc.

Anm. 2. Die wörter auf *-els*, wie *bridels* zaum, *fǽtels* beutel, *zyrdels* gürtel, *riecels* weihrauch, sind gewöhnlich m., selten n.

§ 239. Zu dieser declination gehört im ags. eine grosse anzahl von wörtern, darunter nicht wenige, welche aus anderen declinationen in sie übergetreten sind (namentlich langsilbige alte *i*- und *u*-stämme, vgl. § 264 f. 273).

1) Vollkommen regelmässig gehen nur diejenigen wörter, welche unveränderlichen endconsonanten und einen (ausser gegen den hier nicht mehr in betracht kommenden *i*-umlaut) indifferenten wurzelvocal haben. Solche wörter sind:

a) für's masculinum *áð* eid, *hæft* gefangener, *helm* helm, *hring* ring, *wulf* wolf, *earm* arm, *eorl* mann, *múð* mund, *dréam* jubel, etc.

b) für's neutrum *α*) kurzsilbige *col* kohle, *dor* tor, *zeoc* joch, *loc* verschluss, hürde, *hop* schlupfwinkel, *lot* schlauheit, *sol* kotlache, *spor* spur; *β*) langsilbige: *bán* knochen, *bearn* kind, *déor* tier, *fýr* feuer, *zód* gut, *líc* körper, *wíf* weib, etc.

2) Wörter, deren wurzelsilbe auf eine geminata ausgeht, vereinfachen dieselbe in den endungslosen casus nach massgabe von § 231, z. b. m. *weal(l)* wall, *hwom(m)* winkel, n. *ful(l)* becher, gen. *wealles, hwommes, fulles* etc.

Für die sonstigen hierherfallenden wörter gelten folgende näheren bestimmungen:

§ 240. Wörter mit *æ* vor einfachem consonanten, wie die masc. *dæz* tag, *hwæl* walfisch, *pæð* pfad, *stæf* stab, die neutra *bæð* bad, *cræt* korb, *dæl* tal, ~~hwæl walfisch~~, *hæf* meer, *sæl* saal, *stæð* gestade, *swæð* spur, *scræf* höhle, *træf* zelt, *wæd* meer, *wæl* die im kampfe gefallenen, verwandeln das *æ* im ganzen plural in *a*: *dæz* — *dazas, daza, dazum; fæt* — *fatu fata, fatum;* nur selten und spät steht *æ*, *hwælas, stæðu, scræfu* u. ä.



Anm. 1. Im Ps. steht für dieses *a* meist *ea*: *featu*, *creatum* etc. s. § 160; so bisweilen auch north. und in der poesie vor endungen mit *u*, *o*, wie *heafo*, *treafum*, vgl. § 105.

Anm. 2. Spätws. dringt das *a* des plurals öfter auch in die mehrsilbigen singularcasus ein, wie *pæð* — *paðes* — *paðe*, *fæt* — *fates* — *fate*.

Anm. 3. *ȝeat* tor (aus *ȝæt* nach § 75, 1) hat ws. im pl. gewöhnlich *ȝatu*, selten *ȝeatu* mit anlehnung an den vocal des sing.; auch bisweilen gen. dat. sg. *ȝates*, *ȝate* nach anm. 2. In der poesie herscht im pl. *ȝeatu* vor; im Ps. lauten die formen *ȝet* — *ȝeatu* (mit *u*-umlaut). — Von *ceaf* spreu, scheint sich im pl. nur *ceafu* zu finden.

ȝærs gras (mit metathese für *ȝræs*, § 179) hat im pl. *ȝrasu*.

Anm. 4. Aehnlich hat *mǽȝ* verwanter, im pl. gewöhnlich *máȝas* neben seltenem *mǽȝas*, § 57, anm. 3.

§ 241. Die neutra mit *e*, *i* vor einfachem consonanten, wie *ȝebed* gebet, *ȝebrec* lärm, *ȝeset* wohnsitz, *ȝesprec* gespräch, *brim* wallung, *clif* klippe, *hlið* deckel, *lið* glied, *scip* schiff, *ȝeflit* wettstreit, *ȝenip* dunkel, *ȝewrit* schrift, etc. haben im plur. ursprünglich statt des *e*, *i* den *u*-umlaut *eo*, *io* (§ 106 f.): *ȝebeodu*, *cliofu*, *lioðu*, *liomu* etc.; in der ws. prosa verschwindet jedoch dieser umlaut, namentlich bei *e*, im allgemeinen ziemlich frühe, *clifu*, *limu* etc.

Anm. Am frühesten verschwindet das *eo*, *io* aus dem gen. pl. — Im Ps. und zum teil auch north. erstreckt es sich auch auf die masc., z. b. Ps. *weoras*, *weora*, *weoȝas* (meist *weȝas* nach § 164), north. *wearas*, *waras*, -*a* u. ä., § 156, 3. ws. wer north. wær

§ 242. Wörter auf *h* verlieren dasselbe vor vocalischer endung. Geht dabei 1) dem *h* ein consonant voraus, so wird bei dem ausfall des *h* der wurzelvocal nach § 218 gedehnt; also z. b. m. *seolh* — *séoles* seehund, n. *feorh* — *féores* leben. So gehen noch m. *fearh* schwein, *mearh* ross, *ealh* tempel, *eolh* elch, *healh* winkel, *sealh* weide, *Wealh* Welscher. — 2) Geht dem *h* ein vocal vorher, so führt der ausfall des *h* zu contractionen nach § 110 ff.: m. *eoh* — *éos* pferd, n. *feoh* — *féos* geld, § 275 (north. *feh*, gen. *fæes* L, *feas* R²), *ðéoh* — *ðéos* hüfte; ebenso m. *fléah* floh (gew. *fléa* swm. oder swf. nach § 277, anm. 2), *hóh* ferse (pl. *hós*, *hóas*, dat. *hóm*, *hóum*, spät *hón*), *scóh*, *scéoh* schuh (pl. *scós*, *scéos*, dat. spät *scón*); n. *fláh* bosheit, *pleoh* gefahr, *slóh* sumpflache (auch m. und f.), *wóh* böses, *ðróh*, *ðroh?* bosheit, vielleicht auch *fléah* albugo (daneben *flío* und umgelautet *flíe*).

cf gesceode (pl) = shod Byrd. 141/11.

Anm. 1. *wóh* bildet in der späteren prosa die mehrsilbigen casus gewöhnlich mit *ʒ*, *wóʒes, wóʒe*, als ob das *h* des nom. nach § 214, 1 aus *ʒ* entstanden wäre, also nach mustern wie *béah* — *béaʒes*. — Andererseits kommen auch vereinzelte nominativformen ohne *h*, wie *mear*, vor (§ 223).

Anm. 2. Die wörter auf vocal + *h* haben in der späteren sprache (für die älteren fehlen belege) den gen. pl. auf *-na* nach der art der *n*-stämme, *féona, ðéona, scéona* (doch north. *scǽ, scǽa*).

Anm. 3. Zu *holh* n. loch, scheint der pl. *holu* zu lauten wie zu dem gleichbedeutenden kurzsilbigen *hol*.

Anm. 4. *horh* schmutz (meist m., selten n.) bildet gen. dat. sg. pl. *horwes, horwe, horwa, horwum* mit grammatischem wechsel, § 234 (selten gen. *hores* etc.), aber nom. acc. pl. *horas*; als instr. sg. erscheint *horu* in der poesie.

§ 243. Für die mehrsilbigen wörter dieser declination kommen folgende regeln in betracht:

1) Ursprünglich (d. h. vor dem eintritt des vocalischen auslautsgesetzes, § 130 ff.) dreisilbige neutra mit langer wurzelsilbe, wie *nieten* vieh, *héafod* haupt, haben im nom. acc. pl. *-u* wie die kurzsilbigen: *nietenu, héafodu* § 135, 2. Dagegen haben ursprünglich zweisilbige, wie *wǽpen* waffe, *tunʒol* stern, *tácen* zeichen (für *wǽpn, tunʒl, tácn* nach § 138 ff., st. *wêpno-, tunʒlo-, taikno-*) teils endungslosen nom. acc. pl. (also gleich dem nom. acc. sg.), teils *u* nach dem muster der dreisilbigen: *wǽp(e)nu, tunʒlu, tácnu*. Ursprünglich dreisilbige neutra mit kurzer wurzelsilbe werfen dagegen die endung ab, *reced, werod*, § 135, 2; doch heisst es gewöhnlicher *yflu* (*yfelu*) neben *yfel*. Formen wie *weredu* treten erst spät auf.

Anm. *wolc(e)n* n. wolke, wirft in der älteren sprache das *n* im auslaut bisweilen ab, nom. acc. sg. pl. *wolc*, aber gen. stets *wolcnes* etc. (§ 188, anm. 2). Nur unsicher belegt ist ein umgelauteter pl. *welcnu*. — Neben *tác(e)n* begegnet auch eine form *tánc*, neben *béacen* zeichen, auch *béanc, bénc* (§ 185. 101. 2). — Statt des pl. *tunʒlu* erscheint spät ein schwacher pl. *tunʒlan*.

2) Die gesetze über die behandlung von mittelvocalen, § 143 f. Hiernach ergeben sich folgende hauptfälle:

§ 244. 1) Zweisilbige wörter mit langer stammsilbe werfen nach § 144 vor vocalischer endung den vocal der letzten silbe aus, wenn er nicht durch position geschützt ist: *enʒel* — *enʒles* engel, *tunʒol* — *tunʒles* stern, *átor* — *átres* gift, *tácen* — *tácnes* zeichen, *máðum* — *máðmes* kleinot, *héafod* — *héafdes*

† Als beispiel für zweisilbige stämme mit langer wurzelsilbe im nom. sing.: wæter, pl. wætere u. gewöhnlichen wæt(e)ru, st. wætro-.

[redacted]

haupt, *ǽled* — *ǽldes* feuer, *morȝen* — *morȝnes* und *mornes* morgen, § 214, anm. 10; aber *henȝest* — *henȝestes* hengst, *fǽtels* — *fǽtelses* beutel, u. s. w.

2) Ausgenommen von der synkope sind in den ältern denkmälern meist die ursprünglich dreisilbigen nom. acc. pl. n. wie *nietenu, héafodu* § 144, b; dagegen heisst es *wǽpnu, tunȝlu* (neben *wǽpen* etc., § 243) Später verwischt sich der unterschied, *héafdu* etc.

§ 245. Zweisilbige wörter mit kurzer stammsilbe (a) behalten im gleichen falle ursprünglichen vocal der zweiten silbe(?) sie stossen ihn aus, wenn er im nom. acc. erst aus silbenbildendem nasal oder liquida entstanden ist: nur *-er, -or* aus silbenbildendem *r* bleibt meist (§ 148). Also *stapol* — *stapoles* säule, *hamor* — *hamores* hammer, *heofon* — *heofones* himmel, *daroð* — *daroðes* pfeil, *meotod* — *meotodes* gott, *heorot* — *heorotes* hirsch; aber *fuȝol* — *fuȝles* vogel (erst spät auch *fuȝoles, fuȝeles*) und wieder *leȝer* — *leȝeres* lager, *ðunor* — *ðunores* donner, *wæter* — *wæteres* (und *wætres*) wasser, u. s. w.

b) *jo*-stämme.

§ 246. Paradigmen sind für's masculinum *here* heer, *secȝ* mann, *ende* ende; für's neutrum *cyn* geschlecht, *rice* reich, *wésten* wüste.

	vjo	vjo		vjo		
Sing. N.V.A.	hęre	sęcȝ	ęnde	cyn(n)	rice	wésten
G.	her(i)ȝes	secȝes	endes	cynnes	rices	wéstennes
D.	her(i)ȝe	secȝe	ende	cynne	rice	wéstenne
I.	her(i)ȝe	secȝe	ende	cynne	rice	wésten
Pl. N.V.A.	her(i)ȝ(e)as	secȝ(e)as	endas	cyn(n)	ric(i)u	wésten(n)u
G.	her(i)ȝ(e)a	secȝ(e)a	enda	cynna	ric(e)a	wéstenna

Gc | Wgc | Æ

harjaz (hariaz) hari | heri, here

sagjaz (saggjaz) saggi | secȝ

andiaz (andiaz) andi | endi, ende

-bjôz (sibbjūz) sibbjū | (sibbu) sibb

-iôz (hilþiūz) hilþjū | (hilþu) hild

-ôz (gebūz) gebū | ziebu

[illegible]

haupt, *ǽled* — *ǽldes* feuer, *morzen* — *morznes* und *mornes* morgen, § 214, anm. 10; aber *henzest* — *henzestes* hengst, *fǽtels* — *fǽtelses* beutel, u. s. w.

2) Ausgenommen von der synkope sind in den ältern denkmälern meist die ursprünglich dreisilbigen nom. acc. pl. n. wie *nietenu, héafodu* § 144, b; dagegen heisst es *wǽpnu, tunzlu* (neben *wǽpen* etc., § 243) Später verwischt sich der unterschied, *héafdu* etc.

§ 245. Zweisilbige wörter mit kurzer stammsilbe behalten im gleichen falle ursprünglichen vocal der zweiten silbe; sie stossen ihn aus, wenn er im nom. acc. erst aus silbenbildendem nasal oder liquida entstanden ist: nur *-er, -or* aus silbenbildendem *r* bleibt meist (§ 148). Also *stapol* — *stapoles* säule, *hamor* — *hamores* hammer, *heofon* — *heofones* himmel, *daroð* — *daroðes* pfeil, *meotod* — *meotodes* gott, *heorot* — *heorotes* hirsch; aber *fuzol* — *fuzles* vogel (erst spät auch *fuzoles, fuzeles*) und wieder *lezer* — *lezeres* lager, *ðunor* — *ðunores* donner, *wæter* — *wæteres* (und *wætres*) wasser, u. s. w.

b) *jo*-stämme.

§ 246. Paradigmen sind für's masculinum *here* heer, *secz* mann, *ende* ende; für's neutrum *cyn* geschlecht, *rice* reich, *wésten* wüste.

Sing. N. V. A.	hęre	sęcz	ęnde	cyn(n)	rice	wésten
G.	her(i)zes	seczes	endes	cynnes	rices	wéstennes
D.	her(i)ze	secze	ende	cynne	rice	wéstenne
I.	her(i)ze	secze	ende	cynne	rice	wésten
Pl. N. V. A.	her(i)z(e)as	secz(e)as	endas	cyn(n)	ric(i)u	wésten(n)u
G.	her(i)z(e)a	secz(e)a	enda	cynna	ric(e)a	wéstenna
D.	her(i)zum	secz(i)um	endum	cynnum	ric(i)um	wéstennum.

Anm. 1. Für das *e* des nom. acc. sg. setzen die ältesten quellen *i*, *heri, endi, rici* (Beitr. VIII, 326 ff.).

Anm. 2. Ueber die einschiebung der *e, i* zur bezeichnung der palatalen aussprache bei wörtern auf *z, c* s. § 206, 6.

§ 247. *here* und *secz* zeigen die flexion der masculina, *cyn(n)* die der neutra mit kurzer wurzelsilbe vor dem *jo* (st. *harjo-, sazjo-, kunjo-*). Von diesen ist nur *here* kurzsilbig geblieben, die andern haben nach § 227 den schlussconsonanten bereits westgerm. verdoppelt.

Weitere beispiele dieser declination sind: a) masc. *hry* rücken, *wecʒ* keil, *dyn(n)* lärm, *hyl(l)* hügel; — b) neutra *n* netz, *flet* boden, *bed* bett, *wed* pfand, *ʒied* spruch, *neb* schnab *wicʒ* ross, etc.

Anm. 1. Ueber die vereinfachung der westgerm. geminaten wortauslaut vgl. § 231.

Anm. 2. Von *here* finden sich auch die formen *heres* für ge *here* für dat. instr. sg. und *heras* für nom. acc. pl. — Ueber das *spere* s. § 262. 263 mit anm. 4.

Anm. 3. Das n. *hieʒ*, *hiʒ* heu (got. *hawi*, st. *haujo-*) hat das *j* allen formen als *ʒ* erhalten, umgekehrt *hiew*, *hiw* gestalt (got. *hiwi*, *hiujo-*), mundartlich auch *hiow* ohne umlaut, § 100, north. *hiu*, in poesie auch *héo*, das *w* durchgeführt: gen. *hiewes*, (*hiowes*) etc. — *ʒliujo-* n. freude, hat ws. **ʒlieʒ*, *ʒliʒ*, gen. *ʒliʒes* etc., aber Ep. *ʒ* und in der poesie *ʒléo*, gen. *ʒliwes*, selten *ʒliowes* etc. — St. *blîjo-* n. farbe (as. *blî* n.) erscheint als *bléo* (mit unorganischem *h* auch *ble* § 223, anm. 2), gen. *bléos* (spät auch *bléoʒes* nach *bléoh*, vgl. § 242, anm. dat. pl. *bléom*, *bléoum* (*bléowum*), gen. *bléo* (später auch *bléoa* und *bléo* nach § 242, anm. 2).

§ 248. 1) Wie *ende* flectieren die masculina, wie *rice* d neutra mit ursprünglich langer wurzelsilbe vor dem *jo* (od *io* nach § 45, 8), z. b. die masc. *esne* diener, *hierde* hirte, *lǽ* arzt, *méce* schwert, und die zahlreichen nomina agentis a -*ere* (north. auch oft -*are*), wie *bócere* schriftgelehrter, *fisce* fischer, *ðrówere* dulder, denen sich auch das fremdwort *cáse* kaiser, angeschlossen hat (spätws. auch bisweilen bloss -*r* wie *bócre*, *cwelre* lictor, *dréfre* betrüber, *ʒliwre* spielmar *rímre* zähler, *scéawre* beschauer, so auch north., *scéaw* *ðrówre* dulder, *ondetre* bekenner); ferner die neutra *wǽ* becher, *wíte* strafe, *stycce* stück, *ǽrende* botschaft, bildung mit *ʒe-*, wie *ʒewǽde* kleid, *ʒemierce* grenze, *ʒetimbre* bauwe und viele andere.

Anm. 1. Contractionen zeigen *ʒescie*, *ʒescý* schuhwerk (alts. a *giskôhi*, nom. acc. pl. *ʒescý*) und *ʒecý* paar kühe (?, gen. pl. *ʒecý*).

2) Wie *wésten* gehen die ableitungen auf -*en*, wie *ǽ* abend (auch m.), *fæsten* fasten, feste, und auf -*et*, wie *onǽ* blitz, *nierwet* enge, *réwet* rudern, *sǽwet* säen, etc.

Anm. 2. In den jüngeren texten wird das *nn*, *tt* gewöhnlich v einfacht, *wéstenes*, *bærnetes* etc., § 231, 4, und selbst der vorausgehen vocal bisweilen ausgestossen, wie in *ǽfnes* neben *ǽfenes* und *ǽfenn* nom. acc. pl. *wéstnu* neben *wéstenu* und *wéstennu*.



Anm. 3. *wésten* erscheint selten auch als f. und spät als m., pl. *wéstenas;* ebenso hat *liezet* spät bisweilen einen pl. *lizet(t)as;* daneben steht ein fem. *liezet(u)* nach § 258, 1.

Anm. 4. Vielleicht gehören hierher auch die deminutiva auf *-incel* (ahd. *-incli*), wie *bózincel* zweiglein, *cofincel* pistrilla, *ðiowincel* diener, *hæftincel* sklave, *húsincel* häuschen, *liðincel* gliedchen, *rápincel* strickchen, *scipincel* schiffchen, *súlincel* kleine furche, *túnincel* gütchen, *wielincel* sklave, etc. Dieselben synkopieren fast stets das *e* in der flexion, *húsincles* etc., doch nom. acc. pl. *ðiowincelu* Ps., *súlincela* gl.

c) *wo*-stämme.

§ 249. Paradigmen sind für's masculinum *bearu* wald, für's neutrum *searu* rüstung (st. *barwo-, sarwo-*).

	masculina:	neutra:
Sing. N. V. A.	bearu, -o	searu, -o
G.	bearwes	searwes
D.	bearwe	searwe
I.	bearwe	searwe
Pl. N. V. A.	bearwas	searu, -o
G.	bearwa	searwa
D.	bearwum	searwum

So gehen noch die neutra *bealu* übel, *meolu* mehl, *smeoru* schmeer, *teoru* teer, *cwiodu, c(w)udu* harz.

Anm. 1. Oft erscheint in den casus obliqui ein *u, o* oder *e* vor dem *w*, letzteres namentlich, wenn die endung ein *a, u* enthält: *bealuwes, bealowes, -we,* aber *bealewa, bealewum.*

Anm. 2. In späten texten dringt das *w* auch in die endungslosen formen ein, *smeoruw, meluw;* dagegen findet sich in alter zeit auch ein dat. pl. ohne *w*, *smerum.*

Anm. 3. Der nom. acc. pl. der neutra geht später auch auf *-wu, -wa* aus, *searwa* etc.

Anm. 4. Von dem compositum *sciptearo* (zu *teoru*) findet sich ein unregelmässiger gen. *sciptearos;* sonst flectiert dies wort auch schwach nach § 276.

Anm. 5. Von langsilbigen gehört hierher wol das nur im nom. belegte *zád* mangel (got. *gaidw*), welches sein *w* ebenso verloren hat wie die langsilbigen feminina § 260.

§ 250. Die wörter mit vocal vor dem *w* zeigen verschiedene abweichungen:

1) Die ursprünglich langsilbigen masc. *snáw* schnee, *ðéaw* sitte, *déaw* tau (auch n.), *béaw* bremse, ntr. *béow* getreide

(altn. *bygg*; nur gen. *béowuas, béowes* Ep. und sippe), *séaw* saft (selten m.), *oncléow* knöchel (nom. acc. pl. *oncléow* und *oncléowu*) und die bildungen mit *ʒe-* wie *ʒehréow* reue, *ʒehlôw* mugitus, zeigen das *w* in allen casus, einzelne altertümliche formen wie *snd, séa*, § 174, 3, ausgenommen.

Anm. 1. Ebenso geht *hláw, hlǽw* m. grabhügel (selten spät n., ursprünglich wol ein neutraler *os*-stamm, § 288 ff.) Dem got. *hraiw* leichnam (gleichfalls ursprünglich neutraler *os*-stamm) entspricht *hrǽw, hráw* (spät auch *hréaw*, § 112, anm. 1) und *hrǽ, hrá* n. (auch m., vgl. § 173, 3. 174, 3), gen. *hrǽwes* und *hrǽs*, nom. acc. pl. *hrǽ(w), hrá(w), hréaw* und *hrǽwas* etc., gen. alt *hrá* etc.

St. *strâwo-* stroh, bildet ws. *stréaw*, north. *stré* L, *stréu* R[1] (vgl. das comp. *stréa(w)-, stráwberiʒe*), gen. *strées* L; andere casus kann ich nicht belegen.

Anm. 2. Die stämme auf *-îwo* werden im ws. regelmässig wie die übrigen langsilbigen behandelt: m. *bríw* brei, *ʒíw* (*ʒíow*) greif, *slíw* schleie, *Tíw* npr., gen. *bríwes* etc.; im mercischen dagegen erscheinen sie mit *ʒ* statt des *w*, *briʒ, ʒiʒ, slí(ʒ), Tiʒ*, gen. *briʒes* etc. Neben *íw* (*íow*) m. eibe, erscheint in der poesie *éoh* (Runenlied). Ueber *hiew* und *ʒliʒ* s. § 247, anm. 3.

2) Die ursprünglich **kurzsilbigen** neutra *tréo* baum, *cnéo* knie, und das masc. *ðéo* knecht (st. *trewo-, cnewo-, ðewo-*) flectieren folgendermassen:

	wests.	Ps.	north.	Rushw.[1]
Sg. N. A.	tréo(w)	tréw	tré, tréo, tréu(o; ðéa	tréow, tréuw (tree); cnéu, cnéo
G.	tréowes	—	—	tréowes
D.	tréowe, tréo	tréo	tré, tréo	tréo, tree
I.	tréowe	—	—	—
Pl. N. A.	tréow(u), tréo; ðéowas	tréow, tréo; cnéow	tréo, tréu; cnéw, cnéo, cnéwa; ðéas; ðéa (Rit.)	tréo; knéo
G.	tréowa	tréa	tréu(a)na; ðéana	tréona
D.	tréowum	—	tré(ow)um; cné(u)um, cnéoum	tré(ow)um; cnéom

Anm. 3. Wie *ðéow* flectieren ws. auch die composita *láttéow* führer, *láréow* lehrer (Ps. *ládtow*, pl. *-as*, north. Lind. *látuu*, pl. *látuas*, R[2] *látow*, R[1] *láttuw*, pl. *látewas, -uwas;* Lind. *láruu*, pl. *láruas*, R[2] *lárow*, R[1] *láreu(w)*, *láruw*, pl. *lárewas;* daneben steht auch ein swm. ws. *látteówa, láréowa*, Lind. *látua, láru(u)a*, R[2] *lárwa* nach § 276). — *hléo* schutz, das nur im sing. vorkommt, zeigt nur selten die form *hléow*.

(altn. *bygg*; nur gen. *béouuas, béowes* Ep. und sippe), *séaw* saft (selten m.), *oncléow* knöchel (nom. acc. pl. *oncléow* und *oncléowu*) und die bildungen mit *ʒe-* wie *ʒehréow* reue, *ʒehlów* mugitus, zeigen das *w* in allen casus, einzelne altertümliche formen wie *sná, séa,* § 174, 3, ausgenommen.

Anm. 1. Ebenso geht *hláw, hlǽw* m. grabhügel (selten spät n., ursprünglich wol ein neutraler *os*-stamm, § 288 ff.) Dem got. *hraiw* leichnam (gleichfalls ursprünglich neutraler *os*-stamm) entspricht *hrǽw, hráw* (spät auch *hréaw*, § 112, anm. 1) und *hrǽ, hrá* n. (auch m., vgl. § 173, 2. 174, 3), gen. *hrǽwes* und *hrǽs,* nom. acc. pl. *hrǽ(w), hrá(w), hréaw* und *hrǽwas* etc., gen. alt *hrá* etc.

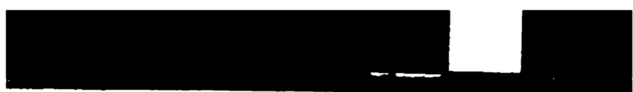
St. *strâwo-* stroh, bildet ws. *stréaw,* north. *stré* L, *stréu* R[1] (vgl. das comp. *stréa(w)-, stráwberiʒe*), gen. *strées* L; andere casus kann ich nicht belegen.

Anm. 2. Die stämme auf *-îwo* werden im ws. regelmässig wie die übrigen langsilbigen behandelt: m. *bríw* brei, *ʒíw* (*ʒíow*) greif, *slíw* schleie, *Tíw* npr., gen. *bríwes* etc.; im mercischen dagegen erscheinen sie mit *ʒ* statt des *w, bríʒ, ʒíʒ, slí(ʒ), Tíʒ,* gen. *bríʒes* etc. Neben *íw* (*íow*) m. eibe, erscheint in der poesie *éoh* (Runenlied). Ueber *híew* und *ʒlíʒ* s. § 247, anm. 3.

2) Die ursprünglich kurzsilbigen neutra *tréo* baum, *cnéo* knie, und das masc. *ðéo* knecht (st. *trewo-, cnewo-, ðewo-*) flectieren folgendermassen:

	wests.	Ps.	north.	Rushw.[1]
Sg. N. A.	tréo(w)	tréw	tré, tréo, tréu(o; ðéa	tréow, tréuw (tree); cnéu, cnéo
G.	tréowes	—	—	tréowes
D.	tréowe, tréo	tréo	tré, tréo	tréo, tree
I.	tréowe	—	—	—
Pl. N. A.	tréow(u), tréo; ðéowas	tréow, tréo; cnéow	tréo, tréu; cnéw, cnéo, cnéwa; ðéas; ðéa (Rit.)	tréo; knéo
G.	tréowa	tréa	tréu(a)na; ðéana	tréona
D.	tréowum	—	tré(ow)um; cné(u)um, cnéoum	tré(ow)um; cnéom

Anm. 3. Wie *ðéow* flectieren ws. auch die composita *lâttéow* führer, *láréow* lehrer (Ps. *lâdtow,* pl. *-as,* north. Lind. *látuu,* pl. *látuas,* R[2] *látow,* R[1] *láttuw,* pl. *látewas, -uwas;* Lind. *láruu,* pl. *láruas,* R[2] *lárow,* R[1] *láreu(w), láruw,* pl. *lárewas;* daneben steht auch ein swm. ws. *lâttéowa, láréowa,* Lind. *látua, láru(u)a,* R[2] *lárwa* nach § 276). — *hléo* schutz, das nur im sing. vorkommt, zeigt nur selten die form *hléow.*



Feminina
(lang)

	â st.	jâ st	i st
N.	ár	ziend	bén
g	áre	zierde	béne
d	áre	zierde	béne
a	áre	zierde	bén
i	áre		béne
N	ára; -e	zierda; -e	béne; -a
g	ára; (-ena)	zierda	béna
d	árum	zierdum	bénum
a	ára; -e	zierda; -e	béne; -a

gen.pl. -ena	(x -ena)	(x -ena)
acc.sg. -e	-e	x -e
n.a.pl. a; -e	a; -e	e; -a

D.	tréowe, tréo	tréo	tré, tréo	tréo, trée
I.	tréowe	—	—	—
Pl. N. A.	tréow(u), tréo; ðéowas	tréow, tréo; cnéow	tréo, tréu; cnéw, cnéo, cnéwa; ðéas; ðéa (Rit.)	tréo; knéo
G.	tréowa	tréa	tréu(a)na; ðéana	tréona
D.	tréowum	—	tré(ow)um; cné(u)um, cnéoum	tré(ow)um; cnéom

Anm. 3. Wie *ðéow* flectieren ws. auch die composita *láttéow* führer, *láréow* lehrer (Ps. *ládtow*, pl. *-as*, north. Lind. *látuu*, pl. *látuas*, R² *látow*, R¹ *láttuw*, pl. *látewas*, *-uwas;* Lind. *láruu*, pl. *láruas*, R² *lárow*, R¹ *láreu(w)*, *láruw*, pl. *lárewas;* daneben steht auch ein swm. ws. *lâttéowa*, *láréowa*, Lind. *látua*, *láru(u)a*, R² *lárwa* nach § 276). — *hléo* schutz, das nur im sing. vorkommt, zeigt nur selten die form *hléow*.



2) Die â-declination.

§ 251. Die â-declination enthält die feminina, welche den masculinis und neutris auf *-o* zu seite stehen.

Anm. Im north. werden viele dieser fem. auch als neutra oder masc. gebraucht und dann teils auch so flectiert (vgl. § 236, anm.)

a) Reine â-stämme.

§ 252. Paradigmen: a) für die kurzsilbigen *ʒiefu* gabe, b) für die langsilbigen *ár* ehre.

	kurzsilbige:	langsilbige:
Sing. N. V.	ʒiefu, -o	ár
G.	ʒiefe	áre
D.	ʒiefe	áre
A.	ʒiefe	áre
I.	ʒiefe	áre
Pl. N.	ʒiefa; -e	ára; -e
G.	ʒiefa; (-ena)	ára; (-ena)
D.	ʒiefum	árum
A.	ʒiefa; -e	ára; -e

Anm. 1. Die casus obliqui des sing. und der nom. acc. pl. gehen in den ältesten quellen auf *-æ* aus; nur bisweilen steht im dat. - instr. *-i*, wie *ródi, cæstri*, welches wol aus der *o*-declination entlehnt ist, vgl. § 237, anm. 2. — Ueber die flexion der abstracta auf *-unʒ* s. § 255, 1.

Anm. 2. Im gen. sg. gehen diese fem. in Lind. und Rit. auf *-es* aus, wie die masc. und neutra, *ródes, sáules, somnunʒes* etc. (Bouterwek, North. ev. CLX f.). Solche genetive begegnen auch nicht selten im späten ws., wie *helpes, sorʒes* etc., namentlich in gewissen formelhaften wendungen und constructionen bei vorausstehendem genetiv ohne artikel, wie *helpes biddan, ádles ʒránunʒ, sybbes* (zu § 257) *lufu*, auch formeln wie *sorʒes ond sáres* u. dgl.

Anm. 3. Im nom. acc. pl. ist *-a* im ws. und kent. gewöhnlich, es fehlt im Ps. (wie auch in den ältesten quellen, s. anm. 1). North. besteht daneben noch eine (schwache) form auf *-o*, vgl. § 253, anm. 2.

Anm. 4. Im gen. pl. ist *-a* die eigentliche und häufigere endung (vgl. got. *gibô*), *-ena* ist aus der schwachen declination eingedrungen und findet sich ws. und kent. nur bei einigen kurzsilbigen (wie *carena, fremena, ʒifena, lufena*) und ganz selten bei langsilbigen (*árena, lárena, sorʒena*); im Cura past. fehlt *-ena* noch ganz (Cosijn, Taalk. Bijdr. II, 138). — Für *-ena* begegnet auch eine kürzere form *-na* mit ausstossung des *-e* in *lárna, sorʒna*, vgl. § 276, anm. 1; über north. nebenformen von *-ena* vgl. § 276, anm. 1. árna

§ 253. Als beispiele für die kurzsilbigen können noch angeführt werden *cearu, caru* sorge, *sceomu, sceamu* scham,

cwalu tod, *laðu* einladung, *swaðu* spur, *sacu* verfolgung, *ðracu* kampf, *wracu* verfolgung, *ondswaru* antwort, *denu* tal (?), *ðegu* empfang, *scolu* schaar, *lufu* liebe, etc. cf 279 A

Anm. 1. Neben *ziefu(m)*, *zifu(m)*, *zyfu(m)* erscheint auch (namentlich im Ps. und north.) *zeofu(m)* mit *u*-umlaut nach § 106. — Die wörter mit urspr. *a* haben im Ps. und north. *ea* im nom. sg. und dat. pl. nach § 160 (*ondswearu, -um* u. dgl.). — In den casus auf *-e* erscheint oft *æ* statt des *a* der wurzelsilbe, namentlich bei den wörtern mit *c: sæce, ðræce, wræce*, aber auch *læðe, swæðe*, neben *sace, laðe, swaðe* u. s. w.

Anm. 2. In jungen texten wird öfter das *u* des nominativs durch die singularcasus durchgeführt, *racu, sazu, talu, lufu* etc. — Im north. sind die kurzsilbigen feminina fast ganz erstarrt, d. h. zeigen in allen casus ausser gen. dat. pl. ein *-o* (L) oder *u* (R), auch wol *-a* oder *-e: lufu, -o, wræcco, -e* L, *wraco* R², *zeafo, zeafa, zefo, zefe* L, *zeofu* R¹, *sceoma* L, *scomo, -u* R² u. dgl.; daneben begegnen in Lind. und Rit. gen. sg. auf *-es, zefes, lufes* etc. (§ 252, anm. 2).

§ 254. 1) Die anzahl der **langsilbigen** ist sehr bedeutend; beispiele von einsilbigen wörtern dieser flexion sind: *feoht* gefecht, *fór* fahrt, *zlóf* handschuh, *heall* halle, *lár* lehre, *mearc* mark, *sorz* sorge, *stund* zeit, *ðráz* zeit, *wund* wunde: mit ableitendem consonanten *ádl* krankheit, *nǽdl* nadel, *frófor* trost, *wócor* wachstum, *ceaster* burg.

2) Wie die langsilbigen werfen auch die ursprünglich **dreisilbigen** stämme mit kurzer wurzelsilbe das *u* im nom. sg. ab: *byden* bütte, *ciefes* kebse, *firen* sünde, *tizol* ziegel (dagegen mit *u* ausnahmsweise *ezenu* spreu, = ahd. *agana*); ebenso auch die ursprünglichen *i*-stämme *ides* weib, *duzuð* tugend, *zeozuð* jugend) § 269, anm. 4) und das langsilbige *sáwol* seele (got. *saiwala*); ferner alle abstracta auf *-unz, -inz*, wie *monunz* mahnung, *leornunz, -inz* gelehrsamkeit (s. § 255, 1).

§ 255. An besonderheiten der flexion sind noch zu bemerken:

1) Die abstracta auf *-unz* haben im dat. sg., aber auch im gen. und selbst acc. sg., ws. kent. oft *-unza* statt *-unze: leornunza, costunza* etc. (belege Cosijn, Taalk. Bijdr. II, 137. Zupitza, Zs. f. d. alterth. XXI, 14 f.).

Anm. 1. In Ps. besteht noch eine abstufung des suffixvocals, so dass der dat. pl. auf *-inzum* ausgeht, die übrigen casus aber *-unz-* haben (gen. pl. ist nicht belegt, Zeuner, s. 58).

2) Zweisilbige wörter mit langer stammsilbe und einfachem endconsonanten synkopieren den vocal der schlusssilbe nach



44 in den casus obliqui, während kurzsilbige ihn behalten: *ol* — *sáwle* (*sáule*) seele, *frófor* — *frófre* trost, *wócor* — *re* wucher; aber *firen* — *firene* sünde, *ides* — *idese* weib etc.

3) Die ursprünglich dreisilbigen abstracta auf got. *-iþa* en im nom. sing. die endung *-u, -o* wie die kurzsilbigen, eben später auch eine gekürzte form auf *-ð*: *cýððu* und (ð), ahd. *cundida* geschlecht, verwantschaft, *strengðu* und *ngð*, ahd. *strengida* kraft, *gesyntu*, ahd. *gisuntida* gesund-, *éaðméttu* demut, *oferméttu* übermut, ahd. **ôtmuotida, armuotida*, und *weorðmynt*, urspr. *-mundiþa* ruhm. Beide nen dringen allmählich auch in die casus obliqui des sing., entlich in den acc. ein, welche ursprünglich der regel end nur *-e* hatten.

Anm. 2. Dies übergreifen des *-u* ist vermutlich durch die abstracta *-u* § 279 veranlasst worden.

4) Wörter auf *h* verlieren dieses vor vocalischer endung, auf eventuell contractionen eintreten (§ 242): *snearh* — *re* seite, *léah* — *léa* hain.

Anm. 3. *léah* hat spätws. oft gen. *léaʒe* etc. nach dem muster der er auf *ʒ*, auslautend *h*, § 214, 1; daneben ist es später oft m. *léa*, nom. acc. pl. *léas* und seltener gen. *léaʒes* in zusammengesetzten orts-n. — Auch *slóh* n. m. hat bisweilen gen. dat. sing. *sló* f., § 242.

Anm. 4. *brú* braue, hat nom. acc. pl. *brúa* und *brúwa*, dat. *brúum* *brúm?*) und *brúwum*, gen. *brúna*.

b) *jâ*-stämme.

§ 256. Die ursprünglich kurzsilbigen sind durch die ge-ation des dem *j* vorausgehenden consonanten (§ 227) alle gsilbig geworden und unterscheiden sich in der flexion nicht r von den ursprünglich langsilbigen. In bezug auf die ungen gilt alles in § 252 bemerkte, soweit nicht ausdrück-unten anderes angegeben ist.

§ 257. Paradigmen für ursprünglich kurzsilbige: *sib(b)* le, für ursprünglich langsilbige: *ʒierd* gerte.

Sing. N. V.	sib(b)	ʒierd	Pl. V. N.	sibba; -e	ʒierda; -e
G.	sibbe	ʒierde	G.	sibba	ʒierda
D.	sibbe	ʒierde	D.	sibbum	ʒierdum
A.	sibbe	ʒierde	A.	sibba; -e	ʒierda; -e

Anm. 1. Ueber die vereinfachung der westgerm. geminaten am ende vgl. § 231.

Anm. 2. Ein gen. pl. auf *-ena* (§ 252, anm. 4) findet sich bei den *jâ*-stämmen nicht. — Ueber vereinzelte genetive sing. auf *-es* s. § 252 anm. 2.

Anm. 3. Von den langsilbigen reinen *â*-stämmen unterscheiden sich die *jâ*-stämme in der flexion nur durch das gänzliche fehlen des schwachen gen. pl., ausserdem durch den durchgängigen *i*-umlaut der wurzelsilbe. Von den langsilbigen *i*-stämmen § 269 trennt sie der acc. sg. auf *-e*.

258. 1) Wie *sibb* flectieren an einsilbigen wörtern z. b. noch *ben* todeswunde, *brycȝ* brücke, *cribb* krippe, *ecȝ* schneide, *fit* abschnitt eines gedichtes, *hell* hölle, *hen* henne, *nyt* nutzen, *sæcc* streit, *secȝ* schwert, *syll* schwelle. Ihnen schliessen sich, was die verdoppelung des endconsonanten vor vocalischer endung betrifft, einige ableitungen auf *-l*, *-n* und *-s* an, wie *condel* leuchte, *ȝyden* göttin, *wierȝen* wölfin, *byrðen* bürde, *rǽden* anordnung, *hæȝtes* hexe, *forleȝis* ehebrecherin, *Lindis* npr. die landschaft Lincoln, gen. *condelle, wierȝenne, byrðenne, hæȝtesse* u. s. w.; desgleichen die abstracta auf *-nes*, gen. *-nesse*, wie *háliȝnes* heiligkeit.

Dagegen haben einige ableitungen auf *-t*, nämlich *hyrnetu* hornis (*hirnitu* Erf., *hurnitu* Corp.), *ielfetu* schwan (*ælbitu* Ep. Corp.), **líeȝetu* blitz (*léȝitu* Ps.) in der älteren sprache nom. sg. auf *-u* nach einfachem *t*, während die casus obliqui das *t* verdoppeln, *líȝette* etc. (doch Ps. *léȝite*).

Anm. 1. Hierher ist auch wol das fremdwort *lempedu* lamprete, zu stellen. Später finden sich auch verkürzte nom. wie *hyrnet* sowie durchgehende schwache flexion von *hyrnette, ylfette*, gen. *-an* etc.; über *líeȝit* ntr. s. § 248, 2. Statt *-nes, -nis, -nys* begegnet spät auch vereinzelt im nom. sg. *-nisse, -nysse*.

Anm. 2. *u* im nom. sg. zeigen auch *éowu* schaf (got. **awi*) neben *ewe, éowe*, gen. *éowo* und *ewes, éowes*, und *ðéowu* dienerin, got. *þiwi*, neben *ðéowe*, zu welchem letzteren auch schwache formen, gen. *ðéowan* etc., entwickelt werden.

Auch die movierten feminina auf *-en* nehmen später bisweilen die nom.-endung *-u* an, *ȝydenu, ðinenu, mennenu* dienerin, *mynecenu* nonne; auch begegnen wieder schwache formen, wie nom. *nefene* neptis, fl. *ȝydenan* etc.

Anm. 3. Die doppelconsonanten der abgeleiteten wörter werden in jüngeren texten oft vereinfacht, *-rǽdene* etc., § 231, 4.

Anm. 4. Hierher gehört auch ws. *cnéoris*, gen. *cnéorisse* geschlecht (so auch R[1]; *cnéorisn* Blickl.). Dafür erscheint north. *cnéo-, cneuresu, -o, -a, -risso, -rise*, auch *-reswu, -o*, pl. *-reso* L, *-reswo* R[2] etc.



2) Zu *ʒierd* stellen sich weiterhin z. b. *æx* axt (Ps. *æces*, north. *acas*), *hild* kampf, *hind* hindin, *hýð* beute, *wylf* wölfin, *ýð* woge, und einige ableitungen mit *s*, wie *bliðs*, *bliss* freude, *liðs*, *liss* gnade, *milds*, *milts* erbarmen.

Anm. 5. In *ieʒ*, *iʒ* (*éʒ*) insel (altn. *ey*, *eyjar*) ist das ableitende *j* als *ʒ* erhalten. — Ueber *bend* s. § 266, anm. 2.

c) *wâ*-stämme.

§ 259. Die wörter mit langem vocal oder diphthongen flectieren regelmässig wie die einfachen *â*-stämme: *stów* (*stóu*) ort, *hréow* reue, *tréow* treue, gen. *stówe*, *hréowe* etc.

Anm. Ohne *w* erscheinen *ðréa* drohung, leid (aus **ðráwu*, **ðráu*, vgl. Ep. *thrâuu*, ahd. *drâwa*) und *cléa*, *cléo* klaue (aus **kláwu*, **kláu*, ahd. *klâwa* § 112). Das erstere ist indeclinabel, ausser im dat. pl. *ðréam*, *ðréaum*, oder flectiert seltener als schwaches m. nach § 277, anm. 2. Von *cléa* ist noch acc. pl. *cléa*, *cléo*, dat. *cléam* und poet. *clám* belegt; daneben steht neugebildetes und regelmässig wie *ʒiefu* flectierendes *cláwu*. — Ueber *éa* s. § 284, anm. 4.

§ 260. Als paradigmen der wörter mit einem consonanten vor dem *w* können dienen *beadu* kampf, *mǽd* wiese:

Sing. N.	beadu	mǽd	Pl. N. beadwa, -e	mǽd(w)a, -e
G.	beadwe	mǽd(w)e	G. beadwa	mǽd(w)a
		etc.		

Wie *beadu* gehen die kurzsilbigen *nearu* not, *sceadu* schatten, *sinu* (*sionu*) sehne, und die pl. tant. *ʒeatwa* rüstung, *frætwa* schmuck; wie *mǽd* die langsilbigen *lǽs* wiese, *blód(es)-lǽs* aderlass, *rǽs* ratschlag(?).

Anm. 1. Gelegentlich erscheint bei den kurzsilbigen ein vocal vor dem *w*, *beadowe*, *nearowe*, *ʒeatewa*, *frætewum* etc.

Anm. 2. *sceadu* (daneben auch n. *scead*, pl. *sceadu*) flectiert gewöhnlicher, *sinu* ziemlich oft nach *ʒiefu* § 255, gen. *sceade*, *sine* etc. — Von *ʒeatwa* begegnet im Leidener rätsel ein dat. pl. *ʒeatum* und urkundlich ein nom. pl. *herʒeatu*. — Ueber north. *cneureso* s. § 258, anm. 4.

Anm. 3. Die langsilbigen haben im nom. sg. das *-u* regelmässig aufgegeben (doch begegnet ein neugebildetes nom. *blódlǽswu* neben *blódlǽs*) und danach schon in alter zeit auch flektierte formen ohne *w* entwickelt. — Von *mǽd* begegnet alt im dat. *méda* wie von einem *u*-stamm, § 274.

3) Die *i*-declination.

§ 261. Die *i*-declination enthält auch im ags. fast nur masculina und feminina, da einige wörter welche ursprünglich

neutra waren, wie *mere, mene, ele* (und *bere, eȝe, hete, siȝe,* s. § 263, anm. 4) zum masculinum übergetreten sind.

Die wörter dieser declination (ausser den masc. *Seaxe, léode* § 264, den femininis *meaht* neben *miht* (Ps. north. *mæht*) und *ȝesceaft* geschöpf, *ȝeðeaht* gedanke (beide auch n.) und dem neutrum *spěre* § 262 f.) haben in allen casus *i*-umlaut, wenn die wurzelsilbe dessen fähig ist; derselbe dient vielfach allein zu unterscheidung dieser wörter von denen der *o*-declination, mit welcher sich die masculina stark berühren.

Die masculina und neutra mit kurzer wurzelsilbe gehen im nom. acc. sing. auf *-e*, die entsprechenden feminina auf *-u* aus; alle langsilbigen *i*-stämme enden dagegen auf einen consonanten ohne unterschied des geschlechts.

a) Masculina und neutra.

1) Kurzsilbige.

§ 262. Paradigmen: masc. *wine* freund (urgerm. *wini-z*), neutr. *spere* speer.

	masc.	neutr.		masc.	ntr.
Sing. N. V. A.	wine	spere	Pl. N. V. A.	wine; -as	speru
G.	wines	speres	G.	wina, winiȝ(e)a	spera
D.	wine	spere	D.	winum	sperum
I.	wine	spere			

§ 263. 1) Hiernach gehen an masculinis z. b. *bere* gerste, *dene* tal, *ele* öl, *hefe* gewicht, *heȝe* hag, *mene* halsschmuck, *mete* speise, *sele* saal, *stęde* ort (daneben *styde,* bes. kentisch, north. *styd,* anm. 5), *ciele* kühle, *hæle* mann, *hype* hüfte, *hyse* jüngling, *byre* sohn, *hyȝe, myne* sinn, *pyle* pfühl, *ryȝe* roggen, *ðyle* sprecher, *dile* anethum, *wlite* gesicht; *Dene* pl. Dänen (sing. im compositum *Healfdene*), und eine grosse anzahl von verbalabstractis, wie *drepe* schlag, *ece* schmerz, *eȝe* schreck, *hete* hass, *sleȝe* (*slæȝe*) schlag, *stæpe* schritt (pl. *stæpas* etc., erst spät auch *stapas*), *bite* biss, *blice* blick, *cwide* rede, *ȝripe* griff, (*æt-, on-*)*hrine* berührung, *scride* schritt, *siȝe* sieg, *slide* fall, *snide* schnitt, *stice* stich, *stride* schritt, *swile, swyle* geschwulst, *oftiȝe* weigerung, *bryce* bruch, *bryce* brauch, *bryne* brand, *byȝe* biegung, *byre, ȝebyre* ereignis, gelegenheit, *cyme* ankunft, *cyre* wahl, *drype* schlag, *dryre* fall, *dyne* lärm, *flyȝe* flug, *ȝryre* schreck, *ȝyte* guss, *hryre* fall, *lyȝe* lug, *lyre* verlust, *forenyme* praesumptio, *ryne* lauf, *scyfe* schub, *scyte* schuss, *sype*

[redacted]

trunk etc.; und die abstracta auf *-scipe* -schaft, wie *fréondscipe* freundschaft.

2) An neutris gehören hierher noch *sife* sieb, *ofdele* abhang, *ȝedyre* türpfosten, *oferslege* oberschwelle, *orleȝe* schicksal, *wlæce* lauheit, und wahrscheinlich auch *ȝemyne* sorgfalt, *ȝedyne* lärm, *ȝewile* wille, deren geschlecht zweifelhaft ist. cf. 288 A. of wk se willa

Anm. 1. In den ältesten quellen geht der sing. ausser dem gen. auf *-i* aus; vgl. § 246, anm. 1. + 44.

Anm. 2. Die eigentliche endung des nom. acc. pl. der masc. ist *-e*, älter *-i* (vgl. got. *gasteis* und § 44, anm. 1); die endung *-as* ist aus der *o*-declination eingedrungen, aber häufiger als *-e*. — Im gen. pl. überwiegt durchaus die form auf blosses *-a*. Die endung *-iȝ(e)a*, *-ia* ist nur bei *Deniȝ(e)a*, *winiȝ(e)a* belegt.

Anm. 3. Einige wörter treten mehr oder weniger in die *jo*-declination über, indem sie den einfachen consonanten am ende der wurzelsilbe verdoppeln (vgl. § 227 und 247), und demgemäss im nom. acc. sing. das *-e* fallen lassen. So bildet *mete* ws. regelmässig den plural *mettas* (seltener einen sing. *mett*, *mettes*), *hyse* hat *hysas* und *hyssas* (auch im sing. *hysses* etc.); neben *dyne* steht *dynn*, *dynnes*, neben *ofdele* north. *æfdæll*; neben *ȝewile* gewöhnlich *ȝewill*. Abweichend *ȝewif* schicksal, gen. *ȝewifes*, pl. *ȝewi(o)fu*, neben *ȝewef* gewebe, *sel* saal, pl. *selu* neben *sæl* n., *sele* m. und *salor* (n.?).

Anm. 4. *bere*, *eȝe*, *hete*, *siȝe* und vielleicht noch einige andere waren ursprünglich wol neutra auf *-iz* (vgl. got. **bariz* in *barizeins*, *agis*, *hatis*, *sigis*), welche aber wie masculina auf *-i-z* behandelt wurden; auch die erhaltenen neutra gehörten wahrscheinlich ursprünglich der *iz*-klasse (§ 288 ff.) an, auch *spere*, welches in ältester zeit in compositis als *speru*- erscheint, und wol die suffixstufe *-z* repräsentiert, § 128. 288 ff. — *hæle* (*hǽle?*), das nur im sing. vorkommt, ist aus der cons. declination hierher übergetreten, § 281, 1. Ganz vereinzelt wird auch *ele* als n. statt als m. gebraucht.

Anm. 5. Im north. werden die nom. acc. sg. dieser wörter, soweit die wenig zahlreichen belege erkennen lassen, in der regel verkürzt: *wlit* gesicht, *met(t)* speise, *siȝ* sieg (auch *ȝisiȝ* n.), *lyȝ* lüge, *styd* n. ort; als pl. dazu begegnet *metas* R² und schwach *met(t)o* L (daneben *mett* L, *mete* R², wenn dies nicht singularformen sind) und *styde*. Auch in der composition verlieren diese wörter im north. ihr *e*, *siȝbéȝ* corona, *siȝfæst* siegreich, *stydfæst* standhaft, *unstydful* abtrünnig, *metbælȝ* speisesack, etc. In der älteren sprache scheint jedoch die verkürzung auf die wörter *siȝe* und *hyȝe* beschränkt gewesen zu sein, vgl. eigennamen wie *Siȝréd*, *Siȝmund*, *Hyȝberht*, *Hyȝlác*, oder *Wulfsiȝ*, *Húnsiȝ* neben *Ælfuini*, *Alduini*, *Siȝuini*, oder *Hysiuulf*, *Hysimon*, *Uinibald*, *Uinilác* u. dgl. (Lib. Vitae).

Anm. 6. Von den kurzsilbigen *jo*-stämmen wie *here* § 246 unterscheiden sich die kurzsilbigen *i*-stämme durch das gänzliche fehlen des

-*i*(*ȝ*)- in einigen casus des sing. und pl. (sowie teilweise durch die verschiedene endung des nom. acc. pl.), von den langsilbig gewordenen wie *secȝ* § 246 durch das -*e* im nom. acc. sing. und plur. und den einfachen consonanten am ende der wurzelsilbe.

Anm. 7. Die flexion der kurzsilbigen *i*-stämme zeigt auch das pl. tant. -*ware*, -*a* -leute, wie *Rómware*, *Cantware* etc. (daneben auch -*waras* und schwach -*waran*); ursprünglich aber war dasselbe wol ein pl. zu dem sing. -*waru* volk (zu § 252).

2) Langsilbige.

§ 264. Bei den langsilbigen masculinis sind nur dürftige reste der alten flexion im plural erhalten geblieben, vgl. das paradigma *Enȝle* pl. Angeln (urgerm. stamm *angli*-).

Pl. N. V. A.	Enȝle
G.	Enȝla
D.	Enȝlum

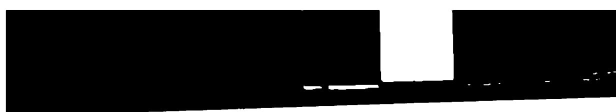
So gehen noch einige eigennamen wie *Seaxe* Sachsen (§ 261), *Mierce* Mercier, *Dére* Deirier, *Beornice* Bernicier, *Norð*(*an*)-, *Súð-hymbre* Northumbrier etc., auch die fremden *Ėzipte*, *Créce*, *Perse* etc. (neben *Crécas*, *Perseas*); ferner finden sich die plurale *ielde*, *ylde* menschen, *ielfe* elfen, *léode* leute (§ 261). Selten findet sich in der poesie auch -*a* für nom. acc. pl., wie *léoda*.

Anm. Einige der völkernamen, besonders *Seaxe* und *Mierce*, haben im gen. plur. meist eine schwache form auf -*na*: *Seaxna*, *Miercna* (selten -*ena*); seltener findet sich schwache flexion auch in andern casus.

§ 265. Die übrigen hierhergehörigen masculina haben ganz die endungen der *o*-declination angenommen und sind von den *o*-stämmen nur etymologisch und durch den *i*-umlaut der wurzelsilbe (und durch die palatalisierung auslautender gutturale, § 206, 6) zu unterscheiden. Paradigma *wyrm* wurm (urgerm. *wurmi-z*):

Sing.		Pl.	
N. V.	wyrm	N. V.	wyrmas
G.	wyrmes	G.	wyrma
D.	wyrme	D.	wyrmum
A.	wyrm	A.	wyrmas
I.	wyrme		

§ 266. Hierher gehören noch *bend* bande, *bielȝ* balg, *dǽl* teil, *ent* riese, *fierst* frist, *fyrs* stechginster, *ȝiest* gast, *ȝlǽm* glanz, *hyll* hügel, *lieȝ* flamme, *lyft* luft, *mǽw* möve, *sǽl* zeit, *stenȝ* stange, *strenȝ* strang, *ðyrs* riese, *wǽȝ* woge, *wiell* brunnen,



und eine reihe von verbalsubstantivis, wie *bryzd* schwung, *byrst* schaden, *cierr* wendung, *cierm* klage, *drync, drinc* trunk, *dynt* schlag, *fenz* griff, *flyht* flug, *hlyst* gehör, *hwyrft* wendung, *hyht* hoffnung, *léc* blick, *slieht* mord, *smiec* geruch, *stenc* geruch, *stiell* sprung, *swéz* lärm, *swenz* schwung, *swylt* tod, *tyht* erziehung, *ðyrst* durst, *wrenc* drehung, ränke, *wyrp* wurf, *ǽrist* (*ǽrist?*) auferstehung, *ǽsprynz* quell, etc.

Anm. 1. Ueber formen wie *swenzeas* neben *swenzas* s. § 206, 6.

Anm. 2. *bend* hat nom. acc. pl. neben *bendas* auch (vorzüglich anglisch?) *benda, bende*, wozu wahrscheinlich ein sing. *bend* nach § 257 (got. *bandi*) anzusetzen ist. Andere wörter schwanken nach der flexion der feminina § 268, wie *ǽrist, ǽsprynz, lyft* (spät auch n., pl. *lyftu*), *hlyst, sǽl* u. a.

Anm. 3. *sǽ* meer (got. *saiws*) flectiert teils als m., gen. *sǽs*, dat. *sǽ*, nom. acc. pl. *sǽs* (Ps. *sǽas*), gen. *sǽwa* (?), dat. *sǽm* (*sǽwum*), teils als fem., gen. dat. *sǽ* (gen. auch *sǽs*), nom. acc. pl. *sǽ* etc. (vgl. § 269, anm. 3). — Das fremdwort *drý* zauberer (aus kelt. *drúi*) hat gen. *drýs*, (spät auch *drýes*), dat. *drý*, nom. acc. pl. *drýas*, gen. *drýra*(?), dat. *drýum*.

Anm. 4. Ueber *brǽw* (angl. *bréz*) — *bréaw* s. § 111, anm. 2.

§ 267. Ursprüngliche neutra dieser klasse fehlen. Dagegen haben einige wörter, welche ursprünglich anderen declinationen zugehörten, im ags. einen flexionstypus entwickelt, der hierher gestellt werden kann, insofern sie durchgehenden *i*-umlaut und consonantisch ausgehenden nom. acc. sing. haben, wie die entsprechenden langsilbigen masculina und feminina der *i*-declination.

Hierher gehören a) ursprüngliche neutra, wie *flǽsc* fleisch, *flies* vlies (angl. *fléos*), *hǽl* [illegible] -*hilt* schwertgriff, *lǽn* lehen, *hréð* ruhm (m.?), ferner bildungen mit *ze*-, wie *zeféz* fügung, *zehield* (Ps. north. *zehǽld*) custodia, observantia, *zehlýd* lärm, *zeresp* tadel, *zeswinc* plage, *zewéd* wut, *zeswyrf* (?) feilspähne, *zegrynd* grundstück, *zedwild* irrtum, *zehnǽst* das stossen, auch wol *ǽcyrf* stück, abschnitt, *felcyrf* vorhaut (m.?). Dieselben flectieren wie *cynn* § 246 (dat. pl. *zeswincium* nach § 206, 6).

Anm. 1. Neben diesen formen begegnen zum teil auch solche ohne *i*-umlaut, wie *zefóz, zeheald, zehnást*, oder nebenformen mit *r*, wie *hálor, hróðor*; hiernach ist es wahrscheinlich, dass diese wörter ursprünglich zu den *os-es*-stämmen gehörten, s. § 288 ff.

b) Ursprüngliche feminina, namentlich wieder bildungen mit *ze*-; beispiele: *zebyrd* geburt, *zecynd* geschlecht,

• zebenn neben zebann bann, zewiele neben zewale das schlagen der wogen, north. onwæld Rit. neben onweald gewalt (gewöhnlich m.).

ȝehyȝd andenken, *oferhyȝd* übermut, *ȝemynd* andenken, *ȝenyht* genüge, *ȝeðyld* geduld, *ȝewyrht* tat, *forwyrd* verderben, *fulwiht, fulluht* taufe, *ȝrin* schlinge, *wiht, wuht* ding. Bei diesen ist weibliches geschlecht und demgemäss flexion nach § 269 noch oft, zum teil überwiegend, erhalten; als neutra flectieren sie im allgemeinen wie *cynn* § 246 oder *word* § 238, haben aber im nom. acc. pl., soweit belegt, meist die endung *-u, -o,* wie *ȝehyȝdu, oferhyȝdu, ȝewyrhtu, ȝrinu, wihtu;* doch begegnen von einigen auch endungslose formen, wie *ȝecynd* neben *ȝecyndu.*

Anm. 2. Ebenso erscheinen in neutraler form die pluralia tantum *ȝiftu* hochzeit, *ȝedryhtu* elementa, *ȝehyrstu* (neben *ȝehyrste*) rüstung, die ursprünglich feminina sein müssen. In späten texten nehmen gelegentlich auch noch andere feminina der *i*-declination die neutrale pluralendung *-u* an, z. b. *lyftu, wistu, samwistu* zu *lyft* luft, *wist* schmaus, *samwist* verbindung.

Auch das umlautslose *ȝesceaft,* nach ausweis der verwanten sprachen ursprünglich ein fem. (vgl. § 261. 269), daneben aber im ags. auch n., bildet einen pl. *ȝesceaftu* neben *ȝesceafte, -a,* nach § 252; über *ȝeðeaht* s. § 261. 269.

Anm. 3. *wiht* in der bedeutung 'wesen, creatur' ist wol stets fem., und bildet den erwähnten pl. *wihtu* erst in später zeit (vgl. anm. 2); dagegen nimmt das wort in der verallgemeinerten bedeutung von 'ding, etwas', frühzeitig neutrales geschlecht neben dem fem. an. Ueber die zusammengesetzten *nāwiht* etc. s. § 348.

Anm. 4. Neben *ȝecynd* f. n. bestehen noch zwei weitere, wahrscheinlich erst aus dem pl. *ȝecyndu* erschlossene singularformen, nämlich *ȝecynde* n. nach § 246, und *ȝecyndu, -o* sw. f. nach § 279; ebenso ist neben *ȝebyrd* auch ein schwaches *ȝebyrdu, -o* entwickelt worden.

b) Feminina.

1) Kurzsilbige.

§ 268. Nur wenige, zum teil unsichere, reste sind erhalten: *denu* tal(?), *fremu* nutzen, und vermutlich *hylu* hölung, *-leȝu* hinlegung, ende, und *-neru* rettung, in *ealdor-, feorhleȝu* resp. *-neru,* deren nominative nicht belegt sind.

In der flexion haben sich diese wörter ganz an die kurzsilbigen *ā*-stämme wie *ȝiefu* § 252 angeschlossen; nur kommt vereinzelt noch ein nom. sg. *dene* vor, der die alte endung der *i*-stämme (urgerm. nom. *dani-z*) erhalten haben könnte.

[redacted]

2) Langsilbige.

§ 269. Paradigma: *bén* bitte (urgerm. *bôni-z*).

Sing. N. V.	bén	Pl. N. V.	béne; -a
G.	béne	G.	béna
D.	béne	D.	bénum
A.	bén	A.	béne; -a
I.	béne		

Dieser declination folgen z. b. *benc* bank, *cwén* frau, *dryht* schaar, *hýd* haut, *lyft* luft, *nied* not, *tid* zeit, *ðrýð* kraft, *wén* hoffnung, *wiht*, *wuht* ding, *wynn* wonne, *wyrd* geschick, *wyrt* kraut, wurzel, *býsen* gebot (gen. *býsne* etc.), *ǽ(w)* gesetz, ehe, und viele verbalabstracta (mit ursprünglichem suffix *-ti*), z. b. *dǽd* tat, *fierd* fahrt, *ʒléd* glut, *spéd* gedeihen, *ʒehyʒd, ʒemynd* gedenken, *ʒewyrht* tat, *ʒeðyld* geduld, *ǽht* besitz, *meaht*, *miht* macht (§ 261), *ést* gunst, *wist* das sein, *ýst* sturm, *ǽrist* auferstehung, u. a. Ohne umlaut erscheint regelmässig *ʒesceaft* schöpfung, geschöpf, *ʒeðeaht* gedanke (beide auch n. § 261).

Anm. 1. Die endungen dieser declination sind dieselben wie die der *â*-declination ausser im acc. sing., welcher dort *-e* hat; auch diese endung dringt (früh und in weitem umfange im northumbrischen, später und anfangs seltener im westsächs. und kent.) in die *i*-declination ein, z. b. *tide, cwéne* etc.

Anm. 2. Die älteste und eigentliche endung des nom. acc. pl. ist *-i* (*mæcti* hymn. Cædmons, vgl. got. *mahteis*), welches später zu *-e* wurde (§ 44). Daneben findet sich aber schon frühe auch *-æ* nach der *â*-declination (*uuyrdae* Ep.). Im Beda begegnet vereinzelt *-o*, wie *ǽhto, scyldo*.

Anm. 3. *ǽ* ist im ganzen sing. und nom. acc. pl. indeclinabel, daneben bestehen gen. dat. sg. *ǽwe*, wozu auch ein nom. acc. *ǽw* gebildet wird; einige texte scheinen zwischen *ǽ* gesetz, und *ǽw* ehe, zu scheiden; über *sǽ* s. § 266, anm. 3.

Anm. 4. *lyft* und *ǽrist* und einige andere sind auch masc., § 266, anm. 2, *ʒecynd, ʒehyʒd, ʒemynd, ʒewyrht, wiht, wuht* etc. auch neutra, § 267, b. — *duʒuð* tugend, *ʒeoʒuð* jugend, und *ides* weib, welche sonst der *i*-declination angehören, folgen im ags. der *â*-declination, § 252; *séon, sýn* gesicht, *onséon* anblick, antlitz, hat ws. noch öfter acc. sg. *séon*, im Ps. und north. aber stets *-e* nach der *â*-declination (*onsiene* Ps.).

Anm. 5. Im north. erscheinen viele dieser feminina auch als neutra, vgl. § 251, anm. An besondern abweichungen der flexion sind anzumerken der gen. sg. auf *-es* in Lind. und Rit., *tides, dédes* etc., Bouterwek, North. ev. CLX. f. (so auch vereinzelt spätws., vgl. auch § 252, anm. 2.) und schwacher plural, wie nom. acc. *tido, dédo*, gen. *tidana, dédana* etc.

4) Die *u*-declination.

a) Masculina.

1) Kurzsilbige.

§ 270. Paradigma *sunu* sohn (urgerm. *sunu-z*, got. *s*

Sing. N. V. sunu, -o; -a	Pl. N. V. suna; -u, -o
G. suna	G. suna
D. suna; -u, -o	D. sunum
A. sunu, -o; -a	A. suna; -u, -o
I. suna	

§ 271. Die zahl der dieser declination folgenden w
[illegible] ziemlich beschränkt. Durchflectiert erscheint neben
[illegible] noch *wudu* holz; von *meodu* met, begegnet ausser
[illegible] noch ein dat. *meodu*-, *-o*, von *mazu* knabe ein
[illegible] Nur im nom. acc. sg. sind belegt *brezo* (*b*
[illegible] schwert, *lazu* see, *siodu* sitte, *spitu* brats
[illegible] *friodu* friede, und *lioðu* glied (got. *friþus*,
[illegible] als *u*-stämme nur noch im ersten gliede von
[illegible] sonst gelten *frioðu* f. (nach § 279) oder *frið* n.
[illegible] und *lið* n. nach § 239, 2); ebenso nur *cwið* l
[illegible] Für got. *skadus* schatten, begegnet ebenso *s*
[illegible] (angl. *sceād*) n. nach § 253 und 240.

Anm. 1. [illegible] nom. acc. sg. tritt *-a* für *-u*, *-o* erst spät ein.
[illegible] sich später auch die endung *-es* nach der *o*-decli
[illegible] im nom. acc. pl. *-as*, *wudas*, *sunas*. Von *su*
[illegible] schwacher plural *sunan* im anschluss an den
[illegible]

Anm. 2. Die north. formen sind sg. nom. acc. *sunu* (seltener
[illegible] gen. [illegible] L, *sunu*, *-e*, *-æ* R[1], *sunu* R[2]; dat. *su*
[illegible] pl. nom. acc. *sunu*, *-o*, *-a* L, *sunu*, *-æ*, -
[illegible] gen. [illegible] L, *sunu*, *-ena* R[1], *suno*, *-una* R[2], dat. *s*

2) Langsilbige.

§ 272. Die langsilbigen wörter warfen nach § 13
[illegible] das *-u* ab und gerieten dadurch mit d
[illegible] in berührung, deren flexion sie denn auch zu
[illegible] haben. Als paradigma kann dienen *feld* f

Sing. N. V. A. feld	Pl. N. V. A. felda; -as
G. felda; -es	G. felda
D. felda; -e	D. feldum
I. felda; -e	



§ 273. Reste dieser flexion zeigen häufiger noch die
er *feld* feld, *ford* furt, *weald* wald, und die mehrsilbigen
r sommer; *winter* winter, *æppel* apfel (?), seltener *eard*
nsitz, *hád* person, stand, rang, wesen, *hearz* hain, *séað*
nen, und *-zár* speer, in eigennamen wie *Wihtzár*. Die
gen wörter, welche sonst der *u*-declination zugehörten,
ganz in die *o*-declination übergegangen (*ár* bote, *déað*
feorh leben, *flód* flut, *scield* schilt, *ðorn* dorn, *wáz* wand,
zor hunger, u. s. w., = got. *airus*, *dauþus*, *fairhwus*, *flódus*,
lus, *þaurnus*, *waddjus*, *hûhrus*, und die zahlreichen verbal-
tantiva auf -(*n*)*oð*, -(*n*)*að* = got. -*ôdus*).

Anm. 1. North. finden sich auch noch die dative *déoða* und *wonza*
selbst einige beispiele von ursprünglichen *o*-stämmen, wie *binna*
pe, s. Bouterwek, North. ev. CLXIII.

Anm. 2. Der gen. sing. auf *-a* ist nur spärlich belegt (*háda*, *Liccit-*
t Beda, *wintra*, *Wihtzára* Chron.), der nom. acc. pl. wie es scheint
durch das ziemlich häufige *hearza* und *appla* (anm. 3). Dagegen ist
dat. instr. auf *-a* in den älteren texten noch häufig, doch wird er
r auch durch das *-e* der *o*-declination verdrängt.

Anm. 3. *winter*, welches im sing., soweit dies erkenntlich ist,
männlich gebraucht wird, hat im nom. acc. pl. die neutralen formen
u und *winter*. — *æppel* flectiert im sing. ganz nach der *o*-declination,
ber im pl. neben *æp*(*p*)*las* gewöhnlicher mit unregelmässigem vocal
r wurzelsilbe *ap*(*p*)*la*, später auch *ap*(*p*)*lu*, welches wie *wintru* neutral
aucht wird.

Anm. 4. In der ältesten sprache erscheint ausnahmsweise auch bei
ilbigen noch vereinzelt ein nom. acc. sg. auf *-u*: *ætzáru* speer Ep.,
flut, ~~*olu*~~*fwolþu* npr. (l. *wolf-*) auf runeninschriften.

b) Feminina.

§ 274. Von solchen sind nur noch wenige übrig geblieben.
digmen sind *duru* tür, *hond* hand. Ihre flexion ist die
ende:

N. V. A.	duru	hond	Pl. N. V. A. dura; -u	honda
G.	dura	honda	G. dura	honda
I. D.	dura; -u;	honda	D. durum	hondum

Wie *duru* geht noch *nosu* (altkent. *nasu*) nase, wie *hond*
flór flur, boden, und *cweorn* mühle.

Anm. 1. Seltenere nebenformen sind gen. dat. instr. sg. *dure*, *nose*,
dyru, *dyre* mit *i*-umlaut, und gen. dat. *hond*. — *flór* hat im gen. dat.
uch *flóre* (doch acc. sg. stets *flór*) und wird ausserdem auch als masc.
aucht (nach § 273). — *cweorn* folgt gewöhnlicher der *â*-declination,

gen. dat. acc. sg. *cweorne;* daneben besteht auch ein swf. *cweorne* nach § 278.

Anm. 2. Die north. formen sind: a) von *duru* (auch m. und n.): sg. nom. *duru, -o, -a* L, *dure* R¹, *dura* R², acc. *duru, -e* L, *duro, -a* R², dat. *duru, -o, -a* L, *dure* R¹, *dura* R², pl. nom. acc. *duro,* L, *duru* R¹, *duro* R²; — b) von *hond:* sg. nom. acc. *hond,* dat. *hond, -a* L, *honda* R, pl. nom. acc. *hond, -a, -o* L, *honda* R¹, *hond(a)* R², dat. *hondum.*

c) Neutra.

§ 275. Eine selbständige *u*-declination des neutrums gibt es im ags. nicht mehr. Der einzige rest ist Ps. north. *feolu, feolo* und ws. *feola, fela* viel, ersteres ein erstarrter nom.-acc., letzteres wohl erstarrte form der übrigen casus. Got. *faihu* vieh, ist ws. kent. *feoh, féo,* Ps. north. *feh,* welches ganz der *o*-declination folgt (§ 242).

B) Die *n*-stämme (schwache declination).

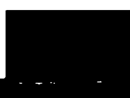
§ 276. Die drei geschlechter unterscheiden sich fast nur noch im nom. voc. sg. (welchem im neutrum der acc. gleich ist); derselbe geht beim masc. auf *-a,* beim fem. auf *-e* oder *u* § 279, beim neutrum auf *-e* aus. Paradigmen sind m. *ʒuma* mann, f. *tunʒe* zunge, n. *éaʒe* auge.

	masc.	fem.	ntr.
S. N. V.	ʒuma	tunʒe	éaʒe
G.	ʒuman	tunʒan	éaʒan
D. I.	ʒuman	tunʒan	éaʒan
A.	ʒuman	tunʒan	éaʒe
Pl. N. V. A.	ʒuman	tunʒan	éaʒan
G.	ʒumena	tunʒena	éaʒena
D.	ʒumum	tunʒum	éaʒum

Anm. 1. Neben *-an* begegnet in einigen texten auch *-on;* neben *-ena* im gen. pl. steht seltener *-ana, -ona* (vgl. anm. 2, schluss). — Langsilbige wörter auf *r* und *ʒ*, selten andere, synkopieren gern das *e,* ~~*éarna*~~, ~~*tírna*~~, ~~*earna*~~, ~~*sorgna*~~, *éaʒna.* Vereinzelt findet sich spät *-an* wie *éastran, cǽʒean,* oder *-enan,* wie *éaʒenan,* und stark *-a,* wie *bæcistra, prica, nama.* 1. p. 228.

Anm. 2. Im north. fehlen durchgehends die auslautenden *-n* (nur in R¹ sind dieselben teilweise erhalten), und die vocale der endsilben schwanken vielfach. Das masc. hat im nom. gewöhnlich *-a,* seltener *-e, -æ,* gen. dat. acc. sg. und nom. acc. pl. bei einigen wörtern stets *-a,* bei andern wechselnd *-a, -o, -u,* letzteres namentlich in R², seltener *-e, -æ;* dazu kommt öfter in Lind. und Rit. ein stark gebildeter gen. sg. auf *-es, -æs,* seltener ein nom. acc. pl. auf *-as.*

1. Vereinzelt finden sich auch spätws. starke formen für gen. dat. sg. der fem. und neutra (d. h. der wörter auf e im nom.), wie gen. méeltanzes [illegible], éares Bm. [illegible] Scint., dat. éaze. Bm.

Noch stärkeres schwanken herscht im **femininum**: nom. sg. meist *-e*, daneben *-a*; gen. *-a, -e,* daneben *-es, -æs* in Lind. und Rit., dat. acc. sg. *-a, -e,* nom. acc. pl. *-a, -o, -e,* auch nach art starker masc. *-as;* abweichend von den übrigen hat *eorðu* erde, meist *-u, -o* statt der übrigen angeführten endvocale (auch stets so im nom. sg.) ausser in R^1, welches auch beim fem. noch einige formen auf *-an* besitzt. Zudem schwanken die fem. vielfach zum neutr. geschlecht hinüber.

Im **neutrum** begegnen nom. dat. sg. *éare,* nom. acc. pl. *éaro* ohr L, *-an* R^1, *-a, -u* R, gen. *-o* R^2, dat. *-um,* und nom. acc. sg. *éȝo* (*-e*) auge L, *-e* R^1, *-o, -u* R^2, dat. *éȝo* L, *-e* R^1, nom. acc. pl. *éȝo* L, *-an, -u, -e* R^1, *-o* R^2, dat. *-um.*

Die endung des **gen. plur.** aller geschlechter lautet neben *-ena* sehr oft *-ana,* auch *-ona,* selten *-una,* hie und da auch *-a* wie in der starken declination.

1) Masculina.

§ 277. Wie *ȝuma* geht eine grosse anzahl von wörtern, z. b. *ȝóma* gaumen, *hona* hahn, *móna* mond, *nefa* neffe, *sefa* sinn, *téona* schade, *créda* credo, namentlich aber viele nomina agentis, wie *bona* mörder, *hunta* jäger, *wiȝa* kämpfer, etc.

Anm. 1. *oxa* ochse, hat im nom. acc. pl. *æxen, exen* neben *oxan;* gen. *oxna,* dat. *oxum* und selten *oxnum,* das pl. tantum *hiwan, hiȝan* (north. *hiȝu*) genossen, familie, im gen. pl. *hina* neben *hiȝna* und *hiwna.* — Von *nefa* neffe, enkel, begegnet spät dat. pl. *nefenum.*

Anm. 2. *fréa* herr, *ȝeféa* freude, *ðréa* plage, *léo* löwe (north. *léa,* gen. *léas*), *twéo* zweifel (spät auch *twý* und *twýn,* north. *tuá* und *tuïa,* vgl. § 156, 3), *Swéon* pl. Schweden; *ȝefá* feind, *rá* reh, contrahieren durchgehends den vocal der wurzel- und der ableitungssilbe zu den diphthongen *éa, éo* resp. zu *á,* gen. etc. *fréan,* gen. pl. *léona, ȝefána, Swéona,* dat. *léom, Swéom, ȝefám,* doch auch *léoum* u. dgl., § 110, anm. 2.

An zweifelhaften worten gehören hierher noch *fléa* floh, das auch f. sein könnte, *méo* pedule (pl. *méon*), **céon* pl. kiemen (*cian* Ep.), **scéo* schienbein (*scia* Erf. Corp., north. pl. *sciu* L, *scia, sciæ* R^2).

Anm. 3. Neben *fréa* steht seltener uncontrahiertes *friȝea*; *ðréa* ist gewöhnlicher stf. nach § 252; *léo* bildet neben seinen regelmässigen formen später gewöhnlich dat. pl. *léonum* und im dat. sg. vereinzelt *léone* oder *léonan.*

2) Feminina.

§ 278. Die anzahl der feminina, welche wie *tunȝe* flectieren, ist geringer als die der masc. Beispiele von langsilbigen sind: *eorðe, folde, hrúse* erde, *heorte* herz, *sunne* sonne, *méowle* jungfrau, *nǽdre* natter, *swealwe* schwalbe, von kurzsilbigen

bune (*búne?*) krug, *ceole* kehle, *cliđe*, *clife* klette, *cwene* frau, *cwice* quecke, *miere* (*miere?* vgl. § 218) stute, *piose*, *pise* erbse.

Anm. 1. Die meisten kurzsilbigen wörter nehmen im nom. sg. bereits ziemlich frühe die endung *-u* von den kurzsilbigen *â*-stämmen auf: *cinu* spalte, *fađu* tante, *hosu* hose (*hosa* m. ?), *hracu* rachen, *moru* möhre, *peru* birne, *spadu* spaten, *swiopu*, *swipu* geissel, *đrotu* kehle, *wucu* woche; doch haben die ältesten texte noch die alte endung *-e*, *-throtae*, *-morae* Ep., *hrœce* Ps.; *hrace* und *fađe* begegnen auch später noch vereinzelt.

lufu liebe, flectiert im strengws. überwiegend (so in Cura past., und ausschliesslich so in Aelfric's Hom.) stark wie *ʒiefu* § 252, sonst meist schwach. Ps. hat auch hier einen alten schwachen nom. *lufe* erhalten.

Anm. 2. Contractionen, wie § 277, anm. 2, finden sich bei *béo* biene (north. *bìa*, Ps. pl. *bìan*), *céo* krähe (*chyae* Ep., *ciae* Erf.), *péo* hundsfliege (Ps. *pìe*), *réo* decke (*rýhae* Ep., daneben *réowe* und *réowu*), *séo* pupille, *flá* pfeil, *slá* schlehe (pl. *slán*, daneben stark *sláh*), *slá*, *sléa?* weberkamm (*slahae* Corp.), *tá* zehe (*dá?* rehkuh; mir fehlen belege für schwache flexion), *đó* thon (*thóhae* Ep.), gen. etc. *béon*, *séon*, *flán* etc.; *tá* hat *tán* und *táan*, dat. pl. *táum* und jünger *tánum*; *flá* wol nur *flánum*, das freilich zu dem öfter neben *flá* vorkommenden *flán* stm., § 238, oder stf., § 252, gehören könnte. Die spätere sprache (Aelfric) hat in ähnlicher weise ein swf. *tá* aus dem stm. *tán* stab, zweig, entwickelt. Umgekehrt findet sich auch spät nom. sg. *tán* für *tá* zehe.

Anm. 3. Unregelmässige endung hat *éastron*, *-un* (seltener *-an*) ostern, welches meist als plurale tantum erscheint: gen. *éastreno*, *-ana*, auch *éastran* und stark *éastra*. Neben dem schwachen *éastron* steht auch ein scheinbar starkes *éastru*, *éastro* mit neutraler endung, auch findet sich ein nom. sg. *éastre*. — North. lautet der nom. acc. *éastro*, *éostro* L, *éostru* R², (*éastran* und *éastra* R¹), gen. *éastres*, *éostres* L, *éostra*, *éostro* R², dat. *éastrœ*, *éastro* L, *éostrum* R². In L gilt das wort für ntr. sing., in R als plural (*đis éostro* Luc. 22, 15 L, *đás éostru* R).

Anm. 4. Wie die masc. flectieren *ʒemœcca* (*ʒemaca*) gattin, *ʒebedda* bettgenossin, *ʒeresta* witwe, deren geschlecht zwischen fem. und m. zu schwanken scheint.

§ 279. Zu der schwachen declination gehören ihrem ursprunge nach auch die abstracta auf *-u*, *-o*, wie *brǽdu* breite, *hǽlu* heil, *menʒu*, *meniʒo* menge, *strenʒu* kraft, *ieldu* alter, insofern diese den got. schwachen substantivis auf *-ei* wie *managei* menge entsprechen. Jedoch haben diese im nom. sing. die endung *-u* aus der *â*-declination übernommen, und damit die alte flexion ganz zerstört. Ihre declination ist die folgende:

Sing. N.	strenʒu, -o	Pl. N. A.	strenʒe, -a; -u, -o
G. D. A.	strenʒe; -u, -o	G.	strenʒa
		D.	strenʒum



Anm. 1. Im sing. sind diese abstracta meist indeclinabel, d. h. sie ·n in allen casus auf *-u*, *-o* aus. Der plural kommt nur von wenigen Der nom. acc. sing. hat auch bisweilen eine gekürzte form, *yld* ·n *yldo* alter; vgl. § 255, 3.

Anm. 2. Auch hier haben Lind. und Rit. wieder genetive auf *-es*, *ældes*, *snytres* = ws. *ieldu*, *snytru*.

Anm. 3. Der alte ausgang *-î* zeigt sich noch in dem stetigen um- des vocals der wurzelsilbe, sowie in der palatalisierung vorausgehender ırale: *menizeo*, *strenzeo*.

3) Neutra.

§ 280. Wie *éaze* geht mit sicherheit nur noch *éare* ohr; -*te* ist fem. geworden.

Anm. 1. Starke verwirrung zeigt die flexion von *wonze* wange, ·lge von vermischung mit formen des gleichbedeutenden *wenze* und *ðunwenze* schläfe, welche beide ursprünglich stn. nach § 248 waren . acc. sg. *wonze* — *wenze* und *ðunwenze* — *ðunwonze*; dat. *ðun-zan*; nom. acc. pl. *wonzan* und *ðunwenzan* neben *ðunwonzan* und : gebildetem *ðunwonze*, *-a*; gen. *ðunwonzena* und *-wonza*.

Anm. 2. Spätws. finden sich vereinzelt auch die genitive *éazes* *éares*, und der dat. *éare*. Unklar ist das geschlecht von *úhta* swm. · *úhte* swn. morgendämmerung (got. *ûhtwô* swf.), welches fast nur in alten formel *on úhtan* gebraucht erscheint (daneben selten wendungen *úhtna zehwylce*, *þám ilcan úhte*).

Anm. 3. Ueber die north. declination von *éore* und *ézo* s. § 276, . 2.

C) Kleinere declinationsklassen.

1) Vereinzelte consonantische stämme.

a) Masculina und neutra.

§ 281. 1) Paradigma der masculina: *fót* fuss.

Sing. N. V. A.	fót	Pl. N. V. A.	fét
G.	fótes	G.	fóta
D.	fét	D.	fótum
I.	fóte, fét		

Ebenso gehen *tóð* zahn, pl. *téð*, und *mon(n)*, *man(n)*, pl. (*n*), und ähnlich auch die zweisilbigen *hæleð* held, *mónað* ıat.

Anm. 1. Neben *monn* besteht auch ein swm. *monna*, *manna*, ·hes nach § 276 flectiert, aber meist nur im acc. sg. vorkommt. North. ·t der acc. stets *monno* in L, *monnu*, selten *monn* in R. Die mit

-mon zusammengesetzten eigennamen scheinen regelmässig stark nac[illegible] § 238 zu flectieren, z. b. dat. *Colemanne, Gearomonne.*

Wie *mon* flectiert auch das zusammengesetzte *wifmon* weib (späte[illegible] oft assimiliert *wimman*), nur dass dasselbe bisweilen als fem. gebraucht wird[illegible].

Anm. 2. Von *fót, tóð* lautet der nom. acc. pl. später (anglisch?[illegible]) bisweilen *fótas, tóðas* (so schon einmal *fótas* Mart., *tóðas* Ps. nebe[illegible]n öfterem *téð*), von *tóð* der dat. sg. north. *tóðe* L., der gen. pl. *tóðana*[illegible], *téða* L. neben *tóða* L. R.

Anm. 3. Zu dem sonst nur als erstes glied von compositis belegte[illegible]n *ós* ase, gott, begegnet ein gen. pl. *ésa* mit auffälligem *i*-umlaut.

Anm. 4. *hæleð* und *mónað* haben endungslosen nom. acc. pl. nebe[illegible]n *hæleðas* (*hæleðe*) und *món(e)ðas;* im sing. aber flectieren sie regelmässi[illegible]ig nach der *o*-declination. — Der nom. *hæleð* ist eine neubildung für *hæl*[illegible]*-le* (vgl. *ealu* unter 2); dieser alte nom. ist in die *i*-declination übergetrete[illegible]n, § 263, anm. 4.

2) An neutris fallen hierher das einsilbige *scrúd* gewan[illegible]d, und das zweisilbige *ealu* bier. Ersteres hat im dat. sg. *scrý*[illegible]*d* (spät *scrúd* und *scrúde*), nom. acc. pl. *scrúd,* gen. *scrúda*[illegible]*a;* das zweite, ein alter *t*-stamm, wie *hæleð* und *mónað*, bilde[illegible]et gen. dat. sg. (*e*)*aloð*, *-að* (north. gen. *alþes* Rit.), gen. pl. *ealeð*[illegible]*a,* ganz vereinzelt auch nach dem gen. dat. einen acc. sg. *eala*[illegible]ð.

b) Feminina.

§ 282. An **kurzsilbigen** gehören hierher *hnutu* nus[illegible]s, *studu, stuðu* säule, *hnitu* niss. Als paradigma kann diene[illegible]n *hnutu:*

Sing. N.	hnutu	Pl. N.	hnyte
G.	hnute	G.	hnuta
D.	hnyte	D.	hnutum
A.	[hnutu]	A.	hnyte

Anm. Der unbelegte acc. sg. *hnutu* ist nach dem acc. *studu, stuðu* angesetzt; im gen. pl. begegnet spät auch *hnutena.* — Von *studu, stuðu* sind ausser dem nom. acc. (daneben die endungslose form *feurstud* in den alten north. Bedaglossen, O. E. T. 123, wofür später wieder *féorstuþu* erscheint; ähnlich *durustod* türpfosten) noch die dativformen *styde, stude* und *studa* belegt, von *hnitu* ausser dem nom. sg. noch der nom. acc pl. *hnite.*

§ 283. Die **langsilbigen** sind im dat. sg. und nom. acc. pl. endungslos, haben aber *i*-umlaut wo derselbe lautgesetzlich eintreten kann. Der gen. sg. lautet entweder dem dat. gleich, oder wird wie in der *â*-declination ohne umlaut und mit der endung *-e* gebildet. Paradigma *bóc* buch.



Sing. N. V. A.	bóc	Pl. N. V. A.	béc
G.	béc; bóce		bóca
D.	béc		bócum

§ 284. So gehen noch *ác* eiche, *ȝát* geiss, *bróc* hose, *ȝós* gans, *wlóh* saum, franse, *burȝ* burg, *dunȝ* unterirdisches gemach, abgrund (?), *furh* furche, *sulh* pflug, *turf* rasen, *ȝrút* grütze, *lús* laus, *mús* maus, *ðrúh* korb, sarg, *cú* kuh, *éa* wasser, *neaht*, *niht* nacht, und das zweisilbige *mæȝeð*, *mæȝð* jungfrau.

Anm. 1. Doppelbildung des gen. sg. zeigen *béc* — *bóce* (ersteres der alten sprache eigen), *byr(i)ȝ* — *burȝe*, *fyrh* — *fúre* (auch ohne umlaut *furh*); von *ác*, *ȝát*, *ȝós*, *mús* scheinen dagegen nur die längeren formen *áce*, *ȝáte*, *ȝóse*, *múse* vorzukommen, wie umgekehrt von *ðrúh* nur *ðrýh*.

Anm. 2. Der dat. sg. erscheint bisweilen, namentlich in jüngeren texten, ohne umlaut, *ác*, *bóc*, *burȝ*, *furh*, *ȝrút*, *ðrúh*.

Anm. 3. Die wörter auf *h* verlieren dasselbe vor vocalischer endung nach § 218: *furh*, gen. *fúre*, pl. gen. *fúra*, *-ena*, dat. *fúrum*; *sulh*, gen. pl. *súla*, dat. *súlum*; *ðrúh*, dat. pl. *ðrúm*; später findet sich auch nom. acc. *sul* (*súl*?), dat. *syl* (*sýl*?) ohne *h*.

Anm. 4. *ác* als name einer rune bildet nom. acc. pl. *ácas*. — *bóc* ist selten auch ntr.; urkundlich begegnet a. 837 ein umgelauteter dat. pl. *bécum*. — *Wlóh* ist nach dem north. pl. *wléh* hierherzustellen. — *burȝ* (*buruȝ*) hat im gen. etc. statt des alten und seltenen *byrȝ* meist *byriȝ*; später flectiert das wort auch ganz wie *bén* § 269, nur ohne umlaut: gen. dat. sg. *burȝe*, nom. acc. pl. *burȝe*, *-a*. — *dunȝ* ist nach dem allein belegten dat. sg. *þære dinȝ* Andr. 1272 und ahd. *tung* vermutungsweise hierhergestellt worden. — Neben *ȝrút* besteht auch ein regelmässig nach § 258, 1 flectierendes *ȝrytt*. — Für *ðrúh* erscheint bisweilen auch im nom. acc. sg. *ðrýh* mit umlaut. — *cú* hat gen. sg. *cú*, *cúe*, *cý*, *cús*, nom. acc. pl. *cý*, *cýe*, gen. *cúa*, *cúna*, *cýna*. — *éa* hat nur sehr selten im gen. sg., häufiger im dat. sg. die form *íe*; gewöhnlich flectiert es im sing. und stets im plural nach der *â*-declination, sing. *éa*, plur. nom. gen. acc. *éa*, dat. *éam*, *éaum*, vgl. § 259, anm. — *neaht*, *niht* (Ps. north. *næht*) und *mæȝeð*, *mæȝð* sind im ganzen sing. und im nom. acc. pl. unveränderlich, doch hat *niht* auch gen. dat. sg. *nihte* und einen meist nur adverbial gebrauchten gen. *nihtes* (auch *ánes nihtes* u. dgl.). Im north. ist *næht* bisweilen masc.

Anm. 5. Hierher gehört auch das zweisilbige *mioluc* (*miolc*) milch (Ps. north. *milc*), welches neben dat. sg. *mioluc* auch eine scheinbar pluralische form *miolcum* besitzt (Cosijn, Tijdschr. v. Nederl. Taal- en Letterk. II, 387 f.).

Anm. 6. Die frauennamen auf *-burȝ* wie *Éadburȝ*, *Wærburȝ* flectieren regelmässig nach der *â*-declination, gen. dat. acc. *-burȝe*.

Anm. 7. Als consonant. feminina flectieren einige länder- und ortsnamen, wie *Cent*, *Cert*, *Í*, *Wiht*, gen. *Wihte*, dat. acc. *Wiht* u. s. w. Die

meisten ortsnamen fremden ursprungs sind aber indeclinabel und lassen ein bestimmtes geschlecht nicht erkennen. Vereinzelter begegnen auch unflectierte formen wie *æt Exanceaster, æt Wynnefeld, æt Manneðorp, æt Folcstán* u. dgl. von einheimischen namen.

2) Stämme auf -*r*.

§ 285. Die verwantschaftsnamen auf *-r: fæder* vater, *bróðor* bruder, *módor* mutter, *dohtor* tochter, *sweostor*, *swuster* schwester (nebst den pl. tant. *gebróðor* gebrüder, und *gesweostor* geschwister), flectieren im ws. und kent. folgendermassen:

Sing. N. V. A.	fæder	bróðor	módor	dohtor	sweostor
G.	fæder, -(e)res	bróðor	módor	dohtor	sweostor
D.	fæder	bréðer	méder	dehter	sweostor
Pl. N. V. A.	fæd(e)ras	bróðor, -ðru	(módru), -a	dohtor, -tru, -tra	sweostor
G.	fæd(e)ra	bróðra	módra	dohtra	sweostra
D.	fæd(e)rum	bróðrum	módrum	dohtrum	sweostrum

Anm. 1. Statt *-or* findet sich nicht selten auch *-er* (nicht aber *-or* neben den formen die im paradigma mit *-er* gegeben sind); selten *-ar*.

Anm. 2. Synkope des *e* in den mehrsilbigen casus von *fæder* ist nur den älteren texten des ws. eigen; später wird das *e* fest.

Anm. 3. Der gen. sg. der feminina *módor* und *dohtor* lautet spätws. bisweilen gleich dem dativ *méder* und *dehter;* umgekehrt erscheinen spät auch einige unumgelautete dative, wie *bróðer, dohter, -or*.

Anm. 4. In den übrigen dialekten ist die flexion die folgende: a) Ps. sing. nom. acc. *feder*, gen. *feadur*, dat. *feder*, pl. nom. acc. *fedras*, gen. *fedra* (*feddra*), dat. *feadrum, fedrum;* north. sg. nom. acc. *fæder, fader*, gen. *fadores, faderes, fadres* L, *fadores* Rit., *fæder* R, dat. *feder, fader, federe* L, *feder, fæder* Rit., *fæder* R; pl. nom. acc. *fadoras, fædero* L, *fædres* R², gen. *fadora* L, Rit., *fædra* R², dat. *fadorum* L. *fædrum* R. — b) Ps. nom. gen. *bróður*, dat. *brǽðer*, pl. *bróður*, dat. *bróðrum*; north. *bróðer*, gen. *bróðer, bróðres* L, *bróðer* R, dat. *brǽðer, brǽðre, bróðer, bróðre, bróðere* L, *bróðer, -or* R; pl. nom. acc. *bróðro, -, a, bróðero, bróðer* L, *bróðer, brœ́þre, bróþre* R¹, *bróðer, -or, bróðro*, R², gen. *bróþre* R, dat. *bróðrum*; — c) Ps. *módur*, gen. *módur, mœ́der;* north. *móder*, gen. *móderes, módres* L, *móder, -or, mœ́der* R, dat. *móder, -ere* L, *mœ́der, móder* R; pl. nom. acc. *módero* L, *móder* R; — d) Ps. *dohtur*, gen. *dœhter*, pl. nom. acc. *dohtur, dohtra*, north. *dohter*, dat. *dœhter, dohter*, pl. acc. *dohtero* L, *dohter* R, dat. *dohtrum;* — e) north. *suæster, sæster* L, *swuster* R¹, *swester* R², gen. *suæster* L, *swester* R², pl. nom. acc. *suæstro, sæstra, suæster* L, *swuster, swæster* R¹, *swester* R².



3) Stämme auf *-nd*.

§ 286. Zu dieser gruppe gehören die substantivierten participia praesentis (die flexion der eigentlichen participia s. § 305 f.). Paradigmen der masculina: *fréond* freund, *hettend* hasser, feind.

Sing. N. V. A.	fréond	hettend	Pl. N. V. A.	friend / fréond	hettend, -de; -das
G.	fréondes	hettendes	G.	fréonda	hettendra
D.	friend / fréonde	hettende	D.	fréondum	hettendum
I.	fréonde	hettende			

Wie *fréond* gehen noch *féond* feind (pl. *fiend, féond,* gen. *féonda;* dazu die plurale *ȝefriend, ȝefiend* gegenseitige freunde resp. feinde), *ȝóddónd* woltäter (pl. *ȝóddénd* El. 359). Alle zweisilbigen, wie *áȝend* besitzer, *démend* richter, *hǽlend, nerȝend* heiland, *wealdend* herscher, *wíȝend* kämpfer, flectieren wie *hettend,* d. h. nehmen im gen. pl. die endung der adjectiva an.

Anm. 1. Im dat. sg. findet sich die form *friend, fiend* in der ws. prosa noch ziemlich oft, selbst in später zeit; dagegen herscht in der poesie ausschlieslich die (wahrscheinlich bes. anglische) form *fréonde, féonde* (in Ps. north. ist der dat. nicht belegt). Von *téond* ankläger, findet sich ein dat. *téonde*. — Der nom. pl. lautet im Ps. *fréond, fíond* nach § 159, 4, und so bisweilen auch in ws. texten; north. stets *fríondas, fíondas,* und so auch öfters in der poesie.

Anm. 2. Im nom. acc. pl. der mehrsilbigen sind *hettend* und adjectivisch gebildetes *hettende* die üblichsten formen; in der prosa nehmen einige frühe die endung *-das* an, so *wealdendas, lufiendas, æfterfylȝendas* schon bei Aelfred; einiges der art, wie *byrȝendas, éhtendas,* findet sich auch in der poesie. — In jungen texten begegnet bisweilen eine neubildung des ganzen plurals nach dem gen., wie *wealdendras, wealdendra, wealdendrum.*

§ 287. Feminina sind selten, und mit ausnahme von *swelȝend* strudel, wol nur in der gelehrten literatur zu finden, wie *londbúend* colonia, *ðéos wealdend* herscherin, *ðéos féond* feindin (als übersetzung von *haec praesul, hostis*), *timbrend* erbauerin, u. dgl. Ueber ihre flexion lässt sich nichts sicheres ermitteln.

Anm. *swelȝend* hat im dat. acc. sg. *swelȝende,* ist also ganz in die *ô*-declination übergetreten; ausserdem wird es in der jüngeren sprache als ntr. gebraucht.

4) Stämme auf *-os, -es.*

§ 288. Diese entsprechen den griech. neutris auf *-ος*, lat. *-us, -eris.* — Ihre anzahl ist im ags. eine ziemlich beschränkte, da die meisten der ursprünglich hierhergehörigen wörter das *s* des suffixes ganz aufgegeben haben und danach in andere declinationen und zum teil in anderes geschlecht übergetreten sind.

Anm. 1. Hierher fallen wol alle alten neutra der ags. *i*-declination, sowol die kurzsilbigen wie *spere, sife, ȝedyre* etc. § 263, 2, als die langsilbigen wie *flǽsc, hǽl, ȝehield* etc. § 267, a; vgl. auch *lemb, cœlf* § 290, anm. 1; ferner mit geschlechtswechsel die masculina *bere, eȝe, hete, siȝe* § 263, anm. 4 und die langsilbigen *hlǽw* grabhügel, *hrǽw* leiche, north. *dǽȝ* tag. Hier ist das *s* des suffixes nach § 182 geschwunden; der vocal desselben erhielt sich als *i, e* bei den kurzsilbigen, während er bei den langsilbigen abfiel (§ 133). Die zweite suffixform mit dem vocal *o, a* wird noch durch einige umlautslose formen wiedergespiegelt, die neben jenen umgelauteten auftreten, wie *ȝefóȝ, ȝeheald* (§ 267, anm. 1), *hláw, hráw* § 250, anm. 1. Auch *felt* filz, *sœl* saal (vgl. § 263, anm. 3), *helt* schwertgriff, *spic* speck, *hrif* mutterleib, *scip* schiff (gegen ahd. *spĕc, hrĕf, scĕf*) fallen wol hierher.

Anm. 2. Ueber nebenformen mit *r* s. § 289, anm. 2.

Die wörter, welche mindestens noch reste des suffixalen *s* erhalten haben, zerfallen in zwei klassen:

§ 289. Die erste klasse umfasst diejenigen wörter, welche das suffixale *s* als *r* in allen formen festhalten, wie *salor* saal, *hocor* spott (?), *stulor* diebstahl; *dóȝor* tag, *éaȝor* meer, *ȝrandor* frevel, *hálor* heil, *hriðer, hrýðer* rind (spät auch *hrúðer*), *wildor* wild, *éar* ähre (aus **ahur*, north. auch *eher, œhher*).

Diese wörter sind im allgemeinen in die *o*-declination übergetreten, flectieren also nach § 238. 244 f., doch erscheint bisweilen noch ein endungsloser dat. instr. sing. (*dóȝor, hálor, hróðor, siȝor,* north. *eher, œhher,* neben häufigem *dóȝore, dóȝre, hróðre* u. s. w.). Als plurale erscheinen *dóȝor, hrýðeru, wildru, éar* (north. *ehera* und *ehras*).

Anm. 1. Das geschlecht von *salor, hocor, éaȝor, ȝrandor, hálor* lässt sich im ags. nicht direct feststellen; doch dürfen dieselben aus etymologischen gründen und nach analogie der übrigen wörter mit sicherheit als neutra angesetzt werden; *siȝor* sieg, das ebenfalls hierher gehörte, ist wie *siȝe* zum masc. übergetreten. — *éaȝor* und *ȝrandor* sind nur als erste teile von compositis belegt.



Anm. 2. Mehrfach begegnen *r*-lose nebenformen zu diesen wörtern, nach § 288: *sœl* — *salor, éaȝ-* — *éaȝor, hǽl* — *hálor, hrið* (in composs. wie *hriðhiorde, hriðfald*) — *hriðer*, north. *dǿȝ* — *dóȝor; siȝe* — *siȝor* m.

Anm. 3. Als *s* ist das alte *s* des suffixes möglicherweise erhalten in *hǽns-* in dem ortsnamen *hǽnsbróc*, wenn nämlich diese form dem altn. *hǿns* hühner, entspricht; ferner mit metathese in *ðrústfel* ausschlag, aussatz, got. *þrútsfill;* vielleicht gehören so auch *húsc, húx* spott (für **húcs*) und *hocor* zusammen.

§ 290. Die zweite klasse wird gebildet durch einige wörter, welche das *r* im sing. im allgemeinen aufgeben, im plural es dagegen im allgemeinen behalten, ohne dass jedoch einzelne abweichungen von dieser norm ausgeschlossen wären. Hierher gehören insbesondere die wörter *lomb* lamm, *cealf* kalb, *ǽȝ* ei. Ihre flexion ist folgende:

Sing. N. A.	lomb	cealf	ǽȝ
G.	lombes	cealfes	ǽȝes
D.	lombe	cealfe	ǽȝe
Pl. N. A.	lombru	cealfru	ǽȝru
G.	lombra	cealfra	ǽȝra
D.	lombrum	cealfrum	ǽȝrum

Anm. 1. Der sing. dieser wörter hat öfter *i*-umlaut, so stets Ps. *cœlf*, north. *cœlf* und *celf* und seltener *lemb* neben *lomb*, vgl. § 288, anm. 1; ob der umlaut von *ǽȝ* hierher gehört, ist zweifelhaft. — Neben *lomb* kommt auch ein sing. *lombor* vor, neben *ǽȝ* eine längere form *ǽȝer-* in *ǽȝerfelma* eihaut, *ǽȝerȝelu* eigelb. — Der nom. acc. pl. heisst Ps. north. auch *calfur, lombur, -or* neben *calferu, -ero, lomberu, -(o)ru.* — Die spätere sprache bildet vielfach den ganzen plural ohne *r, lamb,* gen. *lamba,* dat. *lambum* etc.; von *cealf* bgegnet, ebenfalls spät, auch ein m. plural *cealfas.*

Anm. 2. *cild* kind, flectiert im allgemeinen wie *word* § 238, hat also pl. *cild* etc. (north. auch *cildo*); doch findet sich auch bisweilen ein pl. *cildru,* gen. *cildra.* Bei Aelfric erscheint als regel pl. nom. acc. *cild,* gen. *cildra,* dat. *cildum.* North. ist *cild* ausserdem bisweilen masc. und bildet dann den pl. *cildas.*

Anm. 3. An vereinzelten formen dieser art begegnen noch ein nom. acc. pl. *bréadru* frusta, zu *bréad* brot; *hǽmedru* zu *hǽmed* coitus; gen. pl. *speldra* zu *speld* fackel (dat. pl. *mǽdrum* zu unbelegtem *mǽd* mass?); an kurzsilbigen der pl. *scerero, -oro, -uru* Ep. Erf. Corp. scheere, zu dem sonst regelmässig nach § 238 flectierenden *scear* pflugschaar, und das pl. tantum *hœteru* gewand.

Cap. II. Declination der adjectiva.

§ 291. Das adjectivum hat im germanischen eine zweifache declination, die sog. starke und die schwache. Die letztere ist erst im germanischen neu gebildet worden, während die erstere ursprünglich mit der declination der adjectiva und substantiva in den verwanten sprachen übereinstimmte.

Die meisten adjectiva können nach beiden declinationen flectiert werden. Der eintritt der einen oder andern hängt meist von syntaktischen gründen ab. Die schwache form steht im allgemeinen nach dem artikel und bei substantivischem gebrauch des adjectivs; in der starken form dagegen steht das praedicative adjectivum und das attributive adjectiv ohne artikel (vgl. A. Lichtenheld, das schwache adj. im ags., Zs. f. d. alterth. XVI, 325 ff.)

Anm. 1. Nur stark flectieren alle pronomina ausser *seolf(a)* und *se ilca* § 339, die cardinalzahlen von 2 ab soweit sie adjectivisch flectiert werden (§ 324 ff.), *óðer* der zweite § 328, und eine reihe von adjectiven wie *eall* all, *ʒenóʒ* genug, *moniʒ* mancher; nur schwach die comparative, die superlative auf *-ma* und die ordinalzahlen von 3 ab.

Anm. 2. *won, wona* fehlend, und *ʒewuna* gewohnt, sind bei meist nur praedicativem gebrauch gewöhnlich indeclinabel; doch finden sich einige formen mit starker flexion.

A) Starkes adjectivum.

§ 292. Die starke adjectivdeclination des germ. hat sich von ihrer ursprünglichen form, welche mit der substantivdeclination, wie bemerkt, identisch war, vielfach durch anschluss an die pronominale declination entfernt. Hierdurch sind die unterschiede der drei vocalischen declinationen, welche das adjectiv wie das substantiv einst besass, stark zerrüttet worden. Es ist nur noch eine vocalische declination deutlich ausgeprägt, die der *o*-stämme (mit dem fem. auf *-â*, wie beim subst., § 235). Unterabteilungen bilden wieder, wie beim substantivum, die *jo*- und *wo*-stämme. Von der *i*- und *u*-declination dagegen haben sich nur dürftige reste im nom. erhalten, s. § 302 f.



[redacted]

1) Reine *o*-stämme.

§ 293. Hier sind wieder kurz- und langsilbige, sowie mehrsilbige zu unterscheiden. Die unterschiede ihrer paradigmen sind bedingt durch die auslauts- und synkopierungsgesetze. Als paradigmen dienen: für die kurzsilbigen *hwæt* hurtig, scharf, für die langsilbigen *ȝód* gut, für die mehrsilbigen *háliȝ* heilig. Die abweichungen von der substantivdeclination sind bei 1) und 2) durch cursivdruck hervorgehoben.

1) Kurzsilbige.

	masc.	ntr.	fem.
Sing. N. V.	hwæt	hwæt	hwatu, -o
G.	hwates	hwates	*hwætre*
D.	*hwatum*	*hwatum*	*hwætre*
A.	*hwætne*	hwæt	hwate
I.	hwate	hwate	—
Pl. N. A. V.	*hwate*	hwatu, -o	hwata, -e
G.		*hwætra*	
D.		hwatum	

2) Langsilbige.

	masc.	ntr.	fem.
Sing. N. V.	ȝód	ȝód	ȝód
G.	ȝódes	ȝódes	*ȝódre*
D.	*ȝódum*	*ȝódum*	*ȝódre*
A.	*ȝódne*	ȝód	ȝóde
I.	ȝóde	ȝóde	—
Pl. N. V. A.	*ȝóde*	ȝód	ȝóda, -e
G.		*ȝódra*	
D.		ȝódum	

3) Mehrsilbige.

	masc.	ntr.	fem.
Sing. N. V.	háliȝ	háliȝ	háliȝu, -o; hálȝu, -o; háliȝ.
G.	hálȝes	hálȝes	háliȝre
D.	hálȝum	hálȝum	háliȝre,
A.	háliȝne	háliȝ	hálȝe
I.	hálȝe	hálȝe	—
Pl. N. V. A.	hálȝe	háliȝu, -o; hálȝu, -o; háliȝ	hálȝa, -e
G.		háliȝra	
D.		hálȝum	

Anm. 1. Das *u* im nom. sg. f. und nom. acc. pl. n. der kurz- und mehrsilbigen, *hwatu, háliȝu,* ist im allgemeinen älter als das *-o, hwato, háliȝo.*

Anm. 2. Der dat. sg. m. n. geht in sehr alten quellen bisweilen auf *-em* aus, *minem* etc. — Das *-um* desselben casus und des dat. pl. aller geschlechter geht später in *-un, -on, -an* über, *ȝódan, hálȝan* etc., vgl. § 237, anm. 6.

Anm. 3. Im spätws. zeigen auch die langsilbigen im nom. acc. pl. n. bisweilen die endung *-u;* gewöhnlich aber wird der nom. acc. pl. n. durch die formen des masc. ersetzt, *hwate, ȝóde, hálȝe* für *hwatu, ȝód, háliȝu, háliȝ.*

Anm. 4. Die *r*-casus, gen. dat. sg. f. und gen. pl., haben auch bei kurzsilbigen gegen § 144 in der älteren sprache keinen mittelvokal. Im spätws. dagegen wird *-ere, -era* mehr und mehr regel, und zwar ohne rücksicht auf die quantität, *sumere, sumera* wie *ȝódere, ȝódera* etc.; nur bei den mehrsilbigen bleibt *-re, -ra,* wie *háliȝre* u. s. w.

Anm. 5. Im north. geht der gen. sg. m. n. auch auf *-æs,* der gen. dat. sg. f. auch auf *-ræ* aus; der nom. pl. hat als endung *-e,* seltener *-æ,* dagegen sehr häufig (namentlich im Rit.) *-o.*

§ 294. Nach *hwæt* gehen die wenig zahlreichen kurzsilbigen adjectiva des ags., wie *til* tüchtig, *sum* irgend ein, *hol* hohl, *dol* toll, *tom* zahm, *bær* baar, *blæc* schwarz, *ȝlæd* froh, *hræd* hurtig, *læt* langsam, spät, *wær* vorsichtig, sowie die zusammengesetzten auf *-sum* -sam und *-lic* -lich.

Anm. 1. Das paradigma *hwæt* zeigt zugleich die änderungen, welchen der wurzelvocal *æ* nach § 49 f. unterliegt. Abweichend vom substantiv ist der vocal *æ* hier in der regel wirklich auf formen mit geschlossener wurzelsilbe beschränkt, *hwæt — hwates* gegen *dæȝ — dæȝes, fæt — fætes* u. s. w. Doch finden sich verschiedentlich schwankungen; *stræc* (neben *strec;* oder *stréc?*) starr, hart und *hræð, hræd* hurtig, schnell, bewahren oft das *æ* in offener silbe, selbst vor gutturalem vocal, wie *strœcum; blæc* schwarz, hat spätws. gewöhnlich *a* auch bei geschlossener wurzelsilbe, *blac, blacne, blacre, blacra;* ähnliches mehr vereinzelt auch bei anderen adjectivis.

Anm. 2. Im Ps. haben die adjectiva auf *-sum* nicht *-sumu,* sondern *-sum* im nom. sg. f., Zeuner s. 138. — Neben *-lic* steht vor vocalischer endung alt oft *-lec-*. ·l ne· of 43 3) f.

§ 295. Wie *ȝód* gehen die meisten ags. adjectiva, wie *eald* alt, *fáȝ* feindlich, *hál* gesund, *héah* hoch, *róf* tüchtig, *fyrn* alt (alter *i*-stamm, wie der umlaut zeigt), und viele andere.

Anm. 1. Wörter auf *h* wie *ðweorh* quer, *ȝefearh* trächtig (von der sau), *sceolh* schielend (nur schwach *scéola*), *fáh* feindlich, *fláh* hinterlistig, *ȝemáh* ungestüm, *héah* hoch, *hréoh* wild, *scéoh* scheu, *tóh* zähe, *ȝewlóh* geschmückt, *wóh* krumm, böse, *rúh* rauh, verlieren das *h* in den mehrsilbigen formen; die mit vocal vor dem *h* contrahieren dann meist nach § 110 ff.; also *ðweorh — ðwéores,* vgl. § 218. 242 (Ps. *ðwerh* nach § 164, 1,



aber dat. sg. *ðweorum*, schwach *ðweora* mit *u*- und *o*-umlaut nach ausfall des *h*, Zeuner s. 85), aber *wóh*, nom. sg. f. *wó* (für **wóhu*), ferner *wós*, *wó(u)m*, *wóne*, *wó*, pl. *wóra*, *wó(u)m*, fem. *wóre* u. s. w. — *héah* hat im acc. sg. meist *héanne*, seltener *héane*, ganz selten *héahne*, gen. dat. sg. f. *héarre*, gen. pl. *héarra* neben *héare*, *héahre* und *héara*, *héahra*, § 222, 2, dat. *héam* neben *héaum*; Ps. north. *héh*, § 163, aber dat. *héam* aus **héhum*; acc. *héane* aus **héhona* § 166, 5, schwach *héa* aus **hého*, wie ws. — *rúh* hat gen. *rúwes* etc., vgl. § 116.

In der späteren sprache erscheinen statt der contrahierten formen sehr gewöhnlich solche mit innerem *ȝ*, wie *héaȝes*, *héaȝum*, *héaȝe*, *wóȝes*, *wóȝum*, *wóȝe*, ebenso auch *rúȝes* etc. für *rúwes*. Hierin ist nicht ein fall grammatischen wechsels (§ 234) zu erblicken, sondern es hat eine umformung nach dem muster von adjectivis wie *ȝenóh* — *ȝenóȝes* stattgefunden, deren *h* nach § 214, 1 erst aus älterem *ȝ* entstanden war.

Anm. 2. Wörter auf doppelconsonanten, wie *ȝrimm* grimmig, *still* still, *wonn* dunkel, *dimm* düster, *deall* berühmt, *eall* all, vereinfachen diesen nach § 231 vor consonantisch anlautender endung und meist auch im auslaut: *ȝrim(m)*, *ȝrimme*, *ȝrimre*, *ȝrimra*, aber *ȝrimmes*, *ȝrimmum* etc. Jedoch bleibt *ll* auch oft vor consonanten, *eallre*, *eallra*, *eallne* etc.

§ 296. Zu den mehrsilbigen, welche wie *háliȝ* (north. auch *héliȝ*) gehen, gehören namentlich die ableitungen auf -*iȝ*, wie *éadiȝ* glücklich, *fámiȝ* schaumig, *hrémiȝ* lärmend, *moniȝ* mancher, pl. viele (north. auch *meniȝ*); auf -*el*, -*ol*, wie *lýtel* klein, *micel* gross, *yfel* übel, *hnitol* stössig, *sticol* stechend, *sweotol* deutlich; auf -*er*, -*or*, wie *fæȝer*, *fǽȝer* schön, *biter*, *bitter* bitter, *snotor*, *snottor* weise; auf -*en*, wie *hǽðen* heidnisch, *ȝilpen* prahlerisch, die stoffadjectiva wie *ȝylden* golden, *íren* eisern, *stǽnen* steinern, und die part. praeteriti der verba, § 306, und viele andere.

Anm. 1. Die kurzsilbigen adjectiva dieser art, wie *moniȝ*, *micel*, *yfel* und viele participia praet., wie *coren*, *boren*, *slæȝen* etc. bilden den nom. sg. f. und den nom. acc. pl. n. meist ohne endung, doch finden sich auch formen wie *moniȝu*, *yfelu* u. dgl., und zwar bereits in alten denkmälern wie der Cura past., und namentlich im Ps., wo sie häufiger sind als die endungslosen.

Anm. 2. Die mehrsilbigen mit kurzer erster silbe behalten nach § 144 den mittelvocal in allen formen, wenn derselbe alt ist: *sweotoles*, *sweotole*, aber nicht immer, wenn er erst aus der endungslosen form aus silbenbildendem *r* entstanden ist, *fæȝeres* und *fæȝres* (*fǽȝres?*) u. s. w.; *micel* wird dagegen stets, *yfel* sehr oft, wie die langsilbigen behandelt, d. h. sie synkopieren, *micles*, *yfles* etc. Bei den langsilbigen tritt im nom. sg. f. und nom. acc. pl. synkope in den dreisilbigen formen in der älteren zeit nicht ein, also nur *háliȝu*, *lýtelu*, nicht *hálȝu*; erst später

finden sich formen wie *éowru, hlútru* u. dgl. In den übrigen formen mit vocalisch anlautender endung sollte bei den langsilbigen stets synkope eintreten, aber oft ist der mittelvocal aus den nicht synkopierenden formen wieder eingedrungen, je später, je häufiger. Am stärksten schwanken die adjectiva auf *-iʒ* (vor vocalischer endung auch oft *-eʒ-*). Die part. praet. auf *-en* haben am seltensten synkope.

Anm. 3. Auch an die adj. auf *-en* tritt die acc.-endung *-ne*, an die auf *-er* die endungen *-re, -ra* unmittelbar an: *ʒyldenne, irenne, fœʒerre, snotterra* etc. Gelegentlich, namentlich später, wird statt des *nn, rr* auch einfaches *n, r* geschrieben, *ʒyldene, fœʒera, óðera*. Bisweilen tritt hier sogar in der späteren sprache synkope des mittelvocals nach langer wurzelsilbe ein, *óðre, óðra* u. dgl., § 145 nebst anm.

2) *jo*-stämme.

§ 297. Die ursprünglich kurzsilbigen, wie *mid* medius, *nyt* nützlich, *ʒesib* verwandt (vgl. got. *midjis, gasibjis*), flectieren ganz wie die reinen *o*-stämme auf doppelconsonanten, § 295, anm. 2; *mid*, gen. *middes*, f. *midre* u. s. w.

Anm. 1. *niwe* (*niewe*) neu, mit der nebenform *néowe* nach § 100. 159, 4, got. *niujis*, welches ursprünglich hierher gehört, hat im nom. *-e* wie die langsilbigen, und behält sein *w* auch vor consonanten: *niwne, niwre, niwra* oder *néowne* etc.

Anm. 2. *frio* frei, Ps. *fréa*, st. **frija-* (§ 114. 166, 3), hat im nom. sg. wurzel- und suffixvocal contrahiert, behielt aber in den mehrsilbigen formen ursprünglich die uncontrahierte form bei: *frio*, gen. *friʒes*, dat. *friʒum*, pl. *friʒe* etc. Doch werden statt dessen auch oft (im ws. fast regelmässig alle) formen direct nach dem contrahierten nom. gebildet, gen. dat. sg. f. *friore*, gen. pl. *friora*, acc. sg. m. *frione*, nom. acc. pl. m. *frio* etc. — Später findet sich nicht selten auch ein nom. *frioh, fréoh* nach dem muster der wörter auf *h*, § 295, anm. 1.

§ 298. Die ursprünglich langsilbigen gehen im nom. sg. m. n. auf *-e* aus; im nom. sg. f. und nom. acc. pl. n. haben sie *-u, -o*, im übrigen flectieren sie wie die reinen *o*-stämme. Paradigma *ʒréne* grün.

	masc.		ntr.	fem.
Sing. N. V.	ʒréne		ʒréne	ʒrénu, -o
G.		ʒrénes		ʒrénre
D.		ʒrénum		ʒrénre
A.	ʒrénne		ʒréne	ʒréne
I.		ʒréne		—
P. N. V. A.	ʒréne		ʒrénu, -o	ʒréna, -e
G.			ʒrénra	
D.			ʒrénum	

[illegible]

§ 300. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

§ 301. [illegible]

	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Sing. N. V.	[illegible]	[illegible]	[illegible]
G.	[illegible]		[illegible]
D.	[illegible]		[illegible]
A.	[illegible]	[illegible]	—
I.	[illegible]		[illegible]
Pl. N. V. A.	[illegible]	[illegible]	
G.		[illegible]	
D.		[illegible]	

[illegible]

Anm. Wörter mit muta+liquida oder nasal vor dem *e*, wie *ʒifre, sýfre, fǽcne* schieben vor dem *r*, *n* einen vocal ein, wenn ein ungleicher consonant folgt: *sýferne, fǽcenra;* dagegen heisst es acc. sg. m. *fǽcne* für **fǽcnne*, gen. pl. *sýfra* für **sýfrra* etc.

Wörter auf *-nne* wie *ʒinne* ausgedehnt, *ðynne* dünn, nehmen im acc. sg. m. kein weiteres *n* an, *ʒinne, ðynne.*

§ 299. Diese declination ist im ags. ziemlich stark vertreten. Beispiele: *bliðe* freundlich, *bréme* berühmt, *céne* kühn, *dierne* dunkel, *drýʒe* trocken, *ierre* erzürnt, *fǽcne* sündig, *séfte* sanft, *swéte* süss, *sýfre* sauber; ferner verbaladjectiva wie *ʒenʒe* gäng, *ʒenǽme* annehmbar, die auf *-ede* (selten *-ode*, alts. *-ôdi*), wie *héalede* mit einem bruch behaftet, *hócede* hakig, *hoferede* bucklig, und *-ihte* (sehr selten *-iht*, später auch *-ihtiʒ*), wie *stǽnihte, stánihte* steinig, *ðyrnihte* dornig, und die zahlreichen auf *-bǽre* -bar, wie *wæstmbǽre* fruchtbar.

Anm. 1. Einige adjectiva schwanken zwischen dieser declination und der der reinen *o*-stämme, z. b. *smolt* und *smylte* ruhig, *stronʒ* und *strenʒe* stark, *unlǽd* und *unlǽde* arm, elend. Neben *séfte* tritt spät auch umlautsloses *sófte* auf (im anschluss an das adv. *sófte* § 315).

Anm. 2. Nicht wenige adjectiva sind in diese declination erst aus der *i*- oder *u*-declination übergetreten, s. § 302 f.

3) *wo*-stämme.

§ 300. Die wörter mit einfachem consonanten vor dem *w* vocalisieren dieses im auslaut zu *-u, -o,* (*-a*), vor consonantischer endung zu *-o*. Es gehören hierher z. b. *earu* schnell, *ʒearu* bereit, *mearu* zart, *nearu* eng, *calu* kahl, *fealu* fahl, *salu* schmutzig, *ʒeolu* gelb, *basu, be(o)su* braun, *hasu* graubraun, auch wol *cylu* (*cylew*) guttatus, und **medu* in *medewa win* most. Ihr paradigma ist

	masc.	ntr.	fem.
Sing. N. V.	ʒearu	ʒearu, -o	ʒearu, -o
G.	ʒearwes		ʒearore
D.	ʒearwum		ʒearore
A.	ʒearone	ʒearu, -o	ʒearwe
I.	ʒearwe		—
Pl. N. V. A.	ʒearwe	ʒearu	ʒearwa, -e
G.		ʒearora	
D.		ʒearwum	

Anm. Vor dem *w* steht oft ein mittelvocal, *ʒearuwe, ʒearowe, ʒearewum* etc. — Die späteren texte führen das *w* öfter durch: *ʒearuw,*

ȝear(u)wne, ȝear(u)wre, ȝear(u)wra etc. Vereinzelt finden sich ausserdem formen wie *baswere, basne, basum* etc.

§ 301. Wörter mit langem vocal oder diphthong vor dem *w* behalten das letztere im allgemeinen in allen formen, weichen also von der flexion der einfachen *o*-stämme nicht ab. Beispiele: *sláw* stumpf, *ȝedéaw* tauig, *ȝléaw* klug, *hnéaw* sparsam, *hréaw* roh, *ȝeséaw* saftig, (*ȝe*)*hléow* sonnig, apricus, *réow* wild, rauh, *ðéow* dienstbar (in *ðéow man, wífman*, meist schwach flectiert), *rów* sanft.

Anm. 1. Das plurale tantum *féawe* wenige (got. *fawai*) contrahiert in der poesie gewöhnlich zu *féa*, dat. *féam* (*féaum*), ebenso stets im Ps. und sonst wol mercisch; altws. nur im dat. pl. *féam* neben *féaum* und wahrscheinlich nom. acc. pl. n. *féa* (aus **fawum*, **fawu*). Sonst geht das wort im sächsischen (und R[1]) regelmässig, nur dass es meist in anschluss an *fela* § 275 seinen nom. acc. *féawa* bildet. In Lind. Rushw.[2] fehlt das wort gänzlich.

Anm. 2. Das *w* ist durch contraction geschwunden in *wéa* leidvoll und (*un*)*ȝebléo* (miss-)farbig, wofür auch nach analogie der adjectiva auf *h* § 295, anm. 1 (*un-*)*ȝebléoh* vorkommt. Sonst begegnen formen ohne *w* nur vereinzelt, wie acc. *réone* von *réow*.

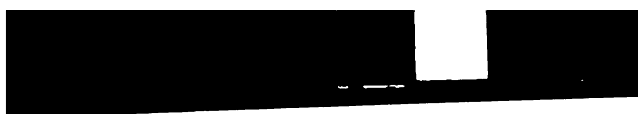
4) *i*-stämme.

§ 302. Nur wenige reste kurzsilbiger wörter sind erhalten: *bryce* zerbrechlich, *swice* trügerisch, *freme* tüchtig, *ȝemyne* eingedenk (neben *ȝemun* nach der *o*-decl.). Ihre flexion ist ganz die der ursprünglich langsilbigen *jo*-stämme, wie *gréne* § 298, d. h. sie behalten den einfachen consonanten in allen formen und schieben kein *j* vor vocalischer endung ein. Von langsilbigen gehört hierher nur noch *fyrn* alt (fast nur noch im adverbial gebrauchten ntr. 'ehemals' gebraucht) und vielleicht *lýt* wenig, in *lýthwón* ein wenig, gen. *lýtes* in dem adv. *lýtis-ná, lýtes-ná, lýtestne* beinahe.

Anm. Die übrigen langsilbigen *i*-stämme, deren *i* in den endungslosen formen abfallen sollte, sind in die flexion der langsilbigen *jo*-stämme übergetreten, z. b. *brýce* brauchbar, *swéte* süss, *bliðe* freundlich, *ȝedéfe* geziemend, *ȝemǽne* gemein, vgl. got. *brûks, sûts, bleiþs, gadôfs, gamains.*

5) *u*-stämme.

§ 303. Die einzigen sicheren reste der adjectivischen *u*-declination sind *wlacu* lau, neben *wlæc*, von welchem letzteren ausschliesslich alle casus ausser dem nom. sing. (und acc. sg.



[redacted]

n.) gebildet werden, und ws. *cwucu, cucu* lebendig (für **cwiocu*, § 71), Ps. *cwicu?* (nur nom. pl. *cwice*), north. *cwic* (mit palatalumlaut, § 164, 3), in der poesie *cwic(u)*, daneben selten formen von *c(w)ucu*.

Anm. 1. Die form auf *-u* steht für den nom. sg. und pl. aller geschlechter, auch acc. sg. f. und acc. sg. pl. ntr., und für den schwachen nom. sg. Sonst findet sich von der eigentlichen *u*-flexion nur noch der acc. sg. m. *cucune, -one,* auch *cucunne, cuconne* nach § 231, anm. 1, und weiterhin *c(w)ucene, c(w)ucenne,* auch *cwicen(n)e*. Alle übrigen formen, und so auch öfter der acc. sg. m., werden wie von einem nom. *c(w)uc* resp. *cwic* gebildet; im strengws. überwiegen durchaus die formen mit innerem *u*.

Anm. 2. Die langsilbigen *u*-stämme sind meist in die *o*- oder *jo*-declination übergetreten; vgl. z. b. ags. *heard* hart, *zléaw* klug, mit got. *hardus, glaggwus,* und *ezle* beschwerlich, *hnesce* zart, *twelfwintre* zwölfjährig, mit got. *aglus, hnasqus* und *twalibwintrus*. Bisweilen finden sich noch doppelformen, wie *stronz* und *strenze* (§ 299, anm. 1).

B) Die schwache declination.

§ 304. Die schwache declination der adjectiva ist dieselbe wie die der substantiva; nur wird der gen. plur. fast stets durch die starke form auf *-ra* ersetzt. Paradigma *zóda* der gute.

	masc.	ntr.	fem.
Sing. N. V.	zóda	zóde	zóde
G.		zódan	
D.		zódan	
A.	zódan	zóde	zódan
Pl. N. V. A.		zódan	
G.		zódra, (-ena)	
D.		zódum	

Anm. 1. Vereinzelt gewähren späte texte auch nom. sg. m. auf *-an*, wie *sē forman dæz, sē léoðan dǽl.*

Anm. 2. Gen. pl. auf *-ena*, wie *zódena,* finden sich wol nur in der gelehrten übersetzungsliteratur, wie Cura past. Daneben finden sich vereinzelte ansätze zu bildungen auf *-an* (nach der analogie der übrigen casus auf *-an*) oder *-a* (nach der substantivdeclination). Auch mischformen wie *hálizrana* und *hálizran* begegnen ganz vereinzelt in urk.

Anm. 3. Im dat. pl. erscheint frühzeitig oft *-an* statt *-um, zódan, lǽssan* etc., und zwar früher als im dat. der starken adjectiva und im dat. pl. der substantiva, § 237, anm. 6. 293, anm. 2 (z. b. schon überwiegend

†1. cf. ff ilcan zeare klinge VI. 2. þy forman zeare. By. 6/2, v.
" feorðan

in Cura past.). Man hat darin sicher eine übertragung aus den übrigen casus auf *-an* zu erblicken.

Anm. 4. In einigen wörtern finden sich contractionen; so *héa*, gen. *héan* zu *héah*, dat. sg. *hréon* zu *hréoh*; *wó*, *wón* zu *wóh*, etc.

Anm. 5. Die abweichungen des north. sind im wesentlichen dieselben wie bei der schwachen declination der substantiva, § 276, anm. 2.

C) Declination der participia.

§ 305. Das participium praesentis hat sich durchgängig der *jo*-declination der adjectiva angeschlossen, und kann auch schwach flectiert werden. Paradigma der starken flexion *ziefende* gebend:

	masc.	ntr.	fem.
Sing. N. V.	ziefende	ziefende	ziefendu, -o
G.	ziefendes		ziefendre
D.	ziefendum		ziefendre
A.	ziefendne	ziefende	ziefende
I.	ziefende		
Pl. N. V. A.	ziefende	ziefendu, -o	ziefenda, -e
G.		ziefendra	
D.		ziefendum	

Anm. 1. Bei praedicativem gebrauch steht das part. praes. gern in der unflectierten form, *ziefende* für *ziefendu*, *ziefendne* (andere casus als nom. acc. kommen nicht in betracht).

Anm. 2. Die declination der substantivierten part. praes. s. § 286 f.

§ 306. Das participium praeteriti flectiert stark und schwach wie ein gewöhnliches adjectivum, z. b. zu *hátan* heissen, *ācéosan* erwählen, *nerian* retten.

stark	m. háten	n. háten	f. hátenu
	m. āeoren	n. āeoren	f. āeoren(u)
	m. zenered	n. zenered	f. zenered(u)
schwach	m. āeorena	n. āeorene	f. āeorene
	m. zenereda	n. zenerede	f. zenerede.

Anm. 1. Die form auf *-u* im nom. sg. f. und nom. acc. pl. ist selten und kommt auch bei langsilbigen (§ 296 mit anm. 1) meist nur in attributivem gebrauche vor. In praedicativer verwendung steht dafür meist die endungslose form: *háten*, *āeoren*, *zenered*.

Anm. 2. Bezüglich der synkope der endsilbenvocale in mehrsilbigen formen gelten die regeln von § 296.



D) Die steigerung der adjectiva.

1) Comparativ.

§ 307. Das ags. besitzt nur eine endung des comparativs, nämlich *-ra*, welches sowol dem got. *-iza* wie dem got. *-ôza* entspricht.

Meist tritt diese endung an den positiv des adjectivums an ohne dass dieser *i*-umlaut erfährt: *earm* arm — *earmra*; *heard* hart — *heardra*; *ʒlæd* froh — *ʒlædra*; *fæʒer* schön — *fæʒerra*; *ʒearo* bereit — *ʒearora* (altws. auch *ʒearra*, später auch *ʒearuwra*, vgl. § 300, anm.). Mit *i*-umlaut bilden ihren comparativ nur wenige, wie *eald* alt — *ieldra*, *ʒréat* gross — *ʒrietra*, *ʒeonʒ* jung — *ʒinʒra* (Ps. auch *ʒunʒra*), *ʒehléow* sonnig — **ʒehliewra*, *ʒehliura*, *sceort* kurz — *scyrtra*, auch *brád* breit — *brǽdra* neben gewöhnlichem *brádra*; *héah* hoch, hat *hierra*, *hýrra* § 222, 2, neben *hiehra* und *héahra* (spät kent. auch *héʒra*), north. *héra*, *hérra*.

§ 308. Die comparative flectieren einfach als schwache adjectiva, § 304.

Anm. Vereinzelt begegnet bei compositis steigerung beider teile: *lenʒlifra* zu *lonʒlife* langlebig, *máfealdra* zu *moniʒfeald* mannigfaltig (über *lenʒ-* und *má-* s. § 323; vgl. auch *lenʒtoʒran* prolixiora Scint., und *mácræftiʒra* neben *mácræftiʒ* in der poesie).

2) Superlativ.

§ 309. Der superlativ geht in seiner kürzesten form auf *-ost* (daneben auch *-ust*, *-ast*), seltener auf *-est* aus, z. b. *léof* lieb — *léofost*; *heard* hart — *heardost*, *hwæt* scharf — *hwatost*, *ríce* reich — *ríc(e)ost*, aber z. b. *stronʒ*, *strenʒe* stark — *strenʒest*.

§ 310. Nur wenige adjectiva haben im superlativ, wie im comparativ, § 307, *i*-umlaut: *eald* — *ieldest*, *lonʒ* — *lenʒest*, *stronʒ* — *strenʒest* (Ps. auch *stronʒest*), *ʒeonʒ* — *ʒinʒest* (Ps. auch *ʒunʒesta*), *sceort* — *scyrtest*; *héah* hat *hiehst*, *hýhst* neben *héahest*, *héahst* und *héhst*, § 101, 2 (Ps. *hésta*, north. *hésta*, *heista* § 166, 5, vereinzelt spätws. auch *hiʒest*, kent. *héʒest*).

Anm. Auch diese umgelauteten superlative haben die nebenform *-ost*, z. b. *lenʒust*, oder später bisweilen verkürzung zu *-st*, wie *ʒinʒst*, *yltst*.

§ 311. Was die flexion angeht, so beschränkt sich die starke declination der superlative fast ganz auf jene endungslose form auf *-ost*, *-est*, welche für nom. voc. sg. und acc. sg.

n. steht. Sonst sind stark flectierte formen selten. Gewöhnlich folgt der superlativ der schwachen declination.

Die umgelauteten formen haben dabei entweder den ausgang *-esta, ieldesta, lenzesta, zinzesta* (erst spät auch mit synkope *yldsta, lenzsta, zinzsta, strenzsta*), selten *-osta, -usta,* wie *sélosta* § 312, *ǽrusta* § 313, oder von je her verkürzt *-sta, hiehsta, hýhsta, niehsta, nýhsta* (*héahsta, héhsta* u. s. w. § 101, 2). Aber auch die nicht umgelauteten mit *-ost,* wie *heardost, léofost,* verwandeln sehr häufig das *o* der endung in *e*, sobald es in das wortinnere tritt, *heardesta, léofesta* neben *heardosta, léofosta* (vgl. § 129).

3) Unregelmässige steigerung.

§ 312. Bei einigen adjectivis werden die fehlenden steigerungsgrade durch besondere steigerungsformen ersetzt, denen kein positiv zur seite steht:

zód	gut	comp.	*bęt(e)ra, bęttra*	superl.	*bęt(e)st,* fl. *bętsta*
—	—	„	*sélla, sélra*	„	*sélest, -ost, sélesta* (*-osta*)
yfel	böse	„	*wiersa*	„	*wierrest(a), wiersta*
micel	gross	„	*mára*	„	*mǽst(a)*
lýtel	klein	„	*lǽssa*	„	*lǽst(a)*

Anm. 1. Neben *betest, betst* (letzteres in ws. prosa die üblichste form) begegnet auch *betost* (vgl. § 309). — Für *wiersa* hat das north. *wyrsa*, für *wierresta* Ps. north. *wyrresta,* § 156, 4. — Zu *mára* gehört als substantivische neutralform *má*, Ps. *mǽ*, zu *sélla, sélra* besser (alt und north. *sǽlra*) desgleichen *sél* (älter *sǽl*.) Für *mǽst(a)* heisst es north. auch *mást(a)*. — Statt des in der ws. prosa allein üblichen *lǽst, lǽsta* hat das north. *lǽsest, -a* (L auch *léasest*), und diese form findet sich auch in den poetischen texten. Einmal begegnet ein altertümliches *lǽresta* mit grammatischem wechsel in den kent. gesetzen.

Anm. 2. Isolierte comparativformen sind wahrscheinlich auch *elra* der andere, *elcra* der letztere.

§ 313. In mehreren fällen ist aus adverbien und präpositionen ein comparativ und superlativ abgeleitet, ohne dass ein entsprechender positiv begegnet:

feor	fern	comp.	*fierra*	superl.	*fierrest(a)*
néah	nahe	„	*néarra*	„	*niehst(a) nýhst(a)*
ǽr	früher	„	*ǽrra*	„	*ǽrest(a)*
fore	vor	„	*furðra*	„	*fyrst(a)* der erste.

Anm. In der poesie begegnet *feor* einigemale auch als adj.; von *néah* erscheint in glossen einmal ein adj. dativ *néazum* proximis. — Ueber spätws. *néahst(a), néhst(a), néxt(a)* s. § 101, 2, über Ps. *nésta,*



[redacted]

north. *nésta, neista* s. § 166, 5. — Für *fyrsta* begegnet altertümlich auch *fyrest(a)*.

§ 314. Bei einigen wörtern findet sich ein superlativ mit einem *m*-suffix. Dies ist in seiner einfachsten form *-ma* nur in *forma* der erste, und in *hindema* der hinterste, letzte, erhalten; die übrigen haben die gewöhnliche superlativendung *-est* angefügt, gehen also auf *-mest* aus. Auch diese bildungen sind zum teil aus adverbien und präpositionen abgeleitet.

(*síð* spät)	comp.	*síðra*	superl.	*síðemest, síðest*
(*læt* spät)	„	*lætra*	„	*lætemest*
(*inne* innen)	„	*innerra*	„	*innemest*
(*úte* aussen)	„	*úterra* *ýterra*	„	*útemest* *ýtemest*
(*ufan* oben)	„	*yferra* *uferra*	„	*yfemest* *ufemest* *ýmest*
(*niðan* unten)	„	*niðerra*	„	*niðemest* *nioðemest*
(*fore* vor)	„	*furðra*	„	*forma, fyrmest*
(*æfter* hinter)	„	*æfterra*	„	*æftemest*
(*mid* medius)	„	—	„	*midmest*
(*norð* nordwärts)	„	*norðerra* *nyrðra*	„	*norðmest*
(*súð* südwärts)	„	*súðerra* *sýðerra*	„	*súðmest*
(*éast* ostwärts)	„	*éasterra*	„	*éastmest*
(*west* westwärts)	„	*westerra*	„	*westmest*

Anm. 1. Neben den comparativen auf *-erra* erscheinen oft formen mit einfachem *r*, *innera, útera, ufera, niðera* etc., und bei langer wurzelsilbe auch verkürzte formen auf *-ra*, wie *innra, út(t)ra, æftra, norðra* etc., § 145, anm. 231, 4.

Anm. 2. Statt *-mest* im superlativ (über *-myst* vgl. § 44, anm. 2) tritt später oft die schreibung *-mæst* auf, welche auf anlehnung an den superlativ *mǽst* zu deuten scheint.

Anm. 3. *ýmest* gehört wol nicht etymologisch zu *yfemest*, sondern ist dem got. *aúhmists* gleichzusetzen.

Anhang.

Bildung der adverbia.

§ 315. Die adverbia der adjectiva haben die endung *-e*, z. b. *heard* hart — *hearde, sóð* wahr — *sóðe, nearo* enge —

nearwe, sweotul klar — *sweotule, hlútor* lauter — *hlútre, wíd* weit — *wíde.* Geht das adjectivum selbst schon auf *-e* aus, so lautet des adverbium ihm gleich: *clǽne* rein, *gedéfe* geziemend.

Anm. 1. So auch einige adverbia auf *-e,* denen kein adj. zur seite steht, wie *ǽdre* frühe, *some* ebenso, *snéome* schnell.

Anm. 2. Die adverbia der kurzsilbigen adj. mit *æ* § 294 schwanken zwischen *a* und *æ,* (*h*)*raðe* und (*h*)*ræðe* schnell, *smale* und *smæle* klein.

Anm. 3. Zu *séfte* sanft, *swéte* süss, heisst das adverb *sófte, swóte* ohne umlaut (auch einmal altertümlich *cláne* zu *clǽne* rein); ähnlich *smoltlice* (vgl. § 316) zu *smylte* ruhig, dagegen zu *hádor* heiter, gewöhnlich *hǽdre.* — Zu *gód* gehört als adverbium *wel.*

§ 316. Sehr häufig wird statt und neben dieser bildung auch eine zusammengesetzte form auf *-líce, -lice* gebraucht: *hearde* und *heardlice, sóðe* und *sóðlice, sweotule* und *sweotullice.* Diese bildungsweise nimmt später immer mehr überhand.

§ 317. Einige adverbia, zum teil ohne begleitendes adjectivum, gehen auf *-a* aus; z. b. *fela* sehr, *géara* ehemals, *giena* wieder, *geostra* gestern, *gieta* (auch *giet*) noch, *singala* (auch *singale* und *singales*) immer, *sóna* bald, *tela, teala* geziemend, die zahladverbia *tuwa, ðriwa* § 331, und north. *eðða, oðða* oder, wofür sonst *oððe* steht. Ob *-hwega,* § 344, hierher gehört, ist zweifelhaft.

§ 318. Mittelst der endungen *-unga, -enga, -inga* werden adverbia aus adjectiven, seltener aus andern wörtern, gebildet. Beispiele: *dearnunga* heimlich, *eallunga* durchaus, *éawunga* öffentlich, *eorringa, ierringa* wütend, *hólinga* heimlich, *wéninga* vielleicht.

Anm. Die drei endungen wechseln sehr häufig bei demselben wort mit einander ab, ohne dass die wurzelsilbe dadurch beeinflusst wird. Die meisten zeigen *u*-umlaut des wurzelsilbenvocals; *i*-umlaut der wurzelsilbe ist selten, wenn nicht das grundwort schon den umlaut hatte, z. b. *ǽninga* neben *ánunga, áninga* durchaus; *semninga* neben *somnunga* plötzlich.

§ 319. Auch deutliche casusformen von adjectiven dienen bisweilen als adverbien. Accusativische adverbia dieser art sind z. b. *lýtel, lýt* wenig, *genóg* genug, *fyrn, gefyrn* ehemals, *full* voll, sehr, *héah* hoch (dafür spät auch *héage,* vgl. § 295), *ungemet* (neben dat. *ungemete* und gen. *ungemetes*) ausserordentlich, sehr, und die auf *-weard* wie *upweard, súðweard;* genitivische: *ealles* durchaus, *nealles* (*nalles, nalas, nalæs, nals*)



durchaus nicht, *elles* anders, *micles* sehr, *simbles, singales* immer, *samtenges* zusammen, *géarlanges* ein jahr lang, *dæglanges* den tag über, *nihtlanges* die nacht durch, *ungewisses* unbewusst, *wéas?* zufällig, *endemes* (später *endemest*) pariter, *lýtes-* in *lýtesná* (alt *lýtisná*, später *lýtestne*) beinahe, und das pronominale *hwæthugununges* (*hwæthwugununges, -hweganunges*, auch *-hweguninga*) etwas; ferner verschiedene auf *-weardes* -wärts, wie *upweardes, súðweardes*, auch mit präposition, wie *tógeœnes* entgegen, *tómiddes* in der mitte; dativische endlich sind *miclum* sehr, *lýtlum* wenig.

§ 320. Von substantivis kommen vorzugsweise genitive auf *-es* (auch von femininis) und der instrumental sing. und der dat. instr. pl. in adverbialem gebrauche vor; der genitiv z. b. in *dæges* des tages, *nihtes* des nachts, *idæges* und spät *þýdæges* desselben tages, (*un*)*ðonces* (un)freiwillig, *willes, selfwilles, unwilles* (un)freiwillig, *geweadles* aus eigner macht, *ungewealdes* ohne dafür zu können (diese auch mit adjectivis und pronominibus verbunden), *néades, niedes* gezwungen, *óðres healfes* auf der andern seite, *instæpes* (neben dat. *instæpe*) sofort, ferner in einigen bildungen mit präpositionen und adverbien, wie *tó æfenes* abends, *tó nónes* mittags, *tó úhtes* morgens, *tó geflites* certatim, *tó médes* zum lohn; *hú gerádes* wie, *gehú elles* sonstwie, *hú géares* zu welcher zeit des jahres; der gen. pl. z. b. in *hú meta* wie, *hú nyta* wozu, *húru ðinga* praesertim, *ænge ðinga* irgendwie, *nænge, náne ðinga* durchaus nicht; der instrumental z. b. in *fácne* sehr, *sáre* (früher *sǽre* mit *i*-umlaut, vgl. § 237, anm. 2) schmerzlich; vom dat. pl. sind namentlich die bildungen auf *-mǽlum*, wie *dropmǽlum* tropfenweise, *stundmǽlum* zeitweise, aufzuführen.

Anm. Andere uneigentliche adverbialbildungen aus substantiven mit präpositionen werden hier übergangen.

§ 321. Von ortsadverbien zur bezeichnung der ruhe an einem orte, der bewegung nach, und der bewegung von einem orte her, sind die wichtigsten folgende:

wo?	wohin?	woher?
ðǽr da	*ðider*	*ðonan*
hwǽr wo	*hwider*	*hwonan*
hér hier	*hider*	*heonan; hine*
inne, innan innen	*in*(*n*)	—

[illegible]	wohin?	woher?
[illegible]	*ût*	—
[illegible]	*up(p), ûp(p)*	—
[illegible]	—	*ufan*
[illegible]	*niðor*	—
[illegible]	*forð*	—
[illegible]	*hinder*	*hindan*
[illegible]	*éast*	*éastan*
[illegible]	*west*	*westan*
[illegible]	*norð*	*norðan*
[illegible]	*sûð*	*sûðan*
[illegible]	*feor(r)*	*feorran*
[illegible]	*néar*	*néan*

§ 321.

[illegible] adverbiis auf *-an* begegnen auch solche auf [illegible] -*one*, wie *ufon*, *ufane* etc. (bei diesem [illegible] Im north. verlieren diese adverbia ihr auslautendes [illegible]

[illegible] erscheint spätws. *þár*, *hwár*. Zu *hwǽr* [illegible] *ǽghwǽr*, *ágehwǽr*, (*ge*)*welhwǽr*, [illegible] irgendwo, *náhwǽr*, *nóhwǽr* nirgends, [illegible] etc. (vgl. § 43, anm. 4. 57, anm. 2. 222, 2, [illegible] Aehnliche bildungen begegnen auch von *hwider* [illegible] *ǽghwonan* und *óhwonan* (north. *óuuana*), etc. [illegible] nebenform von *ðǽr* ist *ðára* (*ðara?*), desgleichen [illegible] überall.

[illegible] begegnet selten eine altertümliche form *ðæder*, [illegible] Aehnlich gebildet ist auch *ofere* desuper. Für [illegible] *ðider* gebraucht, daneben auch *hidres* [illegible] *ðideres*) mit genitivischer endung; für [illegible] und *geonofer*.

[illegible] findet sich eine steigerung eines solchen orts- [illegible] als übersetzung des lat. citerius.

[illegible] der adverbia.

[illegible] im allgemeinen nur die adjectiv- [illegible] als adverbia die endungslosen [illegible] comparative und superlative auf [illegible] *strongor* — *strongost*, *léoflicor* [illegible]

[illegible] *seldor* und *seldnor*, sup. *seldost*.

[illegible] haben jedoch im comparativ eine [illegible] specielle comparativendung, [illegible] geschieden. Es sind

[redacted]

bet besser, *wiers, wyrs* schlechter, *má, mǽ* mehr, *lǽs* weniger, *ǽr* früher, *síð* später, *fierr* entfernter, *lenȝ* länger, *sél* (alt und north. *sǽl*) besser, *séft* sanfter, *ieð* leichter, *tylȝ* propensius, *end* früher (?); ausnahmsweise findet sich so auch *nýr* näher, neben gewöhnlichem *néar*. Zum teil fehlen entsprechende positive.

Anm. Diese adverbien entsprechen den got. adverbien auf *-is, -s*

Arch. Rudolf Meringer Z. ~~ZA~~. Kuhn's 28/234 (1887)

G.Zd.

	m	f	nt
n	dvō, dvōu	dvoi	dvoi
all	dvoyans (-eus or -ous?)		
abl. ist. all	dvoibhyām		

jeder, schwache flexion in der bedeutung solus.

2)	masc.	ntr.	fem.
N. A.	twéȝen	tú, twá	twá
G.		twéȝ(e)a, twéȝra	
D.		twǽm, twám	

Anm. 1. Ebenso flectiert *béȝen* beide, f. *bá*, ntr. *bú*, gen. *béȝ(r)a*, dat. *bǽm, bám*. Die einsilbigen formen beider werden oft zusammen gebraucht; m. f. *bá twá*, n. *bú tú* (auch *bútwu, búta*), dat. *bám twám*. — Für *twéȝen* findet sich kent. und in Rushw. auch *twǽȝen*; north. formen sind *tuǽȝe, tuéȝe, tuǽȝ, tuóȝe* (und *twá* Rushw.) für's m., *tuá, twǽȝe* für's f., *tuǽ, tuú, tuǽȝe, tuóȝo* für's n., gen. *tuóȝara*, dat. stets *tuǽm*. — *béȝen* hat altert. und north. *ǽ*: gen. *bǽȝa*, dat. *bǽm* (neben *bǽm*), worin vielleicht alte dualformen stecken (vgl. urk. *twǽntiȝ* zwanzig, gemeinags. *twéntiȝ* oder *twentiȝ*, verkürzt aus **twǽm tiȝum*).

Das *é* von *béȝen, twéȝen* ist in der älteren zeit sicher lang; später begegnet bisweilen die schreibung *beȝȝen*, welche auf verkürzung schliessen lässt. für ē in twēȝ(e)a cf Brugmann I p. 128. & Braune ahd Gram. 43 A.5
P.B. X 495 vermutet Sievers [illegible] jener [illegible] dass twegen [illegible] gebildet wäre. [illegible] Holthausen. PB. 13 (2) 367–372.

3)	masc.	ntr.	fem.
N. A.	ðri, ðrie (ðrý)	ðréo	ðréo
G.	ðréora		
D.	ðrim, ðrím		

Anm. 2. Die länge des *i* in *ðrim* ist wenigstens für das north. durch doppelschreibung festgestellt. — Der nom. lautet north. für alle geschlechter *ðrio*, *ðria*, *ðréa*, der gen. *ðréana*.

§ 325. Die zahlen von 4—19 werden bei attributivem gebrauch in der regel nicht flectiert (zahlreiche ausnahmen im north.). Sie lauten 4. *féower* (*feuer*, *féor* L), 5. *fíf*, 6. *siex*, *six*, *syx* (alt auch *siox*, *seox*, und ebenso wieder *seox*, *seax* in jungen texten, north. *sex* LR), 7. *seofon*, *siofon*, *-an*, *-en* (*seofen* Ps., *seofo*, *-a* L, Rit., *siofu* R²), 8. *eahta* (*æhto* L, *æhto*, *-a* Rit., *æhtowe* R²), 9. *nigon* (auch *nigan*, *-en*, selten *neogon*, north. *nione* R²), 10. *tien*, *týn* (*téa*, *tén* L, *téa* Rit., *téo*, *tén* R²), 11. *endleofan*, *-lufan*, *-lyfan* (auch mit *-un*, *-on*), *ellefan* (*ællef* (?), *ællefne* LR), 12. *twelf* (*twælf* LR); 13. *ðri-*, *ðréo-* (*ðrit-*, *ðreot-*) *téne*, *-týne*, 14—19 *féower-*, *fíf-*, *siex-*, *seofon-*, *eahta-*, *nigonténe-*, *-týne*.

Stehen diese zahlen allein, so bilden sie flectierte formen nach der *i*-declination, z. b. nom. acc. *fífe* (ntr. *fífu*, *-o*), gen. *fífa*, dat. *fífum*; von *eahta* begegnet so nom. *ehtuwe* (north.?), dat. *eahtum*.

Anm. North. lautet der flectierte nom. acc. pl. *feuero*, *fífo*, *sexo*, *seofona*, *nigona*, *téno*, *ællefno*, *tuælfo*.

§ 326. Die zehner von 20—60 werden gebildet durch verschmelzung der silbe *-tig* (= got. *tigus* decade) mit der entsprechenden einerzahl; die von 70—120 ebenso, aber mit vortritt von *hund* (welches jedoch später bisweilen fortfällt). Sie lauten 20. *twéntig* oder *twentig* (§ 324, anm. 1; *twǽntig* L, *twǽgentig* R²), 30. *ðritig*, *ðrittig*, 40. *féowertig* (*féortig* L, Rit.), 50. *fíftig*, 60. *siextig* (*sexdig*, *-deih* L); 70. *hundseofontig*, 80. *hundeahtatig* (selten *hundeahtig*), 90. *hundnigontig*, 100. *hundtéontig* (*hun*(*d*)*téantig* L, Rit.), 110. *hundendleofantig* (*hundælleftig*-Cura past., spät auch *hundendlyftig*), 120. *hundtwelftig* (daneben später *hundtwentig* mit gleicher bedeutung).

Diese zahlen sind ursprünglich (neutrale) substantiva und haben also den genitiv nach sich; doch treten sie bald auch in adjectivischem gebrauch auf; sie bilden oft einen gen. in singularischer form auf *-es*, *ðrittiges*, *fíftiges* u. s. w., haben


[redacted]

aber sonst gen. *-tigra, -tiga,* dat. *-tigum.* In späten texten werden sie zum teil ganz indeclinabel.

Anm. Vortretende einerzahlen stehen (soweit erkenntlich) in der regel im neutrum und bleiben unflectiert, wie *þára twá and twentigra manna;* nur die einsilbigen dative *twám* und *ðrim* sind auch in dieser stellung gewöhnlich.

§ 327. Neben *hundtéontig* besteht auch einfaches n. *hund* (*án hund*) und n. *hundred* (north. *hundrað, -eð*) für 100. Die zahlen 200—900 werden meist mit dem n. *hund* gebildet, *tú hund, ðréo hund* u. s. w., weniger gewöhnlich von *hundtéontig* und *hundred.* — 1000 heisst *ðúsend* n., gen. *ðúsendes;* für mehrere tausende gilt der pl. *ðúsendu, -o,* (*-e*), auch unflectiert *ðúsend,* gen. *-da* (vereinzelt *-dra*) dat. *-dum.*

Anm. 1. *hund* hat north. dat. *hundum,* im älteren ws. dagegen mit singularischer flexion *hunde,* gewöhnlich aber ist das wort indeclinabel. — Von *hundred* werden die plurale *hundredu* und *hundred* gebildet, der erstere jedoch nur bei absolutem gebrauche.

Anm. 2. Auch diese zahlen sind ursprünglich substantiva mit substantivischer rection, doch werden sie oft auch wie adjectiva behandelt und in der späteren sprache vielfach als indeclinabilia gebraucht.

Anm. 3. Zahlen die über die hunderttausende hinausgehen, werden im bedürfnisfall durch umschreibungen ausgedrückt, z. b. *tén ðúsend siðum hundfealde þúsenda* = eintausend millionen.

2) Ordinalia.

§ 328. Als ordinale der einzahl gilt *forma,* auch *formesta, fyrmest*(*a*), *fyrest*(*a*) und *ǽrest*(*a*), für die zweizahl *óðer* und *æfterra;* die übrigen sind 3. *ðridda* (north. *ðirda, ðirdda*), 4. *féowerða, féorða,* 5. *fifta,* 6. *siexta, sixta, syxta* (*seista, sesta* L, *sesta, sexta* R²), 7. *seofoða* (*seofunða* L, R²), 8. *eahtoða, -eða,* spätws. auch *eahtéoða* (*eahtegeða* Beda, north. *æhtoða, -aða* L R²), 9. *nigoða,* 10. *téoða* (angl. *teogeða* Beda, Mart., *teigða* L), 11. *ellefta, endlefta, -leofta, -lyfta, endleofeða* (*ællefta* L, R²), 12. *twelfta;* 13—19 haben *-téoða* oder *-teogeða* (angl. *-tegða, -teogða* Beda, Mart.; 18. spätws. auch *eahtéoða*); 20—120 *-tiogoða, -tigoða: twentigoða* etc. (auch *-tiga* und *-téoða* [falsch überliefert?] und *-tigða,* angl. *-tegða* Mart.) Für *hund, hundred* und *ðúsend* fehlen die ordnungszahlen; statt ihrer werden umschreibungen angewant, wie *sē ðē byð on ðám twám hundredum æftemyst* ducentesimus, *sē ðē bið æftemyst on ðúsendgetele* millesimus (Aelfric), etc.

Bei zusammengesetzten zahlen wird entweder nur das letzte zahlwort in die ordinalform gesetzt: *án, twá* (so stets in neutraler form), *ðri ond twentizoða* u. dgl., oder das ordinale der einerzahl steht voraus mit folgendem *éac* und dem dat. des cardinale der zehnerzahl: *ðridda eac twentizum* der 23te, *siexta éac fiftizum* der 56te, u. s. w.

Die flexion der ordinalia mit ausnahme des stark adjectivisch flectierenden *óðer* ist die der schwachen adjectiva § 304; die superlativformen für die einzahl schwanken nach § 311. Vorgesetzte einerzahlen werden (mit ausnahme des einsilbigen dativs *twǽm, twám* und vielleicht *ðrim*) nicht flectiert.

3) Andere zahlarten.

§ 329. Von alten distributivzahlen erscheinen im ags. nur noch reste. Zu dem got. *tweihnai* gehören die erstarrten formen *twih* und *twéonum* in bindungen wie *mid unc twih* 'unter uns beiden', *be sǽm twéonum* 'zwischen den meeren.' Gewöhnlicher sind diese formen mit der praeposition *be* zu den rein praepositionalen *betweoh, betwuh, betuh* (selten *betwih, betwyh,* Ps. north. *betwih*) und *betwéonum, -an* (selten später *betwýnan,* Ps. *betwinum,* north. *bi-, betwien, -twén* L, *bitwén, -twien, -twin* Rit., *bitwion* Rushw., poet. *betwéon*) zwischen, verschmolzen. In ähnlicher weise ist eine praeposition *betwix, betwiux, betweox(n), betwox(n), betwux(n), betux* zwischen, entstanden (vgl. ahd. *in, untar zuiskêm*).

Anm. 1. Wahrscheinlich aus dem nordischen entlehnt ist der einmal belegte acc. pl. m. *þrinna* 'je drei'.

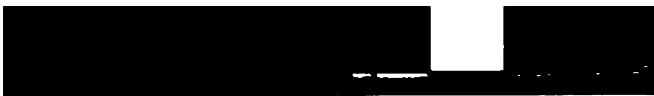
Anm. 2. Sonst wird 'singuli' durch das adj. *ǽnliepize* wiedergegeben; für 'bini, terni' etc. gelten die dativischen formeln *twǽm ond twǽm* (auch adj. *zetwinne*), *ðrim ond ðrim, féower ond féower, ðúsendum ond ðúsendum* (auch *þúsendfealde*) u. s. w.

§ 330. Multiplicativa werden durch composition mit dem adj. *-feald* gebildet: *ánfeald, twiofeald* (*twie-, twi-, twyfeald*), *ðrifeald, monizfeald* etc.

Anm. *twiofeald* und *ðrifeald* flectieren bisweilen im dat. das erste glied: *twámfealdum, ðrimfealdum, ðrimfealdre* etc.

Von *monizfeald* begegnet ein doppelt gesteigerter comparativ *máfealdre,* § 308, anm.

§ 331. An einfachen zahladverbien auf die frage: 'wie viel mal' bestehen nur *ǽne* einmal, *tuwa* (*twiwa, twywa, twuwa,*



auch *twuʒa, twiʒea, twia*) zweimal, und *ðriwa* (*ðrywa, ðriʒa*) dreimal. Alles übrige, sowie auch nebenformen zu den eben genannten, wird durch umschreibung mittelst *sið* gang, weg, gebildet: *ǽne síða* (später erst *siðe*) einmal, *twǽm, ðrim, fíf síðum* etc., oder auch *on ǽnne sið* u. dgl.

Anm. 'Zum ersten, zweiten etc. male' heisst *forman, óðre, ðriddan siðe* u. s. w.

Cap. IV. Pronomina.

1) Persönliche ungeschlechtige pronomina.

§ 332.

		1. person.	2. person.
Sg.	N.	ic, īc	ðu, ðū
	G.	mín	ðín
	D.	me, mē	ðe, ðē
	A.	mec, me, mē	ðec, ðe, ðē
Du.	N.	wit, wīt	ʒit, ʒīt
	G.	uncer	incer
	D.	unc	inc
	A.	uncit, unc	incit, inc
Pl.	N.	we, wē	ʒe, ʒē, ʒíe
	G.	úser, úre	éower
	D.	ús	éow
	A.	úsic, ús	éowic, éow

Anm. 1. Neben *ic* steht verneintes *nic, nicc* in der bedeutung nein'.

Anm. 2. Für *wē, ʒē* etc. steht die länge des vocals durch doppelschreibung und längezeichen in den hss. fest, doch vgl. § 121.

Anm. 3. Die north. formen des dat. acc. sind *me, mec, meh*; *ðe, ðec, ðeh*; pl. *úsic, úsiʒ, úsih* und *iuih, iuh* (*ivigh* Rit.); gen. pl. *úser, úserra, úsra; iuer, iuerra;* Ps. *ūr, éower*.

2) Reflexivum.

§ 333. Ein selbständiges reflexivum besteht im ags. nicht mehr. Statt seiner werden die betreffenden formen des geschlechtigen pronomens der dritten person, § 334, gebraucht.

3) Geschlechtiges pronomen der dritten person.

§ 334.

		masc.	ntr.	fem.
Sing.	N.	hē (he)	hit	héo, híe, hí
	G.	his		hiere, hire, hyre
	D.	him		hiere, hire, hyre
	A.	hi(e)ne	hit	hie, hi, héo
Pl.	N. A.	hie, héo, hi (hiȝ)		
	G.	hiera, hira (hyra); heora		
	D.	him (heom)		

Anm. North. lautet der dat. sg. f. meist (seltener der gen.) *hir*. Der gen. pl. *heara* ist dem Ps. und north. eigen.

4) Possessiva.

§ 335. Die possessiva werden von den stämmen des ungeschlechtigen pronomens und des verlornen reflexivums gebildet: *mín* mein, *ðín* dein, *sín* sein, *uncer* unser beider, *incer* euer beider, *úre* (Ps. *úr*), *úser* (*ûsser*) unser, *éower* (north. *iuer*) euer.

Neben *sín*, welches sich auf alle geschlechter und numeri zurückbeziehen kann und meist nur reflexiv gebraucht wird (wie lat. *suus*), treten auch die genitive des pronomens der 3. person, *his, hire*, pl. *hiera* in possessivem gebrauche auf.

§ 336. Die flexion der possessiva ist die der starken adjectiva (*úre* wie *ȝréne* § 298, die *r*-casus sehr oft mit einfachem *r*, gen. dat. sg. f. *úre*, gen. pl. *úra*).

Anm. *úser* assimiliert gewöhnlich in den casus, welche synkope des mittelvocals haben müssen (§ 144; vgl. § 180), das *sr* zu *ss*: *ússes, ússum* für **úsres, *úsrum* etc., aber *úserne;* das doppel-*s* dringt aber auch in die nicht synkopierten casus ein, *ússer, ússerne, ússerra*. North. fehlt jene assimilation, gen. *úsres* etc. — *iuer* hat north. *iures* und *iueres* etc., gen. pl. *iuera*.

5) Demonstrativa.

§ 337. Das ursprüngliche einfache demonstrativpronomen *sē, séo, ðæt* hat im ags. meist nur noch die abgeschwächte bedeutung des bestimmten artikels. Seine flexion im westsächs. ist:

		masc.	ntr.	fem.
Sing.	N.	sē, se	ðæt	séo
	G.	ðæs		ðǽre
	D.	ðǽm (ðám)		ðǽre
	A.	ðone	ðæt	ðá
	I.	ðý; ðon		—



	masc.	ntr.	fem.
Pl. N. A.			ðá
G.			ðára (ðǽra)
D.			ðǽm (ðám)

Anm. 1. Die eingeklammerten formen sind jünger und finden sich in den ältesten quellen noch nicht oder seltener.

Anm. 2. Für *sē* steht in sehr späten texten öfter *séo* wie im fem. Noch später tritt *þē*, *þéo* für *sē*, *séo* ein.

Für *ðǽre* erscheint in der älteren sprache selten auch *ðáre*, und vereinzelt *ðǽr* als dat. sg. Späte texte gebrauchen oft die formen *þáre* und *þǽra*.

Neben *ðone* begegnet auch *ðæne* und *ðane*, beide in jungen denkmälern häufig.

ðám geht spätws. in *ðán* über, vgl. § 187. Die instrumentalform *ðon* (*ðǣn*) erscheint nur selten attributiv; sie steht hauptsächlich in comparativischen bindungen wie *ðon má* 'mehr als das' und adverbialen formeln wie *for, bi ðon* deswegen, *æfter ðon* nachher, u. dgl. (über *sioððan, syððan* s. § 109, anm. 2).

Anm. 3. Abweichende formen des Ps. sind nom. acc. n. *ðǣt*, *ðet*, nom. sg. f. *sie* (einmal *séo*), gen. m. n. *ðēs* (neben *ðæs* d. h. *ðǣs* mit dehnung), gen. dat. f. *ðēre*, gen. pl. *ðeara*. Das north. flectiert sg. nom. m. *sē*, *ðē*, n. *ðæt*, f. *ðiu*, *ðio*, *ðý*; gen. *ðæs*, f. *ðǽre*; dat. *ðǽm*, f. *ðǽr*, *-re*, acc. m. *ðone*, *ðene*, n. *ðæt*, f. *ðá*, instr. *ðý*, *ðé*; *ðon*, pl. nom. *ðá*, gen. *ðára*, dat. *ðǽm*.

§ 338. Dem deutschen 'dieser' entspricht das zusammengesetzte demonstrativpronomen *ðēs*, f. *ðéos*, n. *ðis*. Seine älteste flexion im westsächs. ist folgende:

	masc.	ntr.	fem.
Sing. N.	ðēs	ðis	ðéos
G.	ðis(s)es, ðys(s)es		ðisse (ðeosse, ðisre)
D.	ðiosum, ðis(s)um, ðys(s)um		ðisse (ðeosse, ðisre)
A.	ðiosne, ðisne, ðysne	ðis	ðás
I.	ðýs, ðis		—
Pl. N. A.		ðás	
G.		ðissa (ðeossa)	
D.		ðiosum, ðis(s)um, ðys(s)um	

Anm. 1. Das *y* ist in den älteren quellen auf die angegebenen casus beschränkt; später tritt es nach massgabe von § 22 auch in den übrigen casus statt *i* auf.

Anm. 2. In der späteren sprache lauten der gen. dat. sg. f. *þissere*, der gen. pl. *þissera*, und bisweilen synkopiert *þisre*, *þisra*.

Anm. 3. Der Ps. flectiert sing. nom. *ðēs*, *ðis*, *ðéos*, gen. *ðisses*, *ðisse*; dat. *ðissum*, *ðisse*, acc. *ðeosne*, *ðis*, *ðás*; pl. nom. *ðás*, dat. *ðissum* (*ðeossum*); north. sing. nom. m. *ðēs*, *ðis*, n. *ðis*, f. *ðius*, *ðios*; gen. *ðisses*,

f. *ðisse;* dat. *ðissum, ðassum,* f. *ðisser, ðasser, ðæsser;* acc. m. *ðiosne,* n. *ðis,* f. *ðás;* instr. *ðis, ðisse, ðissa;* pl. n. *ðás,* dat. *ðissum, ðassum.*

Anm. 4. Ursprünglich wurde dies pronomen durch anfügung einer partikel *-se, -si* (= got. *sai,* ahd. *sê* ecce?) an die casusformen des einfachen demonstrativums gebildet. Im ags. sind aber nur noch reste dieser bildungsweise wie *ðē-s, ðéo-s* (vgl. north. *ðe, ðiu* § 337, anm. 3), *ðá-s* erkenntlich, da die partikel ganz mit dem pronomen verschmolz und in die flexion mit hineingezogen wurde.

Anm. 5. Das pronomen *jener,* got. *jains,* ist im ags. so gut wie verschwunden; nur findet sich ein vereinzeltes *tó ȝeonre byrȝ* Cura past. 443, 25; ausserdem gehören dazu die adverbien resp. praepositionen *ȝeond* (*ȝind, ȝiend*) durch, *beȝeondan* jenseits, u. ä.

§ 339. Pronomen der identität (lat. idem) ist *sē ilca* (oder *ilca?,* vgl. das adverbium *idæȝes* desselben tages; in der Cura past. oft *illca,* in späten texten bisweilen mit jungem mittelvocal *ilica, ileca*), welches wie ein schwaches adjectivum flectiert, nur spät auch gelegentlich starke formen entwickelt; 'ipse' heisst altws. *self,* sonst auch *seolf, silf, sylf,* welches sowol stark wie schwach flectiert werden kann.

Anm. *sē seolfa* heisst in der älteren zeit nur 'eben dieser, hic ipse'; erst spät findet es sich auch in der bedeutung von 'idem'.

6) Relativa.

§ 340. Das ags. besitzt kein eigenes relativpronomen. Zum ersatze dient entweder das einfache demonstrativpronomen *sē, séo, ðæt* oder die partikel *ðē,* sei es allein, sei es in verbindung mit demonstrativen pronominibus.

Anm. *sē, sēo, ðæt* kann sich natürlich nur auf eine dritte person zurückbeziehen. — *ðē* steht verhältnissmässig selten allein; gewöhnlich weist es auf ein vorangegangenes demonstratives *se, séo, ðæt* zurück. Häufig tritt dies demonstrativum unmittelbar vor das *ðe* (*se ðe, seo ðe,* ntr. alt *ðætte,* später auch *ðæt ðe* aufgelöst), bleibt aber in der rection des vorausgehenden satzes.

Seltener ist die verbindung mit einem persönlichem pronomen, welches dann dem *ðē* nachgesetzt wird: *ðē hē* qui, *ðē his* cuius, *ðē him* cui u. s. w.; auch kommen doppelbildungen wie *sē ðē his* etc. vor.

Bezieht sich das relativum auf eine erste oder zweite person, so steht entweder einfaches *ðē* (*ic . . . ðē, ðū . . . ðē* oder *ðū ðē* etc.) oder es tritt die letztgenannte umschreibung ein: *ðē ic* ego qui, *ðē wē* nos qui, *ðē úsic* nos quos etc.



7) Interrogativa.

§ 341. Das einfache interrogativum *hwā, hwæt* = got. *hwas*, hat nur masc. und ntr. sing. entwickelt. Das ntr. *hwæt* (north. auch *huæd, huæth*) mit folgendem genitiv, z. b. *hwæt monna*, bedeutet 'was für ein'.

Sing. N.	hwā	hwæt
G.	hwæs	
D.	hwǽm, hwám	
A.	hwone	hwæt
I.	—	hwȳ, hwi

Anm. 1. Neben *hwone* (selten *hwane*) kommt auch *hwœne* vor, namentlich in der späteren sprache. — Eine zweite form des instr., *hwon* (*hwan*), steht nur in adverbialen formeln wie *tó hwon* wozu, *for hwon* warum, etc., eine dritte, *hú*, nur in der rein adverbialen bedeutung 'wie'.

Anm. 2. Das zusammengesetzte *ȝehwá* jeder, § 347, bildet bisweilen auch einen gen. dat. sg. f. *ȝehwǽre*. Daneben kommen jedoch auch die m. oder n. formen *ȝehwæs, ȝehwǽm* auf feminina bezogen vor.

§ 342. Stark adjectivisch flectieren *hwæðer* welcher von beiden?, und die zusammengesetzten *hwilc* (*hwylc, hwelc*, Ps. *hwælc*, north. *huælc, huælc*) welcher? (aus **hwi-lic*, **hwa-lic*) und *hwilc* wie beschaffen. Als correlativum zu *hwilc* gilt *swilc*, *swylc, swelc* solcher (north. *suælc*, got. *swaleiks*).

8) Indefinita.

§ 343. Das unbestimmte pronomen 'irgend ein' wird ausgedrückt durch *sum*, welches stark adjectivisch flectiert. In negativ- und fragesätzen können auch die interrogativa *hwā, hwæðer, hwelc* indefinit gebraucht werden. Die übrigen indefinita werden meist durch zusammensetzung gebildet.

§ 344. Das indeclinabele *-hweȝa* (*-hwiȝa, -hwuȝa; -hweȝu, -o, -hwiȝu, -hwyȝo, -hwuȝu, -o, -huȝu*, north. *-hwæȝu, -hwoȝu, -hwæȝna*) bildet mit *hwæt* das substantivische *hwæthweȝa* 'aliquid'; mit *hwilc* das substantivische und adjectivische *hwilchweȝa* 'aliquis'. Dieselbe bedeutung haben *náthwā, náthwilc*, eigentlich 'nescio quis'. 'Etwas' wird auch durch *áwiht, ówiht* (*áwuht, áuht, áht; ówuht, óht*; ahd. *eowiht*) ausgedrückt.

§ 345. Verallgemeinernde pronomina werden aus den interrogativen durch *swā — swā* entwickelt: *swā hwā swā, swā hwæðer swā* (bisweilen mit assimilation, *swá hwaðer swá* oder

contrahiert *swæðer, swaðer*), *swā hwilc swā* (auch contrahiert *swilc*) wer auch immer, etc. Daneben spätws. *lócahwá, lóchwá* (vereinzelt *láhwá*), *lóchwæðer, lóchwilc* in gleicher bedeutung (vgl. ahd. *sihuuer, sihuuelîh*).

Anm. Ueber andere ausdrucksformen an stelle verallgemeinernder pronomina s. Kluge, Beitr. VIII, 531 f.

§ 346. Lat. 'alteruter' ist *áhwæðer* (*óhwæðer, áwðer, áuðer, áðer, -or*; *ówðer*), welches meist nur in negativsätzen gebraucht wird. So findet sich auch *áhwilc* und *áhwā, áhwæt*.

§ 347. 'Jeder' heisst *ǽlc* (*élc*, Ps. *ýlc, ylc?*, north. *ǽlc*); ferner *ᵹehwā* (nur substantivisch), *ᵹehwæðer* uterque, *ᵹehwilc* (auch *ánra ᵹehwilc*), verstärkt *ǽᵹhwā, ǽᵹhwæðer* und verkürzt *ǽᵹðer; ǽᵹhwilc* (oder *éᵹhwā, éᵹhwæðer, éᵹhwilc*, Ps. north. *ǽᵹhwā* etc. Seltener sind *æthwā, samhwilc*, (*ᵹe*)*welhwilc*.

Für 'alles' dient ausser *eall* öfter die umschreibung *ǽlc wuht, ǽlcuht*, vgl. § 348, 2.

Anm. 1. Dies vorgesetzte *ǽ, ǽ, é* entspricht dem got. *aiw*, ahd. *eo, io* § 174, 3, und ist aus *á, ó* durch das ursprünglich folgende *i* von *ᵹi* umgelautet, vgl. ahd. *eo-gi-hwelîh* etc.

Anm. 2. Ueber die flexion von *ᵹehwá* s. 341, anm. 2.

§ 348. 1) Dem lat. 'ullus' entspricht *ǽniᵹ*; für 'quidquam' begegnet north. auch *ǽniht*, welches vermutlich aus *ánwiht* entstanden ist, vgl. unten 2.

2) 'Neuter' ist *náhwæðer, nóhwæðer* (*náwðer, náðer, nówðer*), 'nullus' *nán, nǽniᵹ*, 'nihil' *náwiht, nówiht* (*náwuht, náuht, náht; nówuht, nóht*. Letzteres ist im sing. n.; daneben begegnet ein pl. *náuhtas* und später in adjectivischem gebrauch *náhte*; ferner *nán wiht, wuht*, auch *nánuht*, north. *nǽniht*, und *nánþinᵹ* (spät *náþinᵹ*).

§ 349. 'Solcher' ist gewöhnlich *swelc* (*swilc, swylc*), vgl. § 342; daneben begegnen auch *ðyslic, ðuslic* (assimiliert auch *ðyllic, ðullic*), und selten *ðæslic*, aber nur in demonstrativer bedeutung, nie correlativ.



II. Abschnitt: Conjugation.

Allgemeines.

§ 350. Das ags. verbum besitzt folgende formen:

1) Nur éin selbständig entwickeltes genus, das activum. Von dem im gotischen noch teilweise erhaltenen mediopassivum besteht nur noch die einzige form *hátte* mit dem pl. *hátton*, § 367, 2. Das passivum wird sonst mit dem hülfsverbum *béon*, *wesan* § 427, seltener mit *weorðan* umschrieben.

2) Zwei tempora, ein praesens und ein allgemeines tempus der vergangenheit, das wir praeteritum nennen. Das fehlende futurum (über *béon* s. § 427) wird meist durch das praesens vertreten, seltener mit dem hülfsverbum *sculan* umschrieben.

3) Zwei volle modi, einen indicativ und einen optativ (häufig conjunctiv genannt), dazu einen auf das praesens beschränkten imperativ.

4) Zwei numeri, singular und plural.

5) Drei verbalnomina, einen infinitiv des praesens, ein participium praesentis mit activer, und ein participium praeteriti mit passiver bedeutung.

Anm. Spät findet sich auch vereinzelt ein dem lateinischen nachgebildetes participium necessitatis, wie *tó dónde* faciendus.

§ 351. Die germanischen verba pflegt man nach der bildung ihres praeteritums in zwei hauptklassen zu zerlegen:

1) Starke verba; dieselben bilden ihr praeteritum teils durch sog. ablaut, d. h. wechsel des wurzelvocals, wie got. *binda* ich binde, *band* ich band (ablautende verba); teils durch reduplication der wurzelsilbe, wobei gleichzeitiger ablaut nicht ausgeschlossen ist, wie got. *haita* ich heisse, *haihait* ich hiess; *lêta* ich lasse, *lailôt* ich liess (reduplicierende verba).

2) Schwache verba; dieselben bilden ihr praeteritum durch zusatz der silbe *-da*, *-ta* am ende (dentalpraeteritum), z. b. got. *nasja* ich rette, *haba* ich habe, *salbô* ich salbe, praet. *nasida*, *habaida*, *salbôda*; *bugja* ich kaufe, praet. *bauhta* etc. Die schwachen verba selbst zerfallen wieder in drei klassen, s. § 398.

Zu diesen beiden hauptklassen kommen noch einige kleinere gruppen, über die weiter unten, § 417 ff., berichtet ist.

I. Die endungen der verba im allgemeinen.

§ 352. Die endungen der starken verba:

Praesens.

	Indicativ.	Optativ.	Imperativ.
Sing. 1.	-u, -o; -e	-e	
2.	-es, -est	-e	Sing. 2. —
3.	-eð	-e	
Pl.	-að	-en, -an, -on	Pl. 1. -an; 2. -að

Infinitiv.	Participium.
-an	-ende

Praeteritum.

	Indicativ.	Optativ.
Sing. 1.	—	-e
2.	-e	-e
3.	—	-e
Pl.	-un, -on, -an	-en

Participium.
-en (-on).

Anm. Ueber die passivformen s. § 367, 2.

§ 353. Die endungen der schwachen verba, klasse I und II (die von III s. beim vollen paradigma, § 415).

Praesens.

	Indicativ I.	Indicativ II.	Optativ I.	Optativ II.	Imperativ I.	Imperativ II.
Sing. 1.	-u, -o; -e	-iu, -io, -i(ʒ)e	-e	-i(ʒ)e		
2.	-es, -est	-as, -ast	-e	-i(ʒ)e	Sing. 2. -e, —	-a
3.	-eð	-að	-e	-i(ʒ)e		
Pl.	-að	-i(ʒe)að	-en	-i(ʒ)en	Pl. 1. -an; 2. -að	-i(ʒe)an; -i(ʒe)að

Infinitiv.	Participium.
I. -an, II. -i(ʒe)an	I. -ende, II. -i(ʒ)ende.



-26 cf 44 !

Praeteritum.

		Indicativ.	Optativ.
Sing.	1.	-de	-de
	2.	-des, -dest	
	3.	-de	
Pl.		-dun, -don, -dan	-den

Participium.

I. -ed (-t), II. -od (-ad).

§ 354. Die endungen der starken verba und der I. klasse der schwachen sind im ganzen praesens mit ausnahme der 2. sg. imp. (vgl. § 362) dieselben. Die II. klasse der schwachen verba zeigt dieselben consonanten, aber abweichende vocale. Ferner decken sich wieder die endungen des ind. plur. sowie des ganzen opt. praet. bei allen verbis, wenn man von dem vorausgehenden *d*, *t* der schwachen verba absieht.

Anm. Ueber die praeteritopraesentia, welche ihr praesens wie ein starkes praeteritum, ihr praeteritum wie ein schwaches praeteritum flectieren, s. § 417 ff.; die abweichende flexion der verba auf *-mi* s. § 426 ff.

§ 355. Die 1. sing. ind. praes. geht im Ps. auf *-u* (seltener *-o*, ganz selten *-e*), north. auf *-o* (kl. II der schwachen verba auf *-a*, *-iʒa*) aus; in den ältesten urkunden finden sich *-u*, *-o* neben *-e*, welches später allein bleibt; im westsächs. herscht bis auf einige ganz vereinzelte formen *-e*; z. b. Ps. *bindu, nerʒu, sǽcu, ðrówiu*, north. *bīndo, nerʒo, sǽco, ðrów(iʒ)a*, wests. *binde, nerʒe, séce, ðrówi(ʒ)e*.

Anm. 1. Erhalten ist das alte *-u* auch wests. in den contrahierten formen wie *séo, téo, sléa* § 373 ff., aus **sehu*, **tihu*, **slahu* nach § 111 ff.

Anm. 2. Vor dem pronomen *ic* wird der endungsvocal bisweilen apokopiert, namentlich in der formel *wénic* ich glaube, für *wéne ic;* north. *forʒeldiʒ, willic* für *forʒeldo ic, willo ic*, etc., vgl. § 408, anm.

§ 356. Die älteste form der endung der 2. sing. indic. praes. ist *-is*, gewöhnlich *-es* (got. *-is, -eis*), z. b. *bindes, hilpes*, in der II. schw. conj. *-as* (got. *-ôs*), z. b. *sealfas*, die der 2. sing. ind. praet. der schwachen verba *-des, -tes*, z. b. *neredes, sóhtes*. Diese formen auf *-s* herschen in den ältesten quellen oft noch fast ausschliesslich, später werden sie durch *-est, -ast, -dest* verdrängt.

Anm. 1. Am längsten scheint sich einfaches *-s* im kent. zu halten, in den kent. gl. ist es z. b. noch die regel. Am frühesten setzt sich das

-st in den einsilbigen formen der verba contracta § 373 ff. und der verba auf *-mi* § 427 ff. fest.

Im älteren wests. ist der ausgang *-sð* sehr gewöhnlich, *bindesð neresð, eardasð, tǽldesð* u. s. w. Zur erklärung s. § 196, 1.

Anm. 2. Bisweilen verschmilzt die 2. sing. mit dem pronomen der 2. person, namentlich öfter in *wén(e)stu, wénsðu*.

§ 357. Die normalendung der 3. sing. indic. praes. der starken verba und der ersten klasse der schwachen verba ist *-eð* aus älterem *-ið* (= got. *-iþ, -eiþ*), welches in den ältesten hss. wie Ep. noch öfters als *-ith, -it* erhalten ist. Daneben begegnet in alten texten auch *-id, -ed* (vielleicht schreibfehler, oder aber nach § 199, anm. 1 zu beurteilen), desgleichen *-et*, welches sich auch später z. t. erhält (oft z. b. in den kent. gl.). North. ist *-es* (*-æs, -as, -æð, -að*) neben *-eð* sehr geläufig; ws. kent. Ps. *bindeð* (über *bint* s. § 359, 3), north. *bindeð, -es, -æs, -as*; *-æð, -að* etc.

§ 358. In der 2. und 3. sing. indic. der ebengenannten verba wird häufig das *e* der endung *-es(t), -eð* synkopiert. Die einzelnen dialekte und denkmäler weichen hierin stark von einander ab.

Anm. Das westsächs. zeigt die synkope bereits in seinen ältesten denkmälern, wie Cura past., in weitem umfange entwickelt (Cosijn, Taalkund. Bijdr. II, 151 ff.). Auch in den jüngeren denkmälern des strengws. herschen die gekürzten formen so gut wie ausschliesslich. In den weniger streng ws. texten treten dagegen später oft wieder vollere formen als neubildungen auf, wie *stondeð, fealleð, blóweð* für älteres *stent, fielð, bléwð* etc., s. auch § 371, anm. Im kentischen ist die synkope ebenfalls häufig, in den kent. gl. regel (Zupitza, Zs. f. d. altert. XXI, 16 f.). Dagegen kennt sie der Psalter und das northumbrische so gut wie gar nicht, und dies ist ein wichtiges charakteristicum für die dialektscheidung. Ueber die stellung der poet. texte vgl. Beitr. X, 464 ff.

§ 359. Für die berührung der wurzelauslautenden consonanten mit dem *-s(t), -ð* der endung gelten in diesem falle folgende nähere bestimmungen:

1) Gemination wird vereinfacht: *winnan winst winð; feallan fielst fielð; hliehhan hliehst hliehð; yppan ypst ypð* (*ypt*).

2) *d* wird vor *-s(t)* gewöhnlich zu *t*: *biddan bitst, rǽdan rǽtst;* ebenso nach consonanten, *findan fintst* (*findst*), *stondan stentst* (*stendst*), *wealdan wieltst, andwyrdan andwyrtst*, wenn es nicht ganz ausfällt, wie nach *n, l* in formen wie *finst, stenst, wielst; ʒ* wird (ausser nach *n*) vor *-s(t)* und *-ð* häufig (nament-



lich in jüngeren hss.) zu *h*: *stīgan, stīgst* und *stīhst, stīgð* und *stīhð, swelgan swilgst* und *swilhst* (*swelhst*), *swilgð* und *swilhð* (*swelhð*), § 214, 1 (doch s. auch unten anm. 1). Statt *ng* tritt dagegen öfter *nc* ein, *bringan, bringst* und *brincst, bringð* und *brincð*, und umgekehrt steht bisweilen *ng* für *nc*, wie *dringð* trinkt, *ðengð* denkt, § 215, anm. 1.

3) *d* und *t* verschmelzen mit dem *ð* der endung zu *t*, nach vocalen auch *tt*: *findan fint, berstan birst, bīdan bit, bitt, etan it, itt*, schwach *sendan sent, fæstan fæst* (altwests. auch *fæsð* nach § 196, 1), *grētan grēt, hwettan hwett* u. s. w.

4) *c* geht in der späteren sprache vor *st* und *ð* in *h* über: *sēcan, tǣcan, ðryccan*, 2. sg. *sēhst, tǣhst, þryhst*, 3. sg. *sēhð, tǣhð, þryhð*; doch wird hier gewöhnlicher die etymologische schreibung *cst, cð* beibehalten.

Anm. 1. Dass dem *cst, cð* in der späteren sprache der laut *hst, hð* zukommt, geht daraus hervor, dass auch für altes *hð* und *gð* bisweilen *cð* geschrieben wird, wie in *geðicð, āfēcð; flicð, forswylcð*.

5) *ð*+*ð* wird nach consonanten stets, nach vocalen meist vereinfacht: *weorðan wierð, cweðan cwið, cȳðan cȳð, cȳðð*. Vor *-s(t)* wird *ð* teils zu *t*, wie *snīðan snītst*, oder es fällt nach einem consonanten aus: *weorðan wierst*.

6) *s*+*ð* wird oft zu *st*: *cēosan ciest*, so auch *weaxan wiext* (altws. auch *wiexð* nach § 196, 1); vereinzelt finden sich auch formen wie *ypt* (Cura past.), *fliht* (Boeth.), *drift, scȳft* (Metra) zu *yppan, flēon, drīfan, scūfan*; nach *c* bleibt dagegen das *ð* regelmässig, *wiercð, ðyncð, lȳcð* u. s. w.

Anm. 2. Durch den übergang von *sð* in *st* werden bei verbis auf *s* die 2. und 3. person öfter gleichlautend: *cēosan, ðū* und *hē cȳst, cyssan, ðū* und *hē cyst, weaxan, ðū* und *hē* (*wiext*) *wyxt*. Auch bei verbis auf *st* kommt der gleiche fall vor, *restan, hlystan, efstan, ðū* und *hē rest, hlyst, efst*.

§ 360. 1) Alle drei personen des indic. praes. plural. und die 2. plur. imper. gehen auf *-að* (für *-*anð*, vgl. got. *-and*) aus. Dafür gewähren alte hss. selten *-at, -ad*, vgl. § 357; das north. wechselt mit *-as* (*-æs, -es, -æð, -eð*): *bindað*, north. *bindas* u. s. w.

2) Folgt aber auf das verbum unmittelbar eines der pronomina *wē* oder *gē*, so tritt statt *-að* häufig eine kürzere endung *-e* ein, *binde wē, binde gē* neben *wē, gē bindað* (und *bindað wē, gē*).

Ebenso finden sich derartig gekürzte formen der 1. 2. plu
ind. praeteriti, speciell der praeteritopraesentia, z. b. *móte w*
ðurfe wē, cóme ʒē, sóhte ʒē mit *-e* statt des zu erwartenden *-o*, -

Anm. Solche formen sind north. noch erhalten, z. b. *wālla w*
volumus, *nutu wē* nescimus, *embiʒto wē* ministravimus, *maʒa ʒē* potest
nuutu ʒie nescitis, *sāldo ʒē*, neben häufigerem *-i*, *-e* in der 2. ps., *plæʒ*
ʒē, hæfdi ʒē, nuti ʒe, oncnéuʒi ʒe u. dgl.

Ursprünglich beschränkte sich diese apokope auf auslautendes -
d. h. sie betraf nur die adhortativen formen des praesens (*-an* u
optativisches *-en*, letzteres namentlich beim verneinten imperativ gebräuc
lich) und das praeteritum; im north. und Ps. fehlt daher auch *-e* für -
noch gänzlich; ws. ist die kürzung dagegen auch in den indicativ u
eigentlichen imperativ eingedrungen.

§ 361. Der opt. praes. hat im sing. den ausgang *-e*, *binde* (alt auch *-æ*, north. oft *-a*), im plural gewöhnlich *-en* oder *-an*, *binden, bindan* (im alten hss. auch *-æn*, später wests. auch *-on* und bisweilen *-un*), north., mit apokope des *n*, *binde*, *-æ*, *-a* wie im sing.

§ 362. Die 2. sg. imperativi der starken verba ist endungslos, ausser bei den kurzsilbigen verbis, welche ihr praesens im germ. mit *-jo-* bildeten, § 372; diese haben wie die urspr. kurzsilbigen verba der I. schwachen klasse die endung *-e*, älter *-i*, während die langsilbigen verba dieser art nach § 133, c endungslos sind (vgl. § 410, 3). Die adhortative form der 1. plur. auf *-an* ist ziemlich selten, in vielen denkmälern wird sie durch die entsprechende optativform auf *-en* ersetzt (über *binde wē* etc. s. § 360, 2).

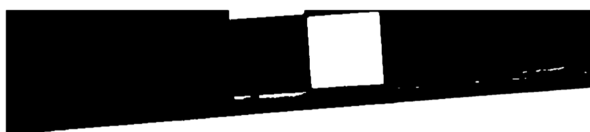
§ 363. 1) Neben der regulären endung des infinitivs auf *-an, bindan,* findet sich in älteren (wests.) texten auch seltener *-on, bindon.* Das north. apokopiert das auslautende *-n* und schwächt oft den vocal *a* zu *-æ*, *-e*: *bīnda, bīndæ, bīnde* binden.

Die flectierte form des inf. geht gewöhnlich auf *-anne* aus, ältere hss. haben daneben auch *-enne* (*-ene*) und *-onne, bindenne, bindene, bindonne,* späte texte auch *-ende, bindende* etc.

Anm. Selten steht nach *tó* der unflectierte inf. statt des flectierten, *tó bindan* statt *tó bindanne* etc.

2) Die gewöhnliche endung des participium praes. ist *-ende*, älter *-ændi*, selten *-indi* (so in Ep.); selten findet sich *-onde*.

§ 364. 1) Die 2. ind. sing. praeteriti der starken verba geht regelmässig auf *-e*, die der schwachen auf *-des(t)* aus.



Anm. 1. Hie und da fällt das *e* der starken verba unmittelbar vor dem pronomen *ðu* ab: *cóm ðū, drunc ðū, ǽt ðū, druh ðu, ȝewic ðū* für *cóme, druncc, ǽte, druȝe, ȝewice ðū*.

Anm. 2. Im north. bilden einige reduplicierende verba (auf *l*) die 2. sg. ind. praet. auf *-es, -est: hehtes* (neben *forleorte*) L, *ȝihehtest, ȝileortest* Rit., ebenso *forlétes* R.[1]

Anm. 3. Ueber *i*-umlaut der 2. sing. ind. praet. s. § 377.

2) Der ind. plur. praeteriti hat in den ältesten quellen (so namentlich noch in Ps. und meist in Rushw.[1]) die endung *-un, bundun, sóhtun;* demnächst erscheint *-on, bundon, sóhton* (gemeinwests. und north.), später häufig *-an, bundan, sóhtan* (vereinzelt schon in der Cura past., Lind., Rushw.), selten *-en* (*bunden* Rushw.).

Anm. 4. Apokope des auslautenden *-n* findet im north. nicht statt.

§ 365. Der optativ praeteriti hat im sing. die endung *-e, bunde, sóhte* (north. öfter, namentlich Rit., *-a, bunda*), im plural ursprünglich *-en, bunden, sóhten,* vom indicativ streng geschieden. Später greift aber das *-on, -an* des indic. auch in den opt. über.

Anm. 1. North. hat der pl. gewöhnlich *-e* mit apokope des *n*, oder auch *-o, -on* mit mehr oder weniger vollständiger anlehnung an den indicativ.

Anm. 2. In jüngeren texten lautet die 2. sing. opt. der schwachen verba der 2. sing. ind. gleich, *sóhtest* etc.

§ 366. Die participia praeteriti der nicht bereits mit einer praeposition zusammengesetzten verba werden gewöhnlich mit der partikel *ȝe-*, älter *ȝi-* componiert, wie im deutschen, z. b. *ȝebunden, ȝeholpen, ȝenered, ȝefremed* etc. Doch finden sich, namentlich beim starken verbum, auch formen ohne *ȝe-*.

Was die endungen anlangt, so hat das part. praet. der **starken verba** neben der üblichen endung *-en* wie in (*ȝe*)*bunden* in alten texten selten auch die endung *-on* (*-an, -un*), flectiert *-one* u. s. w., selten *-in-* in den flectierten formen (Beitr. VIII. 328). Ueber die endungen beim **schwachen verbum** s. § 402. 406. 413. 415.

II. Die starken verba.

A) Die flexion der starken verba.

§ 367. Paradigmen.

I) **Regelmässige verba.** II) **Verba contracta.**

1) Activum.

Praesens.

Indicativ.

		I)			II)				
Sing.	1.	binde	helpe	bidde	téo	téo	séo	sléa	fó
	2.	bindest, bintst	hilp(e)st	bidest, bitst	tíhst	tíehst	siehst	sliehst	féhst
	3.	bindeð, bint	hilp(e)ð	bideð, bit	tíhð	tíehð	siehð	sliehð	féhð
Pl.		bindað	helpað	biddað	téoð	téoð	séoð	sléað	fóð

Optativ.

Sing.	binde	helpe	bidde	téo	téo	séo	sléa	fó
Pl.	binden	helpen	bidden	téon	téon	séon	sléan	fón

Imperativ.

Sing.	2.	bind	help	bide	tíh	téoh	seoh	sleah	fóh
Pl.	1.	bindan	helpan	biddan	téon	téon	séon	sléan	fón
	2.	bindað	helpað	biddað	téoð	téoð	séoð	sléað	fóð

Infinitiv.

bindan	helpan	biddan	téon	téon	séon	sléan	fón

Participium.

bindende	helpende	biddende	téonde	téonde	séonde	sléande	fónde

Praeteritum.

Indicativ.

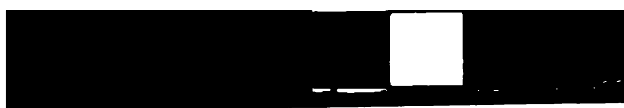
Sing.	1.	bond	healp	bæd	táh	téah	seah	slóȝ, -h	fenȝ
	2.	bunde	hulpe	bǽde	tiȝe	tuȝe	sáwe	slóȝe	fenȝe
	3.	bond	healp	bæd	táh	téah	seah	slóȝ, -h	fenȝ
Pl.		bundon	hulpon	bǽdon	tiȝon	tuȝon	sáwon	slóȝon	fenȝon

Optativ.

Sing.	bunde	hulpe	bǽde	tiȝe	tuȝe	sáwe	slóȝe	fenȝe
Pl.	bunden	hulpen	bǽden	tiȝen	tuȝen	sáwen	slóȝen	fenȝen

Participium.

bunden	holpen	beden	tiȝen	toȝen	sewen	slæȝen	fonȝen



2) Passivum.

Sg. Ind. 1. 3. hátte
Pl. 1—3. hátton

Anm. *hátte* entspricht dem got. *haitada* ich heisse, vocor; der pl. *hátton* ist nach dem muster der schwachen praeterita gebildet.

Beide formen werden sowol mit praesentischer als mit praeteritaler bedeutung gebraucht.

1) Praesens.

Regelmässige verba.

§ 368. Wie *bindan* und *helpan* geht die ganze menge der regelmässigen starken verba, sowol die ablautenden, wie die reduplicierenden. An *bindan* schliessen sich alle verba an, deren wurzelvocal weder *i*- noch *u*-umlaut erfährt, also von den ablautenden kl. I, § 382, kl. III, 1, § 386, 1, von den reduplicierenden die mit wurzelvocal *ǽ* = got. *ê*, § 395, A, b. Bei den übrigen verbis müssen die einwirkungen der brechung, des *u*- und des *i*-umlautes beachtet werden.

§ 369. Verba mit **brechung**, wie *weorpan* § 388, *feallan* § 396, a, behalten dieselbe durch alle praesensformen, nur in der 2. und 3. sg. ind. oft modificiert durch *i*-umlaut, s. § 371; die verba mit *a*, wie *faran*, bewahren das *a* ws. meist auch in der 2. sg. imp. gegen § 49: *far, sac* (aber Ps. *fer*). Von *scafan* findet sich *scaf* und *scæf* neben dem regelrechten *sceaf*.

§ 370. *u*- und *o*-**umlaut** tritt im wests. gewöhnlich nicht ein; im Ps. aber, und weniger regelmässig im north., erscheinen beide umlaute vor einfachem consonanten (also in ablautsreihe IV und V) im inf., part. praes., 1. sg. ind., pl. ind., pl. imp., aber nicht in der 2. 3. sg. ind., 2. sg. imp. und im optativ. Beispiele:

	wests.	Ps.	north.
Inf.	beran	beoran	be(a)ra
Part.	berende	beorende	be(a)rende
Ind. sg. 1.	bere	beoru	bero
2.	birest	bires	beres
3.	bireð	bireð	bereð
pl.	berað	beorað	be(a)rað
Opt.	bere	bere	bere
Imp. sg. 2.	ber	ber	ber
Pl. 1.	beran	beoran	be(a)ra
2.	berað	beorað	be(a)rað

Anm. Nur selten begegnet man auch im wests. formen mit *u*-, *o*-umlaut wie *beoran, beorað, beorende;* früheres vorhandensein derselben in weiterem umfange wird aber durch häufige formen wie 2. sg. *bierest*, 3. sg. *biereð*, später *byrest, byreð* wahrscheinlich gemacht (umgelautet aus **beoris*, **beorið* mit übertragung des *eo* aus der 1. sg. **beoru*).

Im north. fehlt der *u*-umlaut in der 1. sg. ind. — Rushw.[1] steht im allgemeinen auf seite des north., nur sind die formen mit *u*-umlaut etwas seltener.

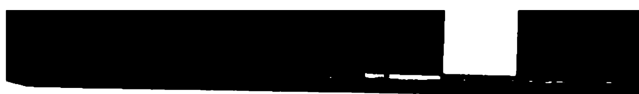
§ 371. *i*-umlaut kommt nur der 2. und 3. sing. ind. praes. zu, und erscheint häufig in diesen beiden formen; oft aber drängt sich auch unumgelauteter vocal aus den übrigen praesensformen ein. Die einzelnen mundarten gehen hier weit aus einander.

Anm. Am weitesten im umlaut geht das wests. Schon seine ältesten denkmäler, wie die Cura past., zeigen umlaut aller überhaupt desselben fähiger vocale, namentlich in den gekürzten formen, § 359: *helpan hilpð, beran bireð, biereð* (§ 370, anm.), *weorpan, wierpð; faran fereð, weaxan wiexð, feallan fielð, stondan stent, cnáwan cnǽwð, hátan hǽt, flówan fléwð, lúcan lýcð, lútan lýt, héawan hiewð, céosan ciesð* etc. (Cosijn, Taalk. Bijdr. II, 151 ff.), daneben aber trifft man bereits formen ohne umlaut; namentlich haben die verba mit *a* in der wurzelsilbe, wie *faran*, meist *æ*, *færest, færeð*, nicht mehr *e*. Auch die jüngeren strengws. denkmäler bewahren den umlaut in der regel, soweit sie den vocal der endsilbe synkopieren (§ 358 mit anm.); nur die verba mit *e* und *ea* in der wurzelsilbe zeigen auch im späteren ws. öfter unumgelauteten vocal, *beran berst berð, etan, etst et, helpan helpst helpð, feallan fealst fealð, weaxan weaxt* (*wexð*, § 101, 2), auch *béatan béatst*. Sehr selten sind andere synkopierte formen ohne umlaut, wie *stant, flówð, lúcð*, für *stent, fléwð, lýcð*. Verba mit *ó* nehmen in der 2. 3. sg. spätws. bisweilen den diphthong *éo* statt *é* an, *fléowð, spéowð* statt *fléwð, spéwð* (§ 113, anm.). von *flówan, spówan*. — Die weniger streng ws. denkmäler zeigen dagegen häufig, zum teil überwiegend, formen ohne umlaut und ohne synkope des endungsvocals (§ 358, anm.): *weaxeð, fealleð, stondeð, cnáweð, háteð, flóweð; búʒeð, héaweð, céoseð* u. s. f.

Das kent. schwankt stark im umlaut, namentlich bleiben die verba der II. und III. ablautsreihe oft ohne umlaut, Zupitza, Z. f. d. altert. XXI, 10.

Der Psalter kennt nur wechsel von *e* und *i* (§ 92): *helpan hilpeð, beran bireð, streʒdan striʒdes* (so auch *feolan fileð* wegen des ausfalles des *h* § 218), aber *weorpan weorpeð, fearan fereð* (§ 151, 1), *fallan falleð, stondan stondeð, cnáwan cnáweð, flówan flóweð, lúcan lúceð, céosan céoseð* u. s. w.

Im northumbrischen fehlt der eigentliche *i*-umlaut ganz; doch erscheinen ursprüngliches *e* (und *i* in *nioman*, § 390, anm. 2) ungetrübt durch den *u*-umlaut der übrigen formen (§ 370) als *e* (resp. *i*), vgl. *helpa helpeð, beara bereð, nioma nimeð* im gegensatz zu *cearfa cearfeð, worpa worpeð, fara færeð, stonda stondeð, háta háteð* u. s. w.



[redacted]

Verba auf *-jo-*.

§ 372. Wie *biddan* flectieren noch die verba *sittan, friʒ(e)an, liʒ(e)an* § 391, 3, *hębban, hlichhan, scieppan, stæppan, sceððan* § 392, 4, welche ihr praesens im germ. mit *jo* bildeten. Die abweichungen liegen nur im praesens. Dasselbe schliesst sich ganz an die flexion der kurzsilbigen schwachen verba erster klasse (paradigma *fremman* § 409) an.

Dem paradigma *nerian* § 409 folgt das starke verbum *swerian* § 392, 4; dem paradigma der langsilbigen, *déman* (welches sich nur durch den durchgehenden umlaut der wurzelsilbe von dem der starken verba unterscheidet), das verbum *wépan* weinen, und vielleicht *ʒierran* § 388, anm. 1 und *hwésan* § 396, c.

Anm. North. ist auch der sg. imp. der kurzsilbigen endungslos, *bid, hef*, statt *bide, hefe*, vgl. § 410, anm. 3.

Verba contracta.

§ 373. Als verba contracta bezeichnen wir die verba auf ursprüngliches *h;* dieses musste nach § 218 vor vocalen ausfallen, und infolge davon wurden die nachbarvocale contrahiert. Es gehören hierher die verba *téon, ðéon, wréon, léon, séon* abl. I, § 383, *fléon, téon* abl. II, § 384, *ʒeféon, pléon, séon*, abl. V, § 391, 2, *fléan, léan, sléan, ðwéan* abl. VI, § 392, 2, und die reduplicierenden *fón, hón* § 395.

§ 374. Das *h* bleibt im wests. und kent. erhalten in der 2. und 3. sing. ind. praes., welche *i*-umlaut und gekürzte endung hat, und in der 2. sg. imp. (vgl. das paradigma § 367); im Ps. und north. jedoch nur im imperativ sing.

Anm 1. Die formen des Ps. sind 1) inf. *wréan*, praes. 3. sg. *wrið*, imp. sg. *wrih*. — 2) praes. 1. sg. *fléom* (vgl. § 426 ff.), 3. sg. *tið*, pl. *téoð*, *fléoð*, opt. pl. *flén*, imp. sg. *téh*, part. *fléonde;* — 3) inf. *séan, sian*, fl. *ʒeséonne*, praes. 1. sg. *sio, sie; ʒefio, ʒefie*, 2. sg. *sist*, 3. sg. *sið*, *ʒefið* (einmal *ʒefihð* 20, 2 und *ʒefiht* 15, 9), pl. *siað, séað, séoð* und *ʒefiað*, *ʒeféað, ʒeféoð;* opt. sg. *sé, ʒefé*, pl. *sén, ʒefén;* imp. sg. *seh, ʒefeh*, pl. *siað; ʒefiað, ʒefioð*, part. *sionde, siende;* — 4) praes. 1. sg. *sléa; ðwéa*, 2. sg. *slés, ðwés*, 3. sg. *sléð, ðwéð*, pl. *sléað*, opt. sg. *slé*, imp. *slæh, ðuaeh;* — 5) inf. *fón*, praes. 1. sg. *fó* (einmal *fóu* 115, 13), 2. sg. *foest*, 3. sg. *foeð* (einmal *foeht* 47, 4, d. h. *fœst, fœð, fœht*); pl. *fóð*, opt. *foe*, pl. *foen* (d. h. *fœ, fœn* oder *fóe, fóen?*), imp. sg. *fóh*, pl. *fóð*, part. *fónde*.

North. sind folgende flexionen belegt: 1) inf. *ʒiðia* Rit., praes. pl. *ʒiðii wē*, opt. sg. *ʒiðii*, part. *ðiiende; wrīa* (öfter *wriʒa* § 383, anm. 2),

praes. 3. sg. *wrið*, pl. *wriað*; — 2) inf. *fléa*, praes. sg. 3. *flið*, R² Rit. *fléð*, pl. *fléað*, opt. sg. Rit. *flee*, *flii*, *fliæ*, imp. sg. *fléh*, pl. *fléað*, part. *fleende* Rit.; — 3) inf. *séa*, praes. sg. 1. *séom*, *sium*, 2. sg. *sist*, 3. sg. *sið*, pl. *séað*, opt. sg. *si*, imp. sg. *seh* (auch *sih*, *sizh* Rit.), pl. *séað*, part. *seende*, *sezende*; — 4) inf. *slá*, *slǽ*, praes. sg. 1. *slǽ*, 2. sg. *slǽs*, 3. sg. *slǽð*, pl. *sláð*, *slǽð*, imp. sg. *sláh*, pl. *ofslá wē*, part. *slǽnde*; praes. 1. sg. *ðwá*, 2. sg. *ðwás*, 3. sg. *ðwáð*, pl. *ðwáð*, opt. sg. *ðwá*, imp. *ðwáh*; — 5) inf. *fóa*, praes. 2. sg. *foes*, 3. sg. *foeð* (d. h. *fǽs*, *fǽð*), pl. *fóað*, *fóeð* (*fǽð?*), opt. *foe* (*fǽ?*), imp. *fóh*, pl. *fóað* (*zeféon* ist north. schwach, *ziféaze*, praet. *ziféade* nach kl. II).

2) Praeteritum.

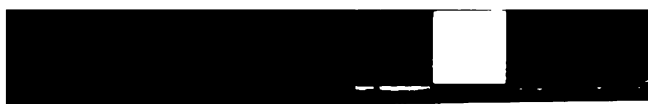
§ 375. Die praeterita der verba contracta weichen von denen der regelmässigen nicht ab, da hier das *h* entweder im auslaut steht (1. 3. sg. ind.) oder durch den grammatischen wechsel zu *z* oder *w* geworden ist.

§ 376. *u*-umlaut erleidet im Ps. und north. der pl. ind. der starken verba erster ablautsreihe; der Ps. hat *eo*: *steozun*, *ðreosun* (vgl. auch *weotan* wissen § 420, 1), das north. meist *io*: *driofun*, *riosun*. Im westsächs. finden sich solche *io*, *eo* (*ie*) nur vereinzelt.

§ 377. *i*-umlaut gebührt eigentlich der 2. sg. ind. und dem ganzen opt. (vgl. alts. formen wie 2. sg. ind. *bundi*, opt. sg. 1. 3. *bundi*, pl. *bundîn*); er findet sich aber fast nur noch in einigen optativen der praeteritopraesentia, § 422 ff., im regelmässigen verbum ist er fast ganz aufgegeben (reste in *hliepen* Cura past. 214, 7 [?], *hwyrfe* Dan. 211, *wyrde* Rit. 114; eine umgelautete 2. sg. ind. *ðwǽze* begegnet north. Joh. 13,6 in R²).

3) Participium praeteriti.

§ 378. Einige verba haben im part. praet. in der älteren sprache neben unumgelautetem wurzelvocal bisweilen *i*-umlaut, geben ihn aber später meist auf; so namentlich die mit ursprünglichem *az*: *zeslezen*, *zeðwezen*, später nur *zeslæzen*, *zeslazen*, *zeðwæzen* (auch *zeðwozen*), ferner sehr oft *cymen* neben *cumen*, vereinzelt *zeðrǽwen* neben *zeðráwen*, *zescyfen* neben *zescofen* etc., *betyzen* neben *betozen* und *betizen* von *téon* zeihen § 383, anm. 3, und north. *dǽn*, *fǽn* (in der poesie *dén*, *fén*) von *dón*, *fón* (ähnlich auch das participialadjectiv *ǽzen* eigen, neben *ázen*, got. *aigins*).



Anm. Altwests. finden sich auch bisweilen part. wie *ʒeðieʒen, ʒewieten, ʒewrieten*, Cosijn, Taalk. Bijdr. II, 248, mit *o*- und *i*-umlaut § 109. 100.

B) Die tempusbildung der starken verba.

1) Ablautende verba.

§ 379. Die tempusstämme. Sämmtliche formen der ags. ablautenden verba lassen sich auf vier stämme (tempusstämme) zurückführen. Dieselben sind: 1) der praesensstamm; zu ihm gehören alle formen des praesens; 2) der erste praeteritalstamm; zu ihm gehört nur die 1. und 3. sg. ind. praet.; 3) der zweite praeteritalstamm; er umfasst die 2. sing. ind., den plur. ind. und den ganzen opt. praet.; 4) der stamm des part. praeteriti, aus dem nur dies selbst abgeleitet ist.

Als vertreter dieser vier stämme pflegt man anzuführen: 1) die 1. sg. ind. praes. oder den inf., 2) die 1. sg. ind. praet., 3) die 1. pl. ind. praet., 4) das part. praet.

§ 380. Der grammatische wechsel. Die verba, welche im praesens auf eine stimmlose spirans ausgehn, lassen der regel nach im dritten und vierten stamm grammatischen wechsel eintreten; z. b. *céosan céas curon coren* § 384; *líðan láð lidon liden* § 382; *téon téah tuʒon toʒen* § 384, *séon seah sáwon sewen* § 391, 2. Häufig jedoch wird dieses verhältnis verschoben, namentlich dringt der grammatische wechsel öfters in den 2. stamm vor, wie in *sléan slóʒ slóʒon ʒesleʒen* § 392, 2.

§ 381. Die ablautsreihen. Der wechsel der wurzelvocale in den vier stämmen des verbums bewegt sich innerhalb bestimmter vocalgruppen oder -reihen die man ablautsreihen nennt. Solcher reihen kennt das germanische verbum sechs. Dieselben haben, wenn wir die vocale nach der reihenfolge der vier stämme ordnen, folgende gestalt:

	1. stamm.	2. stamm.	3. stamm.	4. stamm.
1.	î	ai	i	i
2.	eu	au	u	u, o
3.	ë, i	a	u	u, o
4.	ë, i	a	ê	u, o
5.	ë, i	a	ê	ë
6.	a	ô	ô	a

Anm. Ueber den wechsel von *ë* und *i*, *u* und *o* s. § 45, 2. 3.

Das viel mannigfaltigere system der ags. ablautsreihen ergibt sich aus diesem germanischen durch einführung der veränderungen, welche die germ. vocale im ags. erfahren haben (§ 49 ff.). Das einzelne hierüber geben die folgenden übersichten an.

§ 382. **Klasse I.** Verba nach der ersten ablautsreihe: *i, á, i* (*eo, io,* § 107), *i* (*ie,* § 378, anm.), z. b. *ʒripan, ʒráp, ʒripun* (*ʒriopun*), *ʒripen* greifen; mit grammatischem wechsel im 3. und 4. stamm, wie *sniðan, snáð, snidon, sniden* schneiden.

Anm. 1. Wie *ʒripan* gehen noch *nipan* dunkel werden, *clifan* kleben (?), *drifan* treiben, *belifan* bleiben, *scrifan* vorschreiben, *tóslifan* spalten (?), *swifan* umgeben; *bitan* beissen, *dritan* cacare (?), *flitan* wetteifern, *hnitan* stossen, *scitan* cacare, *slitan* zerreissen, *besmitan* beschmutzen, *ðwitan* hauen, *ʒewitan* gehen, *ætwitan* schelten, *wlitan* schauen, *writan* schreiben; *bidan* warten, *ʒlidan* gleiten, *ʒnidan, cnidan* zerreiben, *hlidan* bedecken, *ridan* reiten, *slidan* gleiten, *stridan* schreiten, *wridan* wachsen (?); *blican* glänzen, *sican* seufzen, *snican* kriechen (?), *strican* streichen, *swican* verlassen, *wican* weichen; *fiʒan* rösten (?), *hniʒan* neigen, *miʒan* mingere, *siʒan* sinken, *stiʒan* steigen; *cinan* sich spalten, *ácwinan, dwinan* schwinden, *ʒinan* klaffen, *hrinan* berühren, *hwinan* zischen (?), *scinan* scheinen (praet. *scán, sceán* § 76), *ðwinan* weich werden (?); *árisan* sich erheben, *ʒerisan* geziemen, *spiwan* speien, *miðan* meiden, *wriðan* drehen, winden; wie *sniðan* noch *liðan* gehen, *scriðan* schreiten (doch part. *scriðen* Guthl. 1012); zweifelhaft ist *ætcliðan* anhängen; über spätws. *frinan, frán* s. § 389, anm.

Anm. 2. Vereinzelt werden auch von schwachen verbis starke praeteritalformen gebildet, *rán* zu *rinan* für *riʒnan* regnen, Blickl. gl., *ofersnáð* zu *ofersniðan* Saints 2, 4.

Anm. 3. Besondere unregelmässigkeiten zeigt das praesens des verbum *ripan* ernten; für das ws. steht die quantität des *i* nicht fest, in den anglischen dialekten ist es kurz und erleidet demnach unter umständen *u*- und *o*-umlaut (§ 370): *riopan*, praes. *riopu, ripes, ripeð*, pl. *riopað* etc. Wahrscheinlich gehört hierher auch das defective verbum *-weosan* vergehen: part. praes. *forweosende*, part. praet. *forweoren* (*forworen* § 72), mit *o*-umlaut aus *wisan*, vgl. *wisnian* swv. Ueber *léoran* s. § 384, anm. 3.

§ 383. Die verba *téon* zeihen, *ðéon* gedeihen, *wréon* bedecken, north. *ðia, wria*, Ps. *wréan* (für **tîhan* etc., vgl. got. *teihan, þeihan*) haben in einigen praesensformen das *h* ausfallen und danach contraction eintreten lassen (§ 373), behalten aber das *h* in der 1. 3. sing. praet. und verwandeln es nach § 380 im dritten und vierten stamm in *ʒ*: *wréon, wráh, wriʒon, wriʒen*. Häufig aber sind sie in folge der con-



[redacted]

traction im praesens ws. in die zweite ablautsreihe übergetreten: *wréon, wréah, wruȝon, wroȝen,* nach mustern wie *téon, téah, tuȝon, toȝen* ziehen, § 384.

Anm. 1. In den lexicis und grammatiken finden sich oft infinitive wie **sihan, *tihan* angesetzt; diese existieren in der literatur nirgends und sind nur aus formen mit regelrecht erhaltenem *h* (§ 374) fälschlich erschlossen.

Anm. 2. Bisweilen dringt das *ȝ* des 3. und 4. stammes auch in den 2. stamm ein: *ðáȝ, wráȝ,* in north. *wriȝa* neben *wrîa* auch in den ersten.

Anm. 3. *ðéon* bildet neben praet. pl. *ðiȝon, ðuȝon,* part. *ðiȝen, ðoȝen* auch noch ein praet. pl. *ðunȝon,* part. *ðunȝen* nach kl. III, § 386. — *téon* zeihen, hat im part. praet. auch *tyȝen* mit *i*-umlaut neben *tiȝen* und *toȝen.*

Anm. 4. Wie *téon* gehen in st. 1—2 auch *léon* leihen, *séon* seihen, (got. *leihwan, *seihwan*), praet. *láh, léah.* Ausserdem begegnet nur das part. praet. *ásiwen* (oder *ásiwen* für *ásiewen* mit *i*-umlaut?, § 378), *ásiowen* und *beséon.*

§ 384. Klasse II. Verba nach der zweiten ablautsreihe, *éo, éa, u, o* (got. *iu, au, u, u*) wie *béodan, béad, budon, boden* bieten, *céowan, céaw, cuwon, cowen* kauen, oder mit grammatischem wechsel im 3. und 4. stamm, wie *céosan, céas, curon, coren* wählen, *séoðan, séað, sudon, soden* sieden, *téon* (north. *téa,* für **téohan* resp. **téhan*), *téah, tuȝon, toȝen* ziehen.

Anm. 1. So gehen noch a) regelmässig *créopan* kriechen, *dréopan* tröpfeln, *ȝéopan* in sich aufnehmen, *cléofan* spalten, *réofan* zerbrechen (nur part. *rofen, berofen*); *bréotan* brechen, *fléotan* fliessen, *ȝéotan* giessen, *ȝréotan* weinen, *hléotan* (er)losen, *néotan* geniessen, *réotan* fallen, *scéotan* schiessen (part. *scoten* und *sceoten,* § 76), *spréotan* spriessen, *ðéotan* lärmen, *áðréotan* verdriessen, *créodan* ertönen, *hréodan* schmücken (meist nur part. praet. *hroden*), *léodan* wachsen, *réodan* röten; *ábréoðan* vergehen, entarten; *réocan* (north. *réca*), *sméocan* (north. *sméca, smíca,* letzteres wol schwach) rauchen, riechen; *dréoȝan* erdulden, *fléoȝan* fliegen (Ps. *fléȝan,* north. *fléȝa*), *léoȝan* lügen; *bréowan* brauen, *hréowan* reuen; — b) mit grammatischem wechsel *dréosan* fallen, *fréosan* frieren, *hréosan* fallen, *forléosan* verlieren; *fléon* (north. *fléa*) fliehen.

Anm. 2. *héofan* klagen, hat im praet. unregelmässig *héof* nach art der reduplicierenden verba, daneben *héofde*; ebenso *hréowan* spätws. öfter *hréow.* — Von *réocan* begegnet spät auch das praet. *réohte.* — Im spätws. sind die verba *fléon* und *fléoȝan,* deren formen sich im (2.), 3. und 4. stamm berührten, auch im praesens durcheinander geraten, so dass formen von *fléon* auch in der bedeutung 'fliegen', solche von *fléoȝan* auch in der bedeutung 'fliehen' gebraucht werden.

Anm. 3. Hierher gehört wol auch das defective stv. *léoran* gehen (part. *ʒeleorene* Ruine 7 verderbt für *ʒelorene*, da die metrik für *léoran* länge des *éo* fordert; für das reimwort *forweoren* ist *forworene* zu lesen, vgl. § 383, anm. 3). Gewöhnlich flectiert das verbum schwach, praet. *léorde*, part. *ʒeléored*.

Anm. 4. Unklar ist das verhältnis der doppelformen *snéowan* und *snówan* eilen (beide nur poetisch), und *cnéodan* zuteilen (Beda) und *cnódan* (Cura past.). Die länge der wurzelvocale in *snówan* und part. *ʒecnóden* steht metrisch fest, und die verba wären danach wol zu § 396, c zu stellen.

Anm. 5. North. findet sich ein stark gebildetes praet. *spéaft*, *spéoft* spie, welches hierher oder zu § 396, b gehören könnte; nach dem part. *ʒespéoftad* aber wird man diese formen eher einem urspr. schwachen verbum zuteilen müssen.

§ 385. Die verba *slúpan* schlüpfen, *súpan* schmecken, trinken, *dúfan* tauchen, *scúfan* schieben, *lútan* sich neigen, *hrútan* schnarchen, *strúdan* rauben, *brúcan* brauchen, *lúcan* schliessen, *súcan*, *súʒan* saugen, *búʒan* sich biegen, *smúʒan* schmiegen, haben im praes. *ú* statt *éo* (vgl. got. *lûkan*), gehen aber sonst regelmässig: *lúcan*, *léac*, *lucon*, *locen*.

Anm. 1. Von *scúfan* (spätws. auch *sceúfan*, *scéofan* geschrieben, § 76, anm.) lautet das part. praet. *scofen* und *sceofen* § 76, north. auch *scyfen* mit *i*-umlaut Lind. Mt. p. 16, 7. Hierher gehören auch wol die isolierten part. praet. *áðrúten* geschwollen, *ʒeðrúen* verdichtet (wofür fehlerhaft zweimal *ʒeðuren* überliefert ist); ferner vielleicht das verbum *scúdan* eilen (nur part. *scúdende* Guthl., welches auch schwach sein könnte).

Anm. 2. (zu § 384—385). Die verba auf gutturale haben im Ps. und north. im (1. und) 2. stamm *é* für *éo* und *éa* nach § 163. 165, z. b. praet. *téh*, *fléh*, *fléʒ*, *béʒ*, *bréc* etc., ws. *téah*, *fléah*, *fléaʒ*, *béaʒ*, *bréac*.

§ 386. Klasse III. Verba nach der dritten ablautsreihe, got. *i*, *a*, *u*, *u*. Diese klasse zerfällt im ags. in drei hauptunterabteilungen:

1) Verba auf nasal + consonant haben die ablautsreihe *i*, *ǫ* (*a*, § 65), *u*, *u*, z. b. *bindan*, *bǫnd* (*band*), *bundon*, *bunden* binden.

Anm. 1. So gehen noch *findan* finden, *ʒrindan* schleifen, *hrindan* stossen, *swindan* schwinden, *ðindan* schwellen, *windan* winden, *ðrintan* schwellen, (*on*-) *ʒinnan* beginnen, *linnan* aufhören, *sinnan* denken, *spinnan* spinnen, *winnan* arbeiten, *clinʒan* sich zusammenziehen, *crinʒan*, *crinċan* fallen, *sinʒan* singen, *sprinʒan* springen, *stinʒan* stechen, *swinʒan* schwingen, *ðrinʒan* dringen, *wrinʒan* ausdrücken, -ringen, *drincan* trinken,



[redacted]

ācwincan verschwinden, *scrincan, scrinȝan* verdorren, *sincan* sinken, *slincan* kriechen, *stincan* riechen, *swincan* sich abmühen, *climban, climman* klimmen, (*ȝe*)*limpan* sich ereignen, *rimpan* runzeln, *crimman* einfügen, *ȝrimman* wüten, *hlimman* brüllen, *scrimman*?, *swimman* schwimmen.

Anm. 2. Hierher gehören auch *iernan* (*irnan, yrnan*, Ps. *iornan*, north. *iorna*) laufen, und auch wol *beornan*, north. *beorna, bearna*, brennen (intrans.), zu got. *rinnan, brinnan* mit metathese, § 179, praet. *orn, born*, jünger *arn, barn*, für **rǫnn*, **brǫnn*, später auch regelmässig ablautend ws. *earn, bearn*.

Neben *iernan* steht regelmässiges *rinnan* rinnen (von flüssigkeiten), namentlich in *ȝerinnan* gerinnen (doch part. selten auch *ȝeurnen*).

Von *swinȝan* begegnet ein altes part. *sunȝen*.

Isoliert stehen die formen *ðunȝon, ðunȝen* zu *ðéon* gedeihen § 383, anm. 3.

Von *findan* lautet das praet. wests. auch *funde* nach art der schwachen praeterita. cf wurde (statt ward) zu wurdan.

Anm. 3. Im north. (doch mit ausschluss von R[1]) haben alle diese verba im 2. stamm *a*, obwol sonst das north. (wenigstens Lind.) *ǫ* vor nasalen streng durchführt: *onȝann, band, fand, dranc, ȝelamp, barn* etc. Da im north. vor den nasalverbindungen die vocale bereits sicher gedehnt waren, § 168, so ist wol anzunehmen, dass das *a* nach dem muster der 1. ablautsreihe hier eingetreten ist, *bīnda* — *bānd* — wie *ȝrīpa* — *ȝrāp*; es kann jedoch auch anlehnung an praeterita wie *hālp* § 387 vorliegen. (Die formen mit *u* wie *fund, drunc, ȝelump*, die sich in den ausgaben finden, beruhen auf falscher lesung). — *scrincan* hat praet. pl. *scriunȝon* L. Mt. 13, 6, part. *forscriuncen* L. Mt. 12, 10, *āscryuncan* Rit. 24, 1, neben *ȝescruncan* L. Luc. 6, 6.

§ 387. 2) Verba auf *l* + consonant haben die ablautsreihe *e, ea,* (*ā*, Ps. und north. stets nur *ā*) *u, o,* z. b. *helpan, healp* (*hālp*), *hulpon, holpen* helfen.

Anm. 1. So gehen noch *delfan* graben, *belȝan* zürnen, *swelȝan* verschlingen, *beteldan* bedecken, *meltan* schmelzen, *sweltan* sterben, *bellan* bellen, *swellan* schwellen.

An vereinzelten formen begegen noch *collen* in *collenferhð* erregt, zu **cwellan* quellen, und *wollen-* in *wollentéare* weinend, zu **wellan* wallen; doch könnte das letztere wort auch zu *weallan* § 396, a gehören.

Geringe abweichungen zeigen im ws. *ȝiellan* gellen, *sciellan* schallen (?), *ȝieldan* gelten, *ȝielpan* prahlen, *scielfan* schwanken (?) mit *ie, i, y* im praesens wegen des anlautenden *ȝ, sc,* § 75; Ps. und north. bewahren das *e* nach § 157; *meolcan* melken, und *seolcan* erschlaffen (meist nur im part. praet. *ā-, besolcen*), haben im praes. *eo* nach § 81.

Anm. 2. *féolan* verbergen, übergeben, got. *filhan*, verliert im praesens vor vocalischer endung sein *h* (2. 3. sg. wests. **filhst*, **filhð*?, im Ps. 3. sg. *fileð*, § 374), bewahrt es aber im praet. *fealh*; der plural heisst selten *fulȝon*, gewöhnlich *fǣlon* nach § 390, das part. *folen*. Ein praes. *felȝan*, das oft angesetzt wird, existiert nicht.

§ 388. 3) Verba auf *r* oder *h* + consonant haben die ablautsreihe *eo, ea* (north. auch *a*), *u, o,* z. b. *weorpan, wearp, wurpon, worpen* werfen, oder *feohtan, feaht, fuhton, fohten* fechten; mit grammatischem wechsel *weorðan, wearð, wurdon, worden* werden.

Anm. 1. So gehen noch *ceorfan* schneiden, *deorfan* sich abmühen, *hweorfan* sich wenden, *sceorfan* schürfen, *steorfan* sterben, *sweorfan* abwischen, *sceorpan* schrapen, *beorʒan* bergen, *beorcan* bellen, *sneorcan* excidere (nur praet. *ʒesnerc* Ps.), *sweorcan* dunkeln, *seorðan* coire (?, nur north. imp. *serð* Mt. 5, 27), *smeortan* schmerzen (nur part. *fýrsmeortendum* Oros.), *ceorran* knarren (nur praet. pl. *curron* belegt).

Zu dem praet. pl. *ʒurron* Andr. 374 wird gewöhnlich inf. **ʒeorran* angesetzt; wahrscheinlicher ist die form mit dem nur im praesens belegten *ʒierran, ʒyrran* zu verbinden, d. h. diesem verbum praesensbildung mit *jo* zuzuerkennen. — Ueber *féolan* s. § 387, anm. 2.

Isolierte participia praeteriti dieser klasse sind noch *ācworren* crapulatus, und *flohtenfót* füsse mit schwimmhaut habend.

Anm. 2. Für *weorpan, weorðan* lauten die north. formen *worpa, worða* nach § 156, 2; für *hweorfan* begegnet *hwurfa* im Rit. (praet. pl. *hurfon* L. Mt. 23, 15); *feohtan* lautet im Ps. *fehtan*, north. *fehta*, praet. *fæht* (ebenso ist wol inf. *hrehta* zu *hruhtun* iniecerunt L. Mt. 26, 50 anzusetzen); *beorʒan* north. *berʒa* nach § 162 ff.

§ 389. 4) Andere abweichungen, die sich aber zum teil ohne weiteres aus den lautgesetzen begreifen, zeigen folgende verba:

breʒdan schwingen	bræʒd	bruʒdon	broʒden
streʒdan streuen	stræʒd	struʒdon	stroʒden
berstan bersten	bærst	burston	borsten
ðerscan dreschen	ðærsc	ðurscon	ðorscen
friʒnan (er)fragen	fræʒn	fruʒnon	fruʒnen
murnan trauern	mearn	murnon	—
spurnan, spornan treten	spearn	spurnon	—

Anm. *breʒdan* und *streʒdan* verlieren oft ihr *ʒ* mit dehnung des vorausgehenden vocals, *brédan, bræ̂d* etc., § 214, 3. Das part. lautet selten auch *breʒden*.

streʒdan ist nur im Ps. rein als stv. erhalten; im north. erscheinen neben dem praet. *stræʒd* auch die formen *stræʒde* und *struʒde*, vgl. *funde* § 386, anm. 2, part. *stroʒden*. In der sächs. prosa begegnet ganz vereinzelt praet. *stréd* (für *streʒd*), part. *stroʒden;* gewöhnlich flectiert das verbum schwach, praet. **streʒde, strédde*, part. **ʒestreʒd(ed), ʒestréd(ed)*.

berstan und *ðerscan* (north. *ðærsca, ðearsca* L, *ðarsca* R², *ðersca* Rit.) stehen mit metathese für **brestan* und *ðrescan* (§ 179), welches letztere ganz vereinzelt begegnet.



[redacted]

frignan (got. *fraihnan*) lässt in den mehrsilbigen formen oft das *g* mit dehnung des vorausgehenden vocals schwinden, *frinan: frægn*, s. § 214, 3; dafür tritt spätws. nach dem muster der I. ablautsreihe *frinan frán* ein, doch bleibt meist *frunon, frunen*, obwol auch *frinon, frinen* belegt ist. Sonstige ungewöhnlichere nebenformen sind *frinnan*, praet. *frengn*, pl. *frungon*, § 185. Das *n* gehört bei diesem verbum ursprünglich nur dem praesens an (vgl. got. *frah, frêhum*); ein rest der älteren flexion hat sich vielleicht in dem praet. pl. *frugan* R. Mt. 12, 10 und den participialformen *gefrægen, gefregen, gefrugen* und *gefrigen* erhalten, die aber auch zu *fricgean* § 391, 3 gehören könnten.

Für *murnan*, welches allein belegt ist, wird oft falsch **meornan* angesetzt. Als praet. findet sich einmal in der poesie schwach *murnde*.

Auch *spurnan, spornan* herschen in der älteren sprache durchaus als einzige praesensformen; erst spät findet sich einmal die neubildung *speornan*.

Vielleicht gehört hierher noch mit unregelmässigem praesensvocal *forcwolstan* verschlucken, von dem nur der inf. belegt ist.

§ 390. Klasse IV. Verba nach der vierten ablautsreihe, got. *i, a, ê, u*, wests. *e, æ, ǽ, o* (kent. und Ps. *e, e, é, o*, north. *e, æ, é, o* § 150 f.), z. b. *beran, bær, bǽron, boren* tragen.

Anm. 1. So gehen noch *cwelan* sterben, *helan* verhehlen, *hwelan* tosen (?, nur *hwileð* und *hwelung* clangor belegt), *stelan* stehlen, *scieran, scyran* scheeren (praet. ws. nur *scear*, pl. *scéaron*, in den poetischen texten auch *scær, scǽron*), *teran* reissen, *ðweran* rühren, und *brecan* brechen; ferner gehört hierher das isolierte part. praet. *gedwolen* irrend; über *geðuren* s. § 385, anm. 2.

Anm. 2. Besondere unregelmässigkeiten zeigen:

niman nehmen	nóm	nómon	numen
cuman kommen	c(w)óm	c(w)ómon	cumen, cymen

Von *cuman* (north. *cyma*, selten *cuma*, inf. auch *c(w)ome*) lautet der opt. praes. nicht selten (im Ps. stets) *cyme* mit *i*-umlaut; bisweilen erscheint dies *y* auch in anderen, eigentlich nicht umlautenden praesensformen (Beitr. VIII, 81 f.).

Für *nóm, nómon* tritt bes. spätws. auch *nam, námon* auf, welches nach § 68 eine neubildung sein muss. Eine oft angesetzte form *cwámon* scheint nicht belegt zu sein. Die länge des *ó* in *nóm, cóm* ist durch doppelschreibung und accente gesichert.

Vielleicht gehört hierher noch *striman* in-, obniti (nur part. *strim(a)endi* gl.).

Anm. 3. Ueber den *u*- und *o*-umlaut bei diesen verbis s. § 370.

§ 391. Klasse V. 1) Verba nach der fünften ablautsreihe, got. *i, a, ê, i*, wests. *e, æ, ǽ, e* (kent. und Ps. *e, e, é, e*, north. *o, æ, é, e*, § 150 f.), wie *metan, mæt, mǽton, meten* messen, oder mit grammatischem wechsel, wie *cweðan, cwæð*,

cwǽdon, cweden sprechen (north. *cuæða, cuæð, cuǽdon, cuæden* neben *cueða, cueð, cuédon, cueden* nach § 156).

Anm. 1. So gehen noch *drepan* erschlagen (part. auch einmal *dropen* Beow. 2981), *screpan* schrapen, *swefan* schlafen, *wefan* weben, *fetan* fallen, *cnedan* kneten, *tredan* treten, *sprecan* (kent. und spätws. auch *specan*) sprechen, *wrecan* verfolgen, *wezan* tragen; töten, *lesan* sammeln, *zenesan* genesen, mit grammatischem wechsel nur das defective *wesan* § 427 (north. *wosa*).

Das verbum *plezan* spielen, tanzen, bildet nur im praes. starke formen (neben schwachem *plezian*); das praet. lautet ws. *plezode*, north. *plæzde* und *pl(e)azade*, im Ps. begegnen nur praesensformen von *plæzian, plazian*.

Zweifelhaft ist *hlecan* glomerari (nur 3. pl. *hlecað* C. P. 361, 20).

Anm. 2. Ws. *ziefan* geben, *-zietan* erlangen, weichen nur nach massgabe von § 75 von der regelmässigen form ab, praet. *zeaf, zeat* (kent. und Ps. *zef, zet*, north. *zeaf, zæt*), pl. *zéafon, zéaton* (ausserws. *zéfun, zétun*), part. *ziefen, zieten* etc.

Anm. 3. *etan* essen, und *fretan* fressen, haben im praet. sg. *ǽt, frǽt*, vgl. got. *frêt*; die länge des *ǽ* ist handschriftlich bezeugt und ausserdem als alt (d. h. nicht durch dehnung entstanden) erwiesen durch die north. form *ét* mit *é*, § 150, 1.

Anm. 4. Ueber den *u*- und *o*-umlaut dieser verba s. § 370.

2) Die verba *zeféon* sich freuen, *pléon* wagen, und *séon* sehen, stehen für **-fehon, *plehon, *seh(w)on*, § 373. Ihre tempusbildung ist:

zeféon	zefeah	zefǽzon	(zefæzen)
pléon	pleah	—	—
séon	seah	sáwon	sewen, sawen (sáwen?)

Anm. 5. Zur flexion der praesentia vgl. § 374. Ein inf. **zefeohan* existiert nicht; *zefæzen* (north. *zefazen*) froh, ist, wie *fæzen*, eigentlich adjectiv, vgl. alts. *fagan*. — Statt *sáwon* findet sich in nicht streng ws. texten, namentlich in den poetischen hss., auch *sǽzon*.

Ps. und north. lautet das praet. von *séon* nach § 162 *sæh*; dazu pl. *sézun, -on*, part. *zesezen*, north. auch *zesén*, R[1] *zeséan*. — Für ws. *zeféon* steht north schwach flectierendes *zeféaze* nach kl. II.

3) Die verba *biddan* bitten, *licz(e)an* liegen, *sittan* sitzen, bilden ihr praesens im germ. mit *jo*, vgl. got. *bidjan*, sind aber sonst regelmässig, praet. *bæd, læz, sæt*, part. *beden, lezen, seten*.

Auch *ðicz(e)an* nehmen, und *fricz(e)an* erfahren, haben diese praesensbildung, bilden aber, namentlich in der poesie, praet. *ðeah, ðáh* (daneben, besonders strengws. wie es scheint immer, schwach *ðizede, ðizde*, § 400, anm. 1. § 401, anm. 1;



[redacted]

[redacted]

von *fricȝean* ist das praet. nicht belegt), part. *ȝeðeȝen?* (wenn *āðeȝen* distentus gl. hierher gehört), *ȝefriȝen* (*ȝefruȝen*, vgl. § 389, anm.).

Anm. 6. Die verba auf *ȝ* haben nach § 57, anm. 3 im dritten stamm ws. *ǽ* und *á*, *wǽȝon*, *lǽȝon* und *wáȝon*, *láȝon*; doch begegnet kein **sáȝon*, **ðáȝon* neben *sǽȝon*, *ðǽȝon*, vgl. oben 2, anm. 5, und 3.

§ 392. Klasse VI. 1) Verba nach der sechsten ablautsreihe, got. ags. *a*, *ó*, *ó*, *a*, wie *faran*, *fór*, *fóron*, *faren* gehen.

Anm. 1. So gehen noch *alan* wachsen, *calan* frieren (fast nur part. *ofcalen*), *ȝalan* singen, *ȝrafan* graben, *sc(e)afan* schaben, *hladan* laden, *wadan* gehen, *draȝan* ziehen, *ȝnaȝan* nagen, *acan* schmerzen (nur praesensformen belegt), *bacan* backen, *sacan* streiten, *sc(e)acan* (Ps. north. *scæcan*, *-a* § 162), *wascan* (*waxan*) waschen.

Weiter gehören hierher das isolierte praet. *wóc* (*wéoc* Sat. 476?) erwachte, erwuchs, zu dem ein praes. **wacan* nicht vorkommt (als praes. dazu gilt *wæcnan* erwachen) und die partt. *ȝedafen* (selten *ȝedæfen*) geziemend, *ȝeðracen* geschmückt (?).

Anm. 2. Bisweilen steht bei einigen dieser verba im part. praet. *æ* statt *a*, z. b. *ȝehlæden*, *ȝræfen* neben *ȝehladen*, *ȝrafen*, § 50, 2.

Anm. 3. Die abweichungen von *sc(e)afan* und *sc(e)acan*, praet. *scéoc*, *scóc*, part. *sc(e)acen*, *scæcen* erklären sich aus § 76. Dagegen sind wests. *weaxan* wachsen (*wexan* mit palatalumlaut nach § 101, 2, north. *wæxa*) und später auch *spǫnan* verlocken (in jüngeren texten auch *spǫnnan*, vgl. § 396, a) in die flexion der reduplicierenden verba § 396 übergetreten, praet. ws. *wéox*, north. *wóx* (*wéox*, pl. *wéxon* R[1]), und altws. *spón*, später *spéon* (Ps. und north. nicht belegt).

2) Die verba *fléan* schinden, *léan* tadeln, *sléan* schlagen, *ðwéan* waschen (die praesensformen des Ps. und north. s. § 374) haben ein inlautendes *h* aufgegeben (vgl. got. *slahan*, *þwahan* und § 373). Die 1. 3. sing. praet. hat *ȝ*, *flóȝ*, *lóȝ*, *slóȝ*, *ðwóȝ* nach dem pl. *lóȝon*, *slóȝon*, *ðwóȝon* (§ 380; *lóh*, *slóh*, *ðwóh* sind nach § 214, 1 zu beurteilen); im part. praet. in den älteren quellen oft mit *i*-umlaut *sleȝen*, *ðweȝen*; ausserdem begegnen *slæȝen*, *ðwæȝen* oder *slaȝen*, *beflaȝen*, *belaȝen* und *ðwoȝen*, north. *ðwéan*, *ðwén*, *ðwǽn*.

3) *stǫndan* stehen, ~~gibt~~ das *n* im praes., *stód*, *stódon* ~~auf;~~ ~~aber~~ part. *stǫnden*.

4) Die verba *swer(i)ȝ(e)an* schwören, *hębban* heben, *hliehhan* (*hlihhan*, *hlyhhan*, Ps. north. *hlæhhan*, *-a*) lachen, *scięppan* (*scippan*, *scyppan*, ausserws. *scęppan*) schaffen, *stæppan* gehen, *sceððan* schädigen, haben im praesensstamm ein *j*, welches den übrigen formen fehlt: praet. *swór* (*swéor* Oros. 89, 25); *hóf*,

hlóh (pl. *hlógon*), *stóp*, *scóp*, *scéop*, *scód*, *scéod* (§ 76), part. *sworen* (*swaren*), *hafen* und *hæfen*, *sceapen* (*scepen*).

Anm. 4. *Hebban* bildet spätws. auch ein schwaches praet. *hefde* und part. *hefod*. — Neben *sceððan* findet sich auch ein regelmässiger inf. *sceaðan*, und umgekehrt neben *scéod* auch ein schwaches praet. *sceðede*, § 400, anm. 1.

2) Reduplicierende verba.

§ 393. Beim reduplicierenden verbum kann man dieselben vier stämme unterscheiden wie beim ablautenden verbum, § 379; doch sind dieselben hier nicht so deutlich unterschieden. Es haben nämlich gleichen vocal der 1. und 4. stamm einer-, und der 2. und 3. stamm andererseits. Der grammatische wechsel erstreckt sich, wo er überhaupt eintritt, über den 2., 3., und 4. stamm.

Das eigentliche charakteristicum der reduplicierenden verba liegt in der bildung ihres praeteritums.

§ 394. Im ags. sind die ursprünglich reduplicierten praeterita (§ 351, 1) durchgehends durch contraction verkürzt. Nur wenige verba haben in den anglischen dialekten (und in der poesie) noch formen erhalten, welche auf die alte bildung mit reduplication deutlich zurückweisen: *heht* zu *hátan* heissen, got. *haihait*; *reord* zu *rǽdan* raten, got. *rairôþ*; *leolc* zu *lácan* springen, got. *lailaik*, und mit stärkerer entstellung (*on*)*dreord* (north. *ondreard*) zu (*on*)*drǽdan* fürchten, *leort* zu *lǽtan* lassen. Zu allen aber bestehen in den übrigen dialekten nebenformen nach § 395.

Anm. Der Ps. und das northumbrische kennen nur reduplicierte formen: *heht*, *ondreord*, *leort* resp. *heht*, *ondreard* (*ondreord* R), *leort*, *reord*; *leolc* ist nur in der poesie belegt. Rushw.[1] hat einmal *hét* neben häufigerem *heht*, und gewöhnlich *lét* gegen ein *leort*. In der sächsischen prosa findet sich von den reduplicierten formen nur *heht* (oder *héht* mit anlehnung an *hét* § 395? Cosijn, Altws. gr. 14) und zwar fast ausschliesslich in nicht streng ws. texten, und auch da mit *hét* abwechselnd; *leort* im Beda scheint durch einen anglischen schreiber eingeschleppt zu sein.

§ 395. Gewöhnlicher führt die verkürzung zu völliger verschmelzung der reduplications- und wurzelsilbe; das produkt erhält entweder *e*, *é* oder *eo*, *éo* als vocal, z. b. *hátan*, *hét*, *héton*, *háten* heissen, oder *hléapan*, *hléop*, *hléopon*, *hléapen* laufen, springen.



[redacted]

A) Den vocal *e*, *é* haben a) mit ursprüngl. *a* vor *n*+consonant: *blondan* mischen, und vielleicht *āblonȝan* erzürnen (nur part. *ābloncȝne* Lind. Matth. 26, 8); — b) mit ws. *ǽ*, got. ausserws. *é*: (*on*)*drǽdan* fürchten, *lǽtan* lassen, *slǽpan* schlafen; — c) mit *á*, got. *ai*, ausser wenn ein *w* folgt oder vorausgeht: *hátan* heissen, *lácan* springen, *scádan* (*scéadan* § 76, praet. *scéd* und *scéad*) scheiden.

Zu a) gehören auch die verba *fón* fangen, und *hón* hangen, zu got. *fâhan*, *hâhan*, § 67, praet. mit grammatischem wechsel *fenȝ*, *henȝ*, part. *fonȝen*, *honȝen*, north. auch *foen*, *hoen*, d. h. *fœ́n*, *hœ́n* (wie *dœ́n* § 429, vgl. *bifén* Crist 1158), neben *honȝen*.

Anm. 1. Das *e* des praet. ist zweifellos lang in b) und c); in a) scheint es ursprünglich kurz gewesen zu sein, doch wird es nach § 124, 1 später gedehnt (*onfénȝ* Lind. Luc. 18, 31).

Anm. 2. *slǽpan* bildet im Ps. und north. sein praet. schwach *slépte*, Lind. Rit. *slépde*, und so auch bisweilen ws. (*on*)*slǽpte* und *ondrǽdde*. — Umgekehrt begegnet von dem im ws. sonst schwach flectierenden *rǽdan* raten, lesen (praet. *rǽdde*, part. *ȝerǽdd*) ein stark gebildetes part. *rǽden* Blickl.

§ 396. B) Den diphthong *eo*, *éo* erhalten im praeteritum a) mit urspüngl. *a* vor *l*, *n*+consonant: *feallan* fallen, *weallan* wallen, *fealdan* falten, *healdan* halten, *stealdan* besitzen, *wealdan* walten, *sealtan* salzen, *wealtan* wälzen (north. *wælta*, auch schwach), *wealcan* walken; *bǫnnan* bannen, *spǫnnan* spannen, *ȝonȝan* gehen; — b) mit ursprüngl. *au*: *béatan* schlagen, *héawan* hauen, *hléapan* laufen, *āhnéapan* abpflücken; — c) mit *ó*: *hrópan* rufen, *hwópan* drohen, *blótan* opfern, *wrótan* aufwühlen (?, praet. unbelegt), *flócan* plaudere (?, praet. unbelegt), *swóȝan* rauschen, (praet. unbelegt) *swóȝan* überwältigen (dazu das part. *ȝeswóȝen* ohnmächtig), und mit *i*-umlaut (praesensbildung mit *jo*, § 372) *wépan* weinen, und **hwésan* keuchen, für welches aber vielleicht richtiger **hwǽsan* anzusetzen ist; ferner *blówan* blühen, *flówan* fliessen, *ȝrówan* wachsen, *hlówan* brüllen, *rówan* rudern, *spówan* gedeihen; — d) mit *áw*: *bláwan* blasen, *cláwan* sculpere (praet. unbelegt), *cnáwan* kennen, *cráwan* krähen, *máwan* mähen, *sáwan* säen (auch *sǽwan* Cura past.), *ðráwan* drehen, *wáwan* wehen; — mit *wá*: *swápan* wegfegen.

Anm. 1. *ȝǫnȝan*, *ȝanȝan* gehen, north. *ȝeonȝa* § 157, 4 (*ȝenȝan*? Andr. 1097) hat neben *ȝeonȝ* (und einigen *ȝanȝ* im Beowulf) auch *ȝenȝde* und *éode* § 430 (in der prosa jedoch wohl nur das letztere, auch fehlt

dem north. das part. praet. *ʒeʒonʒen*); *ʒenʒ* Gen. 626. 834 und *spenn* Gen. 445 sind nicht echt ags.

Anm. 2. Zu b) gehören noch die isolierten participia *éacen* gross, vgl. got. *aukan* vermehren, und *éaden* geboren; zu b) oder c) die isolierten praeterita *ʒenéop* Exod. 475 und *onréod* inbuit Corp. 1129; über north. **spéaftan* (?) s. § 384, anm. 5, über *weaxan* § 392, anm. 3.

Von *búan* wohnen, part. praet. *ʒebún, ʒebúen,* selten *býn,* fehlt ein starkes praet.; es wird durch *búde, búede,* north. *býde, býede,* zu dem gleichbedeutenden *búian, búwian,* north. *býa,* ersetzt.

Anm. 3. Das *eo* ist sicher lang in b) — d), vielleicht kurz in a) bei folgender doppelconsonanz, wenn nicht auch hier dehnungen eingetreten sind.

Anm. 4. Gelegentlich tritt im pl. contraction des *éo* mit einem endungsvocal ein, wie *réon* für *réowun* von *rówan*.

Anm. 5. North. abweichende formen des praet. sind *bléw, bléwu, bléuu,* pl. *bléwun; cnéaw, cnǽw,* pl. *cnéawun; spéua* opt. praet.; *séaw; héu.*

§ 397. Das part. praet. hat urspr. den vocal des praesens (doch steht *aswopen* Rushw. Mt. 12, 44 von *swápan* § 396). Grammatischer wechsel (und demgemäss anderer vocal) findet sich nur in den partt. von *fón* und *hón* § 395.

III. Die schwachen verba.

§ 398. Die schwachen verba sind meist abgeleitete verba. Nach der verschiedenheit ihrer ableitungssuffixe unterscheidet man 3 klassen:

1) die *jo*-klasse; ihr ursprüngliches suffix war indog. *-ejo-*, daraus entwickelte sich germ. *-jo-* nach kurzer, *-io-* nach langer wurzelsilbe, § 45, 8.

2) die *ô*-klasse; ihr suffix war germ. *-ôjo-* wechselnd mit *-ô-*.

3) die *ai*-klasse; ihr suffix war germ. *-ai-* wechselnd mit *-jo-*.

Im ags. sind diese verhältnisse vielfach durch spätere lautübergänge getrübt worden.

§ 399. An stämmen sind bei der schwachen conjugation nur drei zu unterscheiden: der des praesens, der des praeteritums und der des part. praeteriti. Die beiden letzteren berühren sich sehr häufig in ihrer form.

1) Erste schwache conjugation.

A) Ursprünglich kurzsilbige verba.

§ 400. Bildung des praesensstammes. Durch die westgerm. consonantengemination vor *j* (§ 227) sind die ur-



[redacted]

sprünglich kurzsilbigen verba dieser klasse (ausser denen auf *r*) im praesens (mit ausnahme der 2. 3. sg. ind., s. § 410) zu langsilbigen geworden. Es stehen sich also im ags. zwei abteilungen ursprünglich kurzsilbiger verba gegenüber, solche wie *nerian* (*nerȝan, neriȝan, neriȝean*) retten, und solche wie *fremman* vollbringen.

Alle formen des praesensstammes haben *i*-umlaut.

Anm. 1. Wie *nerian* gehen z. b. noch *derian* schaden, *erian* pflügen, *ferian* gehen, *herian* preisen, *āmerian* läutern, *scierian* anordnen, *bescierian* berauben, *werian* wehren, *ȝewerian* bekleiden; eindämmen, *byrian* gebühren, *onhyrian* eifern, *styrian* eilen, *spyrian* fragen, *styrian* stören, und mit ausfall von *h* auch *ðwierian* adversari (aus **ðweorhjan*); wie *fremman* bilden ihr praesens a) verba auf *m, n* und die spiranten *s, ð, f, ȝ* (verdoppelt *bb, cȝ*, § 190. 216), z. b. *ȝremman* erzürnen, *trymman* befestigen, *ðennan* dehnen, *wennan* gewöhnen, *clynnan* klingen, *dynnan* tosen, *hlynnan* brüllen; *cnyssan* stossen, *hrissan* zittern; *sceððan* schädigen (auch stark, § 392, 4), *āswebban* einschläfern, töten, *weсȝ(e)an* bewegen, *ðicȝ(e)an* empfangen (auch stark, § 391, 3), — b) verba auf *t, d*, wie *hwettan* antreiben, *lettan* hemmen, *settan* setzen, *hreddan* retten, (*ā*)*treddan* erforschen.

Die verba auf *l* und *c* s. § 407.

Anm. 2. Die strenge unterscheidung der beiden gruppen *nerian* — *fremman* ist nur noch in einigen sehr alten denkmälern, namentlich Ps., gewahrt. Im wests. beginnt sehr frühzeitig, schon in der Cura past., eine ausgleichung derselben, dergestalt, dass die bildung der ersten gruppe auf die der zweiten übertragen wird. So erscheinen formen wie *lemian, temian, trymian, ðenian, helian, sylian, hrisian, wreðian* neben *fremman, trymman, cnyssan* etc.; bei einigen verbis dieser art sind im wests. nur diese jüngeren bildungen zu belegen, während andere, wie *fremman* und *trymman*, noch bis in späte zeit schwanken. Doch ist zu bemerken, dass dieser umformung meist nur die verba auf einen dauerlaut, *m, n, l, s, ð*, unterliegen, seltener die auf *bb* und *cȝ*, wie *swefian* und *heȝian* statt *swebban, hecȝean*.

In jüngeren westsächs. texten treten sodann sämmtliche verba auf *-ian*, welche ursprünglich der *jo*-klasse angehören, vielfach in die flexion der II. schwachen klasse über: *nerian*, praes. *nerie, nerast, nerað; neriað*, praet. *nerode* wie *fremian*, praes. *fremie, fremast, fremað; fremiað*, praet. *fremode* etc.

Seltener werden einzelne dieser verba, namentlich *fremman* und *trymman*, wie ursprünglich langsilbige behandelt und formen wie part. *ȝefremmed, ȝetrymmed*, praet. *trymde* gebildet.

§ 401. **Bildung des praeteritums.** 1) Die kurzsilbig gebliebenen verba auf *r* und die mit *mm, nn, ss, ðð, bb, cȝ* im praesens, § 400, anm. 1, haben im praet. die endung *-ede*;

der consonant am wurzelende erscheint davor einfach: *nerian* — *nerede*, *fremman* — *fremede*, *dennan* — *denede*, *cnyssan* — *cnysede*, *scebban* — *scebede*, *swebban* — *swefede* § 190, *wecgean* — *wegede* u. s. w.; nur *lecgean* legen hat stets *legde* ohne mittelvocal daneben *lēde* § 214, 3).

Anm. 1. Solche formen ohne mittelvocal finden sich gelegentlich auch sonst, wie *megde*, *bigde*, *cnysde*; später erst wird auch wol der doppelconsonant des praes. in's praet. übertragen, *cnyssede* u. ä.

Anm. 2. Spätws. tritt statt des *-ede* im praet. auch vielfach *-ode* ein, s. § 400, anm. 2.

3) Die verba auf *-d*, *-t* haben als endung *-de*, welches sich vorangehendem *t* assimiliert: *hreddan* — *hredde*, *settan* — *sette* (north. auch *sætte*, *sette* ohne umlaut).

§ 402. Bildung des participium praeteriti. Die endung ist ursprünglich, und so regelmässig in den anglischen dialekten, *-ed*, der endconsonant der wurzel erscheint wie im praet. einfach: *ge)nered*, *ge)fremed*, *(ge)cnysed*, *(ge)scebed*, *ge)weged*; *(ge)seted*, *(ge)hreded*. Im strengwestsächsischen wird dagegen bei den verbis auf *t*, *d* der vocal der endung regelmässig (z. b. bei Aelfric immer) synkopiert und das *d* eventuell dem vorangehenden laute (*t*) assimiliert: *gesett*, *āhredd* etc. Die weniger streng ws. texte schwanken. — Von *lecgean* lautet das part. wieder *(ge)legd* ohne mittelvocal, daneben *(ge)lēd* § 214, 3.

In den flectierten formen bleibt das *-e-* nach § 144, a erhalten, ausser bei denen auf *-t*, *-d*; diese synkopieren das *e* im anglischen in den formen mit vocalisch anlautender endung, behalten es aber vor consonantisch anlautender casusendung: *geseted* — *gesettum*, aber *gesetedne*, *gesetedre*. Das strengws. tilgt wiederum den vocal durchgehends, *gesettes*, *gesettum* wie *gesetne*, *gesetre*, während die weniger strengws. denkmäler abermals schwanken.

B. Ursprünglich langsilbige und mehrsilbige verba.

§ 403. Bildung des praesensstammes. Der ganze praesensstamm der zweisilbigen verba hat *i*-umlaut, wo der wurzelvocal dessen fähig ist; verba mit *eo* schwanken nach § 150. Das ableitende *j* fällt aus, ausser nach vocalen, wie in *ciegan* rufen.



Anm. 1. Zu dieser klasse gehört eine grosse reihe von verbis, wie *dǽlan* teilen, *fyllan* füllen, *déman* urteilen, *hieran* hören, *léoran* gehen (ursprünglich wol stv., s. § 384, anm. 3), *stieran* (*stéoran*) steuern, *strienan* (*stréonan*) erwerben, *triewan* (*tréowan*) glauben, *cýðan* verkündigen, *ʒyrdan* gürten, u. dgl.

Anm. 2. Unter den mehrsilbigen verbis sind besonders die ableitungen auf *-ettan* (got. *-atjan*) zu bemerken, wie *bliccettan* blitzen, *roccettan* eructare, *sporettan* spornen, ebenso die aus compositis verstümmelten *ondettan* bekennen, *ónettan* anreizen, *órettan* kämpfen, aus **andahaitjan*, etc. Diese haben nach § 227 gemination des ableitenden *t*, doch wird hier, nach schwacher silbe, auch oft einfaches *t* geschrieben, § 231, 4.

§ 404. **Bildung des praeteritums.** Die endung des praet. ist *-de*, welches unmittelbar an die wurzelsilbe antritt. Der *i*-umlaut bleibt; z. b. *hieran* — *hierde, déman* — *démde.*

§ 405. Durch das zusammentreffen des *d* der endung mit dem endconsonanten der wurzel ergeben sich eine reihe von kleinen variationen der normalform, die sich nach den lautgesetzen leicht begreifen. Die wichtigsten sind:

1) Gemination wird vereinfacht: *fyllan* — *fylde* füllen, *wemman* — *wemde* beflecken, *āfirran* — *āfirde* entfernen, *cyssan* — *cyste* küssen (das *t* nach 2).

2) Die endung *-de* wird zu *-te* nach *p, t, c, ff, ss* (welche ihrerseits nach 1 vereinfacht werden) und *x*: *yppan* — *ypte* zeigen, *ʒrétan* — *ʒrétte* grüssen, *scencan* — *scencte* schenken, *wýscan* — *wýscte* wünschen, *iecan* — *iecte* vermehren (doch auch *ihte* § 407, b), *pyffan* — *pyfte* blasen, *cyssan* — *cyste* küssen, *lixan* — *lixte* leuchten (aber *lýsan* — *lýsde* lösen, *rǽsan* — *rǽsde* stürmen mit einfachem *s*).

Anm. Vereinzelt erscheint jedoch in etymologischer schreibung auch *-de*, so *slépde* Lind. Rit., § 395, anm. 2, *reſsde* Corp., *ādwescdon* Aelfr. Can., *hyspdun* Matth. 27, 44, u. ä.

3) *ðd* bleibt in den älteren texten unverändert, geht aber später gewöhnlich in *dd* über: *cýðan, cýðde* und *cýdde* verkünden.

4) Nach consonant + *d, t* geht das *d* der endung ganz verloren: *sendan* — *sende* senden, *ʒyrdan* — *ʒyrde* gürten, *éhtan* — *éhte* verfolgen, *ðyrstan* — *ðyrste* dürsten, etc.; nur selten schreibt man etymologisch *fæstte, hyhtte* u. ä. Der endlaut der wurzelsilbe schwindet dagegen in *cemban* — *cemde* kämmen.

5) Die verba auf consonant + *n, r, l*, welche im praet. bei regelmässiger bildung silbenbildendes *n, r, l* haben sollten,

schwanken stark; *nemnan* nennen, hat *nemde* mit ausfall des *n* (so auch bisweilen in der 2. 3. sing. praes. *ðū nemst*, *hē nemð*) und spät *nemnode; efnan, ræfnan* ausführen, oft *efnde, ræfnde;* ebenso north. *hyngra — hyngerde* hungern, *timbra — timberde* zimmern, *dégla — dégelde* verbergen; häufiger aber nehmen diese verba die endung *-ede* und (besonders im Ps. und north., im ws. erst spät) *-ode* nach kl. II an: *efnede* (north. *efnade*), *fréfran — fréfrede, -ode* trösten, *hyngran — hyngrede, -ode; timbran — timbrede, -ode; dieglan — dieglede, diglade* etc.; *eglan* quälen und *siglan* segeln, haben in der älteren sprache *eglde, siglde,* in der jüngeren begegnet *eglede.* Später treten dann auch praesensformen nach kl. II, wie *fréfrian, hyngrian, timbrian* auf (vgl. § 400, anm. 2).

§ 406. **Bildung des participium praeteriti.** Die endung desselben ist ursprünglich überall *-ed;* für die anfügung desselben gelten bezüglich der unflectierten form und bezüglich der casus mit consonantisch anlautender endung dieselben regeln wie für die kurzsilbigen, § 402. Vor vocalisch anlautender endung wird regelmässig synkopiert, wobei wieder die regeln von § 405 zur anwendung kommen.

Beispiele für die verschiedenen typen sind: *déman — gedémed — gedémde, fyllan — gefylled — gefylledne — gefylde* § 405, 1; *grétan — gegrét(ed) — gegrét(ed)ne — gegrétte, scencan — gescenced — gescencedne — gescencte* § 405, 2; *cýðan — gecýðed — gecýðedne — gecýðde,* spät *gecýdde,* § 405, 3; *sendan — gesend(ed) — gesend(ed)ne — gesende, éhtan — geéht(ed) — geéht(ed)ne — geéhte* § 405, 4; *nemnan — genemned — genemnedne — genemde, timbran — getimbred (-od) — getimbredne (-odne) — getimbrede, (-ode)* § 405, 5 u. s. w.

Anm. In den späteren denkmälern wird die volle form *-ed* vielfach auf alle flectierten formen ausgedehnt, wie *gedémede, gefyllede* u. s. w. Umgekehrt zeigen verba auf *p* und *nc* später bisweilen verkürzung in der unflectierten form des participiums, wie *beclypt, gescyrpt, geypt, ādrenct, forscrenct, besenct, geswenct* von *clyppan, gescierpan, yppan, adrencan, forscrencan, besencan, swencan,* und ähnlich *gecýd(d)* von *cýðan* (vgl. oben und § 405, 3), selten andere, z. b. *forswǽld, gebærnd, ymbtyrnd, geglengd, geǽbyligd,* von *forswǽlan, bærnan, ymbtyrnan, glengan, geǽbylgan.*



Die Schwachen Verba.

I jo-Klasse $\quad$ idg -ejo- > gc { ˘ jo / ¯ io

II ō-Klasse $\quad$ (gc ōjo + ō)

III ai-Klasse $\quad$ (gc ai + jo)

I Schwache Conj.

A. ursp. ˘ sil. + j > ¯ sil (ex. 2. 3. sg. ind, 2 sg. imp)
ex. denen auf r.

√ praes. $\quad$ (a) nerian $\quad$ (b) fremman.
früh w.s. b > a fremian.

Praet. (endcons. einfach) $\quad$ nicht -ð, -t — -ede
-ð, -t — -de
(td > tt)

Parte. Perf. $\quad$ (endcons. einfach)

(a)
˘ ed
˘t & d̆ } st. / (d) t } w.s.

(b) flectiert.
˘ ed
˘t & d + vl. / (d) / ˘t e d + φ } Ang.
˘t & d̆ + vl / φ } st. / (d) t } w.s.

B ursp. - + mehr. sil.
√ praes. j fällt aus ex. nach vocalen.

Praeterit. $\quad$ √ bleibt. $\quad$ - de
1) gem. vereinfacht
2) -de > -te nach stimlosen.
3) ðd bleibt. später > dd.
4) nach φ^m + d, t ; d ganz verloren.
5) " + n, r, l, ~ -ede, -ode.

Parte. Perf. $\quad$ - ed
(a)
-ted / (d) (t̆)

(b) flectiert.
- & d + vl $\quad$ (ted > t)
- ed + φ

C) Unregelmässige verba.

§ 407. Einige verba liessen im germanischen die endung des praeteritums und partic. praeteriti ohne mittelvocal direct an die wurzelsilbe antreten. In folge davon erscheinen diese formen im ags. ohne *i*-umlaut, und die verba deren letzter consonant ein guttural ist, nehmen nach § 232 im praeteritum und part. praet. *ht* an; wurzelhafter nasal fällt vor diesem *ht* nach § 45, 5. 186, 1 aus.

a) Regelmässig gehen so:

cwellan tödten	cwealde	ȝecweald
dwellan hemmen, irren	dwealde	ȝedweald
sellan übergeben	sealde	ȝeseald
stellan stellen	stealde	ȝesteald
tellan erzählen	tealde	ȝeteald
byczean kaufen	bohte	ȝeboht
cweccean schütteln	cweahte	ȝecweaht
dreccean quälen	dreahte	ȝedreaht
leccean benetzen	leahte	ȝeleaht
reccean erzählen	reahte	ȝereaht
streccean strecken	streahte	ȝestreaht
ðeccean decken	ðeahte	ȝeðeaht
weccean wecken	weahte	ȝeweaht
læccean ergreifen	læhte	ȝelæht
bepǽcean betrügen	bepǽhte	bepǽht
rǽcean reichen	rǽhte	ȝerǽht
tǽcean lehren	tǽhte	ȝetǽht
récean sich kümmern / reccean	róhte	—
sécean suchen	sóhte	ȝesóht
ðencean denken	ðóhte	ȝeðóht
ðyncean dünken	ðúhte	ȝeðúht
wyrcean arbeiten	worhte	ȝeworht
brinȝan bringen	bróhte	ȝebróht

Anm. 1. Neben *dwellan* — *dwealde* tritt in jüngeren texten auch *dwelian* — *dwelede* und *dwelode* nach § 400, anm. 2 auf; von *tellan* begegnet auch ein part. *ȝeteled*.

Anm. 2. Für altws. *sellan* haben die spätern ws. texte meist *syllan* für **siellan*. Die brechung erscheint mercisch schon in einer urk. von ca. 840 (*siollanne*), doch hat der Ps. und Rushw.[1] nur *sellan*. Das north. bietet im inf. *sealla* neben *sella*, ebenso im pl. ind. und imp. *seallas* neben *sellas*, sonst nur formen mit *e*.

Anm. 3. Die verba mit *ecc* nehmen ziemlich frühzeitig und später regelmässig statt des *ea* im praet. und part. den vocal *e* an, *cwehte*,

drehte, ȝedreht u. s. w., wahrscheinlich unter anlehnung an den vocal des praesens, da dieser übertritt älter zu sein scheint als der § 101, 2 besprochene palatalumlaut von *ea* zu *e*.

Im Ps. und north. haben diese verba nach § 162 im praet. *æ*, *ræhte, wæhte, ðæhte*, soweit nicht auch hier das *e* aus dem praesens eingedrungen ist.

Auch *rǽc(e)an* zeigt ws. stets umgelauteten vocal im praet., *rǽhte*; dagegen north. *ráhte*.

Statt *wecc(e)an* gebraucht das spätws. auch häufig *wrecc(e)an*.

Anm. 4. Statt des *ǽ* der praeterita und participia tritt in sehr späten texten bisweilen *á* auf, *táhte, láhte*, statt *tǽhte, lǽhte*.

Anm. 5. In *recc(e)an* neben *réc(e)an* scheint verkürzung eingetreten zu sein (vgl. § 230, anm.).

Anm 6. Ws. *wyrc(e)an*, north. *wyrca* hat kent. Rushw.[2] die nebenform *wircan* und im part. vereinzelt *ȝiwarht* Corp. Späte texte bieten statt *worhte, ȝeworht* bisweilen mit metathese *wrohte, ȝewroht*.

Das compositum *forwyrc(e)an* sündigen, bildet spätws. das praet. *forwyrhte*, part. *forwyrht*.

Anm. 7. Neben dem praesens *brinȝan*, welches der starken conjugation angehört, steht auch schwaches *brenȝ(e)an* (alts. *brengian*). Das part. lautet selten *brunȝen*.

b) Nach dem muster dieser verba nehmen auch die übrigen verba auf *c*, welche ursprünglich regelmässig gehen, öfters im praet. und part. *ht* an, behalten aber den *i*-umlaut; so z. b. *iec(e)an* vermehren, *iecte, iehte* (*ihte, ýhte*), part. *ȝeieced* (spät *ȝeiht, ȝeýht*), flectiert *ȝeiecte* und *ȝeiehte* etc.; *ðrycc(e)an* drücken, *ðrycte, ðryhte*, part. *ȝeðrycced; cnycc(e)an* knüpfen, *cnycte, cnyhte; wlecc(e)an* erwärmen, part. *ȝewleced, ȝewleht* und *ȝewlæcced, ȝewlæht; ólecc(e)an* preisen, *ólecte, ólehte;* die auf *-lǽc(e)an* wie *néalǽc(e)an* sich nähern, *néalǽcte, -hte* (north. *-cede, -cde*) u. a. m.

Anm. 8. Für einige isolierte formen kann man nur vermutungsweise ein volles paradigma ergänzen. So gehört zu dem praet. *scyhte* verführte, ein wol praes. *scycc(e)an* (zu *scucca*), zu dem part. *ȝecliht* collecta ein praes. **clyccean*, zu *ofhæhte* hackte ab, *bedæhte* tradidit, die praesentia **hæcc(e)an* und **dæcc(e)an* (vgl. *læccean — læhte* oben unter a).

§ 408. 1) Die verba auf *rw* und *lw*, wie *ȝierwan, ȝyrwan* bereiten, *sierwan, syrwan* berücken, *smierwan, smyrwan* schmieren, *wielwan, wylwan* wälzen, verlieren in der 2. 3. sing. ind. praes., der 2. sing. imp. und im praet. ursprünglich ihr *w* und gehen also auf *-est, -eð, -e*, praet. *-ede* (älter *-ide*) aus, z. b. praet.



ʒierede, si(e)rede, smirede, wylede. Das part. praet. scheint in der unflectierten form ursprünglich das *w* zu behalten, in den flectierten es zu synkopieren.

Anm. 1. Mit dem wechsel von *rw, lw* und einfachem *r, l* musste ursprünglich auch ein wechsel des wurzelvocals zusammengehen, da nur vor *rw, lw* brechung des grundlautes *a* resp. *ĕ* (in *smierwan*) eintreten konnte, z. b. *smierwan*, aber *smirest, smireð*, praet. *smirede;* doch sind von diesem wechsel wol nur bei *smierwan* noch deutliche spuren erhalten. Bei *ʒierwan* musste der wechsel lautgesetzlich verschwinden (*ʒierwan* nach § 98, a, *ʒierede* nach § 98, b etc.).

In der späteren sprache treten zahlreiche umbildungen auf, indem namentlich entweder das *w* durchgeführt, oder ganz getilgt wird, oder endlich nach § 400, anm. 2 formen nach der II. schwachen klasse (mit oder ohne *w*) gebildet werden. Die einzelnen verba schwanken hierin stark; bei einigen, wie *hierwan* verspotten, *nierwan* bedrängen, ist die altertümliche flexionsweise überhaupt nicht mehr zu belegen.

Anm. 2. *ʒierwan* bleibt meist der alten flexion getreu, doch findet sich früh part. *ʒeʒiered* neben *ʒeʒierwed*, imp. *ʒier* und *ʒierwe* neben *ʒiere*, selten spät opt. praes. *ʒyrie*, part. *ʒeʒyrwod*. Der Ps. hat regelmässig *ʒerwan*, praet. *ʒerede*, part. *ʒered*, das north. meist nach der II. schwachen klasse *ʒearwia* (*iarwia* R[2]), doch praet. *ʒerede*, part. *ʒered* neben *ʒearwade*, part. *ʒearwad*.

Anm. 3. *sierwan* geht in der alten ws. prosa regelmässig, doch findet sich part. *ʒesiered* und selten praes. *sierian*, wozu später das praet. *syrode* tritt. Gewöhnlich wird später das *w* durchgeführt, praes. 3. sg. *syrwð*, praet. *syrwde*, oder nach der *ô*-klasse *syrwian*, praet. (*syrwode*), pl. *syrwedon*.

Anm. 4. Auch von *smierwan* sind altws. noch zahlreiche reste der alten flexion erhalten, dazu part. *ʒesmired*, praes. *smirian, smierian*, später auch nach der *ô*-klasse flectierend, praes. 3. sg. *smyrað*, praet. *smirode, smyrode*, part. *ʒesmirod*. Daneben öfter formen mit *e*, *smerwan* und *smerian* etc. Das north. hat inf. *smirian* L, *smiran* R[2], praet. *smirede;* Rushw.[1] imp. *smere*. Im Ps. sind nur praes. sg. 3. *smireð*, praet. *smirede* belegt; als inf. ist dazu **smeorwan* zu vermuten (§ 159, 4).

Anm. 5. *hierwan* und *nierwan* haben das *w* überall (auch im Ps.) durchgeführt, praes. sg. 3. *hyrwð*, praet. *hyrwde* etc., gelegentlich auch formen der *ô*-klasse aufgenommen, *hyrwian, nyrwian*, praet. *hyrwode, nyrwode* etc. Vereinzelt findet sich ein part. *ʒeniered* und praet. *nyruʒde* (Blickl.).

wielwan bildet praet. *wylede*, part. *ʒewylwed*, daneben auch inf. *wylian* und *wylwian* etc. nach klasse II.

Anm. 6. Sonst scheint noch *rǽswan* erwägen, vermuten, ähnliche flexion gehabt zu haben, da sich auch *rǽsian* und praet. *rǽswode* und *rǽsode* findet.

frætwan schmücken, hat im praet. meist *frætwode* nach kl. II, neben *frætwede*, part. *ʒefrætwod, -ed;* später finden sich auch praesensformen nach kl. II.

2) Neben *iewan, ýwan* zeigen (praet. *iewde*, part. *-iewed*, fl. *-iewde* etc.) tritt schon altws. auch *éowan*, praet. *éowde* etc. ohne umlaut auf, sowie im praes. auch *éowian* nach der II. klasse, dem sich erst später ein praet. *éowode* zugesellt. Daneben steht in seltenerem gebrauch (und wol nicht in streng ws. texten) *éawan*, namentlich im praet. *éawde*. Der Ps. gebraucht meist *otéawan*, praet. *otéawde*, nur je einmal *otéowan*, *otéowde;* das north. (*æd-*, *æt-*, *ʒe-*)*éawa*, praet. *-éawde*, und Lind. auch *éawade* und selten *-éade*.

Anm. 7. Aehnliche berührung mit der *ô*-klasse zeigen *siw(i)an* nähen, *spiw(i)an* speien (aus **siewan*, **spiewan*, ausserhalb des streng ws. *siow(i)an*, *spiow(i)an*), bei denen aber die alte flexion fast nur noch in den ältesten denkmälern zu belegen ist.

Anm. 8. *ðýwan* bedrängen (aus **ðiewan*, ausserws. auch *ðéowan*) und *hlýwan* erwärmen (aus **hliewan*) haben regelmässig praet. *ðýwde*, *hlýwde*, part. **ʒeðýwed*, **ʒehlýwed*, fl. *ʒeðýwde*, *ʒehlýwde*, daneben begegnet aber auch praet. *hlýde*, part. *ʒehlýd* und in der poesie auch formen mit contraction, wie inf. *ðéon*, praet. *ðéode*, part. fl. *ðéode*, und praes. ind. pl. *hléoð*.

3) Das verbum *cieʒan*, *ciʒan* rufen, nennen (Ps. *céʒan*, north. *ceiʒa*, *ceia*, R[1] auch *cǽʒan*, aus **kaujan*, § 176) überträgt gewöhnlich das *ʒ* des praesens auch in's praet., *cieʒde*, *ciʒde* (north. *ceiʒde*, R[1] auch *cǽʒde*), part. *ʒecieʒed*, *ʒeciʒed*, pl. *ʒecieʒde* (north. *ʒeceiʒed*, pl. *ʒeceiʒde*); nur der Ps. hat noch regelmässig *céde*, part. **ʒecéd*, **ʒecéde;* über die flexion des praesens s. § 408.

Anm. 9. Ebenso flectieren das nur poetische *héʒan* ausführen, vollbringen (aus **haujan*, altnord. *heyja*), praet. *héde*, part. *ʒehéd*, und ausserws. auch *stréʒan* streuen (got. *straujan*), praet. *stréde* (*streíde* Erf. Corp.); im ws. ist dafür *strewian*, *stréowian*, praet. *strewede*, *stre(ô)wode* eingetreten (vgl. anm. 7).

Anm. 10. Hierher gehört vielleicht auch **téon* machen (zu got. *taujan*), von dem ausser einer 3. pl. *téoð* nur praet. *téode*, part. *téod* belegt sind; doch könnten diese formen auch zu **téoʒan* § 418, anm. 4 gezogen werden.



4) Die verba *héan* erhöhen (aus **hiehan,* zu *héah* hoch), *týn* lehren, *ðýn* drücken (aus **ðýhan,* ahd. *dûhen*) und wol auch die nur in einzelnen formen belegten **scýn* verführen, **ðrýn* zusammendrücken (?), lassen durchgehends contraction des wurzel- und endungs- oder ableitungsvocals eintreten, praet. *héade, týde* (spät auch *týdde*), praet. *héad*, *týd* (flectiert spät auch *týdde* etc.) u. s. w.

Anm. 11. Nur selten finden sich uncontrahierte formen, wie *ic ðýʒe,* praet. *ðýʒde,* praes. pl. *scýaþ* (north.), part. *āðrýid.* Von *héan* begegnet auch ein (mercisches?) part. *héd* (aus **héhid,* § 166, 5).

Flexion der schwachen verba erster klasse. = I. Schw. Conj.

§ 409. *nerian* und *fremman* stellen die flexion der ursprünglich kurzsilbigen, *déman* die der ursprünglich langsilbigen dar. Beispiele für die erste klasse s. § 400, für die letztere § 403; über *ʒierwan* und *cieʒan* s. § 408, 1. 3.

Praesens.

Indicativ.

Sing. 1.	nerie	fremme	déme	ʒierwe	ciege
2.	neres(t)	fremes(t)	dém(e)st	ʒierest	cieʒ(e)st
3.	nereð	fremeð	dém(e)ð	ʒiereð	cieʒ(e)ð
Pl.	neriað	fremmað	démað	ʒierwað	cieʒað

Optativ.

Sing.	nerie	fremme	déme	ʒierwe	cieʒe
Pl.	nerien	fremmen	démen	ʒierwen	cieʒen

Imperativ.

Sing. 2.	nere	freme	dém	ʒiere	cieʒ
Pl. 1.	nerian	fremman	déman	ʒierwan	cieʒan
2.	neriað	fremmað	démað	ʒierwað	cieʒað

Infinitiv.

nerian	fremman	déman	ʒierwan	cieʒan

Participium.

neriende	fremmende	démende	ʒierwende	cieʒende

Praeteritum.

Indicativ.

Sing.	1.	nerede	fremede	démde	ʒierede	cieʒde
	2.	neredes(t)	fremedes(t)	démdes(t)	u. s. w.	u. s. w.
	3.	nerede	fremede	démde		
Pl.		neredon	fremedon	démdon		

Optativ.

Sing.	nerede	fremede	démde	ʒierede	cieʒde
Pl.	nereden	fremeden	démden	u. s. w.	u. s. w.

Participium.

Sing.	nered	fremed	démed	ʒier(w)ed	cieʒed
Pl.	nerede	fremede	démde	ʒierede	cieʒde

Anm. 1. Ueber graphische nebenformen von *nerian* etc., wie *nerʒan*, *neriʒan*, *neriʒean* etc. s. § 175. Ueber formen wie *sécean*, *séceað*, *hnǽʒean*, *hnǽʒeað* etc. neben *sécan*, *sécað* etc. s. § 206, 6. Ueber das eindringen von formen der II. klasse § 400, anm. 2.

Anm. 2. Vor dem pronomen *ic* fällt im north. öfter das *-e* der 1. sg. ind. praet. aus, *sæʒdiʒ* L, *éadiʒ*, *cerdiʒ* Rit., für *sæʒde ic*, *éade ic*, *cerde ic* etc., vgl. § 355, anm. 2.

§ 410. Die eigentlichen flexionsendungen waren ursprünglich dieselben in beiden klassen, und sind es noch im praeteritum. Die faktischen unterschiede in der flexion des praesens im ags. sind folgende:

1) Das *j* des suffixes *-jo-* blieb vor unähnlichen vocalen bei den kurzsilbigen auf *r* wie *nerian* erhalten; bei den übrigen kurzsilbigen erzeugte es vor seinem ausfall (§ 177) im westgerm. nach § 227 gemination des wurzelauslautenden consonanten, wie in *fremman;* bei den langsilbigen fiel es aus ohne gemination zu hinterlassen.

Anm. 1. Bei vorausgehendem vocal oder diphthong ist entweder das *j* ganz geschwunden und contraction eingetreten, wie in *héan*, *týn* etc. § 408, 4, praes. *héa*, *tý*, 2. sg. *héast*, *týst*, 3. sg. *héað*, *týð*, pl. *héað*, *týð* u. s. w., oder erhalten, wie im ws. *cieʒan*, § 408, 3.

Im Ps. flectiert *céʒan* praes. ind. *céʒu*, **cést*, *céð*, *céʒað*, opt. *céʒe*, imp. *cé*, **céʒan*, *céʒað* etc. (vgl. § 408, 3), d. h. das *j* ist überall d[illegible] geschwunden, wo die endung den vocal *i* enthielt.

2) Das praesens der ursprünglich kurzsilbigen zeigt wechse[illegible] zwischen geminiertem und einfachem consonanten; letztere steht in der 2. 3. sg. ind. und der 2. sg. imp.

Anm. 2. Dieser wechsel beruht darauf, dass die endung dieser formen ursprünglich ein *i* enthielt, vgl. got. *nasjis*, *nasjiþ*, *nasei*, u[illegible]

[redacted]

vor diesem *i* das *j* des suffixes bereits vor dem eintritt der westgerm. gemination geschwunden war.

Besonders zu beachten sind bei diesem wechsel die bestimmungen der §§ 190. 216, wonach *cʒ* als verdoppelung von *ʒ* und *bb* als verdoppelung von *f* eintritt: *lecʒ(e)an* — *leʒeð*, *swebban* — *swefeð* u. s. w. Später, und so schon im north., reisst hier verwirrung ein, indem die gemination auch in die 2. 3. sg. verschleppt wird, *selest* und *sellest*, *seleð* und *selleð* u. dgl.

3) Der imp. sg. der kurzsilbigen geht auf *-e* aus (got. *-ei*), *nere*, *freme*, bei den langsilbigen wird dies *e* nach § 133, c stets apokopiert, *dém*, *hier* etc.

Anm. 3. Spätws. begegnen sehr gewöhnlich auch formen wie *déme*, *hýre*; seltener bei ursprünglich kurzsilbigen verbis, wie *telle*. Von solchen finden sich auch vereinzelte formen nach art der langsilbigen, wie *cwell*. Das north. dagegen apokopiert regelmässig auch bei den kurzsilbigen, *ner*, *sel* etc., vgl. § 372, anm.

4) In den altwests. texten wird dem entsprechend die endung der 2. 3. sg. ind. regelmässig zu *-st*, *-ð* gekürzt, *démst*, *démð*, während bei den kurzsilbigen nur ausnahmsweise eine synkope stattfindet (besonders nach *l* und *ʒ*: *selð*, *leʒð* u. s. w.) Später tritt starke verwirrung ein. Im strengws. herscht neigung zur synkope auch bei kurzsilbigen, während anderwärts oft die volleren formen bevorzugt werden (über Ps. north. s. § 358, anm.)

Die verba auf consonant + *n*, *r*, *l*, § 404, 5, behalten auch im ws. den endungsvocal: *nemnest*, *nemneð* (doch auch vereinzelt *nemst*), *efnest*, *efneð*, *fréfrest*, *fréfreð* etc.

Anm. 4. Alle verba, welche spätws. ihren inf. auf *-ian* bilden, haben jedoch spätws. häufig die 2. 3. sing. auf *-ast*, *-að* nach der II. klasse, s. § 400, anm. 2.

2) Zweite schwache conjugation.

§ 411. Praesensstamm. Den praesensformen dieser klasse liegt ein gemeinschaftlicher stamm auf *-ôjo-* zu grunde, der sich jedoch in der 2. 3. sing. ind. und der 2. sg. imp. bereits im germ. oder mindestens im westgerm. zu *-ô-* verkürzte. Im ags. ist jedoch das *-ôjo-* in der regel zu *-ia-* (*-iʒa-*, *-iʒea-*) geworden (north. ausnahmen s. § 414, anm. 2), vgl. z. b. *sealfian* salben, *lócian* schauen, *wunian* wohnen, *tácnian* zeichnen, *scéawian* schauen etc. — Praeteritum und participium praeteriti werden von einem stamme auf *-ô-* gebildet.

Anm. 1. Da das *i* dieses *-ia-* erst in relativ später zeit aus *o, a* hervorgegangen ist, so erzeugt dasselbe niemals *i*-umlaut; dagegen erscheint auch vor ihm oft *o*-umlaut als nachwirkung des ursprünglichen *o*-lautes, vgl. § 109.

Anm. 2. Die zahl der hierher gehörigen verba ist sehr gross, da von sehr vielen nominibus, namentlich adjectivis, verba nach dieser klasse gebildet werden können. Als besondere gruppen sind die ableitungen auf *-nian*, got. *-inôn*, wie *fæstnian* festigen, auf *-sian* (got. *-isôn*) wie *ricsian, rixian* herschen, *bledsian* segnen, *miltsian* erbarmen, *hálsian* grüssen, *eorsian* zürnen, *blissian* freuen, *hréowsian* reuen, und auf *-(e)cian*, wie *bedecian* bitten, *ástyfecian* ausrotten, *áswefecian* ausrotten, *ieldcian* aufschieben, *zearcian* machen, hervorzuheben.

Anm. 3. Ueber verba mit contraction s. § 414, anm. 4, über eindringen von formen dieser klasse in verba der ersten s. § 400, anm. 2.

§ 412. **Praeteritum.** Das praeteritum dieser klasse geht auf *-ode* (*-ade, -ude, -ede*) aus, *wunode, tácnode* etc.

Anm. 1. *-ode* ist die gewöhnliche wests. form, *-ade* ist hier seltener, aber im Ps. und north. am häufigsten; in diesen mundarten begegnet wieder *-ode* sehr selten; *-ude* und *-ede* sind überall seltener, finden sich aber in allen dialekten.

Im plural sind die formen mit *e* häufiger als im sing., und es ist vielleicht als normalform anzusetzen sg. *sealfode*, pl. *sealfedon*, vgl. § 129.

Anm. 2. Einige verba auf *w* synkopieren selten den mittelvocal, *trúwian trúwde, ðéowian ðéowde* etc. (vgl. § 416, anm. 6).

§ 413. **Participium praeteriti.** Die endung desselben ist *-od, -ad, -ud* nach massgabe der bestimmungen von § 412, anm. 1, *zewunod, zetácnod;* für die flectierten formen kommt dazu noch *-ed-*, wie *getácnedum* u. dgl.

§ 414. Paradigma der zweiten klasse: = II. Schw. Conj.

Praesens.

	Indicativ.	Optativ.	Imperativ.
Sing.	1. sealfie	sealfie	
	2. sealfast		Sing. 2. sealfa
	3. sealfað		Pl. 1. sealfian
			2. sealfiað
Pl.	sealfiað	sealfien	

Infinitiv.	Participium.
sealfian	sealfiende

Praeteritum.

	Indicativ.	Optativ.
Sing.	1. sealfode	sealfode
	2. sealfodest	
	3. sealfode	
Pl.	sealfedon, -odon	sealfoden



[redacted]

Participium.

sealfod

Anm. 1. Für *ie* wird oft *ȝe*, für *ia* oft *ȝa*, *ȝea* geschrieben, *sealfiȝe, sealfiȝen, sealfiȝean* u. s. w. — Einfaches *ȝ* ist selten und im wesentlichen auf einige nicht strengws. denkmäler beschränkt. Nur ganz vereinzelt begegnet die schreibung *eȝ*, wie *hléoðreȝendum, mæȝereȝan* gl. Im allgemeinen dürfen die *ie, ia* (auch nach ausweis der metrik) als zweisilbig betrachtet werden.

Anm. 2. Das north. hat vielfach formen erhalten, welche dem ursprünglichen ausgang des praesensstammes *-ôjo-* näher stehen, z. b. inf. auf *-oȝia, -aȝe, -eȝe,* praes. ind. pl. *-aȝeð, -eȝeð, -eȝað* u. dgl. - - Andere abweichungen des north. sind: ind. sg. 1. auf *-a, -iȝa* (*ðrówa, ðrówiȝa*), sg. (2.) 3. auf *-es, -eð, -i(ȝ)as, -iȝes, -aȝið, -aið* etc., pl. auf *-að, -as, -es* etc., imp. sg. 2 auf *-iȝ*, wie *ariȝ, clǽnsiȝ* neben *-a*, part. praes. auf *-ende, -ande* etc.

Participia praes. auf einfaches *-ende* sind ausserhalb des north. fast nur in der poesie belegt, dort aber nicht selten (in angl. denkmälern; vgl. Beitr. X, 482).

Anm. 3. Ueber die flexion kurzsilbiger verba mit *i* in der wurzelsilbe wie *clipian, bifian, hlinian* etc. s. § 416, anm. 6. 7.

Anm 4. Bei einigen verbis mit vokalischem ausgang (nach ausfall von *h*) treten in den formen ohne *j* contractionen ein: *twéoȝ(e)an* zweifeln (ahd. *zwĕhôn*), praes. *twéoȝe, twéost, twéoð,* opt. *twéoȝe,* imp. *twéo, twéoȝ(e)að,* praet. *twéode,* part. *twéod* (north. praes. ind. sg. 3. *tuøis, tuæs* L, *twias* R², opt. *twiȝa* L, *twioȝe* R², praet. *tuiade, tuiedon* L, *twiade, twiodun* R², *tvieda* Rit.). So gehen noch **téoȝ(e)an* anordnen, bestimmen (nur contrahierte formen scheinen belegt; north. praet. *tiadæ*), *scóian, scóȝan* beschuhen (part. *scód*, north. *ȝescoed*) und *bóian, bóȝan* prahlen.

3) Dritte schwache conjugation.

§ 415. Diese conjugation umfasst die wenigen reste, welche von der got. *ai*-klasse im ags. übrig geblieben sind. Es gehören hierher namentlich die verba *habban* haben, *libban, lifȝan* leben, *secȝ(e)an* sagen, *hycȝ(e)an* denken, ferner ursprünglich auch *ðréaȝ(e)an* (Ps. *ðréȝan,* north. *ðreiȝa*) drohen, schelten, *sméaȝ(e)an* (Ps. *sméȝan*) denken, *fréoȝ(e)an* (Ps. *fríȝan*) befreien, *féoȝan* hassen. Ihre ursprüngliche flexion ist folgende:

Praesens.

Indicativ.

Sing.	1.	hæbbe	libbe; lifȝe	secȝe	hycȝe	ðréaȝe	fréoȝe
	2.	hafas(t)	liofas(t)	saȝas(t)	hoȝas(t)	ðréas(t)	fréos(t)
	3.	hafað	liofað	saȝað	hoȝað	ðréað	fréoð
Pl.		habbað (hæbbað)	libbað lifȝ(e)að	secȝ(e)að	hycȝ(e)að	ðréaȝ(e)að	fréoȝ(e)að

Optativ.

Sing. 1.	hæbbe	libbe; lifȝe	secȝe	hyȝe	ðréaȝe	fréoȝe

u. s. w. wie *fremme* § 409.

Imperativ.

Sing. 2.	hafa	liofa	saȝa	hoȝa	ðréa	fréo
Pl. 2.	habbað (hæbbað)	libbað lifȝ(e)að	secȝ(e)að	hyȝ(e)að	ðréaȝ(e)að	fréoȝ(e)að

Infinitiv.

habban	libban lifȝ(e)an	secȝ(e)an	hyȝ(e)an	ðréaȝ(e)an	fréoȝ(e)an

Participium.

hæbbende	libbende lifȝende	secȝende	hyȝende	ðréaȝende	fréoȝende

Praeteritum.

Sing. 1.	hæfde	lifde	sæȝde	hoȝde	ðréade	fréode

u. s. w. wie *démde* § 409.

Participium Praeteriti.

ȝehæfd	ȝelifd	ȝesæȝd	ȝehoȝod	ȝeðréad	ȝefréod

§ 416. Die eigentümlichkeit dieser klasse beruht in der mischung von formen der 1. und 2. schwachen conjugation. Zur letzteren gehören ursprünglich nur die 2. 3. sg. ind. praes. und die 2. sg. imp., zur ersteren alle übrigen praesensformen. Das praeteritum fügte *-de*, das part. praet. *-d* direct an die wurzelsilbe. Doch sind im laufe der zeit viele verschiebungen des alten systems eingetreten.

Anm. 1. Sprachgeschichtlich jüngere formen von *habban* sind: praes. ind. sg. 1. *hafu, -o, -a* (in der poesie), 2. *hæfst*, 3. *hæfð*, letztere in strengws. prosa (auch schon der älteren zeit, wie Cura past.) die gewöhnlichsten; spät auch opt. *habbe;* im part. praet. begegnet auch *hæfed* (Beda). -- Mit der negation *ne* verschmilzt *habban* zu *nabban*, praes. ind. sg. 1 *næbbe* (*nafu* etc.), 2. *nafast, næfst*, 3. *nafað, næfð*, pl. *nabbað*, praet. *næfde*, part. *ȝenæfd*.

Die flexion im Ps. ist: praes. ind. sg. 2. *hafast*, 3. *hafað*, pl. *habbað*, imp. pl. *habbað*, part. *nabbende*, praet. *hefde*, part. praet. *hefd;* in Rushw.[1] praes. ind. sg. 2. *hæfest*, 3. *hæfeþ, hæfþ* (*nafeþ, næfð*), pl. *habbaþ, nabbaþ*, opt. *hæbbe*, imp. *hæfe*, pl. *habbaþ*, inf. *habban*, part. *hæbbende*, praet. *hæfde, næfde;* im Lind. und Rushw.[2] praes. ind. sg. 1. *hafo, hæfo* (auch *hafu, nafu* und *hæfic* L), 2. *hæfes, -is*, 3. *hæfeð, -es, -is* (*næfis* etc.), pl. *habbað, -as, nabbað, -as*, opt. *hæbbe*, imp. *hæfe*, pl. *habbað, -as*, inf. *habba*, part. *hæbbende, næbbende*, praet. *hæfde, næfde.*

— Schw. Conj.



Optativ.

Sing. 1.	hæbbe	libbe: lifze	secze	hycze	ðréaze	fréoze

u. s. w. wie *fremme* § 409.

Imperativ.

Sing. 2.	hafa	leofa	saza	hoza	ðréa	fréo
Pl. 2.	habbað; hafiað	libbað; lifzeað	secz(e)að	hycz(e)að	ðréaz(e)að	fréoz(e)að

Infinitiv.

habban	libban; lifzean	secz(e)an	hycz(e)an	ðréaz(e)an	fréoz(e)an

Participium.

hæbbende	libbende; lifzende	seczende	hyczende	ðréazende	fréozende

Praeteritum.

Sing. 1.	hæfde	lifde	sæzde	hozde	ðréade	fréode

u. s. w. wie *demde* § 409.

Participium Praeteriti.

zehæfd	zelifd	zesæzd	gehozod	zeðréad	zefréod

§ 416. Die eigentümlichkeit dieser klasse beruht in der mischung von formen der 1. und 2. schwachen conjugation. Zur letzteren gehören ursprünglich nur die 2. 3. sg. ind. praes. und 2. sg. imp., zur ersteren alle übrigen praesensformen. Das praeteritum fügt -*de*, das part. praet. -*d* direct an die wurzelsilbe. Doch sind im laufe der zeit viele verschiebungen des alten systems eingetreten.

Anm. 1. Sprachgeschichtlich [illegible] formen von *habban* sind: [illegible] *hæfð*, letztere [illegible] past.) die ge- [illegible] begegnet auch *hæfed* [illegible] *nabban*, praes. [illegible] *næfð*, pl. *nabbað*, [illegible] pl. *habbað*, [illegible] praet. *hefd*; in [illegible] *næfð*), pl. [illegible] *habban*, part. [illegible] praes. ind. sg. 1. [illegible] *hæfeð*, -*es*, [illegible] imp. *hæfe*, pl. [illegible] praet. *hæfde*, *næfde*.

2. [illegible]

Sebaldus-Kirche.

Kirche wurde mit der Peters-
Vollendung im 10. Jahrhundert
sich ein Taufbecken, welches, als
urch, daß König Wenzel von
uft wurde, besonderen Werth hat.
ndliche Altar, dessen Verfertiger
ürnberger Patrizier-Familie von
Die Meister dreier aus dem
lde in der Kapelle, die Geiselung
nd die Verkündigung Mariä dar-

on der Kapelle bis zur Kanzel
hundert vollendet. Der in diesem
rde von der Familie von Haller
malt, Christus am Kreuze, rechts
tharina und Barbara darstellend.
Altar rechter Hand, die Kreuz-
von Adam Krafft gefertigt. —
839 vollendet, die Holzschnitzereien

rechts befindet sich ein Original-

Anm. 2. Die nebenformen von *libban* mit *fʒ* (*fi*), wie *lifʒan*, *lifian* sind hauptsächlich den nichtws. oder doch nicht strengws. mundarten eigen. Das praet. lautet spätws. auch *lifede*, *liofode* (*lyfode*). — Der Ps. flectiert praes. ind. sg. 1. *lifʒu*, 3. *leofað*, *liofað*, pl. *lifʒað*, opt. *lifʒe*, inf. *lifʒan*, part. *lifʒende*, part. praet. *lifd*; ebenso Rushw.[1] praes. ind. sg. 3. *leofaþ*, pl. *lifʒaþ*, part. *lifʒende*, praet. *lifde*; Lind. und Rushw.[2] praes. ind. sg. 1. *liofo* L, *lifo* R[2] (im Joh.), 3. *lifeð*, *-es* (im Joh. *liofað*, *-æð*, *-eð* L), pl. *lif(i)ʒað*, *-as*, inf. *lif(i)ʒa*, part. *lif(i)ʒende*, *lifiende*, praet. *lifde*.

Anm. 3. Jüngere forme
und *seʒ(e)st*, 3. *sæʒð* und *se*
mit *æ* sind besonders für das
charakteristisch. Statt der re
begegnen öfter (schon in Cur
formen wie praet. *sǽde*, part.

Die flexion des Ps. ist
2. *saʒas*, 3. *seʒeð*, pl. *secʒ*
secʒan, part. *secʒende*, prae
ind. sg. 1. *sæcʒe* (*secʒe*, *sæc*
ʒað), opt. *sæcʒe*, imp. *sæcʒe*
sæʒde, part. praet. *sæʒd*; L
2. *sæʒes*, 3. *sæʒeð*, *-es*, pl.
pl. *sæcʒað*, *-as*, praet. *sæʒde*

> 2, 3 s. pres. ind. + 2 s. imp.
> 1) by II. w. (411, 414) would be
> sazast, sazað, saza
> 2) by I. w. (410 2) [358] + 410 3)) w[illegible]
> sez(e)st, sez(e)ð, seze
>
> Then 3 forms [illegible] z not cz early [illegible]
> [illegible] of sæzde &c., zes[illegible] (49)
> had æ for e. [illegible] often the form[illegible]
> with cz.

Anm. 4. *hycʒean* bildet ws. die 2. 3. sg. ind. praes. öfter *hyʒest*, *hyʒ(e)ð*, oder pl. *hoʒiað* etc.; das praet. lautet auch *hoʒode* und (*for*)-*hyʒ(e)de*, das part. *hoʒod* nach klasse II. — Die belegten formen des Ps. entsprechen dem paradigma; in Rushw.[1] fehlt das wort, in Lind. und Rushw.[2] sind belegt: praes. ind. sg. 3. *hoʒað*, *-as*, *-eð* (*hycʒað* L wol fehlerhaft), pl. *hoʒað*, *-as*, inf. *hycʒa*, part. *hycʒende*, praet. *hoʒde*.

Anm. 5. Für *ðréaʒean*, *sméaʒean* etc. begegnen vereinzelt kürzere formen wie *ðréan* u. s. w. — Deutlicher als im ws. ist die ursprüngliche flexion von *ðréaʒean*, *sméaʒean*, *fréoʒean* im Ps. erhalten: inf. *ðréʒan*, praes. ind. *ðréʒu*, *ðréas*, *ðréað*, pl. *ðréʒað*, opt. *ðréʒe*, imp. *ðréa*, *ðréʒað*, part. *ðréʒende*, praet. *ðréade*, part. *ʒeðréad* für **ðraujan*, **ðrauju*, **ðrauais*, praet. **ðrauda* u. s. w., ebenso inf. **friʒan*, praes. ind. *friʒu*, *fréas*, *fréað* (*friað*, *frioð*), pl. **friʒað*, imp. *fréa*, *friʒað*, part. *friʒende*, praet. *fréade*, *friode*, part. *fréad*, *friod*. — Rushw.[1] hat inf. *ðreiʒa*; opt. sg. 3. *ʒefréoʒe*; ind. sg. 3. *fiað*, pl. *fieʒaþ*, opt. *fieʒæ*; Lind. praes. ind. sg. 3. *ðréað*, *sméað*, pl. *sméas*, imp. sg. *ðréa*, *sméaʒe*, pl. *sméas*, inf. *sméaʒe*, part. *sméande*, praet. *ðréade*, *sméade* (*sméawde*, *sméaude*); ferner praes. ind. sg. 3. *friað*, *friʒeð*, *freweð*, opt. *frieʒa*, imp. *friʒ*, part. praet. *ʒefriod*, *ʒefréod*, *ʒefréouad* und praes. ind. sg. 3. *ʒefiið*, *ʒefiað*, *ʒefieð*, *ʒefiweð*, inf. *ʒefiaʒe*, praet. *ʒefiade*; Rushworth[2] praes. ind. sg. 3. *ðréað*, *sméoð*, pl. *sméoʒas*, imp. *sméoʒe*, pl. *sméoʒas*, part. *sméande*, praet. *ðréade*, *ðréode*; *sméade*, *sméode*, und praes. ind. sg. 3. *friað*, *frioð*; *fiað*, inf. *ʒefioʒe*, praet. *fiade*, part. *ʒifriad*, *ʒifriod*; das

Rituale endlich praes. ind. pl. *ðrēað, smēað*, inf. *tō smēanne*, part. *ðrēande, smēande* und praes. ind. sg. 1. *fria*, praet. *friade, friode*, part. *friad, friod*.

Anm. 6. Ursprünglich war die anzahl der verba dieser klasse viel bedeutender. Die meisten aber sind entweder ganz zur II. klasse übergetreten, wie *bifian* leben, *clipian* nennen, *ʒinian* gähnen, *hlinian* lehnen, *tilian* zielen, *bewitian* ausführen, *ðolian* dulden, *scomian* schämen, *sorʒian* sorgen, oder zeigen eine mehr oder weniger vollkommene doppelbildung nach der I. und II. klasse: *fylʒean* — *fylʒde* und *folʒian* — *folʒode* folgen, *tellan* — *tealde* und *talian* — *talode* zählen; zu ws. *wacian* wachen, findet sich ein part. praes. *wæccende* (im north. geht das ganze praes. nach der I. klasse, inf. *wæcca* etc.), zu *hatian* hassen, das subst. part. *hettend* feind. Bei noch anderen weist nur noch ein praet. ohne mittelvocal auf die alte flexion hin: *trúwian* trauen — *trúwde* § 412, anm. 2, *plaʒian* spielen — *plæʒde* und *plaʒade; ādrúʒian* vertrocknen — *ādrúʒde* und *ādrúʒode* u. s. w.

Anm. 7. Die oben anm. 6 angeführten verba mit *i* in der wurzelsilbe haben insofern noch einen rest der alten flexion erhalten, als sich wenigstens in einigen denkmälern noch ein wechsel von *i* und *io* beobachten lässt, je nachdem auf die wurzelsilbe ein *i* oder *a, o* folgt (vgl. das paradigma *libban*); z. b. inf. *clipian*, praes. ind. sg. 1. *clipie*, 2. *cliopast*, 3. *cliopað*, pl. *clipiað*, imp. *cliopa*, pl. *clipiað*, praet. *cliopode* u. s. w. Meistens ist jedoch auch dieser wechsel verwischt, man findet *cliopian, biofian, hlionian* u. a. neben formen wie *clipode, hlinode* etc. (im Ps. stets *cleopian* regelmässig nach klasse II).

Anm. 8. Anglisch *swiʒian* (*swiʒian?*) schweigen, hat im praet. *swiʒde* (*swiʒde?*); im ws. tritt dafür gewöhnlich *swuʒian* (für *swioʒian* § 71), *suʒian*, später *suwian* ein, welches regelmässig nach der II. klasse flectiert und nur vereinzelte andere formen aufweist, wie namentlich das part. *swiʒende*.

Anm. 9. Hierher gehört auch das verbum *fetian* holen; es flectiert in der älteren sprache praes. ind. *fetie, fetast, fetað, fetiað*, opt. *fetie*, imp. *feta, fetiað*, praet. *fette*, part. *fett* und *fetod*. Später geht die gruppe *ti* durch *tj* in *cc* (dh. *tsch*, § 206, anm. 3) über, während sich das *t* vor andern vocalen erhält, also inf. *feccan*, part. *feccende*, praes. ind. *fecce, fetast, fetað, feccað*, opt. *fecce*, imp. *feta, feccað*. Im praet. erscheint neben *fette* auch *fetode* nach klasse II.

Anm. 10. Sehr unregelmässig ist die flexion von *hreppan* berühren, welches vielleicht auch dieser klasse angehört: inf. *hreppan* (vereinzelt *hrepan*), praes. ind. sg. 1. *hreppe*, 2. *hrepest* und *hrepast*, 3. *hrepeð* und *hrepað*, opt. *hreppe*, imp. sg. *hrepa*, praet. *hrepede, hrepode* und *hreopode*, part. *hrepod*.

IV. Kleinere gruppen.

1) Verba praeteritopraesentia.

§ 417. Die verba praeteritopraesentia des germanischen sind entsprungen aus ursprünglich starken verbis, deren altes



[redacted]

praeteritum (perfectum) praesensbedeutung angenommen hat (wie lat. *memini, novi, coepi*, gr. *οἶδα*), während ein eigentliches praesens fehlt. Ihre formen bestehen aus:

1) einem urspr. starken praeteritum mit praesentischer bedeutung (perfectpraesens);

2) einem neugebildeten dentalpraeteritum (§ 351, 2) mit praeteritaler bedeutung.

§ 418. Die flexion des ersteren ist im ganzen die der starken praeterita; doch haben sich mehrfach ältere formen erhalten; namentlich die 2. sing. ind. auf *-t* und der *i*-umlaut im opt. — Das dentalpraeteritum folgt ganz der flexion der schwachen praeterita.

§ 419. Die praeteritopraesentia schliessen sich in dem baue ihres perfectpraesens an die ablautsreihen der starken verba an. Hiernach ergiebt sich folgende übersicht:

§ 420. Erste ablautsreihe.

1) Praes. *wát* ich weiss, 2. sg. *wást*, pl. *witon*, alt *wiotun*, *wietun*, opt. *wite*, imp. *wite*, praet. *wisse*, *wiste*, inf. *witan*, alt *wiotan*, *wietan*, part. *witen*; daneben altes part. praet. *ʒewiss* adj. certus. wyste 14/172 pl witan Bpt 171/18, 73/13

Mit der negation *ne* verschmelzen diese formen zu *nát*, *nást*, *nytun*, *nyte*, *nysse*, *nyste*.

Anm. Der Ps. hat pl. *weotun*, *neotun*, inf. *weotan*, part. *weotende*; das northb. *wuton*, *nuton*, inf. *wuta* (auch *wite* L; nur *wita* Rit.), opt. *wite*, *-a*, imp. *wite*, pl. *wutas*, praet. nur *wiste*, *nyste* part. praet. *witen* R¹, *ʒewitten* L.

Ebenso flectiert das compositum *ʒewitan*.

2) *áʒ* (*áh* (§ 214, 1) ich habe, 2. sg. *áht*, *áhst*, pl. *áʒon*, opt. *áʒe*, imp. *áʒe*, praet. *áhte*, inf. *áʒan*; part. praet. *ǽʒen* und *áʒen* adj. eigen (vgl. § 378); mit der negation *náh*, *náhte* etc.

§ 421. Zweite ablautsreihe.

3) *déaʒ* (*déah* § 214, 1, north. *déʒ* § 163) ich tauge, 2. sg. *doht?* unbelegt, pl. *duʒon*, opt. alt *dyʒe*, gewöhnlich *duʒe*, praet. *dohte*, inf. *duʒan*.

§ 422. Dritte ablautsreihe.

4) *on(n)*, *an(n)* ich gönne (dazu die composita *ʒeonn* und *ofonn* missgönne), 2. sg. north. *ʒunne* Rit., pl. *unnon*, opt. *unne*, imp. *unne* (*ʒiunne* und gewöhnlich *ʒionn* Rit.), praet. *úðe*, inf. *unnan*, part. praet. *ʒeunnen*.

Die inf. mit u haben dasselbe (pl. praet.praes. wo er u der Endung erhalten wurde. so munan, sculan.

5) *con(n) can(n)* ich kenne, kann (dazu das compositum *onconn* klage an), 2. sg. *const,* pl. *cunnon,* opt. *cunne,* praet. *cúðe,* inf. *cunnan,* part. praet. *oncunnen;* daneben altes part. praet. *cúð* adj. bekannt.

6) *ðearf* ich bedarf (dazu das compositum *beðearf*), 2. sg. *ðearft,* pl. *ðurfon,* opt. alt *ðyrfe,* gewöhnlich *ðurfe,* praet. *ðorfte,* inf. *ðurfan;* dazu part. praet. *ðearfende* (north. *ðærfende, ðorfende* L, *þorfende, þurfende* R[1], *ðarfende, ðorfende* Rit.) adj. arm.

7) *dear(r)* ich wage (north. *darr* L), 2. sg. *dearst,* pl. *durron,* opt. alt *dyrre,* gewöhnlich *durre,* praet. *dorste* (north. *dorstæ* Ruthwellkreuz, *darste* L R[2], *durste* und *dy[r]ste* R[1]), inf. [*durran*] unbelegt.

§ 423. Vierte ablautsreihe.

8) *sceal* ich soll (spätws. auch *sceall* [und *scyl* Scint.]), 2. sg. *scealt,* pl. *sculon, sceolon* (spätws. auch *scylon* Scint.), opt. *scyle, sciele, scile* (beide schon altws.), *scule, sceole;* praet. *sc(e)olde,* inf. *sculan, sceolan.*

Anm. 1. North. *sceal, scæl,* pl. *scilon, sciolon,* opt. *scile,* R[1] *sceal, scal,* 2. sg. *scealt, scalt,* pl. *sculon,* opt. *scyle,* praet. *scalde, sculde,* opt. *scylde;* im Ps. und Rit. ist das wort nicht belegt.

9) *mon, man* ich gedenke (ebenso die composita *ȝemon, onmon*), 2. sg. *monst,* pl. *munon,* opt. alt *myne,* gewöhnlich *mune,* imp. *ȝemun, onmun* und *ȝemyne, ȝemune,* praet. *munde,* inf. *munan,* part. praet. *ȝemunen.*

Anm. 2. Das spätws. hat einzelne neubildungen nach art der regelmässigen starken praesentia wie 1. sg. ind. praes. *ȝemune,* 2. sg. *ȝemunst,* 3. sg. *ȝemanð,* pl. *ȝemunað.* Im Ps. und north. ist diese verwirrung schon weiter durchgeführt: Ps. hat nur 1. sing. *ȝemunu,* opt. 2. sg. *ȝemynes,* pl. *ȝemynen,* imp. *ȝemyne,* pl. *ȝemunað,* inf. *ȝemunan,* praet. *ȝemunde;* north. ind. sing. 3. *ȝemynes* L, *ȝimunað* R[2], pl. *ȝemonas, ȝemynas* L, imp. *ȝemyne* L R[2], imp. *ȝemyne* L R[2] Rit.; pl. *ȝemynas, ȝemynan* L, inf. *ȝemona* L, praet. *ȝemýste* (für **ȝemynste,* § 186, 1); R[1] hat 2. sg. *ȝemynest,* praet. *ȝemunde.*

§ 424. Fünfte ablautsreihe.

10) *mæȝ* ich kann, 2. sg. *meaht, miht,* pl. *maȝon,* opt. *mæȝe* (spät *maȝe* und *muȝe*), praet. *meahte, mihte,* inf. *maȝan* oder *muȝan?* unbelegt.

Anm. Die formen des Ps. sind *meȝ, mæht, mæȝon, meȝe, mæhte,* north. abweichend nur *mæht, mæhte.*



11) *be-, ge-neah* es genügt (nur in der 3. person üblich), pl. *-nugon,* opt. *-nuge,* praet. *benohte,* inf. *-nugan?* unbelegt.

§ 425. **Sechste ablautsreihe.**

12) *mót* ich darf, 2. sg. *móst,* pl. *móton,* opt. *móte,* praet. *móste;* inf. *mótan?* unbelegt.

2) Verba auf -*mi*.

§ 426. Die 1. sg. ind. praes. des indogerm. verbums gieng entweder auf *-ô* oder auf *-mi* aus (vgl. die gr. verba auf *-ω* und *-μι,* wie *φέρω* und *τίθημι* etc.). Zu den verbis auf *-ô* gehören alle regelmässigen germ. verba; von den verbis auf *-mi* haben sich nur dürftige reste gerettet; sie zeichnen sich dadurch aus, dass die 1. sg. ind. auf *-m* ausgeht.

Im ags. gehören hierher noch folgende verba:

1) Das verbum substantivum.

§ 427. Das verbum substantivum bildet seine formen von den drei wurzeln *es* (ind. und opt. praes.), *bheu* (ind. und opt. praes. mit futurischer bedeutung, infinitiv und imperativ) und *wes* (infinitiv, part. praes. und praeteritum). Die flexion ist folgende:

1) wurzel *es:*

Praesens.

	Indicativ. wests.	Ps.	north.	Optativ. wests.	Ps.	north.
Sing. 1.	eom	eam	am	sie,	sie,	sie, sé
2.	eart	earð	arð	sio, séo	(1. *p. auch*	
3.	is	is	is	sí, siz, sý	siem, sion)	
Pl.	sind, -t; siondun, si(e)ndun, syndun	earun sind(un), siondun	aron; sint, (-d); sindon	sien, sín, sýn	sien	sie, sé

Anm. 1. Durch verschmelzung mit der negation *ne* entstehen die formen *neom* (Ps. *neam,* north. *nam*), *nis, nearun, -on.*

Anm. 2. R[1] hat auch ind. pl. *sendun,* und Lind. einen inf. *sie;* im Ps. ist *sind* die gewöhnliche form des pl., *earun* am seltensten; *earð* und *earun* begegnen vereinzelt auch in der poesie; für *sind* haben einige denkmäler auch *send.*

2) wurzel *bheu:*

Praesens.

	Indicativ. wests.-Ps.	Indicativ. north.	Optativ. wests.	Optativ. north.	Infinitiv.
Sg. 1.	béom, béo	biom, béom	béo	bía	béon (north. bian)
2.	bis, bist	bist			Participium. béonde
3.	bið	bið			Imperativ. Sing. béo
Pl.	béoð	biðon, biað	béon	bía	Pl. béoð

Anm. 3. Statt *bist*, *bið* wird später auch *byst*, *byð* geschrieben, was jedenfalls auf kürze des *i* hinweist. Für *biðon* steht north. selten auch *bioðon*. Auch R[1] hat einen ind. pl. *beoþan* (*biðon*) neben *béoþ*, *bioþ*. Ein opt. ist im Ps. nicht belegt.

3) wurzel *wes:*

Praesens.

Inf. wesan (north. wosa, wossa) | Part. wesende
Imp. Sg. wes, Pl. wesað (north. wæs, wosas)

Praeteritum.

	Indicativ.	Optativ.
Sing. 1.	wæs	wǽre
2.	wǽre	

u. s. w. regelmässig als starkes verbum, § 391.

Anm. 4. Auch hier finden sich verschmelzungen mit der negation, praet. sg. *næs*, 2. *nǽre*, pl. *nǽron*, opt. *nǽre*.

Anm. 5. Für *wæs*, *næs* begegnen öfter die enklitischen formen *was* und *nas*, § 49, anm. 1.

2) Das verbum *wollen*.

§ 428. Das verbum wollen besass im germ. vom praesens ursprünglich nur einen optativ mit indicativischer bedeutung: im ags. sind dazu ein neuer optativ und ein (nur verneint vorkommender) imperativ geschaffen worden. Das praeteritum wird schwach gebildet. Die flexion ist folgende:

Praesens.

	Indicativ. wests.	Indicativ. Ps.	Indicativ. north.	Optativ. wests.	Optativ. Ps.	Optativ. north.
Sing. 1.	wille, wile	—	willo, -e	wille, wile	—	wælla, -æ, -e; wellæ, -e
2.	wilt	—	wilt			
3.	wile, wille	wile	wil			
Pl.	willað	willað	wallas, -að	willen	—	wællæ, -e; wellæ, -e

[redacted]

[redacted]

Praeteritum.

... alde	wolde (walde)	walde	walde

...vie *nerede* etc. § 409).

... die 1. sg. ind. auch *willic* bei folgendem ...d 3. sg. noch als *wille* und *wile;* pl. *willað* ...elten begegnet inf. *willan;* ein part. praes. ...i imp. *ne wellað* R¹.

... mit der negation tritt fast stets ein; in ...ler vocalismus der einzelnen formen etwas ...l. sg. 1. 3. *nel(l)e, nyl(l)e,* 2. *nelt, nylt,* pl. ...*(l)e,* imp. *nele* (?, *ne wylle þū* Beda), pl. ...*l* sing. 1. 3. *nyle,* pl. *nyllað,* imp. *nellaþ,* pl. *nyllað,* praet. *nalde;* north. ind. sg. 1. ...*lle* (*nælle* Rit.), pl. *nallað, nællað, nellað* (*-eð, -as, -æs*), praet. *nalde.*

3) Das verbum *tun.*

§ 429. Das verbum *dón* tun, bildet seine formen in folgender weise:

	Indicativ wests.	Ps.	north.	Optativ wests.	Ps.	north.
Sg. 1.	dó	dóm	dóm, dó, dóa	dó	dó, doe, dóa	dó, dóa
2.	dést	dœ́s(t)	dóas			
3.	déð	dœ́ð	dœ́ð; dóað, -as, -es			
Pl.	dóð	dóð	dóað, -as, -eð, -es	dón	doen	doe

	Infinitiv wests.	Ps.	north.	Participium	
	dón	dón	dón, dó, dóa	dónde	doende
fl.	dónne	—	dóanne, -enne		

	Imperativ wests.	Ps.	north.	Part. praet.	
Sg. 2.	dó	dó, dóa,	dó, dóa, dóe	ȝedón	ȝedœ́n
Pl. 1.	dón	dón	—		
2.	dóð	dóð	dóað, -as, -æð, -eð		

Praeteritum.

	Indicativ			Optativ		
Sing. 1. 3.	dyde	dyde	dyde	dyde	dyde	dyde
2.	dydes(t)	dydes(t)	dydes(t)			
Pl.	dydon	dydun	dydon, dédon	dyden	dyden	dyde

prim. red. stem: ded-, impf. pl. didon i > dydon & so sg
perf. " " dĕd-
dēd (cf long. red. in Skt) > tât-

Anm. 1. In den poetischen hss. findet sich auch ind. pl. praet. *dǽdon*, opt. *dǽde* und part. praet. *ʒe-, fordén*, in der sächsischen prosa aber scheinen diese formen unbelegt zu sein.

Anm. 2. Bei den nichtws. formen mit *oe* ist es zweifelhaft, ob dieselben mit *óe* oder *ǿ* anzusetzen sind, da die hss. nicht unterscheiden.

Anm. 3. R[1] hat praes. ind. sing. 1. *dó(m)*, 2. *dœ́st*, 3. *dœ́þ*, pl. *dóþ, dóaþ, doeþ*, opt. sg. *dó(a)*, pl. *dóan*, imp. sg. *dó*, pl. *dóþ, dóaþ, doeþ*, inf. *dóan*, flect. *dóanne*, part. *dónde, doende*, praet. *dyde*, pl. *dydon*, part. *ʒedóan, ʒedoen*.

4) Das verbum *gehen*.

§ 430. Das verbum *ʒán* gehen (neben *ʒǫnʒan* § 396, anm. 1):

Praesens.

	Indicativ.		Optativ.		
	wests.-Ps.	north.	wests.	Ps.	north.
Sing. 1.	ʒá	ʒǽ	ʒá	ʒae (*d. h.* ʒǽ)	ʒǽ
2.	ʒǽs(t)	ʒǽs(t)			
3.	ʒǽð	ʒǽð, ʒáð, -s			
Pl.	ʒáð	ʒáð, ʒǽð, -s	ʒán	—	ʒǽ, ʒáæ

	Imperativ.		Part. praes.		
Sing. 2.	ʒá	ʒá, ʒǽ, ʒáæ	ʒánde	ʒánde	—
Pl. 2.	ʒáð	ʒáð, ʒǽð, -s			

Infinitiv.		Part. praet.		
ʒán	ʒán, ʒǽ	ʒeʒán	—	ʒeéad

Praeteritum.

	Indicativ.		Optativ.		
Sing. 1. 3.	éode	éade, éode	éode	éode	éade, éode

(flexion wie *nerede* etc. § 409).

Anm. 1. Für *ǽ* setzen die hss. oft *ae*, das auch als *áe* gedeutet werden könnte; oben ist nur da *ǽ* gesetzt worden, wo die hss. selbst die ligatur *æ* neben *ae* bieten.

Anm. 2. R[1] flectiert wie wests., nur steht im opt. pl. *ʒǽn* neben *ʒán*, imp. pl. *ʒǽð* neben *ʒáð*. — Der Ps. hat als 1. sing. ind. praes. auch einmal *ʒán*.

Literatur.[1])

Bouterwek, K. W., Die vier Evangelien in alt-northumbr. Sprache (Gütersloh 1857). Einleitung s. CXII—CLXIV.

Brate, E., Nordische lehnwörter im Orrmulum. Paul-Braune. Beitr. X (Halle 1884), 1—80.

ten Brink, B., Zum engl. vocalismus. Zs. f. deutsches alterth. XIX (Berlin 1876), 211—228.

—, *Eode*. Ebenda XXIII (1879), 65—67.

—, Beiträge zur engl. lautlehre. I. Altengl. *g* (*ȝ*). — *hénȝ* und *heht*. Anglia I (Halle 1878), 512—526. II, 177 f.

—, Das altengl. suffix *-ere*. Anglia V (Halle 1882), 1—4.

—, Anzeige von Elene her. v. Zupitza, Anz. f. deutsch. alterth. V, 55—57.

Cook, A. S., Vowel-Length in King Alfred's Orosius. American Journal of Philology V, no. 3.

—, Vowel-Length in Old English. Ebenda VI, no. 3.

Cosijn, P. J., De taalvormen van Aelfreds Pastoraal. Taalkundige Bijdragen II (Haarlem 1879), 115—158. 210—246.

—, Uit de Pastoraal. Ebenda II, 246—259.

—, De oudste westsaksische chroniek. Ebenda II, 259—277.

—, De instrumentalis singularis op *-mi*. Tijdschrift voor Nederl. Taal- en Letterkunde II (Leiden 1882), 287 f.

—, Kurzgefasste altwestsächs. grammatik. I. Die vocale der stammsilben. Leiden 1881.

—, Altwestsächsische grammatik. I. hälfte. Haag 1883.

•**Dieter**, Ferd., Ueber sprache und mundart der ältesten engl. denkmäler, der Epinaler und Cambridger glossen mit berücksichtigung des Erfurter glossars. Göttingen 1885.

Hilmer, H., Zur altnordhumbr. Laut- und Flexionslehre. I. Lautlehre.

*ijada *īade *iade ēade ēode
-da wk endg added to *ija < *ijai
itself the old pret. or — S iddja.
cf.
*fijada *fīade fīade fēode
fijand fīand fīond fiond
ten Brink. Z.d.A. XXIII

Paul, H., Untersuchungen über den german. vocalismus. Halle 1879 (Abdruck aus Paul-Braune, Beitr. IV, 315—475. VI, 1—261).
Platt, J., Zur altengl. declination. Engl. Studien VI (Heilbronn 1883), 149 ff.
—, Nachträge zu Sievers' ags. grammatik. Ebenda VI, 290 ff.
—, Angelsächsisches. Anglia VI (Halle 1883), 171—178.
—, Zum consonant. auslautsgesetz. Paul-Braune, Beitr. IX (Halle 1884), 368 f. [Zu diesen aufsätzen vgl. die erklärungen Anglia VI, 474. VII, 222. Beitr. X, 494.].
Priese, O., Die Sprache der Gesetze Aelfreds des Grossen und König Ines. Strassburg 1883.
Sarrazin, G., Angelsächsische quantitäten. Paul-Braune, Beitr. IX (Halle 1884), 365—367. 585 f.
Sievers, E., Zur altangelsächs. declination. Paul-Braune, Beitr. I (Halle 1874), 488—504.
—, Zur accent- und lautlehre der german. sprachen. Ebenda IV (1877), 522—539. V (1878), 63—163.
—, Das verbum *kommen*. Ebenda VIII (1882), 80 f.
—, Zur flexion der schwachen verba. Ebenda VIII (1882), 90—94.
—, Der angelsächs. instrumental. Ebenda VIII (1882), 324—333.
—, Miscellen zur angelsächs. grammatik. Ebenda IX (1884), 197—300.
—, Zur verbalflexion. Das pronomen *jener*. Ebenda IX (1884) 561—568.
—, Zu Codex Jun. XI. Ebenda X (1885), 195—199.
—, Zur rhythmik des german. alliterationsverses. Ebenda X (1885), 209—314. 451—545.
—, Altangels. *f* und *b*. Ebenda XI (1886), 542 ff.
Sohrauer. M., Kleine beiträge zur altengl. grammatik. Berlin 1886.
Svensson, J. V., Om språket i den förra (merciska) delen af Rushworth-handskriften. I. Ljudlära. Göteborg 1883.
Sweet, H., King Alfred's West-Saxon Version of Gregory's Pastoral Care. London 1871, p. XIX—XLII.
—, History of English Sounds. London 1874.
—, An Anglo-Saxon Reader. Oxford 1877. 4th Ed. 1884.
—, Dialects and Prehistoric Forms of English. Transactions of the Philol. Society 1875—76, 543 ff.
—, Disguised Compounds in Old English. The Preterite of 'cuman'. English Etymologies. Anglia III (Halle 1880), 151—157.
—, History of English Sounds and Dialects. I. Proceedings of the Philol. Society, 5. Dec. 1879. II. Ebenda, 16. Apr. 1880.
—, English Etymologies. Ebenda, 3. Juni 1881. 2. Febr. 1883.
—, History of *g* in English. Ebenda.
—, Old-English Contributions. Ebenda, 3. März 1882. 6. Febr. 1885.
Zeuner, R., Die sprache des kentischen psalters (Vespasian A. I.). Halle 1881.
Zupitza, J., Kentische glossen des neunten jahrhunderts. Zeitschr. f. deutsch. alterth. XXI (Berlin 1877), 1—59. XXII (1878), 223—226.
—, Anzeige: Anz. f. deutsch. alterth. II (Berlin 1876), 1—19.
Benj. W. Wells. Long Vowels & Diphth. in Old Ge. & OE. Trans. Amer. Phil. (cont.) 18 (Boston 87) 13



[redacted]

Register.

)ie zahlen beziehen sich auf die paragraphen der grammatik. Unfestes *i*, *y* s. ev. ; *io* unter *eo* (ev. *ie*), *a* vor *m*, *n* unter *o*; *ð* steht nach *d*. Aus der lautlehre ist wichtigere aufgenommen, was nicht als beliebiger beleg für durchgehende sprachungen steht. Von der formenlehre sind die zahlwörter in § 324—331 ausgeschlossen.

174, 3.
stm. 10.
. 49, anm. 1.
14 u. anm. 1. 2. 4.
tv. 392, anm. 1.
a swm. 17, anm. 3.
swm. 50, anm. 1.
swm. 50, anm. 1.
183, anm. 201, 3.
1. 252, anm. 1.
ı. 239, 1, a.
73, 2. 174, anm. 3.
u. anm. 3.
 stf. 31, anm.
n swv. 466, anm.
mn.? 267, anm.
f. 201, anm. 1.
dv. 315, anm. 1.
adj. 50, anm. 2.
ȝ stm. 50, anm. 2.
rt. 51.
stn.? 263, anm. 3.
tnm. 237, anm. 2.
2 u. anm. 2; tó
ıes adv. 320.
: stf. 43, anm. 4
achtr.
s. efnan.
ylȝend m. 286,
. 2.
ı, æftemest 314.
lla swm. 98,
ıtr.
290.
pron. 347.
adj. 378; 420, 2.
ı, -hwæðer, -hwilc
ı. 100, nachtr. 347.

ǽȝhwǽr, ǽȝhwider, ǽȝhwonan adv. 100, nachtr. 321, anm. 2.
æhher s. éar.
ǽht stf. 269.
æl- 89, anm. 1.
ǽlc pron. 43, anm. 4. 347.
ǽlcuht n. 347.
ǽled stm. 244, 1.
Ælfred npr. 43, anm. 4. 57, anm. 2.
ælmeslic adj. 196, anm. 4.
ǽmerȝe swf. 100, nachtr. 176, nachtr.
ǽne adv. 331.
ǽnieȝe adj. 100, nachtr.
ǽniȝ adj. 348, 1; ǽnȝe ðinȝa adv. 320.
ǽniht n. 100, nachtr. 348, 1.
ǽninȝa adv. 318, anm.
ǽnlic adj. 100, nachtr.
ǽnliep(iȝ)e num. 100, nachtr., 217, nachtr. 329, anm. 2.
æppel stm. 10 273 u. anm. 2. 3.
ǽr adv. 313. 323.
ærce- 79, anm. 3.
ǽrende stn. 100, nachtr. 248, 1.
ǽrest(a) sup. 311. 313. 328.
ǽrist stmf. 266 u. anm. 2. 269.
ærn stn. 79, anm. 2. 179, 1.
ærnan swv. 79, anm. 2. 89, anm. 2.

ǽrra comp. 313.
ǽsprynȝ stf. 31, anm. 266 u. anm. 2.
æt adv. 51 u. anm.
ætȝár(u) stm. 273, anm. 4.
æthrine stm. 263, 1.
æthwā pron. 347.
ǽw s. ǽ.
æx stf. 50, anm. 2. 258, 2.
áȝan anv. 420, 2.
áȝehwǽr adv. 321, anm. 2.
áȝen adj. 378. 420, 2.
áȝend m. 286.
ah adv. 49, anm. 1.
áht s. áwiht.
áhwā, áhwæðer, áhwilc pron. 346.
áhwǽr adv. 321, anm. 2.
alan stv. 392, anm. 1.
aloð s. ealu.
ánfeald num. 330.
ánunȝa, -inȝa adv. 318, anm.
ár stm. 273.
ár stf. 252 u. anm. 4. 276, anm. 1.
arc stm. 10. 79, anm. 3.
asce swf. 10.
A'sȝout npr. 26, anm.
assa swm. 10.
assen stf. 10.
atelucost adv. § 43, nachtr.
átor stn. 244, 1.
auht s. áwiht.
áwðer pron. 222, anm. 1. 346.
áwer, áwar adv. 43,

anm. 4. 57, anm. 2. 222, anm. 1, 321. anm. 2.
áwiht, áwuht, auht n. 6, anm. 1. 344.
áwul stf. 57, a.
bá s. béʒen.
bacan stv. 392, anm. 1.
bæð stn. 240.
bæftan adv. 110, anm. 1.
bær adj. 294.
-bǽre adj. 299.
bærnan swv. 79, anm. 2. 89, anm. 2. 406, anm.
bærnet stn. 248, anm. 2.
bærs stm. 179, nachtr.
balca swm. 80, anm. 3.
bán stn. 239, 1, b.
basu adj. 300.
béacen stn. 243, anm.
beadu stf. 105, anm. 2. 260 u. anm. 1.
beald adj. 201, 2.
bealdlice adv. 198, 3.
bealu stn. 105, anm. 1. 249 u. anm. 1.
bearn stn. 239, 1, b.
bearu stm. 105, anm. 1. 249.
béatan stv. 396.
béaw stm. 250, 1.
bed stn. 247, b.
ʒebed stn. 241.
ʒebedda swf. 278, anm. 4.
bedecian swv. 411, anm. 2.
béʒen num. 324, anm. 1.
belʒan stv. 387, anm. 1.
bellan stv. 387, anm. 1.
bén stf. 269.
benc stf. 269.
bend stmf. 258, anm. 5. 266 u. anm. 2.
benn stf. 258, 1.
ʒebenn stn. 267, nachtr.
béo swf. 278, anm. 2.
béodan stv. 384.
béodern stn. 43, 3, a.
béon anv. 427.
beorcan stv. 388, anm. 1.
beorʒan stv. 388, anm. 1. 2.
beornan stv. 79, anm. 2. 179, 1. 386, anm. 2.
Beornice npr. 264.
be(o)su adj. 300.
béot stn. 43, anm. 4. 114.
béow stn. 250, 1.
beran stv. 370. 390.
bere stm. 261. 263, 1 u. anm. 4. 288, anm. 1.
ber(er)n stn. 43, 3, a.
berstan stv. 79, anm. 2. 179, 1. 389 u. anm.
bet adv. 323.
betera comp., betost, betsta sup. 312.
bídan stv. 382, anm. 1.
biddan stv. 367. 391, 3.
bieʒan swv. 31, anm.
bielʒ stm. 266.
bifian swv. 416, anm. 6. 7.
bindan stv. 367. 386.
binn stf. (?) 273, anm. 1.
bítan stv. 382, anm. 1.
bite stm. 263, 1.
bit(t)er adj. 296.
blæc adj. 294.
bláwan stv. 396.
bledsian swv. 198, 4. 411, anm. 2.
bléo(h) stn. 247, anm. 3.
ʒebléo(h) adj. 301, anm. 2.
bletsian s. bledsian.
blícan stv. 382, anm. 1.
bliccettan swv. 403, anm. 1.
blice stm. 263, 1.
blíðe adj. 299. 302 anm.
blíðs, bliss stf. 201, 7. 258, 2.
blíðsian, blissian swv. 201, 7. 411, anm. 2.
blódlǽs(wn) stf. 260 u. anm. 3.
blondan stv. 395.
āblonʒen part. 395.
blótan stv. 396.
blówan stv. 396.
bóc f. 283. 284, anm. 1. 2. 4.
bócere stm. 248, 1.
bóʒincel stn. 248, anm. 4.
bóian swv. 414. anm. 4.
bold stn. 183, 2.
bona swm. 277.
ʒebonn stn. 267, nachtr.
bonnan stv. 396.
botl stn. 196, 2 und anm. 1.
botm stm. 196, anm. 2.
box stm. 56, anm. 2 (nachtr.)
brád adj. comp. 307.
brǽdu f. 279.
brǽw stm. 112, anm. 2. 266, anm. 4.
brastlian swv. 10.
bréadru npl. 290, anm. 3.
bréaw s. brǽw.
ʒebrec stn. 241.
brecan stv. 390, anm. 1.
bréʒ s. brǽw.
breʒdan stv. 389 und anm.
breʒo stm. 106, anm. 1. 271.
-breht, -briht npr. 179, 2.
bréme adj. 299.
brenʒean swv. 407 [illegible] anm. 7.
ābréoðan stv. 38[illegible], anm. 1.
bréotan stv. 384, anm. [illegible].
bréowan stv. 38[illegible]4, anm. 1.
brerd stm. 79, anm. [illegible].
brídels stm. 238, anm. 2.
brim stn. 241.
brinʒan anv. 67. 407 [illegible] u. anm. 7.
briw, bríʒ stm. 2[illegible]0, anm. 2.
bróc f. 284.
bróðor, ʒebróðor m. 285.
bróhte s. brinʒan.
bróm stm. 68.
brú stf. 255, anm. 4.
brúcan stv. 385.
bryce stm. 'bruch' 263, 1.
bryce stm. 'brauch' 263, 1.
brýce adj. 302 und anm.
brycʒ stf. 258, 1.
bryʒd stm. 266.
bryne stm. 263, 1.
brýtofta pl. 201, 4.
bú s. béʒen.
búan anv. 396, anm. 2.
bucca swm. 55.
bufan 110, anm. 1.
búʒan stv. 385.
búian swv. 396, anm. 2.
bune swf. 278.
burʒ f. 284 u. anm. 1. 2. 4.
-burʒ npr. 284, anm. 6.
burna swm. 179, 1. 231, anm. 1.



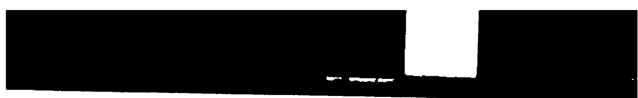
[redacted]

110, anm. 1.
n s. búian.
an swv. 31,
. 407, a.
stf. 254, 2.
n swv. 192,
ıtr.
stm. 263, 1.
l stnf. 267, b; ʒe-
lu swf. 267,
. 4.
a stf. 258, 1.
ʒebyre stm. 263, 1.
d m. 286, anm. 2.
swv. 400, anm. 1.
stm. 266.
stf. 269.
er 75, anm. 1.
. cealf.
swf. 75, anm. 1.
swf. 75, anm. 1.
nachtr.
stv. 392, anm. 1.
stm. 12. 50,
. 5.
dj. 300.
a stn. 10. 79,
. 3.
stf. 105, anm. 2.
anm. 4. 253.
stm. 248, 1.
stm. 10.
cawl stm. 6,
. 1.
tn. 105, anm. 1,
anm. 3.
stm. 183, anm.
n. 288, anm. 1.
r stf. 252, anm. 1.
1.
lre 93.
dj. 299.
npr. 284, anm. 7.
f. 278, anm. 2.
swf. 109, a. 278.
l. 277, anm. 2.
n stv. 388, anm. 1.
n svw. 109, a.
n stv. 388, anm. 1.
stv. 384; coren
. 296, anm. 1.
n stv. 384.
npr. 284, anm. 7.
stf. 254, 2.
swv. 31, a. 408, 3.
410, anm. 1.

cielе stm. 263, 1.
cierm stm. 266.
cierr stm. 266.
cild n. 290, anm. 2.
cinan stv. 382, anm. 1.
cinu swf. 278, anm. 1.
clǣne adv. 315.
clǣnsian swv. 185. 186, 2.
clauster 6, anm. 1.
cláwan stv. 396.
cláwu, cléa, cléo stf. 57, a. 110, anm. 3. 112 und anm. 3. 259. anm.
cléofan stv. 384, anm. 1.
clęopian swv. 109, b. 416, anm. 6. 7.
clíðan stv.? 382, anm. 1.
cliðe swf. 278.
clif stn. 241.
clífan stv. 382, anm. 1.
clife swf. 278.
climban stv. 386, anm. 1.
clinʒan stv. 386, anm. 1.
clucʒe swf. 216, anm. 1.
clyccean swv. 407, anm. 8.
clynnan swv. 400, anm. 1.
cnafa, cnapa swm. 189, nachtr.
clyppan swv. 406, anm.
cnáwan stv. 174, 3. 396.
cnedan stv. 391, anm. 1.
cnéodan stv. 384, anm. 1.
cnéoris stf. 258, anm. 4.
cnéo(w) stn. 250, 2.
cnídan stv. 382, anm. 2.
cnieht stm. 6, anm. 1. 101, 1.
cnódan stv. 384, anm. 4.
cnucian swv. 55.
cnyccean swv. 407, b.
cnyssan swv. 400, anm. 1. 401, 1 und anm. 1. 402.
cofincel stn. 248, anm. 4.
col stn. 239, 1, b.
Coleman npr. 281, anm. 1.
collenferhð adj. 387, anm. 1.
cǫndel stf. 258, 1.
copor stn. 56, anm. 2.
cornuc stm. 179, 1.
costunʒ stf. 255, 1.

crabba swm. 10.
cræftca swm. 215, anm. 2.
cræt stn. 240 u. anm. 1.
cráwan stv. 396.
Cré(a)cas, Crécas, -e npr. 58, anm. 264.
créda swm. 277.
créodan stv. 384, anm. 1.
créopan stv. 384, anm. 1.
cribb stf. 258, 1.
crimman stv. 386, anm. 1.
crinʒan, crincan stv. 386, anm. 1.
crocca, crohha swm. 219, anm. 2.
cú f. 284 u. anm. 4.
cuman stv. 70. 378. 390, anm. 2.
cumpæder stm. 70.
cunnan anv. 422, 5.
cwalu stf. 253.
cweccean swv. 407, a und anm. 3.
cweðan stv. 391, 1.
cwelan stv. 390, anm. 1.
cwellan swv. 407, a.
cwellere stm. 248, 1.
ʒecwéme adj. 68, anm. 2. 269.
cwén stf. 68, anm. 2. 269.
cwene swf. 69. 278.
cweorn stf. 274 und anm. 1.
cwic(u) s. c(w)ucu.
cwice swf. 278.
cwide stm. 263, 1.
cwið stn. 271.
ācwínan stv. 382, anm. 1.
ācwincan stv. 386, anm. 1.
forcwolstan stv.? 389, anm.
ācworren part. 388, anm. 1.
c(w)ucu adj. 71. 172, anm. 303 u. anm. 1.
cwudu stn. 249.
ʒecý n.? 248, anm. 1.
cýðan swv. 403, anm. 1. 405, 3. 406 u. anm.
cýððu stf. 255, 3.
cylu adj. 300.
cyme stm. 263, 1.

cyning stm. 31, anm.
cynn stn. 31, anm. 246 f.
ʒecynd, -e, -u stnf. 267, b u. anm. 4. 269, anm. 4.
cyre stm. 263, 1.
cyssan swv. 405, 1. 2.
dá swf.? 278, anm. 1.
dæccean swv. 407, anm. 8.
dǽd stf. 269.
ʒedæftan swv. 89, anm. 1.
dæʒ stm. 237, anm. 2. 240; dæʒes adv. 320.
dæʒlonʒes adv. 319.
dæʒred stn. 57, anm. 2.
dæl stn. 240.
dǽl stm. 266.
dǽlan swv. 403, anm. 1.
dærstan swm. pl. 179, nachtr.
ʒedafen part. 392, anm. 1.
ʒedafenian swv. 50, anm. 1.
dalc stm. 80, anm. 3.
daroð stm. 105, anm. 2. 245.
déað stm. 273 u. anm. 1.
déaʒol adj. 128, 3.
deall adj. 295, anm. 2.
dearnunʒa adv. 318.
déaw stmn. 250, 1.
ʒedéaw adj. 301.
ʒedéfe adj. 302, anm.; adv. 315.
delfan stv. 387, anm. 1.
déman swv. 403, anm. 1. 404. 406 u. anm. 409.
démend m. 286.
dene stm. 263, 1, stf. 268.
Dene npr. 263, 1 und anm. 2.
denu stf. 69, nachtr. 253. 268.
déofol stmn. 114.
déor stn. 239, 1, b.
deorfan stv. 388, anm. 1.
Dére npr. 264.
derian swv. 400, anm. 1.
dieʒlan swv. 405, 5.
dieʒol adj. 128, 3.
dierne adj. 299.
dile stm. 263, 1.
dimm adj. 295, anm. 2.
dinor stm. 69.
docʒa swm. 216, anm. 2.,
dœ́ʒ n. (north.) 288. anm. 1. 289, anm. 2.
dóʒor n. 289 u. anm. 2
dohtor f. 285.
dol adj. 294.
dóm stm. 238.
dón anv. 68. 429.
dor stn. 239, 1, b.
ondrǽdan stswv. 394. 395 u. anm. 2.
draʒan stv. 392, anm. 1.
dréam stm. 239, 1, a.
dreccean swv. 407, a.
dréfere stn. 248, 1.
ādrencean swv. 406, anm.
dréoʒan stv. 384, anm. 1.
dréopan stv. 384, anm. 1.
dréosan stv. 384, anm. 1.
drepan stv. 391, anm. 1.
drepe stm. 263, 1.
drífan stv. 382, anm. 1.
drinc stm. 266.
drincan stv. 386, anm. 1.
drítan stv. 382, anm. 1.
dropmǽlum adv. 320.
ādrúʒian swv. 214, 8. 416, anm. 6.
drý stm. 117. 266, anm. 3.
drýʒe adj. 31, anm. 299.
dryht stf. 269.
ʒedryhtu pl. 267, anm. 2.
drync stm. 266.
drype stm. 263, 1.
dryre stm. 263, 1.
dúfan stv. 385.
duʒan anv. 421, 3.
duʒuð stf. 186, anm. 3. 254, 2. 269, anm. 4.
dunʒ f. 284 u. anm. 4.
durran anv. 422, 7.
duru stf. 274 u. anm. 1.
dwellan, dwelian, swv. 407, a u. anm. 1.
ādwæscan swv. 405, anm. 1.
ʒedwild stn. 267, a.
dwínan stv. 382, anm. 1.
ʒedwolen part. 390, anm. 1.
dyhtiʒ adj. 31, anm.
dyne stm. 263, 1.
ʒedyne stn.? 263, 2.
dynn stm. 247, a. 263, anm. 3.
dynnan, dynian swv. 400, anm. 1.
dynt stm. 266.
ʒedyre stn. 263, 2. 288, anm. 1.
ðaccian swv. 10.
ðæder, ðædres adv. 321, anm. 3.
ðænne adv. 65, anm. 2.
ðǽr adv. 321.
ðæslic pron. 349.
ðár, ðára adv. 321, anm. 2.
ðe part. rel. 340.
ʒeðeaht stfn. 261. 269.
ðéaw stm. 250, 1.
ðeccean swv. 407, a.
ðeʒn stm. 185. 252.
ðencean swv. 407, a.
ðennan, ðenian swv. 400, anm. 1. 2. 401, 1.
ðéoh stn. 242, 2 und anm. 2.
ðéon stv. 114. 186, anm. 4. 373. 383 und anm. 3. 386, anm. 2.
ðéon swv. 408, anm.
ðéotan stv. 384, anm. 1.
ðéo(w) stm. 250, 2.
ðéow adj. 301.
ðéowian swv. 412, anm. 2.
ðéowincel stn. 248, anm. 4.
ðéowu stf. 258, anm. 2.
ðerh s. ðurh.
ðerscan stv. 79, anm. 2. 179, 1. 389 u. anm.
ðes pron. 338.
ðieʒean stswv. 391, 3 u. anm. 6. 400, anm. 1. 401, anm. 1.
ðider adv. 321.
ðidres adv. 321, anm. 3.
ðin pron. 335.
ðindan stv. 386, anm. 1.
ðinen(u) stf. 258, anm. 2.
ðísl(e) stswf. 221, 2.
ðó swf. 67. 115. 218, anm. 3. 278, anm. 2.
ðolian swv. 416, anm. 6.
ðǫn pron. 65, anm. 2. 337, anm. 2.
ðǫnan adv. 321.
ðǫnces adv. 320.
ðǫnne adv. 65, anm. 2.
ðorh s. ðurh.
ðorn stm. 273.
ʒeðracen part. 392, anm. 1.
ðracu stf. 253.



[redacted]

ðráȝ stf. 254, 1.
ðráwan stv. 396.
ðréa stf. 112. 259, anm.
ðréa swm. 277, anm. 2.
ðréaȝean swv. 415. 416, anm. 5.
ðréanȝ stf. 119.
ðréo num. 114.
ðréotan stv. 384, anm. 1.
ðreottýne num. 230, anm. 1.
ðríe num. 33, anm. 114.
ðrifeald num. 330 und anm.
ðrims stm. 186, 2.
ðrinȝan stv. 386, anm. 1.
ðrinna num. 329, anm. 1.
ðrinnes stf. 230, anm. 1.
ðrintan stv. 386, anm. 1.
ðrístnes stf. 196, anm. 3.
ðrittiȝ num. 230, anm. 1.
ðriwa adv. 317. 331.
ðroh stmn.? 242, 2.
ðrotu swf. 278, anm. 1.
ðrówere stm. 248, 1.
ȝeðrúen part. 385, anm. 1.
ðrúh f. 284 u. anm. 1. 2. 4.
ðrústfel stn. 289, anm. 3.
äðrúten part. 385, anm. 1.
ðryccean swv. 407, b.
ðrýð stf. 269.
ðrýn? swv. 408, 4.
~~ðú~~ pron. 332.
ðullic pron. 349.
ðunȝen part., ðunȝon praet. 383, anm. 3. 386, anm. 2.
ðunor stm. 70. 245.
ðunwǫnȝe, -wenȝe stswn. 280, anm. 1.
ȝeðuren part. 385, anm. 1.
ðurfan anv. 422, 6.
ðurh praep. 56, anm. 1.
ðuslic pron. 349.
ðwéal stn. 222, 2.
ðwéan stv. 111. 373. 392, 2.
ðweorh adj. 218, anm. 2. 295, anm. 2.
ðweran stv. 390, anm. 1.
ðwierian swv. 218, anm. 2. 400, anm. 1.
ðwínan stv. 382, anm. 1.
ðwítan stv. 382, anm. 1.
ðýdæȝes adv. 320.
ȝeðyld stnf. 267, b. 269.
ðyle stm. 263, 1.
ðyllic pron. 349.
ðýn swv. 117. 408, 4.
ðyncean swv. 31, anm. 407, a; ~~ðóhte 67~~.
ðynne adj. 298, anm.
ðyrel, ðýrel adj. 218.
ðyrnihte adj. 299.
ðyrs stm. 266.
ðyrst stm. 266.
ðyrstan swv. 405, 4.
ðyslic pron. 349.
ðýwan (= ðíewan?) swv. 408, anm. 8.
éa f. 111. 284 und anm. 4.
éacen part. 396, anm. 2.
Éadburȝ npr. 284, anm. 6.
éaden part. 396, anm. 2.
éadiȝ adj. 296.
éaðe adv. 212, anm. 2.
éaðmód adj. 201, anm. 3.
éaðméttu f. 255, 3.
eafoð stn. 105, anm. 2.
eafora swm. 105, anm. 2.
éaȝ- n.? 289, anm. 2.
éaȝe swn. 276 und nachtr. 280.
éaȝor n.? 289 und anm. 1. 2.
eald adj. 295; comp. 307, sup. 310 und anm. 311.
ealdorleȝu stf. 268.
ealdorneru stf. 268.
ealh stm. 242, 1.
eall adj. 291, anm. 1. 295, anm. 2.
ealles adv. 319.
eallunȝa adv. 318.
ealneȝ adv. 172, anm.
ealu n. 105. 281, 2.
Éanberht npr. 212, anm. 2.
éar stn. 11 f. 289.
éare swn. 276, nachtr. 280.
eard stm. 273.
earfoðe adj. 212, anm. 2.
earm stm. 239, 1, a.
earm adj. comp. 307.
earu adj. 300.
éarwicȝa swm. 216, anm. 2.
éast, éastan adv. 321, vgl. 314.
éasterra comp., éastmest sup. 314.
éastron pl. 278, anm. 3.
eatol adj. 105, anm. 2.
éawan s. íewan.
éawfæst adj. 118, anm.
éawunȝa adv. 318.
ece stm. 263, 1.
ecȝ stf. 258, 1.
eð- = ed- 201, anm. 1.
eðða s. oððe.
efes stf. 93.
efn adj. 188. 193, 2.
efnan swv. 193, anm. 405, 5.
efsunȝ stf. 93, anm.
efstan swv. 43. anm. 4. 93.
eȝe stm. 261. 263, 1 u. anm. 4. 288, anm. 1.
eȝenu stf. 254, 2.
éȝhwä pr. 347.
ę́ȝhwilc pr. 347.
Eȝipte npr. 264.
eȝlan swv. 405, 5.
eȝle adj. 303, anm. 2.
éhtan swv. 405, 4. 406.
éhtend m. 286, anm. 2.
el- = æl- 89, anm. 1.
elcra comp. 312, anm. 2.
ele stm. 93. 261. 263, 1 u. anm. 4.
elles adv. 319.
elra comp. 312, anm. 2.
emb(e) adv. praep. 95, anm. 2.
emniht 231, 3.
end adv. 323.
endlufon num. 198, anm. 1.
ende stm. 246. 248, 1.
endebyrdan swv. 180.
endebyrdnis stf. 180.
endemes(t) adv. 100, nachtr. 319.
endlefan num. 100, nachtr.
enetere, enitre adj. 100, nachtr. 173, anm. 3.
enȝel stm. 244, 1.
Enȝle npr. 264.
ent stm. 266.
éode praet. 212, anm. 2. 396, anm. 1.
eofolsian swv. 43, anm. 4.

eofor stm. 106, 1.
eofot stn. 43, anm. 4. 106, anm. 1.
eoh stm. 242, 2.
éoh stm. 250, 2 (s. iw).
eolh stm. 242, 1.
eom, eam anv. 43, anm. 2.
Eomǽr npr. 222, anm. 1.
eorðe swf. 278.
éorisc stm. 222, anm. 1.
eorl stm. 239, 1, a.
eorlic adj. 231, 3.
eornest stm. 212, anm. 2.
éorod stn. 43, anm. 4. 222, anm. 1.
eorrinȝa adv. 318.
eorsian swv. 411, anm. 2.
éowan swv. s. iewan.
éowde stn. 73. anm. 1.
éower pr. 174, 3. 296, anm. 2. 335. 336, anm.
éowestre stm. 73, anm. 1.
éowu stf. 73, anm. 1. 258, anm. 2.
erian swv. 400, anm. 1.
-ern = ærn 43, 3, a.
esne stm. 248, 1.
ést stf. 269.
etan stv. 391, anm. 3.
Exanceaster npr. 284, anm. 7.
ȝetá swm. 277, anm. 2.
fácne adv. 320.
faðu swf. 278, anm. 1.
fǽcne adj. 298, anm. 299.
fæder m. 285.
fæȝer, fǽȝer adj. 296 u. anm. 2. 3; comp. 307.
fæstan swv. 89, anm. 1. 405, 4.
fæsten stn. 248, 2.
fæstnian swv. 196, anm. 3. 411, anm. 2.
fæt stn. 240 u. anm. 1. 2.
fǽtels stm. 238, anm. 2. 241, 1.
faȝenian swv. 50, anm. 1.
fáh adj. 295, anm. 1.
fald stm. 80, anm. 3.
falu adj. 105, anm. 1. 300.
fámiȝ adj. 296.
faran stv. 392, 1.
ȝeféa swm. 113. 277, anm. 2.
féa(we) adj. 301, anm. 1.
feala s. fela.
fealdan stv. 396.
-fealdlice adv. 198, 3.
feallan stv. 396.
fearh stm. 242, 1.
ȝefearh adj. 295, anm. 1.
feccean s. fetian.
féfor stm. 192, anm. 2.
ȝeféȝ stn. 267, a.
fela 106, anm. 2. 275.
felcyrf stn.? 267, a.
feld stm. 201, 2. 272 f.
felt stn.? 288, anm. 1.
feltún stm. 231, 3.
fenȝ stm. 266.
féoȝean swv. 416, anm. 5.
feoh stn. 242, 2 und anm. 2. 275.
feoht stf. 254, 1.
feohtan stv. 388 und anm. 2.
feola, -o, -u s. fela.
féolan stv. 387, anm. 2.
ȝeféon stv. 113. 373. 391, 2.
féond m. 114. 286 und anm. 1; f. 287.
feorh stn. 242, 1. 273.
feorhleȝu, -neru stf. 268.
feorr adj. 313, anm.
feorr adv. 313. 321.
feorran adv. 321.
féorstudu f. 282, anm.
ferian swv. 400, anm. 1.
fers stn. 192, anm. 1.
fersc adj. 79, anm. 2. 179, 1.
fetan stv. 391, anm. 1.
fetian swv. 196, 3. 416, anm. 9.
ȝefiend pl. 286.
fierd stf. 269.
fierr adv. 323.
fierra comp., fierrest sup. 313.
afierran swv. 405, 1.
fierst stm. 179, 1. 266.
fiȝan stv. 382, anm. 1.
findan stv. 386, anm. 1. 2.
finul(e) stswf. 214, anm. 9.
firen stf. 254, 2. 255, 2.
fiscere stm. 248, 1.
fit stf. 258, 1.
flá swf. 278, anm. 2.
flǽsc stn. 267, a. 288, anm. 1.
fláh stn. 242, 2.
fláh adj. 295, anm. 1.
flán stm. 278, anm. 2.
flasce swf. 10.
fléa swmf. 242, 2. 277, anm. 2.
fléah stm. 242, 2.
fléah stn. 242, 2.
fléam stm. 222, 2.
fléan stv. 373. 392, 2.
fléo stn. 242, 2.
fléoȝan stv. 384, anm. 1 2.
fléon stv. 119. 373. 384. anm. 1. 2.
fléotan stv. 384, anm. 1.
flett stn. 247, b.
flíe stn. 242, 2.
āflieȝan swv. 31, anm.
flies stn. 267, a.
ȝeflit stn. 241; tó ȝeflites adv. 320.
flócan stv. 396.
flocȝettan swv. 216, anm. 2.
flocȝian swv. 216, anm. 2.
flód stm. 273.
flohtenfót adj. 388, anm. 1.
flór stf. 274 u. anm. 1.
flówan stv. 113, anm. 371, anm. 396.
flyȝe stm. 263, 1.
flyht stm. 266.
ȝefóȝ stn. 267, anm. 1.
Folcstán npr. 284, anm. 7.
-fold = -feald 43, 2, b. 51.
folde swf. 278.
folȝian swv. 416, anm. 6.
fón stv. 67. 115. 367. 373. 395.
font stm. 70.
fór stf. 254, 1.
foran adv. 321.
ford stm. 273.
forð adv. 321.
forðweard adv. 43, 3, a.
fore adv. comp. 313.
forenyme stm. 263, 1.
forma sup. 179, 1. 304, anm. 1. 314. 328, anm.
formesta sup. 328, anm.



forsc stm. 179, 1.
forst stm. 179, nachtr.
fót m. 281, 1 u. anm. 2.
fracoð adj. 43, anm. 4
frætwa f. pl. 43, anm. 4. 260 u. anm. 1.
frætwan swv. 408, anm. 6.
fréa swm. 119. 176. 277, anm. 2. 3.
fréfran swv. 405, 5.
fremde adj. 201, anm. 1.
freme adj. 302.
fremman, fremian swv. 400 und anm. 1. 2. 401, 1. 402. 409.
fremu stf. 252, anm. 4. 268.
fréo adj. 114. 297, anm. 2.
freoðu stmf. 107, 1. 271.
fréoʒean swv. 415. 416, anm. 5.
fréols stmn. 43, anm. 4.
fréond m. 114. 286 und anm. 1.
fréosan stv. 384, anm. 1.
fretan stv. 391, anm. 3.
fricʒean stv. 372. 391, 3.
frið stn. 271.
ʒefriend m. pl. 286.
friʒea s. fréa.
friʒnan stv. 6, anm. 1. 185. 389 u. anm.
frocʒa swm. 216, anm. 2.
frófor stf. 254, 1. 255, 2.
fruma sup. 179, 1.
fuʒol stm. 55. 245.
full adj. 55; adv. 319.
full stn. 239, 2.
fullest stm. 43, anm. 4
fullestan swv. 43, anm. 4.
fullian swv. 173, anm. 3.
fulluht s. fulwiht.
fultum stm. 43, anm. 4.
fultumian swv. 43, anm. 4.
fulwiht stn. 173, anm. 3. 267, b.
furðor adv. 55.
furðra comp. 313. 314.
furðum adv. 55.
furh f. 284 u. anm. 1. 2. 3.
furlonʒ stn. 43, anm. 4.
fylʒean swv. 31, anm. 416, anm. 6.
fyllan swv. 403, anm. 1. 405, 1. 406 u. anm.
fylst stm. 43, anm. 4.
fylstan swv. 43, anm. 4.
fýr stn. 239, 1, b.
fyr(e)sta sup. 313 und anm. 328, anm.
fyrmest sup. 314. 328, anm.
fyrn adj. 295.
(ʒe)fyrn adv. 319.
fyrs stm. 266.
ʒád stn. 249, anm. 5.
ʒaderian swv. 50, anm. 1.
ʒædelinʒ stm. 50, anm. 2. 3. 75, anm. 1.
æt-, tó-ʒædere adv. 50, anm. 2. 3. 75, anm. 1.
ʒærs stn. 75, anm. 1. 79, anm. 2. 240, anm. 3.
ʒærstapa swm. 231, 3.
ʒǽsne, ʒéasne adj. 76, anm. 1.
ʒaffetunʒ stf. 10.
ʒalan stv. 392, anm. 1.
ʒán anv. 57, anm. 1. 430.
-ʒár stm. 273 u. anm. 4.
ʒát f. 284 u. anm. 1.
ʒeador adv. 212, anm. 2.
ʒealla swm. 212, anm. 2.
onʒéan adv. 214, anm. 7,
tóʒéanes adv. 214, anm. 7.
ʒéar stn. 102, anm.
ʒéara adv. 317.
ʒearcian swv. 411, anm. 2.
ʒeard stm. 212, anm. 1.
ʒéarlanʒes adv. 319.
Gearomon npr. 281, anm. 1.
ʒearu adj. 174, 2. 300; comp. 307.
ʒeat stn. 105, anm. 1. 240, anm. 3.
ʒeatwa f. pl. 43, anm. 4. 260 u. anm. 1. 2.
tóʒeʒnes adv. 319.
ʒênʒe adj. 299.
ʒeoc stn. 239, 1, b.
ʒéoc stf. 212, anm. 2.
ʒeofon stm. 106, anm. 1.
ʒeoʒuð stf. 186, anm. 3. 212, anm. 2. 254, 2. 269, anm. 4.
ʒeoloca swm. 106, 1.
ʒeolu adj. 300.
ʒéomor adj. 68.
ʒeon pron. 74. 338, anm. 5.
ʒeond, beʒeondan adv. 74. 100, anm. 1.
ʒeonʒ adj. 100, anm. 1. 307; comp. 307. 310. u. anm. 311.
ʒeonofer adv. 321, anm. 3.
ʒéopan stv. 384, anm. 1.
ʒeorn adj. 212, anm. 2.
ʒeorran? stv. 388, anm. 1.
ʒeostra(n) adv. 109, a. 317.
ʒéotan stv. 384, anm. 1.
ʒesthús stn. 75, anm. 2.
ʒiccian swv., ʒiceiʒ adj. 100, nachtr.
ʒied stn. 247, b.
ʒiefan stv. 391, anm. 2.
ʒiefende part. 305.
ʒiefu stf. 75, anm. 3. 252, a. 253, anm. 1. 2.
ʒieldan stv. 387, anm. 1.
ʒiellan stv. 387, anm. 1.
ʒielpan stv. 387, anm. 1.
ʒiemunʒ stf. 212, anm. 1.
ʒiena adv. 317.
ʒiend, ʒind adv. 74. 100, anm. 1.
ʒierd stf. 257. 258, 2.
ʒierran stv. 388, anm. 1.
ʒierwan swv. 173, 2. 212, anm. 1. 408, 1 u. anm. 1. 2.
ʒiest stm. 266.
ʒiestran, ʒyrstan 179, anm.
ʒiet(a) adv. 317.
-ʒietan stv. 391, anm. 2.
ʒiew stm. 250, anm. 2.
ʒifre adj. 298, anm.
ʒittu pl. 267, anm. 2.
ʒilpen adj. 296.
-ʒils npr. 183, 2.
ʒimm stm. 69.
ʒinan stv. 382, anm. 1.
ʒinian swv. 416, anm. 6.
onʒinnan stv. 386, anm. 1.
ʒinne adj. 298, anm.
ʒitsian swv. 198, 4.
ʒlæd adj. 294; comp. 307.
ʒléaw adj. 174, 3. 301. 303, anm. 2.

+ʒanʒan 396 Anm. 1.

ʒléd stf. 269.
ʒlenʒean swv. 406, anm.
ʒléo s. ʒliew.
ʒlídan stv. 382, anm. 1.
ʒliew, ʒliʒ stn. 247, anm. 3.
ʒliewere stm. 248, 1.
ʒlóf stf. 254, 1.
ʒlówan stv. 396.
ʒnaʒan stv. 392, anm. 1.
ʒnídan stv. 382, anm. 1.
ʒód stn. 239, 1, b.
ʒód adj. 293. 304; comp. 312.
ʒóddónd part. 286.
ʒold stn. 201, 2.
ʒóma swm. 277.
ʒonʒan anv. 396 und anm. 1.
ʒós stf. 66. 284 und anm. 1.
ʒrafan stv. 392, anm. 1.
ʒréat adj. comp. 307.
ʒremman, ʒremian swv. 400, anm. 1.
ʒréne adj. 298.
ʒréotan stv. 384, anm. 1.
ʒrétan swv. 405, 2. 406.
Grimbold npr. 51.
ʒrimm adj. 295, anm. 2.
ʒrimman stv. 386, anm. 1.
ʒrimsian swv. 186, 2.
ʒrín stn. 267, b.
ʒrindan stv. 386, anm. 1.
ʒrípan stv. 382.
ʒripe stm. 263, 1.
ʒrondor stn. 289 und anm. 1.
ʒrówan stv. 396.
ʒrút f. 284 u. anm. 2. 4.
ʒeʒrynd stn. 267, a.
ʒryre stm. 263, 1.
ʒuma swm. 276.
ʒyden(u) stf. 258, 1 u. anm. 2.
ʒylden adj. 296 und anm. 3.
ʒyrdan swv. 403, anm. 1. 405, 4.
ʒyrdels stm. 238, anm. 2.
ʒyte stm. 263, 1.
habban anv. 10. 415. 416, anm. 1.
hacele swf. 50, anm. 1.
hád stm. 273.
hæccean swf. 407, anm. 8.
hǽdre adv. 315, anm. 3.
hǽðen adj. 296.
hæf stn. 240 u. anm. 1.
hæft stm. 239, 1, a.
hæftan swv. 89, anm. 1.
hæftincel stn. 248, anm. 4.
hæʒtes stf. 258, 1.
hǽl stn. 267, a. 288, anm. 1. 289, anm. 2.
hæle stm. 89, anm. 263, 1 u. anm. 4.
hæleð m. 50, anm. 2. 281, 1 u. anm. 4.
hǽlend m. 286.
hælfter stf.? 50, anm. 2.
hǽlu f. 279.
hǽmedru n. pl. 290, anm. 3.
hærfest stm. 50, anm. 2. 79, anm. 2.
hærn stf. 79, anm. 2. 179, 1.
hæteru n. pl. 290, anm. 3.
hafela swm. 50, anm. 1. 105, anm. 2.
hafenian swv. 50, anm. 1.
hafoc stm. 105, anm. 2.
hál adj. 295.
háliʒ adj. 293. 296. 304, anm. 2.
háliʒnes stf. 258, 1.
hálor stn.? 267, anm. 1. 289 u. anm. 1. 2.
hálsian swv. 411, anm. 2.
hassuc stm. 10.
hasu adj. 300.
hátan stv. 394. 395.
hatian swv. 416, anm. 6.
hé pron. 334.
Héaberht npr. 222, anm. 1.
héad(é)or stn. 222, anm. 1.
heaðu- 105, anm. 2.
héafod stn. 243, 1. 244, 1. 2..
héafre swf. 222, anm. 1.
héah adj. 119. 222, anm. 2. 295 und anm. 1. 304, anm. 4; comp. 307. 310. 312.
héah (héaʒe) adv. 319.
ʒeheald stn. 267, anm. 1. 288, anm. 1.
healdan stv. 396.
héalede adj. 299.
Healfdene npr. 263, 1.
healfes, óðres adv. 320.
healh stm. 242, 1.
héalic adj. 222, anm. 1.
heall stf. 254, 1.
héan swv. 408, 4. 410, anm. 1.
héanis stf. 222, anm. 1.
heard adj. 303, anm. 2; comp. 307. 309. 311.
hearde, heardlice adv. 315. 316, comp. 322.
hearʒ stm. 273 und anm. 2.
héawan stv. 396.
hebban stv. 372. 392, 4 u. anm. 4.
hefe stm. 260, 1.
héʒan swv. 408, anm. 9.
heʒe stm. 263, 1.
heʒian swv. 400, anm. 2.
helan stv. 390, anm. 1.
helian swv. 400, anm. 2.
hell stf. 258, 1.
helm stm. 239, 1, a.
help stf. 252, anm. 1.
helpan stv. 367. 387.
helt stn. 288, anm. 1.
henʒest stm. 244, 1.
henn stf. 258, 1.
Hénsbróc npr. 289, anm. 3.
héo pron. 114.
héo stn. s. hiew.
héofan stswv. 384, anm. 2.
heofon stm. 106, 1. 245.
heolstor stm. 106, anm. 1.
heonan adv. 321.
beheonan adv. 321, anm. 3.
heorot stm. 106, 1. 245.
heorte swf. 278. 280.
heoru stm. 106, anm. 1. 271.
héow s. hiew.
hér adv. 321.
here stm. 246. 247 und anm. 2.
herepað stm. 49, anm. 1.
herian swv. 400, anm. 1.
hete stm. 261. 263, 1 u. anm. 4. 288, anm. 1.

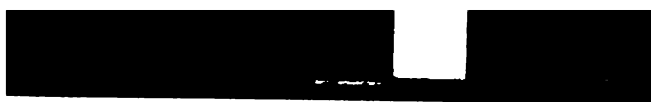


[redacted]

Marie Pierce, Rochelle. Ill.

hettend m. 286 und anm. 2. 416, anm. 6.
hidenofer adv. 321, anm. 3.
hider adv. 321.
hidere, hideror, hidres adv. 321, anm. 3.
hieȝ stn. 31, anm. 247, anm. 3.
ȝehield stn. 267, a. 288, anm. 1.
híeran swv. 403, anm. 1. 404.
hierde stm. 248, 1.
híered stm. 43, anm. 4. 57, anm. 2.
hierwan swv. 408, 1 u. anm. 5.
híew stn. 73, 2. 110, anm. 3. 247, anm. 3.
hí(e)wan, híȝan swm. pl. 277, anm. 1.
hild stf. 258, 2.
hilt stn. 267, a.
hind stf. 258, 2.
hindan, hinder adv. 321.
hindema sup. 314.
hine adv. 321.
hladan stv. 392, anm. 1.
hlǽfdiȝe swf. 100, nachtr.
hlæstan swv. 89, anm. 1.
hlǽw, hláw stn. 250, anm. 1. 288, anm. 1.
hláford stm. 43, 2, b und anm. 4. 51. 100, nachtr. 173, anm. 3.
hléapan stv. 396.
hlecan stv.? 391, anm. 1.
hléo stn. 250, anm. 3. 4.
hléotan stv. 384, anm. 1.
ȝehléow adj. 301; comp. 307.
hlídan stv. 382, anm. 1.
hlið stn. 241.
hliehhan stv. 372. 392, 4.
hliewan swv. 408, anm. 8.
hlimman stv. 386, anm. 1.
hlinian swv. 109, b. 416, anm. 6. 7.
ȝehlów stn. 250, 1.
hlówan stv. 396.
hlútor adj. 296, anm. 2.
hlútre adv. 315.
ȝehlýd stn. 267, a.
hlynnan, hlynian swv. 400, anm. 1.
hlyst stm. 266.
hnæppian, hnappian swv. 10.
ȝehnǽst, -hnást stn. 267, a und anm. 1.
áhnéapan stv. 396.
hnéaw adj. 301.
hnesce adj. 303, anm. 2.
hníȝan atv. 382, anm. 1.
hnítan stv. 382, anm. 1,
hnitol adj. 296.
hnitu f. ~~382.~~ 282
hnutu f. ~~382.~~ 282
hócede adj. 299.
hocȝian swv. 216, anm. 2.
hocor stn. 289 und anm. 2.
hof stn. 238.
hoferede adj. 299.
hóh stm. 242, 2.
hol stn. 242, anm. 3.
hol adj. 294.
-hold = heald 51.
holeȝu stm. 214, anm. 9.
holh stn. 242, anm. 3.
hólinȝa adv. 318.
hǫmor st. 245.
hón stv. 67. 115. 373. 395.
hǫna swm. 277.
hǫnd stf. 274 und anm. 1.
hop stn. 239, 1, b.
hordern stn. 43, 3, a und anm. 3.
horh stm. 242, anm. 4.
horhihte, horwehte adj. 218, anm. 3.
hors stn. 179, 1. 231, anm. 1.
hós stf. 66.
hosu swf.? 278, anm. 1,
hráca swm. 57, anm. 3.
hracu swf. 278, anm. 1.
hræd adj. 294 und anm. 1.
hræðe, hraðe adv. 315, anm. 2.
hræfn stm. 188.
hrǽ(w), hráw, hréaw stn. 173, 2. 174, 3 u. anm. 3. 118, anm. 250, anm. 1, 288, anm. 1.
hréaw adj. 112 und anm. 1. 301.
hreddan swv. 400, anm. 1. 401, 2. 402.
hréð stm.? 267, a.
Hréðric npr. 100, nachtr.
hrehta stv.? 388, anm. 2.
hrémiȝ adj. 296.
hréodan stv. 384, anm. 1.
hréoh adj. 295, anm. 1. 304, anm. 4.
hréosan stv. 384, anm. 1.
hréow stf. 174, 3. 259.
ȝehréow stn. 250, 1.
hréowan stv. 384, anm. 1.
hréowsian swv. 174, 3. 411, anm. 2.
hreppan swv. 416, anm. 10.
hríð(er) n. 289 und anm. 2.
hrif stn. 288, anm. 1.
hrínan stv. 382, anm. 1.
hrindan stv. 386, anm. 1.
hrine stm. 263, 1.
hrinȝ stm. 239, 1, a.
hrissan, hrisian swv. 400, anm. 1. 2.
hroden s. hréodan.
hróðor stn. 267, anm. 1.
Hróðulf npr. 173, anm. 3.
hrópan stv. 396.
hrúse swf. 278.
hrútan stv. 385.
hryc3 stm. 247, a.
hrýðer s. hríðer.
hryre stm. 263, 1.
hú adv. 172, anm.; hú meta, nyta, ȝéares, ȝerádes 320.
ȝehú adv. 320.
húlic pron. 342.
hunȝor stm. 273.
hunta swm. 277.
húru ðinȝa adv. 320.
húsincel stn. 248, anm. 4.
húx, húsc stn. 289, anm. 3.
hwa pron. 341. 343; hwon, hwone 65, anm. 2.
ȝehwā pron. 341, anm. 2.
hwæðer pron. 342. 343. 345.
ȝehwæðer pron. 347.

hwæl stm. 240.
hwænne adv. 65. anm. 2.
hwǽr adv. 321.
zehwǽr adv. 321, anm. 2.
hwǽsan? stv. 396.
hwǽt adj. 293. 294 u. anm. 1; sup. 309.
hwæthwára adv. 321, anm. 2.
hwæthweza pron. 344.
hwæthuzuninza(s) adv. 319.
hwár adv. 321, anm. 2.
-hweza 317. 344.
hwelan stv. 390, anm. 1.
hwelc s. hwilc.
hweorfan 388, anm. 1. 2.
hwésan? stv. 396.
hwettan swv. 400, anm. 1.
hwider adv. 321.
hwilc pron. 43, anm. 4. 342. 344. 345.
zehwilc pron. 347.
hwílendlic adj. 173, anm. 3.
hwilchweza pron. 344.
hwínan stv.? 382, anm. 1.
hwǫmm stm. 239, 2.
hwǫnan adv. 321.
hwópan stv. 396.
hwyrtt stm. 266.
hyczean swv. 31, anm. 415. 416, anm. 4.
hýd stf. 269.
hýð stf. 258, 2.
zehyzd stfn. 258, 2. 267, b. 269 u. anm. 4.
hyze stm. 31, anm. 263, 1.
hyht stm. 266.
hyhtan swv. 405, 4.
hyll stm. 247, a. 266.
hylu stf. 268.
hynzran swv. 31, anm. 405, 5.
hype stm. 263, 1.
onhyrian swv. 400, anm. 1.
hyrnetu stf. 258, 1 und anm. 1.
zehyrstu, -e pl. 267, anm. 2.
hyse stm. 263, 1 und anm. 3.
hyspan swv. 405, anm.
Í npr. 284. anm. 7.
ic pron. 332.
idæzes adv. 320.
ides stf. 254, 2. 255, 2. 269, anm. 4.
íecan swv. 31, anm. 405, 2. 407, b.
íeð adv. 323.
íez stf. 258, anm. 5.
íezað stm. 24, anm.
ieldcian swv. 411, anm. 1.
ielde stm. pl. 264.
ieldu f. 279 u. anm. 1.
ielfe stm. pl. 264.
ielfetu stswf. 258, 1 u. anm. 1.
ierfeweard stm. 32, 2. b, 51.
iernan stv. 69, anm. 2. 179, 1. 386, anm. 2.
ierre adj. 299.
ierrinza adv. 318.
íewan swv. 174, 3. 408, 2.
ifiztearo stn. 43, 2, a.
ilca pron. 43, anm. 4. 291, anm. 1. 339.
incer pron. 335.
Indèas npr. 8, anm. 3.
inn adv. 321.
innan, inne adv. 321; comp. 314.
innelfe stn. 183, 2.
innerra, comp. innemest sup. 314.
inneweard adj. 43. 2, b.
instæpe(s) adv. 320.
íren adj. 296 u. anm. 3.
íw, iow stm. 250, anm.
lácan stv 394 f.
lácnian, lǽcnian swv. 57, anm. 3.
laðu stf. 253 u. anm. 1.
læccean swv. 89, anm. 1. 407, a.
lǽce stm. 248, 1.
lǽn stn. 267, a.
lǽne adj. 222, 2.
lǽs stf. 260.
lǽs adv. 323
lǽssa comp. 180. 304. anm. 3; lǽsta sup. 312.
læt adj. 294, comp. 314.
lǽtan stv. 394. 395.
lætemest sup. 50, anm. 2. 314.
lǽwan swv. 174, 3.
lazu stm. 271.
lahcóp stn. 26, nachtr.
láhwā pron. 345.
lappa, læppa swm. 10.
lár stf. 252, b u. anm. 4. 254, 1.
láréow stm. 43, anm. 4. 250, anm. 3.
láttéow stm. 43, anm. 4. 201, 4. 250, anm. 3.
laurtréow stn. 8, anm. 1.
zeléafful adj. 231, anm. 2.
léah stf. 255, 4 und anm. 3.
léan stv. 111. 373. 392, 2.
léc stm. 266.
leccean swv. 407, a.
leczean swv. 401, 1.
lezer stn. 245.
forlezis stf. 258, 1.
-lezu stf. 268.
lemb s. lǫmb.
lemian swv. 400, anm. 2.
lempedu stf. 258, anm. 1.
lenz adv. 323.
lenzlifra, -tozra comp. 308, anm.
léo swm. 277 anm. 2. 3.
léodan stv. 384, anm. 1.
léode stm. pl. 261. 264.
leoðu stm. 271.
léof adj. comp. 309. 311.
léoflicor, -ost adv. 322.
léozan stv. 384, anm. 1.
léoht adj. 84, anm. 1.
léoma swm. 222, 2.
léon stv. 114. 373. 383, anm. 4.
léoran stswv. 384. anm. 3. 403, anm. 1.
leornunz stf. 254, 2. 255, 1.
forléosan stv. 384, anm. 1.
-léstu f. 98, nachtr.
lettan swv. 400, anm 1.
lesan stv. 391, anm 1.
libban swv. 415. 416, anm. 2.
lic stn. 239, 1, b.
-lic adj. 43, 1. 3, a. 294 und anm. 2.



lic(c)ettan swv. 230, anm. 1.
licȝean stv. 372. 391, 3.
lið stn. 241.
líðan stv. 382, anm. 1.
liðincel stn. 248, anm. 4.
liðs, liss stf. 201, 7. 258, 2.
licȝ stm. 31, anm. 266.
lieȝet stn. 248, anm. 3.
lieȝetu stf. 258, 1.
liehtan swv. 100, anm. 1.
belifan stv. 382, anm. 1.
lifȝan s. libban.
ȝelimpan stv. 386, anm. 1.
Lindis npr. 258, 1.
linnan stv. 386, anm. 1.
lixan swv. 100, anm. 1. 405, 2.
loc stn. 239, 1, b.
lóc(a)hwá, -hwæðer, -hwilc pron. 345.
lócian swv. 411.
lorȝæ 93, nachtr.
lomb(or) n. 288, anm. 1. 290.
londbúend f. 287.
londcóp 26, anm.
lonȝ adj. comp. 310 u. anm. 312.
lonȝlife adj. comp. 308, anm.
lot stn. 239, 1, b.
lúcan stv. 385.
lufian swv. 55.
lufiend m. 286, anm. 2.
lufu stswf. 55. 252, anm. 4. 253 u. anm. 2. 278, anm. 1.
lús f. 284.
lútan stv. 385.
lyft stmfn. 266 und anm. 2. 267, anm. 2. 269 und anm. 4.
lyȝe stm. 263, 1 und anm. 5.
lyre stm. 263, 1.
lýsan swv. 405, 2.
lýt adv. 319.
lýthwón n. 302.
lýtel adj. 296; comp. 312; adv. 319.
lýtesna adv. 302. 319.
lýtlum adv. 319.
má, mǽ adv. 312, anm. 1. 323.
mácræftiȝ adj. 308, anm.
máðum stm. 201, anm. 3. 244, 1.
ȝemæcca swmf. 89, anm. 1. 278, anm. 4.
mǽd stf. 260 u. anm. 3.
mǽdru n. pl.? 290, anm. 3.
mæðl stn. 201, anm. 2.
mæðlan swv. 201, anm. 2.
mǽȝ stm. 57, anm. 3. 240, anm. 4.
mæȝ anv. 424, 10.
mæȝden stn. 50, anm. 2.
mǽȝe swf. 57, anm. 3.
mæȝ(e)ð f. 284.
mǽl stn. 201, anm. 2.
mǽlan swv. 201, anm. 2.
mǽltanȝe swf. 276, nachtr.
-mǽlum adv. 320.
ȝemǽne adj. 302, anm.
mæniȝ s. moniȝ.
mæstan swv. 89, anm. 1.
mæstlinȝ stm. 196, anm. 4.
mǽw stm. 266.
máfealdra adj. comp. 308, anm. 330, anm.
máȝe s. mǽȝe.
mäȝister stm. 12. 50, anm. 5.
maȝu stm. 271.
ȝemáh adj. 295, anm. 1
ȝemálic adj. 222, anm. 1.
mára comp., mæsta sup. 312.
marȝen s. morȝen.
martrian swv. 79, anm. 3.
masce swf.
mattuc stm. 10.
máwan stv. 396.
meaht s. mieht.
mearc stf. 254, 1.
mearh stm. 242, 1 und anm. 1.
mearu adj. 300.
méce stm. 91, anm. 248, 1.
tó médes adv. 320.
medewa adj. 300.
medu stn. 106, 1. 271
medumo adj. 106, 1.
meltan stv. 387, anm. 1.
melu stn. 249 und anm. 2.
mene stm. 261. 263, 1.
menȝu f. 279 und anm. 3.
mennen(u) stf. 258, anm. 2.
meó swmf.? 277, anm. 2.
meolcan stv. 387, anm. 1.
meoluc f. 107, 1. 284, anm. 5.
méowle swf. 73, anm. 1. 174, 3. 278.
mere stm. 261.
merȝen s. morȝen.
ámerian swv. 400, anm. 1.
metan stv. 391, 1.
mete stm. 263, 1 und anm. 3. 5.
metod stm. 245.
-métto f. 201,
micel adj. 31, anm. 296. und anm. 1. 2; comp. 312.
micles, miclum adv. 319.
micȝern stn. 216, anm. 3.
midd adj. 297; sup. 314.
middaneard stm. 214, 7.
tó middes adv. 319.
midl stn. 201, 3.
míðan stv. 382, anm. 1.
mi(e)ht, meaht stf. 98, anm. 261. 269.
Mierce npr. 264 und anm.
ȝemierce stn. 248, 1.
miere swf. 278.
miȝan stv. 382, anm. 1.
milts stf. 198, 4. 258, 2.
miltsian swv. 411, anm. 2.
mín pron. 335.
minsian swv. 186, 2.
mint 69.
mistlic adj. 196, anm. 1.
módor f. 285.
móna swm. 68. 277.
mónað m. 68. 281, 1 und anm. 4.
moniȝ adj. 65, anm. 2.
moniȝfeald adj. comp. 308, anm. 330.

mǫnn(a) m. 281, 1 und anm. 1.
Mǫnneðorp npr. 284, anm. 7.
mǫnunʒ stf. 254, 2.
morʒen stm. 10. 11 93. 214, anm. 10. 237, anm. 2. 244, 1.
moru swf. 218, anm. 2. 278, anm. 1.
mótan anv. 425, 12.
múð stm. 239, 1, a.
ʒemun adj. 302.
munan anv. 423, 9.
munt stm. 70.
Muntʒéof npr. 196, 3.
munuc stm. 70.
murcnian swv. 55.
murnan stv. 55. 389 u. anm.
mús f. 284 u. anm. 1.
ʒemynd stfn. 267, b. 269 und anm. 4.
myne stm. 263, 1.
ʒemyne stn. 263, 2.
ʒemyne adj. 302.
mynecenu stf. 258, anm. 2.
mynet stf. 70.
mynster stm. 70.
nabban swv. 10. 110, anm. 1; s. habban.
náðer s. náhwæðer.
nǽdl stf. 201, 3. 254, 1.
nǽdre swf. 278.
nǽfre adv. 192, anm. 2,
benǽman swv. 68. anm. 1.
ʒenǽme adj. 299.
nǽniʒ pron. 348, 2; nǽnʒe ðinʒa adv. 320.
nǽniht n. 100, nachtr. 348, 2.
næs, nǽron anv. 172, anm.
náhwæðer pron. 348, 2.
náhwǽr adv. 43, anm. 4. 57, anm. 2. 321, anm. 2.
nalles, nalas, nalæs, nals adv. 319.
nán pron. 348, 2; ná(n)þinʒ n. 348, 2; náne þinʒa adv. 320.
nánuht n. 348, 2.
nas = næs 49, anm. 1.
nasu s. nosu.
náthwá, -hwilc pron. 344.
nauht s. náwiht.
náwðer s. náhwæðer.
náwer s. náhwǽr.
náwiht, náwuht, nauht, náht pron. 6, anm. 1. 71. 172, anm. 348, 2.
néades adv. 320.
néah adj. comp. 313 und anm.
néah adv. 321.
ʒeneah anv. 424, 11.
neaht s. nieht.
néalǽcean swv. 222, anm. 1. 407, b.
néalic adj. 222, anm. 1.
nealles s. nalles.
néan, néar adv. 112. 321.
néarra comp. 313 und anm.
nearu stf. 105, anm. 1. 260 und anm. 1.
nearu adj. 105, anm. 1. 300.
nearwe adv. 315.
neb stn. 247, 4.
Nebrod npr. 187, anm.
nefa swm. 277 und anm. 1.
nefene swm. 258, anm. 2.
ʒenehwia swv. 218, anm. 3.
nellan anv. 428.
nemnan swv. 405, 5. 406. 410, 4.
néodlucor adv. 43, nachtr.
neoðan adv. 321.
néol adj. 43, anm. 4. 51.
ʒenéop praet. 396, anm. 2.
néos(i)an swv. 221, 2.
néotan stv. 384, anm. 1.
nerʒend m. 286.
nerian swv. 400. 401, 1. 402. 409.
-neru stf. 268.
ʒenesan stv. 391, anm. 1.
nett stn. 247, b.
nic pron. 332, anm. 1.
niðan, niðerra, niðemest adv. u. comp. 314.
niðor adv. 321.
nied stf. 269; niedes adv. 320.
niednǽme adj. 68, anm. 1.
niehsta sup. 311. 313 und anm.
nieht stf. 98, anm. 284 u. anm. 4; niehtes adv. 320.
niehtlǫnʒes adv. 319.
nier adv. 323.
nierwan swv. 408, 1 u. anm. 5.
nierwet stn. 248, 2.
nieten stn. 243, 1. 244, 2.
niewe adj. 73, 2. 297, anm. 2.
niman stv. 390, anm. 2.
ʒenip stn. 241.
nipan stv. 382, anm. 1.
nistiʒ adj. 110, anm. 1.
ʒenóʒ adj. 291, anm. 1.
nóht s. nówiht.
nóhwæðer pron. 348, 2.
nóhwǽr adv. 57, anm. 2. 321, anm. 2.
tó nónes adv. 320.
norð, norðerra, norðmest 314.
norðan adv. 321.
Norðanhymbre npr. 264.
nosu stf. 274.
nówðer s. nóhwæðer.
nówer s. nóhwǽr.
nówiht, nóht n. 348, 2.
-numa swm. 70.
ʒenyht stf. 267, b.
ʒenyhtsum adj. 31, anm. 196, anm. 3.
nyllan anv. 110, anm. 1. 172, anm.
nymðe, nybðe conj. 187, anm.
nytan anv. 110, anm. 1. 172, anm. 420, 1.
nytt stf. 258, 1.
nytt adj. 297.
ó adv. 62, anm.
oððe conj. 317.
óðer adj. num. 66. 291, anm. 1. 296, anm. 3. 328.
of praep. 51.
ofdele stn. 263, 2.
ofere adv. 321, anm. 3.





[redacted]

oferhyʒd stn. 267, b.
ofermettu f. ·255, 3.
ofersleʒe stn. 263, 2.
of(o)st stf. 43,. anm. 4 und nachtr. 100, anm. 4 (nachtr.)
oftiʒe stm. 263, 1.
óht stf. ·67.
óhwæðer pron. 62, anm. 222, anm. 1. 346.
óhwǽr adv. 222, anm. 1. 321, anm. 2.
óhwǫnan adv. 321, anm. 2.
óleccean swv. 407, 6.
ollunc adv. 188, anm. 1.
óm stm. 68.
ǫmbiht stn. 93, nachtr.
on adv. präp. 51 und anm. 65, anm. 2.
on- = un- 56, 1.
ǫnǽlet stn. 248, 2.
ǫncléow stn. 198, anm. 2. 250. 1.
ǫndettan swv. 403, anm. 2
ǫndettere stm. 248, 1.
ǫndrysenlic adj. 188, anm. 4. 196, anm. 4. 198, anm. 1.
ǫndswaru stf. 51. 253 und anm. 1.
ǫndweard adj. 43, 3, a.
ǫndwleota swm. 43, 2, a.
ónettan swv. 43, anm. 4. 218, anm. 1. 403, anm. 2.
ǫnhrine stm. 263, 1.
ǫnsien stf. 198, anm. 1. 269, anm. 4.
ǫnweald stmn. 43, 2, b. 198, anm. 2. 267, nachtr.
ǫnwealh adj. 198, anm. 2.
or- 50.
óra swm. 26, anm.
orceard stm. 196, 3.
or(e)ðian swv. 43, anm. 4. 186, anm. 3.
óret, orret stm. 43, anm. 4. 218, anm. 1.
órettan, orrettan swv. 218, anm. 1. 403, anm. 1.
orleʒe stn. 263, 2.
ǫrn praet. 65, anm. 1.
oroð stn. 43, anm. 4. 186, anm. 3.
ós stm. 66. 281, anm. 3.
Óswold npr. 51.
ot praep. 51 u anm.
Ouðʒrim, Oustman npr. 26, anm.
ówðer s. óhwæðer.
ówer s. óhwǽr.
ówiht n. 62, anm. 344.
oxa swm. 277, anm. 1.
bepǽcean swv. 407, a.
pæð stm. 240 und anm. 2.
pæððan swv. 89, nachtr.
pæll stm. 80, anm. 4.
pǽtiʒ adj. 180.
pálendse swf. 50, anm. 5.
páwa swm. 57, a.
péa swm. 112. 118, anm.
péo swf. 278, anm. 2.
peose swf. 278.
Perse, -êas npr. 8, anm. 3. 264.
peru swf. 54, anm. 278, anm. 1.
Piehtas npr. 101.
pín stm.? 69.
pinsian swv. 69. 186, 2.
plaʒian swv. 391, anm. 1. 416, anm. 6.
pleʒ(i)an stswv. 391, anm. 1.
pleoh stn. 242, 2.
pléolic adj. 222, anm. 2.
pléon stv. 113. 373. 391, 2.
Pléowald npr. 222, anm. 1.
pocca, pohha swm. 219, anm. 2.
pund stn. 70.
pyffan swv. 192, nachtr. 404, 2.
pyle stm. 173, 2. 263, 1.
rá swm. 118. 277, anm. 2.
rádor stn. 222, anm, 1.
rǽcean swv. 407, a u. anm. 3.
rǽdan stswv. 394. 395, anm. 2.
rǽden stf. 258, 1 und anm. 3.
ræfnan swv. 193, anm. 405, 5.
rǽs stf.? 260.
rǽsan swv. 405, 2.
rǽswan swv. 408, anm. 6.
rápincel stn. 248, anm. 4.
reccean swv. 407, a.
récean, reccean swv. 230, anm. 1. 407, a u. anm. 5.
reced stn. 243, 1.
refsan swv. 405, anm.
reʒn stm. 185.
réo swf. 218, anm. 3.
réocan stv. 384 und anm. 1. 2.
onréod praet. 396, anm. 2.
réodan stv. 384, anm. 1.
réofan stv. 384, anm. 1.
réotan stv. 384, anm. 1.
réow adj. 301 und anm. 2.
réowe, -u s. réo.
ʒeresp stn. 267, a.
ʒeresta swf. 278, anm. 4.
réwet stn. 248, 2.
ríce stn. 246. 248, 1.
ríce adj. sup. 309.
rídan stv. 382, anm. 1.
ríecels stm. 238, anm. 3.
rieht adj. 101, 1.
riehtan swv. 100, anm. 1. 101, 1.
rímere stm. 248, 1.
rimpan stv. 386, anm. 1.
rínan swstv. 382, anm. 2.
rinnan stv. 386, anm. 2.
rípan, ripan stv. 382, anm. 3.
rísan stv. 382, anm. 1.
ríxian swv. 411, anm. 2.
roccettan swv. 403, anm. 1.
ród stf. 252, anm. 1.
róda npr. 26, anm.
rót adj. 295.
rofen part. 384, anm. 1.
rúw adj. 301.
rówan stv. 396 und anm. 3.
rúh adj. 295, anm. 1.
rúmedlic adj. 231, anm. 2.
rust stn. 55.
ryʒe stm. 263, 1.
ryne stm. 263, 1.
sacan stv. 392, anm. 1.

sace stm. 10.
sacerd stm. 12. 50, anm. 5.
sacu stf. 253 und anm. 1. 2.
sǽ stmf. 118. 173, 2. 174, 3 und anm. 3. 266, anm. 3.
sæcc stf. 89, anm. 1. 258, 1.
sæl stn. 240. 263, anm. 3. 288, anm. 1. 289, anm. 2.
sǽl stmf. 266.
sæterndæȝ stm. 50, anm. 2.
sǽwet stn. 248, 2.
saȝu stf. 253, anm. 2.
sahtlian swv. 10.
salor stn.? 263, anm. 3. 289 und anm. 1. 2.
salu adj. 300.
sáre, sǽre adv. 320.
sáwan stf. 396.
sáwol stf. 6, anm. 1. 174, 3. 254, 2. 255, 2.
scæððiȝ adj. 89, nachtr.
sceacan stv. 392, anm. 1. 3.
sceacȝa swm. 216, anm. 2.
scead stn. 260, anm. 2. 271.
sceadan stv. 395.
sceadu stf. 105, anm. 1. 260 und anm. 2. 271.
sceaða swm. 109.
sceafan stv. 382, anm. 1. 3.
ȝesceaft stfn. 261. 267, anm. 269.
scéap stn. 102, anm.
ȝesceapu n. pl. 105, anm. 1.
scear stn. 290, anm. 3.
scéawere stm. 248, 1.
scéawian swv. 411.
sceððan stswv. 75, anm. 2. 372. 392, 4 und anm. 4. 400, anm. 1. 401, 1. 402.
scolð stf. 6, anm. 1.
scencean swv. 405, 2. 406.
antu f. 201, 4.
wf.? 277, anm. 2.
adj. 295, anm. 1.
adj. 295, anm. 1.
sceolan s. sculan.
sceorfan stv. 388, anm. 1.
sceorpan stv. 388, anm. 1.
sceort adj. comp. 307. 310.
scéotan stv. 384, anm. 1.
scerero n. pl. 290, anm. 3.
ȝescie stn. 76, anm. 3. 248, anm. 1.
scield stm. 273.
scielfan stv.? 387, anm. 1.
sciendan swv. 76, anm. 3.
scienes stf. 230, anm. 1.
scieppan stv. 372. 392, 4.
scieran stv. 390, anm.
scierian swv. 400, anm. 1.
scierpan swv. 406, anm.
scínan stv. 382, anm. 1.
scip stn. 241. 288, anm. 1.
-scipe stm. 98, anm. 263, 1.
scipincel stn. 248, anm. 4.
sciptearo stn. 249, anm. 4.
scítan stv. 382, anm. 1.
scóh stm. 242, 2 und anm. 2.
scóian swv. 414, anm. 4.
scól stf. 55, anm.
scolu stf. 253.
scomian swv. 416, anm. 6.
scomu stf. 253 und anm. 2.
scræf stn. 240.
forscrencean swv. 406, anm.
screpan stv. 391, anm. 1.
scride stm. 263, 1.
scriðan stv. 382, anm. 1.
scrífan stv. 382, anm. 1.
scrimman stv. 386, anm. 1.
scrincan, scrinȝan stv. 386, anm. 1. 3.
scrúd stn. 281, 2.
scúdan st.? 385, anm. 1.
scúfan stv. 385 und anm. 1.
sculan 76, anm. 2. 423, 8.
scurf stn. 179, 2.
scyccean swv. 407, anm. 8.
scyfe stm. 263, 1.
scyldiȝ adj. 31, anm.
scýn swv. 408, 1.
scyte stm. 263, 1.
sē pron. 337. 340.
séað stm. 273.
sealfian swv. 411.
sealh stm. 242, 1.
sealtan stv. 396.
searu stn. 105, anm. 1. 249 und anm. 3.
séaw stnm. 250, 1.
ȝeséaw adj. 301.
Seaxe npr. 261. 264 und anm.
sécean swv. 407, a.
secȝ stf. 258, 1.
secȝean swv. 89, anm. 1. 415. 416, anm. 3.
sefa swm. 109, anm. 1. 277.
séft adv. 323.
séfte adj. 299.
seȝn stm. 54, anm.
sel stn. 263, anm. 1.
sél n. comp. 312, anm. 323.
seld stn. 183, 2.
seldan adv. comp. 322, anm.
sele stm. 263, 1. 263, anm. 3.
self pron. 81. 101, anm. 1. 291, anm. 1. 339.
selfwilles adv. 320.
sélla, sélra comp. 180. 312, sélost sup. 311. 312.
sellan swv. 80, anm. 2. 407, a und anm.
ȝeséman swv. 68, anm. 2.
semninȝa adv. 318, anm.
sencean swv. 406, anm.
sendan swv. 405, 4. 406
séo swf. 113. 278 anm. 2.
séo pron. 114.

[redacted]

seodu s. sidu.
séoðan stv. 384.
seolcan stv. 387, anm. 1.
seoloc stn. 107, 1.
seolfor stn. 107, 1.
seolh stm. 242, 1.
séon s. sien.
séon stv. 'sehen' 73, 1. 113. 367. 373. 391, 2 und anm. 6.
séon stv. 'seihen' 114. 373. 383, anm. 4.
seonoð stm. 107, 1.
seonu s. sinu.
seorðan stv. 388, anm. 1.
ȝeset stn. 241.
setl stn. 196, 2 und anm. 1.
settan swv. 400, anm. 1. 401, 2. 402.
sibb stf. 252, anm. 2. 257. 258, 1.
ȝesibb adj. 297.
sican stv. 382, anm. 1.
sidu stm. 107, 1. 271.
sið adv. 314. 321. 323.
síðan adv. 321.
siððan adv. 109, anm. 2.
siðe swf. 214, 4.
siðfæt stm. 49, anm. 1.
síðra comp., siðe(me)st sup. 314.
siellic adj. 198, 3.
sien stf. 269, anm. 4.
sierwan swv. 408, 1 u. anm. 3. 409.
síew(i)an swv. 73, 2. 408, anm. 7.
siox num. 101, 1.
siexta num. 221, 2.
sife stn. 263, 2. 288, anm. 1.
siȝan stv. 382, anm. 1.
siȝe stm. 261. 263, 1 und anm. 4. 5. 288, anm. 2. 289, anm. 2.
siȝlan swv. 405, 5.
siȝor stm. 289, anm. 1. 2.
ȝesihð stf. 100, anm. 1.
simbles adv. 319.
sín pron. 335.
sincan stv. 386, anm. 1.
sinȝala, -e, -es adv. 317. 319.
sinȝan stv. 386, anm. 1.
sinnan stv. 386, anm. 1.
sinu stf. 260 u. anm. 2.
sittan stv. 372. 391, 3.
siwen part. 73, anm. 2.
slá swf. 278, anm. 2.
slǽ, slá? swf. 278, anm. 2.
slǽpan stswv. 57, anm. 3. 395 u. anm. 2. 405, anm.
sláh stf. 278, anm. 2.
sláw adj. 301. 62, a.
sléan stv. 111. 119. 296. anm. 1. 367. 392, 2.
sleȝe stm. 263, 1.
slídan stv. 382, anm. 1.
slide stm. 263, 1.
slieht stm. 266.
tóslífan stv.? 382, anm. 1.
slincan stv. 386, anm. 1.
slítan stv. 382, anm. 1.
slíw stm. 250, anm. 2.
slóh stnmf. 242, 2. 255, anm. 3.
slúpan stv. 385.
smæccean swv. 89, anm. 1.
smæl adj.; adv. 315, anm. 2.
sméaȝean swv. 415. 416, anm. 5.
sméanȝ stf. 119.
sméocan stv. 384, anm. 1.
smeortan stv. 388, anm. 1.
smeoru stn. 249 und anm. 2.
smíec stm. 31, anm. 266.
smierwan swv. 408, 1 und anm. 1. 4.
smítan stv. 382, anm. 1.
smolt, smylte adj. 299, anm. 1.
smoltlice adv. 315, anm. 3.
smúȝan stv. 385.
snáw stm. 174, 3. 250, 1.
snearh stf. 255, 4.
snéome adv. 315, anm. 1.
sneorcan stv. 388, anm. 1.
snéowan, snówan stv. 384, anm. 4.
snícan stv. 382, anm. 1.
sníðan stv. 382.
snottor adj. 296 und anm. 3.
snówan s. snéowan.
snide stm. 263, 1.
smyrian swv. 400, anm. 1.
sóð adj. 66; adv. 315. 316.
sófte adj. 299, anm. 1.
sófte adv. 66. 315, anm. 3.
sol stn. 239, 1, b.
sóm-, sám- 68, anm. 1.
sǫme adv. 315, anm. 1.
sǫmhwile pron. 347.
sǫmnunȝa adv. 318, anm.
sǫmtenȝes adv. 319.
sǫmwistu n. pl. 267, anm. 2.
sóna adv. 68. 317.
sorȝ stf. 252, anm. 1. 4. 254, 1.
sorȝian swv. 93, nachtr. 416, anm. 6.
sóriȝ adj. 62, anm.
spadu swf. 278, anm. 1.
spáld, spátl stn. 183, 2. 196, 2 u. anm. 1.
spéd stf. 269.
speldru n. pl.? 290, anm. 3.
spéoftan swstv. 384, anm. 5.
speornan s. spurnan.
spere stn. 247, anm. 2. 261. 262. 263, anm. 4. 288, anm. 1.
spic stn. 288, anm. 1.
spinnan stv. 386, anm. 1.
spitu stm. 271.
spíwan stv. 73, anm. 2. 382, anm. 1.
spíwian swv. 73, 2. 408, anm. 7.
spón stm. 68.
spǫnan stv. 392, anm. 3.
spǫnnan stv. 396.
spor stn. 239, 1, b.
sporettan swv. 403, anm. 1.
spornan s. spurnan.
spówan stv. 113, anm. 174, 3. 371, anm. 396.
sprǽc stf. 180.
ȝesprec stn. 241.
sprecan stv. 180. 391, anm. 1.
spréotan stv. 384, anm. 1.

+ slǽc 210, 1).

sprinȝan stv. 386, anm. 1.
spura swm. 55.
spurnan stv. 55. 389 und anm.
spynȝe swf. 41, anm.
spyrian swv. 400, anm. 1.
staðelian swv. 50, anm. 1.
stæð stn. 240.
ȝestæððiȝ adj. 89, nachtr.
stæf stm. 240.
stǽlan swv. 201, anm. 2.
stǽnen adj. 296.
stǽnihte, stánihte adj. 299.
stæpe stm. 89, anm. 1. 263, 1.
stæppan stv. 89, anm. 1. 372. 392, 4.
stapol stm. 245.
stealdan stv. 396.
stede stm. 263, 1 und anm. 5.
stefn stm. 193, 2.
stefn stf. 193, 2.
stelan stv. 390, anm. 1.
stellan swv. 407, a.
stenc stm. 266.
stenȝ stm. 266.
stéoran s. stieran.
steorfan stv. 388, anm. 1.
stice stm. 263, 1.
sticol adj. 296.
stiell stm. 266.
stieran swv. 100, anm. 2. 403, anm. 1.
stíȝan stv. 382, anm. 1.
stincan stv. 386, anm. 1.
stinȝan stv. 386, anm. 1.
stǫndan stv. 392, 3.
stów stf. 259.
stræc adj. 294, anm. 1.
strǽt stf. 17, 3. 57, 1.
stréaw stm. 112 und anm. 1. 3. 250, anm. 1.
streccean swv. 407, a.
stréȝan swv. 408, anm. 9.
streȝdan stswv. 389 u. anm.
strenȝ stm. 266.
strenȝðu stf. 255, 3.
strenȝe adj. 299, anm. 1. 303, anm. 2.
strenȝu f. 279 und anm. 3.
stréonan s. strienan.
stré(o)wian swv. 73, anm. 1. 408, anm. 9.
strican stv. 382, anm. 1.
strídan stv. 382, anm. 1.
stride stm. 263, 1.
strienan swv. 100, anm. 2. 403, anm. 1.
striman stv.? 390, anm. 2.
strǫnȝ adj. 299, anm. 1. 303, anm. 2; comp. 309 f.; adv. comp. 322.
strúdan stv. 385.
studu, stuðu f. 282.
stulor stn.? 289.
stund stf. 254, 1.
stundmǽlum adv. 320.
stycce stn. 248, 1.
styde s. stede.
āstyfecian swv. 411, anm. 2.
styrian swv. 400, anm. 1.
súcan, súȝan stv. 385.
sucȝa swm. 216, anm. 2.
súð adv. comp. 314.
Súðhymbre npr. 264.
súðweard(es) adv. 319.
suȝian s. swíȝian.
suhterȝa swm. 176, nachtr.
sulh f. 284 u. anm. 3.
súlincel stn. 248, anm. 4.
sulunȝ stn. 43, anm. 4.
-sum adj. 294 und anm. 2.
sum pron. 343.
sumor stm. 273.
sunne swf. 278.
sunu stm. 270 und anm. 1.
súpan stv. 385.
suwian s. swíȝian.
swaðu stf. 253 und anm. 1.
swæð stn. 240.
swæðer, swaðer pron. 345.
swǽlan swv. 406, anm.
swápan stv. 396. 397.
swár, swǽr adj. 57, anm. 3.
swealwe swf. 278.
swebban, swefian swv. 400, anm. 1. 2. 401, 1.
swefan stv. 391, anm. 1.
āswefecian swv. 411, anm. 2.
swéȝ stm. 266.
Swein npr. 6, anm. 1.
swelc pron. 43, anm. 4. 342. 349.
swelȝan stv. 387, anm. 1.
swelȝend f. 287 und anm.
swellan stv. 387, anm. 1.
sweltan stv. 387, anm. 1.
swenccan swv. 406, anm.
swenȝ stm. 266 und anm. 1.
sweoloð stm. 106, anm. 1.
Swéon npr. 277, anm. 2.
sweopu swf. 278, anm. 1.
sweorcan stv. 388, anm. 1.
sweord stn. 72.
sweorfan stv. 388, anm. 1.
sweostor f. 72. 285.
ȝesweostor f. pl. 72. 285.
sweotol adj. 71 und anm. 1. 107, 1. 296 und anm. 2; adv. 315. 316.
swerian stv. 392, 4.
swéte adj. 299. 302, anm.
swícan stv. 382, anm. 1.
swice adj. 302.
oferswíðan swstv. 382, anm. 2.
swífan stv. 382, anm. 1.
swíȝian swv. 214, 8. 416, anm. 8.
swilc s. swelc.
swile stm. 263, 1.
swimman stv. 386, anm. 1.
ȝeswinc stn. 267, a.
swincan stv. 386, anm. 1.
swindan stv. 386, anm. 1.
swinȝan stv. 386, anm. 1. 2.
swóȝan stv. 396.
ȝeswóȝunȝ stf. 214, 8.





swóte adv. 315, anm. 3.
swyle stm. 263, 1.
swylt stm. 266.
ʒeswyrf stn. 267, a.
sýfre adj. 298, anm. 299.
sylian swv. 400, anm. 2.
syll stf. 258, 1.
ʒesyntu f. 201, 4. 255, 3.
sype stm. 263, 1.
tá swf. 118. 278, anm. 2.
tácen stn. 185. 243, 1 u. anm. 244, 1.
tácnian swv. 411.
tǽcean swv. 407, a u. anm. 1.
tǽl, tál stf. 57, anm. 3.
tálenta swm. 50, anm. 5.
talian swv. 416, anm. 6.
talu stf. 253, anm. 2.
ʒetáwe f. pl. 43, anm. 4. 57, a.
táwian swv. 57, a.
téar stm. 111.
tela adv. 109, anm. 1. 317.
ʒeteld stn. 212, anm. 1.
teldan stv. 387, anm. 1.
tellan swv. 407, a und anm. 1. 416, anm. 6.
tén(e) num. 113.
téoða num. 304, anm. 1.
téoʒean swv. 414, anm. 4.
téon stv. 'zeihen' 114. 119. 367. 373. 383 u. anm. 3.
téon stv. 'ziehen' 119. 367. 373. 384.
téon swv. 408, anm. 10.
téona swm. 277.
téond m. 286, anm. 1.
teoru stn. 249.
teran stv. 390, anm. 1.
tíd stf. 269.
tieʒan swv. 31, anm.
tiene s. téne.
Tíʒ s. Tíw.
tiʒol stf. 254, 2.
til adj. 294.
tilian swv. 109, b. 416, anm. 6.
timbran swv. 405, 5. 406.
ʒetimbre stn. 248, 1.
timbrend f. 287.
tir stm. 58, anm.
Tíw npr. 250, anm. 2.
tóð m. 66. 281, 1 und anm. 2.
tóh adj. 67. 295, anm 2.
tólic adj. 222, anm. 1.
tom adj. 294.
tóweard adj. 43, 2, b. 43, 3, a. 51.
træf stn. 240 u. anm. 1.
tráʒ stf. 57, anm. 3.
trahtian swv. 10. 82, anm.
tredan stv. 391, anm. 1.
treddan swv. 400, anm. 1. 401, 2. 402.
tréow stn. 250, 2.
tréow stf. 259.
tréowan, tríewan swv. 403, anm. 1.
trúwian swv. 412, anm. 2. 416, anm. 6.
trymman swv. 400, anm. 1. 2.
tú num. 172, anm.
betuh s. betweoh.
tunʒe swf. 276.
tunʒol stn. 243, 1 und anm. 244, 1. 2.
túnincel stn. 248, anm. 4.
turf f. 284.
tuwa s. twiwa.
twelfwintre adj. 303, anm. 2.
twéo, twý(n) swm. 113. 277, anm. 2.
twéoʒean swv. 414, anm. 4.
betweoh 71 u. anm. 1. 172, anm. 329.
(be)twéonum adv. 222, 2. 329.
betweox(n) adv. 329.
twiefold adj. 43, 2, b. 51. 330 und anm.
twih, betwih s. betweoh.
ʒetwinne adj. num. 329, anm. 2.
betwuh s. betweoh.
betwux s. betweox.
tyht stm. 266.
tylʒ adv. 323.
týn swv. 117. 408, 4. 410, anm. 1.
tyrnan swv. 406, anm.
ufan adv. 55. 321 und anm. 1; comp. 314.
ufemest sup. 314.
uferra comp. 55. 314.
ufor adv. 55.
úhta swm.? 186, anm. 4. 280, anm. 2.
tó úhtes adv. 320.
un- 56, anm. 1.
uncer pron. 335.
unðonces adv. 320.
unforcúð adj. 43, anm. 4.
unʒemet, -e, -es adv. 319.
unʒewealdes adv. 319.
unʒewisses adv. 319.
unlǽd(e) adj. 299, anm. 1.
unnan anv. 422, 4.
unwilles adv. 320.
upp, uppan, uppe adv. 321.
upweard(es) adv. 319.
úre pron. 335. 336, anm.
ús(s)er pron. 180. 335. 336, anm.
út, útan, úte adv. 321; comp. 314.
útemest sup. 314.
úterra comp. 314.
wacian swv. 416, anm. 6.
wadan stv. 392, anm. 1.
wæccende part. 416, anm. 6.
wæcnan stswv. 392, anm. 1.
wæd stn. 240.
ʒewǽde stn. 248, 1.
wǽdla swm. 201, 3.
wǽʒ stm. 266.
wǽʒe stn. 248, 1.
wæl stn. 240.
wælhréow adj. 43, 2, a.
wǽpen stn. 189. 243, 1. 244, 2.
wǽpmon m. 188.
wǽpnian swv. 189.
wær adj. 294.
Wǽrburʒ npr. 284, anm. 6.
wærna swm. 179, nachtr.
wæsma swm. 221, 2.
wæstm stm. 221, 2.
wæstmbǽre adj. 299.
wæter stn. 243, nachtr. 245.
wáʒ stm. 273.
-ware m. pl. 263, anm. 7.
warenian swv. 50, anm. 1.
waroð stn. 105, anm. 2.

was = wæs 49, anm. 1.
wascan stv. 10. 392, anm. 1.
wàwan stv. 396.
wéa swm. 62, anm. 118, anm.
wéa adj. 301, anm. 2.
ʒewealc stn. 267, nachtr.
wealcan stv. 396.
-weald npr. 51.
weald stm. 273.
wealdan stv. 396.
wealdend m. 286 und anm. 2, f. 287.
ʒewealdes adv. 320.
Wealh stm. 242, 1.
weall stm. 239, 2.
weallan stv. 396.
wealtan stv. 396.
-weard adj. adv. 43, 2, b; 3, a u. anm. 3. 51. 319.
-weardes adv. 319.
wéas adv. 319.
weaxan stv. 392, anm. 3.
weccean swv. 407, a.
wecʒ stm. 247, a.
wecʒean swv. 400, anm. 1. 401, 1 und anm. 1.
wed stn. 247, b.
ʒewéd stn. 267, a.
ʒewef stn. 263, anm. 3.
wefan stv. 391, anm. 1.
weʒ stm. 241, a.
weʒan stv. 391, anm. 1. 6.
wel adv. 315, anm. 3.
wela swm. 109, anm. 1.
welʒehwǽr, (ʒe)welhwǽr adv. 321, anm. 2.
(ʒe)welhwilc pron. 347.
wellyrʒe swf. 176, nachtr.
wén stf. 68, anm. 2. 269.
wéninʒa adv. 318.
wennan, wenian, swv. 400, anm. 1. 405, 1.
werian swv. 400, anm. 1.
wéobud, wéofod stn. 43, anm. 4. 222, anm. 1.
weorc stn. 72. 238, a, 1.
weorðan stv. 72. 388 und anm. 2.
weorðian swv. 72.
weorðiʒ stf. 72.
weorðmynt f. 255, 3.
forweoren part. 384, anm. 3.
weorold stf. 72. 106, 1.
weorpan stv. 72. 388 und anm. 2.
wéosan stv. 382, anm. 3.
wépan stv. 396.
wer stm. 241,
werod stn. 106, 1. 243, 1.
werod adj. 106, 1.
wesan anv. 391, anm. 1. 427.
west, westan adv. 314. 321.
wésten stn. 246. 248, 2 und anm. 2. 3.
westerra comp., westmest sup. 314.
wíbed s. wéofod.
wican stv. 382, anm. 1.
wicʒ stn. 247, b.
wicu s. wucu.
wíde adv. 315.
widlan swv. 201, 3.
widuwe s. wuduwe.
ʒewielc stn. 267, nachtr.
wielincel stn. 248, anm. 4.
wiell stm. 266.
wielwan swv. 408, 1 und anm. 5.
wierðe adj. 71, anm. 2.
wierʒen stf. 258, 1.
wiers adv. 323.
wiersa comp., wierresta sup. 71, anm. 2. 180. 312.
wíf stn. 239, 1, b.
ʒewif stn. 263, anm. 3.
wífmon m. 193, 2. 281, anm. 1.
wiʒa swm. 277.
wiʒend m. 24, anm. 286.
wiht stfn. 71. 100, anm. 1. 267, b und anm. 3. 269 und anm. 4.
Wiht npr. 101, 1. 281, anm. 7.
Wihtʒár npr. 273.
wilde adj. 201, 2.
wildéor stn. 231, 3.
wildor stn. 289.
ʒewile, ʒewill stn. 263, 2.
willan anv. 428.
willes adv. 320.
windan stv. 386, anm. 1.
wine stm. 262. 263, anm. 2.
wineard stm. 214, 7.
winnan stv. 386, anm. 1.
winster adj. 186, 2.
winter stm. 273 und anm. 3.
wisnian swv. 382, anm. 3.
wist stf. 269; wistu pl. 267, anm. 2.
witan anv. 420, 1.
ætwitan stv. 382, anm. 1.
ʒewitan stv. 382, anm. 1.
wite stn. 248, 1.
bewitian swv. 109, b. 416, anm. 6.
wlacu, wlæc adj. 303.
wlæce stn. 263, 2.
wleccean swv. 407, b.
wlítan stv. 382, anm. 1.
wlite stm. 263, 1 und anm. 5.
wlóh f. 218, anm. 3. 284 und anm. 4.
ʒewlóh adj. 295, anm. 1.
wócor stf. 254, 1. 255, 2.
wóh stn. 67. 242, 2 u. anm.
wóh adj. 67. 295, anm. 1. 304, anm. 4.
wolcen stn. 188, anm. 2. 243, anm.
wolcréad adj. 71, anm. 1. 188, anm. 2.
Wolfwolþu npr. 273, anm. 4.
wollentéare adj. 387, anm. 1.
wóm(a) stswm. 68.
wǫmm adj. 295, anm. 2.
wǫn(a) adj. 291, anm. 2.
wǫnʒ stm. 273, anm. 1.
wǫnʒe swn. 280, anm. 1.
word stn. 238.
worms, worsm stn. 179, 2. 185.
wracu stf. 253 und anm. 2.
wrastlian swv. 10.
wrecan stv. 391, anm. 1.
wreccea swm. 89, anm. 1.
wreccean swv. 407, anm. 4.





wreðian swv. 400, anm. 2.
wrenc stm. 266.
wrenna swm. 179, nachtr.
wréon stv. 8, anm. 3. 114. 373. 383.
wrídan stv. 382, anm. 1.
wríðan stv. 382, anm. 1.
wringan stv. 386, anm. 1.
ʒewrit stn. 241.
wrítan stv. 382, anm. 1.
wrixlan swv. 100, anm. 1. 180. 101, A2
wrótan stv. 396.
wrums s. worms.
wucu swf. 71. 278, anm. 1.
wudu stm. 71. 271 u. anm. 1.
wuduwe swf. 71 und anm. 1. 156, 4.
wuht s. wiht.
wuldor stm. 201, 2.
wulf stm. 55. 239, 1, a.
wulle swf. 55, nachtr.
ʒewuna swm. 291, anm. 2.
wund stf. 254, 1.
wunian swv. 70. 411.
wurms s. worms.
wuton 71. 172, anm.
wylf stf. 258, 2.
wyrd stf. 269.
forwyrd stn. 267, b.
wynn stf. 269.
Wynnefeld npr. 281, anm. 7.
wyrcean swv. 407, a u. anm. 6.
ʒewyrht stn. 267, b. 269 und anm. 4.
wyrm stm. 72, anm. 265.
wyrms s. worms.
wyrmsan swv. 185.
wyrp stm. 266.
wyrst stf. 179, nachtr.
wyrt stf. 269.
wyrtún stm. 231, 3.
wyrtruma swm. 231, 3.
wýscan swv. 405, 2.
ýð stf., 258, 2.
yfel stn. 243, 1.
yfel adj. 296 und anm. 2; comp. 312.
yferra comp., yfemest sup. 314.
yfes stf. 93.
ymb(e) adv. praep. 95, anm. 2.
ýmest sup. 222, 2 314 und anm. 3.
yppan swv. 405, 2. 406, anm.
ýst stf. 269.
ýterra comp, ýtemest sup. 314.

Nachträge und berichtigungen.

§ 2, anm. 1. Sweet's Oldest English Texts sind jetzt erschienen, London 1885. — § 6, anm. 1, schluss lies 'seltene, namentlich north.;' weiterhin ist das eingeklammerte zu tilgen. — § 26, anm. füge hinzu '*lahcóp* rechtskauf.' — § 35 füge hinzu: 'Anm. 2. In späten texten steht bisweilen *ie* für *éa*: *lies* los, *bien* bohne, *wýe!* knecht.' — § 38 füge hinzu: 'Anm. 2. Selten und spät steht auch *yo*: *cyo*, *cnyowu* gl. — Ueber *eu*, *iu* in den ältesten texten s. § 64, anm.' — § 42 tilge 1 nach Anm. — § 43, 3, b füge hinzu: 'Spät erscheinen diese formen einigemale mit *u*, wie *néodlucor*, *uðelucost*.' — Ebenda anm. 4 (s. 17, 8 ff.) lies '**æf-ést* oder **æf-ýst*' und weiter '**of-ést* oder **of-ýst*.' — § 55, abs. 2 füge hinzu '*wulle* wolle', § 56 anm. 2 desgl. '*box* buxus.' — § 69 füge hinzu '*denu* tal (?).' — § 89, anm. 1 füge hinzu '*pæððan* gehen, *scæððiʒ* schädlich, *ʒestæððiʒ* stetig.' — § 93, 1 füge hinzu '*særʒendi*, *lærʒe* Ep. (Dieter s. 27), *æfsunʒ* Corp., *æ* als umlaut von *ǫ* in *æmbeht* Corp. (ib.).' — § 98 füge hinzu 'Anm. 2. In nebentoniger silbe scheint auch strengws. *e* häufiger für *ie* zu stehen, vgl. bildungen wie *æfwerdla* schade, *meteléstu* speiselosigkeit, etc.' — § 100, anm. 1 füge hinzu 'vgl. auch *ʒicciʒ* juckend, *ʒiccian* jucken.' Ferner ist nachzutragen: 'Anm. 3 (zu § 88–100). Bisweilen wird der vocal des ersten gliedes eines compositums durch den vocal der stammsilbe des zweiten teiles umgelautet, vgl. beispiele wie *hlæf-diʒe* herrin, neben *hláf-ord* herr (§ 43, anm. 4), *ǽn'ic* einzig, north. *ǽniht*, *nǽniht* § 348, *ǽʒhwilc*, *éʒhwilc* etc. § 347, anm. 1, *Hréð-ric*

npr., vgl. auch *endlefan* aus **ainlifôn-* § 325, *cnetere, cnitre* einjährig, aus **ân-wintre*, **enwintre*. Anm. 4. Hie und da wird umlaut der ersten silbe eines dreisilbigen wortes durch den vocal der schlusssilbe erzeugt (vermittelt durch umlaut des vocals der mittelsilbe): *ǽrende* aus **âryndi* botschaft, *ǽmerʒe* aus **âmyrʒe* asche (ahd. *eimuria*); so vermutlich auch in compositis wie *ǽnieʒe* einäugig, *ǽnliepiʒ* einzeln, north. *æfist* (§ 43, anm. 4), aus **of-unsti-*; vielleicht auch *endemes* pariter, aus **ândômis* zu **ândôm* einheit, vgl. gen. adv. *ǽnes* einmal L. Wihtr. 7. 25, aus **ainis*. Beispiele für kurzes *a* s. § 50, anm. 2.' — § 129 lies '*æstel* indicatorium.' — § 151, anm. lies '*ældra*.' — § 171, anm. 1 lies '*wēn* noch fast ganz (vgl. Dieter s. 48)' — § 175, 2 füge hinzu: 'selten steht *ʒe* vor *u*, wie *berʒeum* racemis gl.' — § 176 füge hinzu 'bisweilen auch nach mittelsilben, wie in *ǽmerʒe* asche (ahd. *eimuria*), *uuellyrʒae* sinus Ep. Erf. Corp. neben *wellere* gl. Cleop., auch wol *suhterʒa* fratruelis (Corp.) neben *suhtri(ʒ)a*.' — § 179 füge hinzu '*forst* frost, (*hond*)*wyrst* handgelenk, *dærstan* hefe, *cærse* kresse, *bærs* barsch, *wærna* neben *wrenna* zaunkönig.' — § 189 füge hinzu 'Mit *f* wechselt *p* in dem seltenen *cnafa* knabe, neben *cnapa*.' — § 192 füge hinzu '*pyffan* puffen, blasen, *ābyffan* muttire gl.'; zu anm. 2 vgl. Beitr. XI, 542 ff. — § 214, 6 füge ein: 'selten ist *e* vor *u*, wie *éceum, wæcceum*.' — § 217, abs. 2 füge ein '*ân-, ǽnliepe, -iʒ* einzeln (altn. *einhleypr*).' — § 237, 1 füge hinzu: 'Ein umgelauteter gen., der auf urspr. *-is* weist, findet sich in dem altkent. *ǽnes* adv. u. gen.' (s. oben zu § 100). — § 240, z. 3 tilge '*hwæl* walfisch' und füge dafür ein '*fæt* gefäss.' — § 243, 1 füge ein '*wæter*, pl. *wǽter* und gewöhnlicher *wæt(e)ru*, st. *watro-*' (als beispiel für zweisilbige stämme mit kurzer wurzelsilbe im nom. sing.). — § 267, a trage nach '*ʒeþwǽn* neben *ʒeþwǽnn*' bann, *ʒewielc* neben *ʒewealc* das schlagen der wogen, north. *onwæld* Rit. neben *onweald* gewalt (gewöhnlich m.).' — § 276. Vereinzelt finden sich auch spätws.' starke formen für gen. dat. sg. der fem. und neutra (d. h. der wörter auf *-e* im nom.), wie gen. *mǽltanʒes* gl., *eares* Ben. *éaʒes* Scint., dat. *éaʒe* Ben. — Anm. 1 lies *bæcistra*. Ebenda sind aus versehen einige belege für synkopierten gen. pl. stehen geblieben, welche zu wörtern starker flexion gehören. — § 295, z. 2 tilge *faʒ* feindlich. — § 406, Anm. lies 'denkmälern (und so schon öfter in Cura past.).' — § 407, anm. 4 tilge '*lâhte*' und '*lǽhte*.' — S. 207, z. 13 lies 'in' statt 'im'.

Halle, Druck von Ehrhardt Karras.

von MAX NIEMEYER in HALLE.

urwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts (heraus-
. Braune in Giessen). No. 1—61. à 60 Pf.

Buch von der deutschen Poeterei. (1624.)
rt, Aller Praktik Grossmutter. (1572.)
hius, Horribilicribrifax. Scherzspiel. (1663.)
n den christlichen Adel deutscher Nation. (1520.)
rt, Der Flöhhaz. (1573.)
ius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (1663.)
om Doctor Faust. (1587.)
r Freund in der Not. (1657.)
Delitiæ historicæ et poeticæ. (1618.)
ie drei ärgsten Erznarren. (1673.)
rlesene Gedichte deutsch. Poeten. (1624.)
rdeutsche Scherzgedichte. 1652. Mit
Glossar von W. Braune.



PLAN DES HORAIRES

Voyez l'explication ci-dessous.
Man sehe unten die Erklärung.



chlands.

er Hindernisse ausserhalb einer Station längere
müssen, so ist ein Aussteigen der Reisenden nur
Zugführer die ausdrückliche Bewilligung dazu
müssen sich dann sofort von dem Bahngeleise
erste Zeichen mit der Dampfpfeife ihre Plätze
Zeichen zur Weiterfahrt wird durch ein drei-
pfpfeife gegeben. Wer beim dritten Ertönen der
ieder eingestiegen ist, geht des Anspruchs auf
§ 19. **Verhalten während der Fahrt und beim Ein-**
der Fahrt darf sich Niemand seitwärts aus dem
Thür anlehnen oder auf die Sitze treten. Auf
Reisenden müssen die Fenster auf der Wind-
Die Reisenden dürfen zum Ein- und Aussteigen
elbst öffnen; sie müssen vielmehr das Oeffnen
sen und dürfen nicht ein- und aussteigen, be-
ht. Jeder Reisende muss sich entfernt von den
n halten, und Niemand darf den Bahnhof in
iesenen Richtung verlassen. — § 20. **Beschädigung**
rn von Fenstern besteht eine Entschädigungstaxe
gesetzten Beträge durch das Dienstpersonal von
ezogen. Dieser darf jedoch Vorzeigung der Taxe
isenbahnverwaltung befugt, für Beschmutzen des
sen der Gardinen u. s. w. eine Entschädigung
huldigen sofort einziehen zu lassen. — § 21. **Ver-**
ungen der Fahrt. Verspätete Abfahrt oder Ankunft
Anspruch gegen die Eisenbahnverwaltung. Eine
hene Fahrt berechtigt nur zur Rückforderung des
trecke gezahlten Fahrgeldes. Wird jedoch in Folge
walt herbeigeführten Verspätung der Ankunft eines
n anderen versäumt, so ist dem mit durchgehendem
nach erbrachtem Nachweise, dass er mit dem näch-
ununterbrochen zur Abgangsstation zurückgekehrt
Hinreise sowie der Preis der Rückreise in der auf
enklasse zu erstatten. Der Reisende ist jedoch zur
nspruchs verpflichtet, denselben unter Vorlegung
nach Ankunft des verspäteten Zuges dem Sta-
Letzterer hat hierüber, der Stationvorsteher der
t der Rückkunft eine Bescheinigung zu ertheilen.
e oder andere Hindernisse die Fahrt auf einer
ig machen, so muss für die Weiterbeförderung
mittelst anderer Fahrgelegenheiten nach Thun-
erden, bis für jeden einzelnen Fall eine beson-
ein wird. Die Reisenden könen jedoch nicht
beförderung mittelst anderer Fahrgelegenheiten
der Eisenbahn erlegten Gebühren von letzterer
rungen und Zugverspätungen sind auf den
an einer dem Publikum leicht zugänglichen
rer Weise sofort bekannt zu machen. — § 22.
Tabakrauchen. Mitnahme feuergefährlicher

book,
, but

A ts

§ 1. **Pflichten des Dienstpers**
gestellte Dienstpersonal ist zu eine
entschiedenen Benehmen gegen das
sich innerhalb der ihm angewiesene
Dasselbe hat die ordnungsmässigen
richten; es ist ihm strenge untersag
schenk anzunehmen. Dem Dienstp
dienstlichen Verkehrs mit dem Pu
Dienstpersonals. Den dienstlichen
lichen, mit Dienstabzeichen oder mit
personals ist das Publikum Folge zu
von Streitigkeiten. Streitigkeiten zwi
personal entscheidet auf den Statio
der Fahrt der Zugführer. — § 4. **Be**
bei den Dienst-Vorgesetzten mündli
das auf jeder Station befindliche Be
Verwaltung hat baldmöglichst auf a
unter Angabe des Namens und de
erfolgen. Beschwerden über einen
lich genaue Bezeichnung nach dem
Uniform-Merkmale enthalten. — §
Das Betreten der Bahnhöfe und d
mässig dem Publikum für immer
Jedermann, mit Ausnahme der dazu
polizei-Reglements befugten Persone
Verpflichtung zum Transporte. **Zahlu**
sonen, Thieren und Sachen kann ve
liche Hindernisse oder höhere Gewalt
Transportmittel nicht ausreichen. A
den Nachbarbahnen gesetzlichen Co
mit Ausschluss der Scheidemünze,
festgesetzten und bei jeder Expediti
anzunehmen, insoweit der Annahm
gegensteht. — § 7. **Fahrpläne.** **Extr**
beförderung findet nach Massgabe
auf allen Stationen ausgehängten F
sehen ist, welche Wagenklassen die
werden nur nach dem Ermessen de
gang der Züge sind die auf den B
massgebend. — § 8. **Fahrpreise.** I
Stationen ausgehängte Tarif. — § 9
Billets. Der Verkauf der Fahrbillets
geringer Frequenz nur innerhalb de
mit grösserer Frequenz aber innerha
Zuges, mit welchem der Reisende bef
zwei nach derselben Richtung abgehen
zeit liegt, nur innerhalb dieser Frist
bis 5 Minuten vor, Abgang des Zug
Verabfolgung eines solchen keinen

